

Juli 2022

Schleifufer 12  
39104 Magdeburg

<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

Tel.: 03 91 / 5 60 15 01

Fax: 03 91 / 5 60 15 20

E-Mail: [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de)

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen auf unserer Website unter „Termine“

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Mitte Juni übergab die SED-Opferbeauftragte Evelyn Zupke dem Deutschen Bundestag ihren ersten Jahresbericht und stellte die Eckpunkte beim Jahrestreffen des Niedersächsischen Opfernnetzwerks mit den Verbänden aus Sachsen-Anhalt am 22. Juni im Landtag in Hannover vor.

Darin benannte sie eine Reihe von Themen, die bei unserer Behörde seit Jahren im Fokus stehen und die einer verbesserten Regelung bedürfen. Dazu gehören u. a.: die bessere Anerkennung gesundheitlicher Folgeschäden für Rehabilitierte durch die Einführung einer Vermutungsregelung; die bessere soziale Unterstützung von SED-Verfolgten durch die Dynamisierung der Opferrente, die Nichtanrechnung des Familieneinkommens bei sozialen Ausgleichsleistungen und die Einführung eines bundesweiten Härtefallfonds; die bessere Anerkennung von Anti-D-HCV-Geschädigten; die Möglichkeit zu eröffnen und Betroffene des DDR-Dopingprogramms verwaltungsrechtlich zu rehabilitieren. Die Landesbeauftragte arbeitet eng und vertrauensvoll mit der SED-Opferbeauftragten zusammen und sieht nun deutlich verbesserte Möglichkeiten, die auf Bundesebene regelungsbedürftigen Themen an den Gesetzgeber zu adressieren.

Am 20.6. konstituierte sich das Beratungsgremium, das die Transformation des Stasi-Unterlagen-Archivs in das Bundesarchiv begleiten soll. Für Sachsen-Anhalt ist dafür die Landesbeauftragte gewählt und ernannt. Frau MdB Katrin Budde wurde zur Vorsitzenden und Dieter Dombrowski (UOKG) zum Stellvertreter gewählt.

Am 30.6.2022 haben wir Herrn Christoph Koch als langjährigen Stellvertreter der Landesbeauftragten in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken ihm herzlich für seinen Dienst und wünschen ihm Gottes Segen für seinen Ruhestand.

Mit freundlichen Grüßen

**Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte**



## Überblick über die öffentlichen Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote der Behörde der Landesbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur 2022 Veranstaltungsreihe „SED-Unrecht: Aufarbeitung und Rehabilitation in Sachsen-Anhalt kompakt in 60 Minuten

Die Landesbeauftragte lädt im Jahr 2022 ab Ende März zu einer thematisch breit aufgestellten öffentlichen Online-Veranstaltungsreihe ein. In den 60 Minuten werden aktuelle Fragen der historischen Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt sowie Fragen der Rehabilitation allgemein verständlich präsentiert und diskutiert.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich als Bildungs- und Weiterbildungsangebot an die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und deren Angehörige, Aufarbeitungsinitiativen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Gedenkstätten und Vereinen, Opfernverbände, Mitarbeitende des Landesversorgungsamtes und der Sozialpsychiatrischen Dienste, Lehrerinnen und Lehrer, Kooperationspartner der Landesbeauftragten und Beschäftigte in den Bereichen Therapie, Beratung und Seelsorge. Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, Menschenrechtsverletzungen und SED-Regierungskriminalität, politische Haft und Justiz, die Produktion der Selbstschussanlagen SM-70 in Sachsen-Anhalt, die Gewalt in Jugendhäusern – SED-Unrecht hatte viele Facetten. Viele Betroffene leiden bis heute: an den Folgen des Unrechts, aber auch an andauernder Stigmatisierung. Was sind die aktuellen Themen im Bereich der historischen Aufarbeitung, die aktuellen Gerichtsentscheidungen und Gesetzesänderungen im Bereich der Rehabilitation? Was kann aus politischer und psychologischer Perspektive für Betroffene getan werden? Das erfahren Sie in der neuen Veranstaltungsreihe der Landesbeauftragten.

Zu allen Themen referieren ausgewiesene Experten und Expertinnen. Die jeweils dienstags oder donnerstags von **17.00 bis 18.00 Uhr** via Zoom stattfindenden Veranstaltungen werden moderiert von der Landesbeauftragten Birgit Neumann-Becker.

Wir bitten Sie um **Anmeldung** per E-Mail: [veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de) mit Angabe des Themas oder des Datums der Veranstaltung bzw. über Tel.: 0391/560 1501. Sie können sich auch gerne zur gesamten Veranstaltungsreihe anmelden. Rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail den entsprechenden Link zur Teilnahme.

Sie können den Veranstaltungen auch telefonisch beitreten. Unsere nächsten Termine:

**Dienstag, 28.6.2022 (Veranstaltung Nr. 12)**

### Jugendstrafvollzug in der DDR: Die Jugendhäuser Dessau und Halle

In DDR Jugendgefängnissen wurde der staatliche Erziehungsanspruch, auch durch die Anwendung von physischer und psychischer Gewalt, durchgesetzt. Gewalt unter den Häftlingen wurde selten unterbunden, sondern zum Zweck der kollektiven Selbsterziehung systematisch begünstigt. Die Betroffenen leiden bis heute unter den Folgen der unmenschlichen Behandlung.

Die Diplompädagogin Maud Rescheleit gibt Einblicke in den Umgang mit Jugendlichen im Jugendhaus Dessau und der Historiker Dr. Udo Grashoff berichtet von seiner aktuellen Forschung zum Jugendhaus Halle für den Zeit-Geschichte(n) e.V. Halle (Saale).

Referenten: Maud Rescheleit, Jugend- und Familienzentrum St. Georgen Halle (Saale) und Dr. Udo Grashoff vom Zeit-Geschichte(n) Verein Halle (Saale)

Dienstag, 12.7.2022 (Veranstaltung Nr. 13)

### **Operative Zersetzungs-Maßnahmen der Staatssicherheit und deren psychische Folgen**

Das SED-Regime bekämpfte seine vermeintlichen oder tatsächlichen Gegner nach einer Richtlinie des MfS seit 1976 mit sogenannten Zersetzungsmaßnahmen. Zu diesen gehörten u.a. die Diskreditierung in der Öffentlichkeit, manipulative Eingriffe in private Beziehungen und in die Arbeitstätigkeit. An die Stelle offener physischer Repression trat die meist konspirativ eingesetzte psychologische Repression: die systematische Verunsicherung der Personen und ihrer sozialen Beziehungen mit dem Ziel, sie innerlich zu zerstören und damit politisch handlungsunfähig zu machen. So wurden beispielsweise Telefonate abgehört, Bild- und Tonüberwachung von Wohnungen vorgenommen und die Post kontrolliert, bzw. manipuliert. Prof. Uwe Wolfradt informiert darüber, wie aus wissenschaftlicher Sicht Vertrauen entsteht und wie es zerstört werden kann. Er vermittelt, wie in Beratung und therapeutischer Behandlung durch politische Repression verlorengangenes Vertrauen wieder aufgebaut werden kann. Die Veranstaltung ist bei der Ärztekammer Sachsen-Anhalt als Fortbildungsveranstaltung mit 1 Punkt bewertet.

Referent: Prof. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wir freuen uns darauf, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

---

## **Gesprächsgruppe**

### **für Betroffene von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979**

In Sachsen-Anhalt wird für betroffene Frauen von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR alle vier bis sechs Wochen eine Gesprächsgruppe angeboten. Dieses Angebot besteht seit Januar 2018 und soll einen Austausch unter Betroffenen ermöglichen. In einem geschützten Rahmen und unter therapeutischer Anleitung können betroffene Frauen ihre Erlebnisse mitteilen und den gegenwärtigen Umgang mit dem gemeinsam besprechen.

Als nächster Termin ist der 26.7.2022 vorgesehen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter E-Mail: [alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de), bzw. über Tel.: 0391/560 1508 an.

---

## **Veranstaltungen (Nord)**

1.7. (Fr), 11.45 Uhr • Malchow

nicht im gedruckten Rundbrief

### **24. Gedenkveranstaltung für die jugendlichen Opfer der sog. Malchower Werwolftragödie 1945/46 und weiterer jugendlicher Opfer aus MV**

Im Rahmen des 167. Volksfestes Malchow vom 30.6.–3.7.2022 „Heimat und Inselstadt mit Herz“

**Veranstalter:** Horst Vau, Badeweg 7, 17033 Neubrandenburg, mit der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern, Bleicherufer 7, 19053 Schwerin, Tel.: 0385 / 734 006, E-Mail: [post@lamv.mv-regierung.de](mailto:post@lamv.mv-regierung.de), und der Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur (LAKD), Hegelallee 3, 14467 Potsdam, Tel: 03 31 / 23 72 92 - 0; Fax: 03 31 / 23 72 92 - 29, E-Mail: [aufarbeitung@lakd.brandenburg.de](mailto:aufarbeitung@lakd.brandenburg.de)

**Ort:** Gedenkstein in der Gartenstraße 19, vor der ehemaligen Villa Blanck (damaliger Sitz der russischen Geheimpolizei), 17213 Malchow

25.6. (Sa), 3.7. (Sa), 8.00 Uhr (ab Magdeburg) • ehem. innerdeutsche Grenze

### **Exkursionen: Begegnungen an Orten der Erinnerung**

#### **Vergessene Vertreibung. „Aktion Ungeziefer“ – 70 Jahre**

#### **Zwangsaussiedlungen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze**

Anlässlich des 70. Jahrestages der „Aktion Ungeziefer“ wollen wir über die Zwangsaussiedlungen aus dem heutigen Sachsen-Anhalt informieren und an das Schicksal der Zwangsausgesiedelten erinnern. Dazu bieten wir drei Exkursionen in ehemalige Grenzgebiete in der Altmark, der Börde und im Harz an. Wir wollen Menschen aus ganz Sachsen-Anhalt dort zusammenbringen, um mit vor Ort lebenden Bürgerinnen und Bürgern, Zeitzeugen sowie Historikern über die Zwangsaussiedlungen und das Leben im Sperrgebiet ins Gespräch zu kommen.

Zu den Exkursionen startet zwischen 8.00 und 10.00 Uhr ein Bus in Magdeburg, der die Interessierten in die ehemaligen Grenzgebiete sowie wieder zurück nach Magdeburg bringt.

Der Eigenbetrag pro Teilnehmerin/Teilnehmer bei Inanspruchnahme der Busfahrt beträgt 15 €. Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich vor Ort in den Grenzregionen der Exkursion anschließen, ist die Teilnahme kostenlos.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Landeszentrale für politische Bildung an, unter [netzwerk@sachsen-anhalt.de](mailto:netzwerk@sachsen-anhalt.de).

Die Exkursionen werden unter Beachtung der notwendigen Hygieneschutzbestimmungen und der aktuell gültigen Corona-Eindämmungsverordnung angeboten.

**Veranstalter:** Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt, Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Datum und Ort:** 25.6.2022 Altmark: Jübar, Jahrsau und Salzwedel  
3.7.2022 Harz: Sorge und Benneckenstein

3.7. (So), 11 Uhr • Marienborn

### **Szenische Lesung „Heimatsehnen“ und Gespräch mit Julia Raab zur Grenzschießung 1952**

Die Puppenspielerin Julia Raab (Halle / Saale) liest und spielt zur Schließung der innerdeutschen Grenze und den nachfolgenden Zwangsaussiedlungen. Damit liefert sie zugleich einen Einblick in die Entstehung eines Theaterstückes, das sie gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn erarbeitet. Anschließend spricht sie mit dem Publikum über die Bedeutung ihrer Tätigkeit für die historisch-politische Bildungsarbeit. <https://juliaraab.de/figuretheater/>

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

7.7. (Do), 17 Uhr • Marienborn

## „Die innerdeutsche Grenze im zeitgenössischen Film“

Film und Vortrag mit Dr. Christian Hellwig

Für beinahe vierzig Jahre war die innerdeutsche Grenze für alle Deutschen beiderseits des Eisernen Vorhangs ein Teil ihres Alltags – und ihrer Populärkultur. Nicht nur der erste „Tatort“ erzählte 1970 mit „Ein Taxi nach Leipzig“ eine deutsch-deutsche Kriminalgeschichte. Schon wenige Jahre nach der Abriegelung der Demarkationslinie am 26. Mai 1952 spielte die Grenze in einigen Kriminal- und Spionage-Streifen eine prominente Rolle. Der Medienhistoriker Dr. Christian Hellwig (wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Hannover) berichtet anhand von Filmausschnitten und Bildern, wie die innerdeutsche Grenze im deutsch-deutschen Film dargestellt wurde.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

17.7. (So), 10–12 Uhr • Hohegeiß in Niedersachsen

## Ausstellungseröffnung „An der Grenze erschossen. Erinnerung an die Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Sachsen-Anhalt“ in Hohegeiß in Niedersachsen.

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wird am 17. Juli 2022 im Rahmen des um 10 Uhr beginnenden Gottesdienstes in der evangelisch-lutherischen Kirche „Zur Himmelspforte“ in Hohegeiß die Ausstellung „An der Grenze erschossen“ eröffnen, welche erstmals 2019 im Magdeburger Landtag gezeigt wurde und seither als Wanderausstellung an verschiedenen Orten zu sehen war. Nun macht die Ausstellung die erste Station in Niedersachsen. Die Ausstellung wird in der Kirche in Hohegeiß bis zum 31. Juli 2022 täglich von 9–18 Uhr zugänglich sein.

**Veranstalter:** Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und evangelisch-lutherische Kirche „Zur Himmelspforte“ in Hohegeiß

**Ort:** Kirchstraße 7A, 38700 Braunlage

## Veranstaltungen (Süd)

29.6. (Mi), 18–19.30 Uhr • Halle (Saale)

### Ein Liberaler als sowjetischer Staatsfeind. Ein Zeitzeugengespräch mit Jochen Stern.

Wenige Wochen vor seinem 18. Geburtstag trat Jochen Stern im Sommer 1946 in Frankfurt (Oder) in die Liberaldemokratische Partei Deutschland (LDPD) ein. Durch sein politisches Engagement wollte er sich am Wiederaufbau Deutschlands beteiligen. Doch schon bald zog er die Aufmerksamkeit der sowjetischen Besatzungsmacht auf sich, der sowjetische Geheimdienst NKWD verhaftete ihn 1947. Der Vorwurf: Mitgliedschaft in einer Spionageorganisation und antisowjetische Hetze. Ein zermürbendes Jahr verbrachte Jochen Stern in Untersuchungshaft im NKWD-Gefängnis Potsdam-Lindenstraße („Lindenhotel“), bevor ihn 1948 ein sowjetisches Militärtribunal (SMT) zu 25 Jahren Arbeits- und Besserungslager verurteilte. Die Haft verbüßte er im sowjetischen Speziallager Nr. 3 in Bautzen, und er blieb auch dort, nachdem die Häftlinge 1950 den DDR-Behörden übergeben worden waren. 1954 amnestierte die DDR viele SMT-Verurteilte, darunter auch Jochen Stern. Er ging nach Westdeutschland, erlernte dort die Schauspielerei, mit der er sich schon in Bautzen die Zeit vertrieben hatte, und wirkte in zahlreichen Theater-, Film- und Fernsehproduktionen mit. Jochen Stern versteht es, packend und anschaulich von seinen Erlebnissen zu berichten. Mit 94 Jahren gehört er heute zu den wenigen noch lebenden SMT-Verurteilten, die noch als Zeitzeugen von der politischen Verfolgung in der sowjetischen Besatzungszone berichten können. Das Gespräch mit Jochen Stern führt die Landesbeauftragte Birgit Neumann-Becker.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Länderbüro Mitteldeutschland.

**Ort:** Friedrich-Naumann-Stiftung, Länderbüro Mitteldeutschland, Robert-Franz-Ring 1A, 06108 Halle (Saale)

2.7. (Sa), 11–17 Uhr • Erfurt

### Petersbergfest. Das Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt

Im Rahmen des Petersbergfestes öffnet das Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt in der Unteren Kaserne die Türen. Der Petersberg war bis 1989 teilweise Sperrgebiet, weil etliche Gebäude der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit gehörten. In unserem Informations- und Dokumentationszentrum präsentieren wir die Ausstellung „Sicherungsbereich DDR“. Zu sehen sind auch Fotos und Grundrisse des Festungsgeländes aus dem Stasi-Unterlagen-Archiv.

Ab 11 Uhr werden im Informations- und Dokumentationszentrum durchgängig der Film „Zivilcourage“ über die Besetzung der Staatssicherheit Erfurt 1989 sowie deren Protagonistinnen (fünf Frauen der Besetzung) und die Reportage „Gerettet in letzter Sekunde – Erfurts Andreasviertel wird 20“ gezeigt.

Interessierte können sich stündlich ab 12 Uhr (letzte Führung 16 Uhr) beim Archiv-Rundgang zur Struktur und Arbeitsweise der DDR-Staatssicherheit informieren und erfahren, wie die Archivmaterialien heute erschlossen und aufbewahrt werden. Gäste können sich zur Akteneinsicht beraten lassen und Anträge vor Ort stellen. Dafür ist ein gültiges Personaldokument notwendig.

Bitte beachten Sie die vor Ort geltenden Hygienevorschriften und bringen Sie Ihren eigenen Mund-Nasen-Schutz mit.

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung, Fischmarkt 1, 99084 Erfurt, Tel.: 0361 / 655-2120, E-Mail: [presse@erfurt.de](mailto:presse@erfurt.de); Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

6.7. (Mi), 19 Uhr • Torgau

### Vernissage zur Ausstellung „AUS GRAU WIRD BUNT“

Multimediale Lesung mit Geralf Pochop „Untergrund war Strategie. Punk in der DDR: Zwischen Rebellion und Repression“ mit musikalischer Begleitung und anschließender Dialogrunde

**Veranstalter:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2 der Diakonie Delitzsch,  
E-Mail: [ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de](mailto:ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de)

**Ort:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2, 04860 Torgau

12.7. (Di), 19 Uhr • Leipzig

### Der »große Bruder«. Studien zum Verhältnis von KGB und MfS 1958 bis 1989.

Buchvorstellung und Diskussion

Referenten: Dr. Georg Herbstritt (Projektleiter in der Abteilung Vermittlung und Forschung des Bundesarchivs); Dr. Douglas Selvage (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11,  
E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de),

Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

## Führungen (Nord)

Jeden ersten Mo im Monat [außer feiertags] (4.7.), 17 Uhr • Magdeburg  
„Unterwegs im Archiv“

Beim Rundgang können Besucherinnen und Besucher sich ein Bild vom Umfang der Überlieferung der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Magdeburg machen. Ausstellungsmaterial und der direkte Einblick in Beispielakten Inoffizieller Mitarbeiter und Betroffener vermitteln ein Bild von der Arbeitsweise der Staatssicherheit.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Telefon: 0391 / 6271-2211,  
E-Mail: [magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Jeden Sonntag (3./10./17./24./31.7.), jeweils 14.30 Uhr • Marienborn

### öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–17 Uhr)

Die ehemalige Grenzübergangsstelle Marienborn steht synonym für eine lückenlose Kontrolle und das rigide DDR-Grenzregime. Es trennte nicht nur Deutsche von Deutschen, sondern auch Europa und die Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende Machtblöcke. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

Nach Terminvereinbarung • Hötensleben

### Führung am Grenzdankmal Hötensleben

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), bei Führungen wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 03 94 06 / 9 20 90 oder Tel.: 015114254454 (René Müller), E-Mail: [grenzdenkmal@aol.com](mailto:grenzdenkmal@aol.com), Internet: [www.grenzdenkmal.com](http://www.grenzdenkmal.com)

**Ort:** Grenzdankmal, Ortsausgang, Richtung Schöningen (L 104), 39393 Hötensleben

Nach Terminvereinbarung • Offleben

nicht im gedruckten Rundbrief

### Grenzwanderung Offleben – eine westliche Perspektive

Durch den Besuch verschiedener Stationen wird beispielhaft die Situation der Bevölkerung während der Schließung der Grenze im niedersächsischen Offleben von 1952 bis 1989 dargestellt. Das individuelle Begehen der Grenzwanderung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Wanderung dauert etwa 20 Minuten (ohne Rückweg). Eine geführte Wanderung wird empfohlen. Die Führungen sind kostenfrei. Für Besitzer eines Smartphones zwei Audio-Dateien: [www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html](http://www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html)

**Anmeldung:** Terminvereinbarung für Führungen unter Tel.: 0 53 52 / 62 53 (Pfarramt Offleben) oder beim Grenzdankmalverein Hötensleben unter 015114254454;  
E-Mail: [jan.pruesse@yahoo.de](mailto:jan.pruesse@yahoo.de); Internet: <http://www.grenzdenkmal.com/>

**Ort:** Treff für die Führungen ist am evangelisch-lutherischen Pfarramt, Kirchstr. 3, 38372 Büddenstedt OT Offleben

## Führungen (Süd)

Täglich 15 Uhr • Leipzig

nicht im gedruckten Rundbrief

### Führungen

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99,  
E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

immer dienstags (5./12./19./26.7.), 16 Uhr • Leipzig

### „Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS“

Sonderführung – Vom Keller zum Boden.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43, [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** im Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden letzten Dienstag im Monat [außer Dez.] (26.7.), 10 Uhr • Gera

nicht im gedr. Rundbrief

### Führung für Senioren – Unterwegs im Archiv

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22,  
E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden ersten Mittwoch im Monat (6.7.), 16 Uhr • Gera

### Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort

„Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie bitten wir Sie um telefonische Anmeldung“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22, E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden letzten Mi im Monat [außer feiertags] (27.6.), 17 Uhr • Leipzig

### Führung: „Einer Diktatur auf der Spur“

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden ersten [außer feiertags] Do im Monat (7.7.), 10 Uhr • Erfurt nicht im gedr. Rundbrief

### Führung für Senioren: „Unterwegs im Archiv“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Jeden dritten Do im Monat (21.7.), 16 Uhr • Erfurt nicht im gedruckten Rundbrief

### Führung und Bürgerberatung: „Unterwegs im Archiv“, Anmeldung erforderlich

Auf Grund des Hygienekonzeptes können max. zehn Personen an der Archivführung teilnehmen.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Erstes Wochenende des Monats: 2. und 3.7. (Sa/So), 14 Uhr • Halle (Saale)

### Führungen im Rahmen der Wochenend-Öffnungszeiten (13–17 Uhr)

Der Besuch der Gedenkstätte ist nur nach der 3-G-Regel (mit tagesaktuellem Test) möglich!

Die Zertifikate sind bitte unaufgefordert am Empfang vorzuzeigen!

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, Fax: 03 45 / 4706983-13 39, E-Mail: [info-roterochse@erinnern.org](mailto:info-roterochse@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-halle.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

**Geöffnet:** Mo, Fr 10–14; Di, Mi, Do 10–16; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

Samstags (2./9./16./23./30.7.), jeweils 14 Uhr • Leipzig

### Stadtrundgang „Auf den Spuren der friedlichen Revolution“

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Treff Hauptportal Nikolaikirche, Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig

Letztes Wochenende im Monat (Sa/So, 30./31.7.), 13–16 Uhr • Machern

### Führungen durch die ehemalige Ausweichführungsstelle des MfS

(Anfahrt zur Bunkeranlage in Richtung Zeltplatz Lübschützer Teiche; Eintritt: 3 EUR / erm. 2 EUR)

Ständig Führungen. Im so genannten Spannungs- und Mobilmachungsfall hätten 120 Hauptamtliche Mitarbeiter der Staatssicherheit sowie zwei Verbindungsoffiziere des KGB (des sowjetischen Geheimdienstes) ihre Tätigkeit aus der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig, der „Runden Ecke“, nach Machern verlagert. Zu besichtigen sind das 5,2 Hektar große, denkmalgeschützte Gesamtgelände mit allen erhaltenen Bauten und Anlagen, sowie das gesamte umfassende Bunkerinnere. Eine Ausstellung gibt Einblick in die Mobilmachungsplanung im Bezirk Leipzig und die Einbindung der Ausweichführungsstelle.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43

**Ort:** Naherholungsgebiet Lübschützer Teiche, Flurstück 439, 04827 Machern

## Ausstellungen (Nord)

8.7. bis 1.9. • Marienborn

### Wechselausstellung „Die Mauer. 1961 – 2021“

Es werden Bildmontagen, die aus historischen Aufnahmen der Berliner Mauer und aus aktuellen Fotos derselben Orte bestehen, gezeigt. Dazu hat sich der Berliner Fotograf und Designer Alexander Kupsch auf eine Spurensuche entlang des Verlaufs der ehemaligen innerstädtischen Grenze begeben, um genau diese Orte zu identifizieren und aus derselben Perspektive neu aufzunehmen. Durch fotografische Überblendungen überträgt er den Blick aus der Vergangenheit in die Berliner Gegenwart. Wo heute der Verkehr fließt, Neubauten stehen und sich Passanten von Ost nach West und umgekehrt bewegen, versperren plötzlich wieder Beton, Stacheldraht und Panzersperren den Weg.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

17.7. bis 31.7. • Hohegeiß in Niedersachsen

### Ausstellung „An der Grenze erschossen. Erinnerung an die Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Sachsen-Anhalt“ in Hohegeiß in Niedersachsen.

Die Ausstellung „An der Grenze erschossen“ wurde erstmals 2019 im Magdeburger Landtag gezeigt und war seither als Wanderausstellung an verschiedenen Orte zu sehen. Nun macht die Ausstellung die erste Station in Niedersachsen.

**Veranstalter:** Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und evangelisch-lutherische Kirche „Zur Himmelspforte“ in Hohegeiß

**Ort:** Kirchstraße 7A, 38700 Braunlage

**Geöffnet:** täglich 9–18 Uhr

bis 26.8. • Magdeburg

„Magdeburg, 17. Juni 1953“. Eine Ausstellung zum Volksaufstand in der DDR Vom 30. Mai bis zum 26. August ist die von der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg erarbeitete Sonderausstellung zum 17. Juni 1953 in den Räumen des Stasi-Unterlagen-Archivs Magdeburg zu sehen. Sie informiert über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Anfang der 1950er Jahre in der DDR und über die revolutionären Ereignisse am 17. Juni 1953 in Magdeburg. Mittels zahlreicher Fotos, historischer Dokumente und biografischer Beispiele wird die Situation in der Elbestadt ausführlich dargestellt.

Unter Einbeziehung der Ausstellung bietet das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg in Kooperation mit der Gedenkstätte Moritzplatz auch die Möglichkeit der Durchführung von Projekttagen an. Das auf eine Dauer von ca. 3 Stunden zugeschnittene Programm richtet sich vornehmlich an Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse. Interessierte erhalten unter der Telefonnummer (0391) 6271-2211 weitere Informationen bzw. können sich hierüber anmelden. Hinweis: Es gelten die aktuellen Regelungen zum Infektionsschutz.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Telefon: 0391 / 6271-2211, E-Mail: [magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–17 Uhr / Projektangebot: nach Vereinbarung, Mo bis Fr 8–16 Uhr

täglich 10–17 Uhr • Marienborn

### Außengelände und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Es ist das weitgehend original erhaltene Außengelände mit wesentlichen Funktionsbereichen des früheren Grenzübergangs geöffnet. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten.

Für das **Gebäude mit der Sonder- und der Dauerausstellung** gilt: Es gelten die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung von SARS-CoV-2. Weitere Informationen finden Sie unter <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/startseite/>

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/>

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

Jeden ersten So im Monat (3.7.), ansonsten Mo bis Fr • Magdeburg

### Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeiten (10–16 Uhr)

Besucher werden gebeten, an der Pforte zu klingeln; ihnen wird umgehend geöffnet.

- Beim Besuch der Gedenkstätte ist ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Tel.: 03 91 / 244 55-90, Fax: 244 55 999, E-Mail: [info-moritzplatz@erinnern.org](mailto:info-moritzplatz@erinnern.org), <https://gedenkstaette-magdeburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo, Di, Mi 9–16, Do 9–18, Fr 9–14 und jeden 1. So im Monat 10–16 Uhr

Jeden letzten So im Monat (31.7.), ansonsten Di bis Fr • Gardelegen

### Außengelände und Gedenkstätte Gardelegen

Gardelegen: Das Gelände der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen ist für Einzelbesucherinnen und -besucher geöffnet. Unter Einhaltung der geltenden Abstands-, Hygiene- und Versammlungsaufgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie und mit Nutzung eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist es tagsüber frei zugänglich.

Das **Gebäude mit der Dauerausstellung** ist für Einzelbesucher:innen und angemeldete Gruppen geöffnet. Aus Gründen des Infektionsschutzes für das Besuchspublikum und für die Mitarbeitenden ist beim Besuch gemäß der 3G-Regel ein geltender Corona-Impfnachweis, ein gültiger Corona-Genesungsnachweis oder ein aktuelles negatives Testergebnis (zertifizierter Schnelltest aus dem Testzentrum oder zertifiziertes PCR-Testergebnis) vorzulegen. Dabei gelten die Frist-, Ausnahme- und Befreiungsregelungen gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt. Um gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt größere Ansammlungen von Personen in den Ausstellungsräumen und Wartezeiten vor dem Einlass ins Gebäude zu vermeiden, wird vor einem Besuch eine vorherige terminliche Anmeldung mit Angaben zur Personenzahl empfohlen. Feste Zeitfenster (s. u.) können für individuelle Besucher:innen gebucht werden: Zur Anmeldung gelangen Sie hier: [anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org) (Im April 2022 sind 9 der verfügbaren 17 Tage bereits ausgebucht.)

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen, An der Gedenkstätte 1, 39638 Hansestadt Gardelegen, Tel.: 0 39 07 / 775 908 11, Fax: 775 908 20, E-Mail: [info-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:info-isenschnibbe@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-gardelegen.sachsen-anhalt.de>

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–12+13–15.30, Fr 9–13 und am letzten So im Monat 13–14.45+15–17 Uhr

## Ausstellungen (Süd)

ständig • Halle (Saale)

### Dauerausstellung: Informations- und Dokumentationszentrum Halle

Wie wurden die Menschen in der DDR überwacht und ausspioniert? Wie funktionierte der Überwachungsapparat und wie war er aufgebaut? Welchen Anteil hatte das Ministerium für Staatssicherheit an politischen Prozessen? Welche Fluchten über die Grenze verhinderte die Geheimpolizei? Wo waren die Lager, in denen oppositionelle Bürger eingesperrt werden sollten? Antworten auf diese Fragen finden Sie im Informations- und Dokumentationszentrum. Dort kann die Dauerausstellung „Entschlüsselte Macht“ besichtigt werden. Führungen sind nach Absprache möglich. **Der Eintritt ist frei.**

**Veranstalter:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, Fax: 03 45 / 61 41-27 19, E-Mail: [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr

ständig • Leipzig

### Dauerausstellung: „Stasi – Macht und Banalität“

Seit 1990 bietet das Museum in der „Runden Ecke“ in den Originalräumen des Ministeriums für Staatssicherheit die Möglichkeit, Zeitgeschichte in authentischer Umgebung nachzuvollziehen. Museum in der „Runden Ecke“ während der Corona-Pandemie unter Beachtung der 3-G-Regeln geöffnet.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** täglich 10–18 Uhr, öffentliche Führungen täglich 15 Uhr

1.7. bis 28.8. • Burg Scharfenstein im Erzgebirge

### BLACKBOX HEIMERZIEHUNG

Mobiles Denkzeichen als interaktiver Lernort zur repressiven DDR-Heimerziehung – Ein Projekt der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

Am 18.06.2022 ist in der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau die „Blackbox Heimerziehung“ im Rahmen des 18. Treffens ehemaliger DDR-Heimkinder unter Beisein der Betroffenen, der Bundesbeauftragten für die Opfer der SED-Diktatur, Evelyn Zupke und Vertretern aus Gesellschaft, Wissenschaft und Politik eröffnet worden.

Die „Blackbox Heimerziehung“ ist ein umgebauter Seecontainer und ermöglicht mit einer mobilen Innen- und Außenexposition Einblicke in die ideologischen Hintergründe sozialistischer Umerziehung und bringt die Funktionsweise des DDR-Heimsystems anhand der Geschichten vier ehemaliger DDR-Heimkinder mit Endstation im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau nahe.

Die „Blackbox Heimerziehung“ ist bis zum 27. Juni auf dem Gelände der Kulturbastion Torgau zu besichtigen, vom 1. Juli bis 28. August ist sie auf der Burg Scharfenstein zu sehen, wo ebenfalls bis 1989 ein Jugendwerkhof untergebracht war.

Das Denkzeichen wird auch darüber hinaus auf Reisen gehen und an historischen Orten der repressiven Heimerziehung erinnern.

Ein ortsunabhängiges Angebot bietet die neue crossmediale Ausstellung „Im Takt. Wege in den geschlossenen Jugendwerkhof Torgau“, die unter [www.heimerziehung-ddr.de](http://www.heimerziehung-ddr.de) entdeckt werden kann. Weitere Informationen können Sie <https://www.jugendwerkhof-torgau.de/> oder <https://blackbox-heimerziehung.de/> entnehmen.

**Veranstalter:** Initiativgruppe Geschlossener Jugendwerkhof Torgau e. V., Fischerdörfchen 15, 04860 Torgau, Tel.: 03421 / 714203, Fax: 03421 / 776641, E-Mail: [info@jugendwerkhof-torgau.de](mailto:info@jugendwerkhof-torgau.de) und Familienburg Scharfenstein, <https://die-sehenswerten-drei.de/>

**Ort:** Schloßberg 1, 09430 Drebach

**Geöffnet:** Di–So 10–18 Uhr

6.7. bis 9.10. • Torgau

### Ausstellung „AUS GRAU WIRD BUNT“

Vernissage am 6.7. (Mi), 19 Uhr



**Veranstalter:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2 der Diakonie Delitzsch, E-Mail: [ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de](mailto:ludwig.henne@diakonie-delitzsch.de)

**Ort:** Evangelisches Jugendbildungsprojekt Wintergrüne 2, 04860 Torgau

**Geöffnet:** Mo–Fr 10–16 Uhr

bis 30.9. • Leipzig

### Gruftis, Punks & Co. – Alternative Jugend im Visier der Stasi. Archivpräsentation

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11,

E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de),

Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

ständig • Leipzig

### Dauerausstellung: „Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11,

E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de),

Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Jeden ersten So im Monat (3.7.), ansonsten Di bis Fr • Bernburg (Saale)

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–16 Uhr)

Aktuelle Regelungen für den Besuch der Gedenkstätte

- Nutzen Sie bitte auf dem Gelände des Fachklinikums den direkten Weg, um zur Gedenkstätte zu gelangen. Vermeiden Sie dabei zum Schutz der Patient:innen, sowie des Personals des Klinikums jeglichen Kontakt.
- Das Tragen eines medizinischen Mund-Nase-Schutzes ist erforderlich – sowohl auf dem Gelände des Fachklinikums als auch in der Gedenkstätte.
- Bis auf Weiteres gilt für den Besuch der Gedenkstätte das 3G-Modell. Davon ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Vor Betreten des Ausstellungsbereiches ist ein entsprechender Nachweis den Mitarbeiterinnen im Verwaltungsbereich der Gedenkstätte (Erdgeschoss) vorzulegen.
- Maximal 15 Besucher:innen dürfen sich zeitgleich im Ausstellungsbereich der Gedenkstätte aufhalten. Eine Personenansammlung ist dabei zu vermeiden. Aufgrund der Gruppenbetreuung muss der Ausstellungsbereich zeitweise für Besucher:innen gesperrt werden. Bitte informieren Sie sich daher bei den Mitarbeiterinnen vor dem Besuch der Gedenkstätte unter [info-bernburg@erinnern.org](mailto:info-bernburg@erinnern.org) oder 03471 / 319816 über entsprechende Zeitfenster..
- Allgemeine Abstands- und Hygieneregeln sind zu beachten.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 31 98 16, Fax.: 0 34 71 / 64 09 691, Internet <https://gedenkstaette-bernburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg auf dem Gelände des Fachklinikums Bernburg, Olga-Benario-Str. 16/18, 06406 Bernburg

**Geöffnet:** Di–Fr 9–16; sowie erster So im Monat 10–16 Uhr

Jeden letzten So im Monat (26.6.; 31.7.), ansonsten Di bis Fr • Prettin

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (13–17 Uhr)

Aufgrund des aktuellen Pandemiegesehens im Landkreis Wittenberg gilt die 3G-Regel für über 18-Jährige für den Besuch der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten. Das Tragen eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist verpflichtend.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, Tel.: 03 53 86 / 60 99-75, Fax: 03 53 86 / 60 99-77, E-Mail: [info-lichtenburg@erinnern.org](mailto:info-lichtenburg@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-lichtenburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte KZ Lichtenburg, Besucherzentrum im Schloss, Prettiner Landstr. 4, 06925 Annaburg (Navi: Prettin, Annaburger Str. 4)

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–15,30; Fr 9–13; sowie letzter So im Monat 13–17 Uhr

## Streams (Youtube usw.)

mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine Auswahl, die wir z. T. mehrfach abdrucken:

ab dem 21.6. im gemeinsamen „Channel“ des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und der Willy-Brandt-Stiftung abrufbar

**Online-Vortrag: Oppositionserfahrungen: Wohnungspolitik und sozialdemokratische Erneuerung in Deutschland und Großbritannien 1979–1998**

Vortrag von Flemming Falz, Universität Jena, anschließend Diskussion mit Hermann Wentker (München/Berlin) und Wolfgang Schmidt (Berlin).

11. Veranstaltung der Reihe „Kolloquium zur Zeitgeschichte“

Warum und wie haben sich die britische und die deutsche Sozialdemokratie in ihrer 20jährigen Oppositionszeit, von 1979/82 bis 1997/98, von den wichtigsten Befürwortern eines sozialstaatlich eingehetzten Kapitalismus in engagierte Promotoren des Marktliberalismus gewandelt? Am Beispiel der Wohnungspolitik geht Flemming Falz in seinem Vortrag dieser Frage nach. Dazu setzt er nicht bloß auf der Ebene der Programmatik an, sondern fragt insbesondere nach den prägenden Oppositionserfahrungen sozialdemokratischer Politikerinnen und Politiker auf diesem Politikfeld.

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=ChZWqOMqi6w>

**Reihe gesamt:** <https://www.youtube.com/playlist?list=PLArIFKrcW-zzYC8dd1V5qv6secRud6JZH>

ab dem 2.6. im „Channel“ MDR DOK abrufbar

**Reportage: „Aktion Ungeziefer-Vertrieben in der DDR“**

Vor 70 Jahren erklärte die DDR-Führung die innerdeutsche Grenze zur Sperrzone. Sie begann, Menschen in der sogenannten „Aktion Ungeziefer“ aus dem Grenzgebiet auszusiedeln. Heidrun Breitbarth hat diese Umsiedlung erlebt.

Video verfügbar: bis 02.06.2023 · 19:52 Uhr

**Stream:** <https://www.ardmediathek.de/video/mdr-sachsen-anhalt-heute/zwangsumsiedlung-in-der-ddr-aktion-ungeziefer/mdr-sachsen-anhalt/Y3JpZDovL21kcj5kZS9iZWlocmFnL2Ntcy83YTJkY2QwNi9jNTA3LTQoM2ItYUQ5YSo4ZjcxZDBmMTA5OTU>

ab dem 24.5. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

**Online-Podiumsdiskussion: Aufarbeitung ohne Ende! Bilanz, Herausforderungen, Perspektiven**

10. Veranstaltung der Reihe „Transitional Justice“

Was hat Transitional Justice in den vergangenen Jahren weltweit erreicht? Vor welchen Herausforderungen steht sie angesichts aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen? Was ist entscheidend für die Zukunft der Aufarbeitung? Diesen Fragen widmet sich die Abschlussveranstaltung der Reihe „Transitional Justice“, die in neun Veranstaltungen den Status quo der Aufarbeitung in verschiedenen Ländern aus aller Welt erörterte. Die zehnte und letzte Veranstaltung „Aufarbeitung ohne Ende!“ beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln – wie etwa der Versöhnung, der Menschenrechte und der Erinnerungskultur – und möchte auf diese Weise die Erfolge wie Misserfolge der Aufarbeitung bilanzieren, für die Bedeutung und Vielfalt der zu bewältigen Herausforderungen im Umgang mit der Vergangenheit sensibilisieren und Perspektiven für die zukünftige Arbeit skizzieren.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)



ab dem 11.5. im „Channel“ der UOKG abrufbar

### Tagung – „Geraubte Heimat!“, Aktion „Ungeziefer“.

#### 70 Jahre Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze

Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Grenzregimes vor 70 Jahren wurde im Mai/Juni 1952 in der DDR die erste Zwangsaussiedlungsaktion aus dem Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze durchgeführt. Aus diesem Anlass hat die UOKG in Kooperation mit der Landesbeauftragten Sachsen-Anhalts Birgit Neumann-Becker am Freitag den 29. und Samstag den 30. April 2022 im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Tagung im Hybridformat veranstaltet.

Das Programm am Freitag widmete sich ganz den Betroffenen, ihren Erfahrungen und den Fragen der Rehabilitierung von Zwangsausgesiedelten. Der Samstag, stand im Zeichen der Forschung aus historischer Sicht und der Traumabewältigung sowie der Gedenk- und Erinnerungskultur.

**Stream:** <https://www.youtube.com/channel/UCUIJCC9UqEajt3vOESeFwLw>  
die einzelnen Abschnitte: (1) [https://www.youtube.com/watch?v=8BUK8bHJZ\\_U](https://www.youtube.com/watch?v=8BUK8bHJZ_U),  
(2) <https://www.youtube.com/watch?v=orbXZB6gYDI>,  
(3) <https://www.youtube.com/watch?v=yRayjkH6m2s>,  
(4) <https://www.youtube.com/watch?v=B-c85mPNAoI>,  
(5) <https://www.youtube.com/watch?v=rd2zOIOBo8o>,  
(6) <https://www.youtube.com/watch?v=gzxx1beVbU>,  
(7) <https://www.youtube.com/watch?v=5yHT2okHcMO>,  
(8) <https://www.youtube.com/watch?v=TqzGjkiWGN0>

Die Tagung wurde von der Bundesstiftung Aufarbeitung gefördert.

ab dem 3.5. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

### Gesprächsrunde: Vereint versorgt. Das gesamtdeutsche Gesundheitssystem seit 1989/90

Zur Transformationsgeschichte des Gesundheitswesens nach über 30 Jahren deutscher Einheit. In unserer Gesprächsrunde wollen wir beleuchten, welche Auswirkungen der Umbau des DDR-Gesundheitssystems für Ärzte und Patienten hatte und wie die Erfahrungen der Transformationszeit heute genutzt werden können.

Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/vereint-versorgt-das-gesamtdeutsche-gesundheitssystem-seit-198990>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Folgen Sie der Veranstaltung unter: <https://t1p.de/VereintVersorgt> oder per

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=LCq9-E7NEKI>

ab dem 26.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

### Online-Podiumsdiskussion „Geschichte als Waffe. Historischer Neoimperialismus unter Putin und seine Folgen für Europa“

Am 24. Februar 2022 haben russische Streitkräfte die Ukraine überfallen. Tausende Menschen haben bisher ihr Leben verloren, Millionen sind auf der Flucht – Städte werden gnadenlos

bombardiert und Angriffe gegen zivile Einrichtungen und die Bevölkerung gerichtet. Städte wie Charkiv oder Mariupol werden belagert, ausgehungert und dem Erdboden gleichgemacht.

Der Krieg gegen die Ukraine wird von Putin, der russischen Regierung und Propaganda mit historischen Legitimationen versehen, die für viele seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion als überholt, ja überwunden galten. Im Zentrum der Veranstaltung stehen deshalb Geschichtsnarrative, die bereits in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder benutzt wurden, um die Souveränität und Eigenstaatlichkeit anderer Länder in Frage zu stellen und Kriege gegen und in diesen Ländern zu rechtfertigen.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/geschichte-als-waffe>

Die Veranstaltung wird auf zwei Streams in englischer und deutscher Sprache übertragen.

**Stream:** [https://youtu.be/aedbtVN9R\\_Y](https://youtu.be/aedbtVN9R_Y)

ab dem 5.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

### Gesprächsrunde: Kann das weg? Das städtebauliche Erbe der DDR

Erste Gesprächsrunde im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunftswerkstatt Einheit. Hoffnungen – Veränderungen – Perspektiven“ im Jahr 2022, um über städtebauliche Entwicklungen nach über 30 Jahren deutscher Einheit zu diskutieren und wie mit dem sozialistischen Erbe in verschiedenen Städten und Regionen umgegangen wird.

Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/kann-das-weg-das-staedtebauliche-erbe-der-ddr>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird aufgrund der COVID19-Pandemie bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Sie können der Veranstaltung folgen unter:

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 17.3. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

### Online-Podiumsdiskussion: Zwischen Siegpodest und „Damnatio Memoriae“: Sportlerbilder im 20. Jahrhundert

Auftakt-Veranstaltung der fünfteiligen Reihe „Im Lauf durch die Epochen: Sport und Systemwechsel im 20. Jahrhundert“, einer Reihe des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF Potsdam), des Zentrums deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, <https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/im-lauf-durch-die-epochen-sport-systemwechsel-im-20-jahrhundert>.

Der Abend ging der Frage nach, welche symbolische Rolle Sportidolen zukam und zukommt, auch in politischen Kämpfen um Freiheit und Unabhängigkeit. Wie änderten sich Ästhetik, politische Funktion und Arbeitsbedingungen der Sportfotografie? Und wie wandelten sich Selbstbild und politische Inszenierung von Athletinnen und Athleten im Lauf der Epochen.

Impulsvortrag und Moderation: Dr. Jutta Braun (ZZF Potsdam)

Podium: Prof. Dr. Diethelm Blecking, Professor für Sportgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Kateryna Chernii, Historikerin / Expertin für den Fußball der Ukraine, ZZF Potsdam; Rica Reinisch, Goldmedaillengewinnerin Moskau 1980, Nebenklägerin in den Doping-Prozessen der 1990er Jahre; Prof. Dr. Annette Vowinkel, Professorin an der HU Berlin / Leiterin der Abteilung für Mediengeschichte am ZZF Potsdam, Mitglied im Beirat für den Nachlass von Leni Riefenstahl

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6RnuknlxNo4>

ab dem 17.3. unter <https://www.bundestag.de> abrufbar (Parlamentsfernsehen)

### 30 Jahre Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Tagesordnungspunkt 8 vom 17.3.2022 (Vereinbarte Debatte)

Der Bundestag hat am Donnerstag, 17. März 2022, in einer vereinbarten Debatte an die Einrichtung der Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erinnert. Am 12. März 1992 hatte der Bundestag einstimmig beschlossen, eine Enquete-Kommission „Zur Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ einzusetzen. Als sich nach zwei Jahren zeigte, dass die Arbeit noch nicht beendet werden konnte, beschloss der Bundestag die zweite Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ (1995–1998) einzurichten, die 1998 ihren Abschlussbericht vorlegte.

Insgesamt 18 Reden sind hier verlinkt:

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw11-de-enquete-sed-diktatur-881848>

Fundstelle im Plenarprotokoll: <https://dipbt.bundestag.de/dip21/btp/20/20021.pdf#P.1544>

**Veranstalter:** Deutscher Bundestag, 11011 Berlin

ab dem 24.2. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar

### Neues vom „großen Bruder“. Aktuelle Studien zum Verhältnis von KGB und MfS

Das Ministerium für Staatssicherheit war Zeit seiner Existenz „Diener zweier Herren“ – es war „Schild und Schwert“ der SED und verlängerter Arm des KGB. Das Verhältnis des MfS zu den sowjetischen „Freunden“ war dabei nie von Gleichberechtigung, sondern bis zuletzt von Unterwerfung geprägt. Der Sammelband „Der große Bruder“ veranschaulicht in quellenbasierten Fallstudien die KGB-Präsenz in der DDR. Sie sind Thema eines Podiumsgesprächs, in dem zugleich die Perspektiven dieser Forschungen vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen erörtert werden.

Weitere Informationen: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/ueber-uns/termin/neues-vom-grossen-bruder-berlin-24-02-2022/>

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv> oder <https://www.youtube.com/watch?v=EztoRbRjIzs>

ab dem 24.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar

### „...die DDR schien mir eine Verheißung.“ – Migrantinnen und Migranten in der DDR und Ostdeutschland. Digitale Buchvorstellung Livestream

Buchpräsentation und Gespräch mit den Autorinnen Carina Großer-Kaya und Monika Kubrova (Mi\*story), Dr. Patrice Poutrus (Universität Erfurt) sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen; Moderation: Katharina Warda (Soziologin)

Die Publikation „... die DDR schien mir eine Verheißung“ versammelt Biographien von Frauen und Männern, die aus unterschiedlichen Gründen in die DDR kamen und nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland geblieben sind. Sie erzählen aus bisher wenig berücksichtigter Perspektive vom migrantischen Alltag im Sozialismus, mit welchen Konflikten Menschen nicht-deutscher Herkunft in den Umbruchsjahren 1989/90 und danach zu kämpfen hatten und welche Lösungen sie fanden, um ein gelingendes Leben in der neuen Bundesrepublik zu führen.

Entstanden ist das Buch im Rahmen des Projekts Mi\*story. Migrationsgeschichten in und aus Ostdeutschland des Dachverbands der Migrant\*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst), das mit der Buchpremiere gleichzeitig seinen Abschluss findet.

Die Veranstaltung wird als Live-Stream aus dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig gesendet. Die Soziologin und freie Autorin Katharina Warda moderiert. Der Zeithistoriker und Migrations-

forscher Dr. Patrice Poutrus wird mit einem Impulsvortrag in das Thema einführen, bevor eine Gesprächsrunde mit im Buch portraitierten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen das Format beschließt. „...die DDR schien mir eine Verheißung“ wird herausgegeben vom Landesnetzwerk Migrant\*innenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V. in Zusammenarbeit mit DaMOst e.V.

Texte/Interviews/Übersetzungen: Carina Großer-Kaya, Monika Kubrova, Minh Nguyet Nguyen, Mustafa Bico; Fotos: Mahmoud Dabdoub; Amman Verlag für Regional- und Zeitgeschichte  
Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Stream:** <https://youtu.be/8UjWJFT4UQ>

ab dem 23.2. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar

### Wohin geht der Trend: Raus aufs Land oder Flucht in die Stadt?

Franziska Kretschmar und Marcel Linge (Leitung Gründungszentrum Zukunft Lausitz und Gründer-ökosystem Startup Lausitz) im Gespräch mit Landrat Patrick Puhlemann (Landkreis Stendal).

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

ab dem 26.1. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar

### Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum

Eröffnung der 10. Magdeburger Ringvorlesung mit einem Vortrag von Martin Schulz, Vorstandsvorsitzender Friedrich-Ebert-Stiftung und anschließendem Gespräch mit Landesbischof Friedrich Kramer und Bischof Dr. Gerhard Feige. Moderation: Cosima Schmitt (ZEIT)

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

ab dem 25.1./1.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar

### Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven (Folgen I bis VI)

*„Schon sechs Folgen unserer digitalen Gesprächsreihe ‚Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven‘ liegen hinter uns. Zeit für einen Rückblick, bevor im März unsere finale Folge der Reihe läuft. Unsere Moderatorin Greta Taubert hat u.a. mit der Leipziger Journalistin Nhi Le über viet-ostdeutsche Identität gesprochen, mit dem Musiker und Arzt Thabet Azzawi über seine Projekte gegen Rechtsextremismus zusammen mit der Band ‚Banda Comunale‘ geredet und von Künstler Philipp Baumgarten alles über seine künstlerische Arbeit in der Provinz in Sachsen-Anhalt erfahren. Diese Folgen und auch alle anderen spannenden Gäste finden Sie zum (Wieder-) Anschauen auf unserem YouTube-Kanal!“*

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Stream:** <https://www.youtube.com/playlist?list=PLSOj7M9jqAbLEbnXVQVikWxmabLJ3ZOej> oder [www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte](https://www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte)

**ab dem 15.1. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar**  
**Die Spuren der Diktatur. 30 Jahren Einsicht in die Stasi-Akten**

Was bedeutete die Akteneinsicht für die Betroffenen? Und welche Folgen hatten die Maßnahmen der Stasi? Vor 30 Jahren, am 2. Januar 1992, hatten viele erstmals die Möglichkeit, auf rechtsstaatlicher Basis von den Eingriffen der Geheimpolizei in ihre Freundschaften, Familien und Biographien zu erfahren und selbst Einblick in die dokumentierten Observations- und Zersetzungsmaßnahmen zu erhalten. Die Akteneinsicht ermöglichte Aufklärung, Rehabilitation und Wiedergutmachung von Unrecht in der SED-Diktatur – Themen, die uns auch 30 Jahre später noch bewegen.

Im Gespräch: Ulrike Poppe, die ehemalige Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Brandenburg und heutiges Vorstandsmitglied der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. nahm als eine der ersten Akteneinsicht und erhielt Informationen über die weitreichenden Eingriffe der DDR-Geheimpolizei in ihr Leben; Evelyn Zupke, die Bundesbeauftragte für die Opfer SED-Diktatur berichtet über die Bedeutung der Stasi-Unterlagen für die Betroffenen, von den Anliegen der Opfer und Handlungsbedarfen bei der Anerkennung und Wiedergutmachung von Unrecht; Dr. Stefan Trobisch-Lütge, Der Psychologe und Leiter der Beratungsstelle Gegenwind gibt aus seiner Beratungserfahrung und aus wissenschaftlicher Perspektive Einblicke in die individuellen und transgenerationalen Langzeitfolgen von Stasi-Maßnahmen.

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv>

**ab dem 15.12.2021 im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar**  
**Prozess gegen Memorial in Russland: Mitbegründerin Irina Scherbakowa spricht am 15.12. über drohendes Verbot**

Seit dem 25. November läuft in Moskau ein Verbotsverfahren gegen die russische Nichtregierungsorganisation Memorial International. Die Mitbegründerin von Memorial Irina Scherbakowa spricht in einer Online-Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am 15. Dezember um 18 Uhr über die Hintergründe und möglichen Folgen des Verbotsverfahrens: Wie bedrohlich ist dieser Prozess für Memorial International in Russland? Welche erinnerungspolitischen Motive stehen hinter dem Verfahren gegen die NGO? Was bedeutet ein Verbot für die Aufarbeitung der politischen Repressionen und Verbrechen während des Stalinismus sowie für die Wahrung der Menschenrechte in Russland? Zugeschaltet ist außerdem das Vorstandsmitglied von Memorial Deutschland Anke Giesen, die in dem von Mandy Ganske-Zapf (dekoder.org) moderierten Gespräch zu den möglichen Auswirkungen des drohenden Verbots auf die deutsche Sektion Stellung nehmen wird.

**Stream:** <https://youtu.be/WAJDFC7N5aE>

**ab dem 7.12. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar**  
**Buchvorstellung und Gespräch: „Die Weggesperrten. Umerziehung in der DDR – Schicksale von Kindern und Jugendlichen“**

Das Umerziehungssystem der DDR mit seinen Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen sowie die Schicksale der betroffenen Kinder und Jugendlichen thematisiert das aktuelle Buch „Die Weggesperrten“ von Grit und Niklas Poppe, das am 7. Dezember im Livestream der Bundesstiftung Aufarbeitung vorgestellt und diskutiert wird. Zahlreiche junge Menschen in der DDR, die sich nicht in die ihnen zugeordneten Rollen fügen und sich nicht zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ erziehen lassen wollten, mussten diese Einrichtungen durchlaufen. Durch psychische und physische Misshandlungen trugen viele von ihnen mitunter lebenslange Traumata davon.

Die Autoren erklären das Umerziehungssystem der DDR in „Die Weggesperrten“ anhand berührender Schicksale. Sie ziehen im Buch zudem Vergleiche zum Umgang mit „Schwererziehbaren“ im Nationalsozialismus, zu den „Verdingkindern“ in der Schweiz sowie zum Umgang mit Heimkindern in der Bundesrepublik. Ins Gespräch kommen sie nach der Berlin-Premiere des Buches mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau Angelika Censebrunn-Benz sowie mit der Liedermacherin Kathrin Begoin, die den berüchtigten Jugendwerkhof selbst durchleben musste. Der Historiker und leitende Redakteur der WELT Sven-Felix Kellerhoff moderiert das Gespräch.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6xBzkNI8iAk>

**ab dem 26.11. im Kanal des Landes Sachsen-Anhalt abrufbar**  
**Fachveranstaltung: Haftbedingungen von politischen Gefangenen in der DDR und die Bewältigung daraus erwachsener Langzeitfolgen durch Trauma- und Suchttherapie. Fachtag**

In der DDR wurden Hunderttausende Opfer von staatlichen Verfolgungsmaßnahmen, die tiefe Spuren in ihrem Leben und in ihrer Psyche hinterließen. Neben den ehemaligen Gefangenen der verschiedenen Haftanstalten der DDR leiden heute auch ehemalige Heimkinder nach ihrer Unterbringung in Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen unter den Spätfolgen.

Gegenstand der Veranstaltung sind die körperlichen und psychischen Nachwirkungen politischer Haft in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Schikanen wie Verhöre zur Nachtzeit, Isolierung und Informationssperren für Häftlinge waren keine Seltenheit. Die politischen Gefangenen der DDR leiden bis heute an den Folgen dieser Haftumstände. Erörtert werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Behandlungsmethoden und den Teilnehmenden werden die Besonderheiten dieser Betroffenenengruppe für Arbeit in Therapie und Beratung verdeutlicht. Die Fachveranstaltung richtet sich an die breite Öffentlichkeit, insbesondere jedoch an Psycholog\_innen, Berater\_innen, Therapeut\_innen und Ärzt\_innen.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Kooperation mit der EKFuL

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=WyTfrte83Jw>

**ab dem 23.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar**  
**Podiumsdiskussion: Die Gegenwart der Vergangenheit – 30 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion**

Die **sechste** Veranstaltung der Veranstaltungsreihe „Transitional Justice“.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

**ab dem 18.11. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar**  
**Diskussion: Wir und die Anderen. Mauern in der Stadtgesellschaft**

Wer gehört zur Berliner Stadtgesellschaft und wer nicht? Wer ist das „Wir“ und wer sind „die Anderen“? Die Debatten und Aushandlungsprozesse um Ausgrenzung und Integration in internationalen Großstadtgesellschaften sind kein neues Phänomen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=1PZmY7fFMXI>

ab dem 2.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Podiumsdiskussion: »Deutschland einig Vaterland«.

Wie vereint sind die Deutschen?

Nach 40 Jahren Trennung wurde Deutschland vor 31 Jahren wiedervereinigt. Ein innerer Zusammenhalt war nach so langer Trennungszeit nicht selbstverständlich. Vor diesem Hintergrund wurde im gesellschaftlichen Vereinigungsprozess der letzten Jahrzehnte viel erreicht. Viele Menschen, ob Ost- oder Westdeutsche, sind ein selbstverständlicher Teil der gesamtdeutschen Gesellschaft geworden. Inzwischen sind junge Generationen herangewachsen, die sich vor allem als gesamtdeutsch sehen.

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/deutschland-einig-vaterland>

Stream: [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream); oder [https://youtu.be/GHA\\_PLo-Uhg](https://youtu.be/GHA_PLo-Uhg)

ab dem 22.10. im Kanal des Offenen Kanals Wettin abrufbar

Halle-Forum 2021: ZERSETZUNG. Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit

Folgen – Aufarbeitung – Rehabilitierung

Am Januar 1976, vor 45 Jahren, setzte das Ministerium für Staatssicherheit die interne Richtlinie Nr. 1/76 „zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge“ in Kraft. Darin war erstmals von „Zersetzung“ als strategischer Maßnahme gegen „feindlich-negative Elemente“ die Rede. Es wurden verschiedene Methoden aufgelistet, die das ausgefeilte Vorgehen des DDR-Geheimdienstes dokumentieren.

Livestream: Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 1

<https://youtu.be/U1GVoFogqzY>

Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 2

<https://youtu.be/6boeSq74xHI>

Mediathek: <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/service/tagungsdokumentationen/>

ab dem 12.10. im „Channel“ der UOKG e. V. abrufbar

„Zwangsausgesiedelt an der innerdeutschen Grenze – Vergessene

Schicksale, verwehrte Entschädigung?“

Anlässlich des 60. Jahrestages der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ sollte mit der Veranstaltung der Blick auf die im Oktober 1961 und Juni 1952 staatlich verordnete Zwangsausiedlungen an der innerdeutschen Grenze gelenkt werden, die der Verschärfung des DDR-Grenzregimes dienten und für 12.000 Menschen einen abrupten Heimatverlust unter traumatisierenden Umständen bedeuteten. Die damaligen Geschehnisse sollen aus wissenschaftlicher Sicht beleuchtet werden, zu Wort kommen sollen aber auch Zeitzeugen, die das individuelle Schicksal Zwangsausgesiedelter Schilder.

Bis heute ist eine adäquate Entschädigung für die von Zwangsausiedlung Betroffenen noch immer nicht realisiert. Auch Anerkennungsverfahren verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden auf Grundlage des Verwaltungsrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes verlaufen zu meist erfolglos. Es ist daher ein wichtiges Anliegen der Veranstaltung, zum 60. Jahrestag der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ die Forderung nach einer angemessenen Einmalentschädigung für Zwangsausgesiedelte zu bekräftigen und einen nachdrücklichen Impuls in den politischen Raum hinein zu senden.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Zusammenarbeit mit der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG) und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=Z2wawCsNQac>

ab Oktober 2021 im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Neues aus der Bundesstiftung Aufarbeitung

Wie ugandische Künstlerinnen und Künstler die Berliner Mauer sehen, zeigt ein von der Konrad-Adenauer-Stiftung Uganda & South Sudan und dem Goethe-Zentrum Kampala UGCS initiiertes Videowettbewerb. Ihre kreativen Beiträge zum Thema „Rise and Fall of the Berlin Wall“ finden Sie in unserer YouTube-Playlist <https://www.youtube.com/user/gzkampala/videos>, die wir um weitere Videos ergänzen werden.

Wer sich die Geschichte des Mauerbaus und der Teilung Berlins auf das Handy holen möchte, der findet in der berlinHistory-App einen neuen Audiowalk, den wir gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, der Stiftung Berliner Mauer und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung entwickelt haben. An acht Stationen in Berlin informieren kurze Hörstücke und historische Fotos über die Grenzabriegelung am 13. August 1961, die zeitgenössischen politischen Entscheidungen in Ost und West, die Reaktionen der Berliner Bevölkerung auf die brutale Teilung ihrer Stadt und die Auswirkungen der Mauer auf das Alltagsleben. <https://berlinhistory.app/mauer/>.

Eine Zäsur in der Geschichte der DDR bedeutete auch die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann nach einem Konzert in Köln vor 55 Jahren. Mit dieser Maßnahme entledigte sich die SED eines ihrer schärfsten und beim Publikum sehr beliebten Kritikers. In unserem neuen Dossier beleuchten wir ab dem 11. November mit Interviews, Texten, Literaturtipps und Fotos dieses historische Ereignis <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers>.

Einen Mitschnitt des legendären Konzerts vom 16. November 1976 finden Sie auf YouTube <https://www.youtube.com/watch?v=sCyBEMIOJVo>.

ab dem 19.8. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Dealing with the Past – Erinnerung und Aufarbeitung nach Systemumbrüchen im späten 20. Jahrhundert

Während der Konferenz sollen verschiedene „Transitional Justice“-Ansätze im internationalen Vergleich vorgestellt und dabei u.a. folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie gestalteten sich Systemumbrüche in verschiedenen Staaten? Wie wirkten sich die politischen Ereignisse der Umbruchszeit auf die persönlichen Biographien der Menschen aus? Welche Verwerfungen und Einschnitte sind auch heute noch spürbar? Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben stehen demokratische Gesellschaften beim Umgang mit ihrer diktatorischen Geschichte? Welche verschiedenen Wege haben unterschiedliche Länder bei der Auseinandersetzung mit ihrer jüngeren, oft von Gewalt geprägten Vergangenheit beschritten? Was können wir gegenseitig voneinander aus den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und welche gemeinsamen Wege können wir gehen? Beiträge: Prof. Dr. Jan Eckel, Eberhard Karls Universität Tübingen; Prof. Dr. Aurel Croissant, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Prof. Dr. Sabine Kurtenbach, GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, Hamburg; Prof. Dr. Carola Lentz, Goethe-Institut, München; Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin; Dr. Ulrike Capdepón, Universität Konstanz; Marina Frenk, Autorin, Berlin; Prof. Dr. Steffen Mau, Humboldt-Universität zu Berlin; Dr. Khulu Mbatha, außenpolitischer Berater des südafrikanischen Präsidenten, Pretoria; Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum; Prof. Dr. Axel Klausmeier, Stiftung Berliner Mauer; Maria Luisa Ortiz, Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, Santiago de Chile; Dr. Nikita Vasilyevich Petrov, Memorial International, Moskau; Dr. Radka Denemarková, Autorin, Prag; Prof. Dr. Luís Farinha, Museu do Aljube Resistência e Liberdade, Lissabon; Bartholomäus Grill, Journalist und Autor, Kapstadt; Dr. Meelis Maripuu, Eesti Mälu Instituut, Tallinn; Markus Meckel, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin.

Livestream: 18. August: <https://youtu.be/loSqavDztel>; 19. August: <https://youtu.be/vgdCqhh8tNo>

Mediathek: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek>

ab dem 22.6. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Podiumsdiskussion: Hass oder Versöhnung?

### Nationale Identität und transnationale Beziehungen auf dem Balkan

Jede Gesellschaft, jeder Staat steht nach Gewaltherrschaft, Diktaturen oder Kriegen vor der Frage, wie mit den begangenen Verbrechen, mit den Opfern und Tätern umgegangen werden soll. Die Formen des Umgangs mit der Vergangenheit sind dabei sehr vielfältig. Die 10-teilige Veranstaltungsreihe „Transitional Justice“ möchte anhand ausgewählter Länderbeispiele unterschiedliche Aspekte von gesellschaftlichen und rechtlichen Aufarbeitungsprozessen nach Systemumbrüchen aufzeigen sowie Einblicke in die Erinnerungskultur und -politik in ihrem jeweiligen nationalen Kontext geben. Moderiert wird die Reihe von Tamina Kutscher, Chefredakteurin von dekode.org. Die vierte Veranstaltung „Hass oder Versöhnung? Nationale Identität und transnationale Beziehungen auf dem Balkan“ rückt den Fokus auf die Prozesse der Transitional Justice in Albanien, Rumänien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina.

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/hass-oder-versoehnung>.

Stream: [https://youtu.be/\\_3mZUBFD8Gg](https://youtu.be/_3mZUBFD8Gg)

## Fernsehen

30.6. (Do), 20.15–21.05 Uhr; 1.7. (Do/Fr), 0.30–1.15 Uhr • jeweils n-tv

### Krieg und Frieden – Die Dämonen sind da (World war: 1941–1944) (Australien)

Die Geschichte wird zwischen 1941 und 1944 von den größten despotischen Herrschern dominiert: Stalin, Hitler, Mussolini und Tojo Hideki beherrschten das öffentliche Leben. Die Doku zeigt die miteinander verwobenen Sachverhalte und das grausame Vorgehen der Staatsmänner, mit dem sie eine neue Welt geschaffen haben.

30.6. (Do), 20.15–21.05 Uhr; 1.7. (Do/Fr), 1.25–2.10 Uhr; 3.7. (So), 17.05–18 Uhr • jeweils n-tv

### Krieg und Frieden – Eine neue Welt (a new World: 1945–1949) (Australien)

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 gehen auch viele Machthaber der vergangenen Jahre. Roosevelt stirbt, Churchill wird aus seinem Amt gedrängt, Mussolini wird von Partisanen erschossen und Hitler tötet sich selbst. Stalin genießt unübertroffene Macht, bereitet den Schauplatz für 40 Jahre Kalten Krieg und Mao Zedong setzt sich im chinesischen Bürgerkrieg durch. Die Doku zeigt, wer besteht und was daraus resultiert.

30.6. (Do), 20.15–21.05 Uhr; 1.7. (Do/Fr), 2.10–2.50 Uhr; 3.7. (So), 13.10–14 Uhr • jeweils n-tv

### Krieg und Frieden – Neue Weltmächte (Titans of the 20th Century) (Australien)

Der Erste Weltkrieg ist vorbei und die Welt ordnet sich neu: Gandhi kehrt von Südafrika nach Indien zurück, um den Kampf um die Freiheit seines Volkes auszufechten, Josef Stalin folgt auf Lenin, der 1924 stirbt und Winston Churchill kämpft um die Wiederaufnahme seiner politischen Karriere. Die Doku porträtiert Staatsmänner des frühen 20. Jahrhunderts, die für unterschiedliche politische Lehren standen und doch vereint waren durch ihren Ehrgeiz.

1.7. (Do/Fr), 3.45–4.30 Uhr • ARD; 1.7. (Fr), 22.15–23 Uhr; 2.7. (Sa), 13.15–14 Uhr • tagesschau24

### Schwarz rot grün – Die Geschichte der deutschen Umweltpolitik

Dieser Film erzählt die Geschichte verpasster Chancen: Wir hätten alle Zeit der Welt gehabt, die Klimakrise zu verhindern und unseren Nachkommen eine intakte Umwelt zu hinterlassen. Doch der Schutz der Umwelt wurde in der BRD und der DDR ebenso wie im wiedervereinigten Deutschland immer wieder den Interessen der Industrie geopfert.

Wir blicken zurück auf sieben Jahrzehnte des Ringens um saubere Luft, klares Wasser und ein Klima, in dem auch folgende Generationen gut leben können. „Schwarz Rot Grün“ erzählt die wahre Geschichte der Umweltpolitik in Deutschland, ihrer Vorkämpfer und ihrer Blockierer.

Straßen voller Autos und rauchende Schornsteine – das sind in Nachkriegs-Deutschland Symbole des Fortschritts. Die Deutschen nehmen Smog und verschmutzte Flüsse billigend in Kauf. Hauptsache, die Wirtschaft wächst. Doch als Luft und Wasser immer schmutziger werden, lassen sich die Probleme nicht mehr ignorieren. „Der Himmel über der Ruhr muss wieder blau werden!“, fordert Willy Brandt 1961 in seinem Wahlkampf. Seine sozial-liberale Regierung setzt zu Beginn der 70er Jahre ein Sofortprogramm für den Schutz von Luft und Wasser auf. Mit der Ölkrise wird dieser Politik ein schwerer Dämpfer verpasst: Während der Rezession treten die Interessen der Industrie erneut in den Vordergrund. 1983 überrascht Schwarz-Gelb unter Helmut Kohl mit einer ambitionierten Luftreinhaltepolitik – eine Reaktion auf den Wahlerfolg der Grünen, die zum ersten Mal in den Bundestag eingezogen sind. Mit neuen Regelungen ergreift die Politik Maßnahmen, die Deutschland in Europa zum Vorreiter für saubere Luft machen. In der DDR steht der Naturschutz schon in den 60ern in der Verfassung - doch das ist nur Fassade. Erich Honecker will über die Umweltpolitik die internationale Anerkennung der DDR vorantreiben. Zugleich leugnet die SED, dass gravierende Umweltprobleme überhaupt existieren. Dabei sind Smog, Waldsterben und Wasserverschmutzung an vielen Orten unübersehbar. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger wollen die erschreckenden Zustände nicht länger hinnehmen. Ihre Demonstrationen und Baumpflanzaktionen werden zu einer der Keimzellen des friedlichen Widerstands. Nach der Wiedervereinigung zeigt sich das dramatische Ausmaß der Umweltschäden in den neuen Bundesländern. Doch wirtschaftliche Belange stehen wieder einmal an erster Stelle. Andere Industriestaaten überholen die Bundesrepublik mit ihren Nachhaltigkeitsstrategien. Immer häufiger drohen der Bundesregierung Sanktionsmaßnahmen der EU, weil sie Umweltschutzregelungen nicht umsetzt. Alois Glück, damals Staatssekretär im bayerischen Umweltministerium, bedauert die Versäumnisse: „Mit dem Rückblick muss ich sagen, dass wir, unsere Generation, dabei mächtig versagt hat auf Kosten jetzt der jungen Generation und der Nachkommen.“ Als 2005 mit Angela Merkel eine ehemalige Umweltministerin Kanzlerin wird, gilt sie rasch als „Klima-Kanzlerin“. Doch ausgerechnet sie macht den Atom-Ausstieg zunächst wieder rückgängig – bis der GAU von Fukushima auch die promovierte Physikerin zur Abkehr von der Kernenergie bewegt. Deutschland bleibt ein ambivalentes Land, was Umweltschutz betrifft: mal wegweisend, mal Musterschüler, und dann doch wieder den Schlüsselindustrien treu. „Schwarz Rot Grün“ beleuchtet die Entwicklung der deutschen Umweltpolitik vom Wirtschaftswunder bis heute – mit wichtigen Playern von damals, wie den ehemaligen Umweltministern Klaus Töpfer und Jürgen Trittin. Wir zeigen, wie BürgerInnen für „ihre“ Umwelt kämpften, gegen erhebliche Widerstände von Politik und Wirtschaft. Und wie schließlich die neue Generation der Millennials die Politik erheblich unter Druck setzt, weil sie ihre zukünftige Existenzgrundlage in Gefahr sieht.

Online first ab 20. Juni 2022 in der ARD Mediathek

1.7. (Fr), 21.45–23.20 Uhr • ONE

### Die Stille nach dem Schuss (Deutschland, 2000)

Deutschland in den 70er Jahren. Über die heitere Anarchie kommt Rita Vogt zum Terrorismus, verführt durch ihren Gerechtigkeitsinn und durch ihre Liebe zu Andi. Als sie das Scheitern der Bewegung erkennt, taucht sie in der DDR unter. Mit Hilfe der Staatssicherheit, personifiziert in Erwin Hull, beginnt für sie dort unter anderem Namen eine neue Existenz.

Zwischen ihr und der jungen ausgeflippten Arbeiterin Tatjana entwickelt sich eine Freundschaft, der eine Fahndungsmeldung im Westfernsehen ein abruptes Ende setzt. Wieder muss Rita untertauchen. Mit einem neuen Namen in einer neuen Stadt scheint sie mehr Glück zu haben. Rita lernt im Urlaub den Studenten Jochen kennen. Er will sie mitnehmen nach Moskau. Doch dann wird Rita von ihrer Vergangenheit eingeholt, es ist das Jahr 1989 – die Mauer fällt, die DDR hört auf zu bestehen und Rita wird nun auch östlich der Elbe steckbrieflich gesucht.

2.7. (Fr/Sa), 1.30–2 Uhr • tagesschau24

### Diskrete Kreise – Erfolg- und reich im Osten

Es sind nur ganz wenige DDR-Bürger und Bürgerinnen, die gleich nach der Wende 1989 Firmen gründeten. Oft ohne Erbschaften oder finanzielle Rücklagen, dafür aber mit Glück, Mut und einem Quäntchen Dreistigkeit schafften sie es erfolgreich zu sein. Doch für diese erste Generation gab es Erfolg nicht für „lau“. Er hatte einen Preis: Zuerst kam die Firma, dann die Familie. In der Öffentlichkeit kennt man die meisten von ihnen gar nicht, sie sind scheu und zurückhaltend und gleichen damit den Unternehmern im Westen. Wer Geld hat, zeigt es nicht, spendet gern unerkannt für religiöse oder soziale Projekte. In Deutschland ist es nicht populär, erfolgreich und zugleich reich zu sein. Die Recherchen für den Film waren langwierig. Lange schien es, als wolle niemand seine Erfolgsgeschichte erzählen. Die Lust auf Neider und Skeptiker mit ihren Vorurteilen war gering. Gerade im Osten ist das Bild von Erfolgreichen negativ, in Umfragen gelten sie als egoistisch, rücksichts- und verantwortungslos. Ungeachtet dessen werden sie stetig mehr, in Sachsen zum Beispiel leben die meisten Einkommensmillionäre, circa 108. In Thüringen sind es circa 77. Ob diese Personen einen spezifisch ostdeutschen Hintergrund haben, zeigen die Zahlen nicht, weil das in der Statistik keine Rolle spielt. Zwei Unternehmer aus Mitteldeutschland erzählen in „Exakt - Die Story“ ihre Geschichte: Dr. Holger Födisch aus Makranstädt in Sachsen und Christian Grötsch aus Jena. Die „Dr. Födisch Umweltmesstechnik AG“ stellt Messgeräte unter anderem für Feinstaubmessungen her und exportiert weltweit. Christian Grötsch ist zusammen mit zwei weiteren Geschäftsführern Unternehmer im E-Business. Seine Firma „dotSource“ gehört zu den Gewinnern der Corona-Pandemie, denn im Moment ist es noch populärer als zuvor im Internet zu kaufen. Beide sind Gründer, beide haben Erfolg und Geld. Und beide sagen, ihnen gehe es um die Freiheit, sich selbst und ihre Ideen entwickeln zu können. Aber geben sie der Gesellschaft auch etwas zurück? Warum kennt man sie in der Öffentlichkeit kaum? Und ab welcher Höhe ist es eigentlich unmoralisch Geld zu verdienen?

2.7. (Sa), 4.45–5.30 Uhr • ZDFinfo

### Im Niemandsland – Was Korea teilt

Sie folgt dem 38. Breitengrad, ist vier Kilometer breit und 250 Kilometer lang und teilt die koreanische Halbinsel in eine nördliche und eine südliche Hälfte: die demilitarisierte Zone Koreas. Sie steht unter UN-Verwaltung und stellt seit dem Ende des Korea-Krieges 1953 sowohl das Symbol als auch die Realität der Teilung des Landes dar. Noch nie zuvor hatte eine zivile Beobachtungsmission die Genehmigung erhalten, innerhalb dieser Zone zu drehen. Versteckte und verschwiegene Realitäten werden zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: wie zum Beispiel der von den Nordkoreanern gebaute, bis tief in die südliche Zone reichende Infiltrationstunnel. Oder die von den Südkoreanern betriebene Spezialkaserne, wo die psychischen Schäden der eingezogenen Soldaten, die auf den Wachtürmen einsame Wache halten, behandelt wer-

den. Oder auch die über ein halbes Jahrhundert alten Massengräber der russischen, amerikanischen, chinesischen oder koreanischen Soldaten. Nach über 60 Jahren der Existenz dieser „Mauer“ und einem Kalten Krieg, der bereits 1989 endete, ist diese Erkundungsreise innerhalb der DMZ, wie die Zone auch genannt wird, die Gelegenheit, über die Bedingungen nachzudenken, die den beiden feindlichen Bruderstaaten einer Wiedervereinigung näherbringen könnten.

30.6. (Do), 21.05–22 Uhr; 2.7. (Sa), 6.15–7.10 Uhr • jeweils arte

### Autos im Sozialismus – Freiheit auf vier Rädern (Bulgarien / Deutschland, 2019)

Ein eigenes Auto, das war auch der Traum vieler Menschen im sogenannten Ostblock. Allerdings sorgte die sozialistische Planwirtschaft dafür, dass man bis zu 15 Jahre Wartezeit in Kauf nehmen musste. Wenn es dann endlich so weit war, wurde das so lange und heiß erwartete Automobil entsprechend gehegt und gepflegt, gewienert und poliert. Das Auto war für seine Besitzer mehr als ein einfaches Fortbewegungsmittel. Es verkörperte immer auch ein Stück Selbstbestimmung, Freiheit auf vier Rädern. In einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem ansonsten so wenig Platz für Individuelles zu finden war. Viele der Automarken, die in den Ostblock-Staaten vom Band liefen, waren im Westen nur wenigen bekannt: Trabant und Wartburg made in GDR, der ZAZ, Moskwitsch und Lada made in UdSSR oder der Skoda aus der CSSR. Alle diese Modelle lagen in den Leistungsparametern und auch im Design weit zurück hinter den Autos aus dem Westen. Dass diese merkwürdig aussehenden, klobigen Kisten im Osten trotzdem so geliebt und ersehnt wurden, mag heute überraschen. Die Dokumentation rekonstruiert schlaglichtartig die spektakuläre Geschichte sozialistischer Pkw. Protagonisten aus der Sowjetunion, Bulgarien, der CSSR und der DDR erzählen mit Leichtigkeit und Humor von den automobilen Nöten hinter dem Eisernen Vorhang. Zärtliche Erinnerungen, aufrechte Liebe und wunderliche Anekdoten gepaart mit einzigartigem Archivmaterial machen die Dokumentation zu einer ganz besonderen Exkursion, zu einer spektakulären Fahrt durch die Geschichte und Gegenwart sozialistischer Auto-Kultur. **Online verfügbar von 28/06 bis 14/08**

2.7. (Sa), 14–15.30 Uhr • NDR

### Fehmarn und Fischland-Darß-Zingst mit Judith Rakers („Inselgeschichten“, 2 Folgen)

Fehmarn ist nach Rügen und Usedom die drittgrößte Insel Deutschlands und nicht nur perfekt für Familienurlaube, sondern auch der Hotspot für Windsurfer. Und Fischland-Darß-Zingst war schon zu DDR-Zeiten ein begehrtes Urlaubsziel für Jung und Alt, ein Glückspilz, wer dort einen Ferienplatz ergattern konnte. Judith Rakers entdeckt beide Inseln in gewohnter Manier über die Menschen, die sie dort trifft. Im Meereszentrum Fehmarn, das zu den größten Aquarienanlagen Europas zählt, taucht die Moderatorin im Haifischbecken mutig ab und wagt sich in die Nähe von Zitterrochen. ... Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Die ist nicht einmal 100 Kilometer Luftlinie von Fehmarn entfernt und doch so ganz anders. Der Darß, wie die Halbinsel auch kurz genannt wird, liegt zu großen Teilen im wunderschönen Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Seine Besonderheiten erkundet Judith Rakers mit Ranger Lutz Storm. Gästeführerin Birgit Blümer zeigt ihr Orte mit spannender Historie auf der Insel. Skipper Reini lädt die Moderatorin zu einer Fahrt im Zeesboot ein. Seit mehr als 650 Jahre werden die Boote mit den markanten rostroten Segeln für die Fischerei genutzt, es gibt sie nur hier auf dem Bodden. Im malerischen Künstlerdörfchen Ahrenshoop trifft Judith Rakers die Schauspielerin Sabine Kaack („Diese Drombuschs“) und macht mit ihr einen Mal-Crashkurs bei dem bekannten Inselkünstler Hans Götze. In der Werkstatt der Brüder Roloff im Ostseebad Prerow lernt Judith Rakers, wie die berühmten Darßer Türen geschnitzt und bemalt werden, ein Handwerk mit langer Tradition. Und zum Ende ihrer Reise führt der beliebte NDR Moderator Heinz Galling Judith Rakers in die Geheimnisse des Brandungsangelns ein und verrät, bei welchem Wurm Flunder und Scholle am besten beißen. Watt- oder Gummiwurm, das ist keine Glaubensfrage, nur Tatsachen zählen. Wer von beiden wohl den größeren Fisch an Land zieht? Der Tagesfang landet gleich auf dem Grill, das ist heutzutage „frisch und regional“!

3.7. (So), 5.30–6.15 Uhr; 4.7. (So/Mo), 2.15–3 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **Wendezeit: Flucht in die Freiheit** (Deutschland, 2020)

Im September 1989 drängen sich Tausende DDR-Flüchtlinge in der bundesdeutschen Botschaft in Prag. Für alle Beteiligten ist es eine Ausnahmesituation – mit historischem Happy End. Die Menschen harren wochenlang in der überfüllten Botschaft aus – mit einem Wunsch: Ausreise in den Westen. Als am 30. September Bundesaußenminister Genscher auf den Balkon tritt, geht es plötzlich ganz schnell. Wie erlebten die Beteiligten diese Schicksalsstunde?

3.7. (So), 6.15–7 Uhr; 4.7. (So/Mo), 3–3.45 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **Wendezeit: Sturm auf die Stasi-Zentrale** (Deutschland, 2020)

Am 15. Januar 1990 stürmen Demonstranten die Berliner Stasi-Zentrale. Hinter den Mauern blicken die Bürger in die Abgründe eines monströsen Überwachungsapparats. Der Bevölkerung bietet sich eine bizarre Parallelwelt: kilometerweite Akten, Abhörtechnik, Geruchsproben von Oppositionellen. Die Geheimdienstler wissen, was die „Friedliche Revolution“ für sie bedeutet. Sie versuchen rasch, noch so viele Akten wie möglich zu vernichten.

3.7. (So), 7–7.45 Uhr; 4.7. (So/Mo), 3.45–4.15 (!) Uhr • jeweils ZDFInfo

### **Wendezeit: Umweltsünden der DDR** (Deutschland, 2020)

Jahrzehntlang produziert die Industrie der DDR ohne Rücksicht auf Umwelt und Gesundheit – mit verheerenden Folgen, vertuscht vom Regime. Die DDR-Umweltbewegung fordert das System heraus. Mit der Wende kommt das ganze Ausmaß der Umweltverschmutzung zum Vorschein. Viele veraltete Industrieanlagen werden geschlossen. Umwelt und Menschen atmen auf – doch der Preis ist hoch: Der Arbeitsplatzverlust zerstört ganze gesellschaftliche Strukturen.

3.7. (So), 7.45–8.30 Uhr; 24.7. (So), 16.45–17.30 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **Tatort Einheit – Verbrechen der Wendezeit** (Deutschland, 2020)

November 1989: Die Mauer ist gefallen, die DDR befindet sich in Auflösung. Das alte System zerfällt, das neue ist noch nicht da. Mit Öffnung der Grenze wird der Osten zum Eldorado für Kriminelle. Geschäftemacher aus beiden Teilen Deutschlands und ehemals Mächtige mit Insiderwissen nutzen das Vakuum zur persönlichen Bereicherung.

Ex-Parteifunktionäre verschieben Millionen ins Ausland. Denn die SED war eine der reichsten Parteien Europas. 1989 beläuft sich das Vermögen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf 6,1 Milliarden DDR-Mark. Hinzu kommen Firmen und Immobilien. Funktionäre sowie das Ministerium für Staatssicherheit entwickeln außerordentlich kreative Ideen, um möglichst viel Vermögen ins Ausland oder in die neue Marktwirtschaft zu retten. Nach Einführung der D-Mark gibt es für DDR-Betriebe eine Übergangsregelung: Bei internationalen Geschäften mit Partnern der DDR wird mit einer Scheinwährung, dem Transferrubel, gehandelt. Nach der Währungsreform ist es befristet erlaubt, Transferrubel in harte D-Mark umzutauschen. Eine Zeit bizarrer Scheingeschäfte beginnt, an denen Unternehmer aus Ost und West Millionen verdienen. Der Film zeigt exemplarisch sieben Straftaten, die erst durch den Mauerfall möglich wurden – zum Beispiel Banküberfälle und Kunstraube. Ab November 1989 häufen sie sich im Osten Deutschlands, denn Banken und Museen sind kaum gesichert. Auch Subventionsbetrug, Geschäfte mit Sondermüll und betrügerische Aneignung von Immobilien sind typische Vergehen in der DDR. Bis zum Jahr 2000 wurde in rund 62 000 Fällen ermittelt. Trotz Gründung zentraler Ermittlungsstellen konnte nur ein kleiner Teil der Taten aufgeklärt werden. Auf 26 Milliarden D-Mark wird der Schaden geschätzt – bislang sind nur etwa fünf Milliarden aufgespürt worden. Der Filmemacher Lutz Rentner zeigt in „Tatort Einheit“ die kriminellen Dimensionen dieses Kapitels der deutschen Wiedervereinigung.

3.7. (So), 9–9.43 Uhr; 21–21.45 Uhr; 8.7. (Fr), 17–17.45 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **DDR mobil – Hoch hinaus mit Interflug** (Deutschland, 2017)

Not macht erfinderisch, sagt das Sprichwort. Das traf auf die DDR besonders zu. Die wollte unbedingt mit dem Westen mithalten, vor allem, wenn es um Mobilität ging. In der DDR herrschte ständig Mangel: Mangel an Rohstoffen, an Fachleuten und an Freiheit. Dennoch leistete sich dieses Land etwas Großes: eine weltumspannende Luftfahrtgesellschaft und sogar eine Flugzeugbau-Industrie. Letzteres nur bis zum Absturz eines Prototypen.

34 Jahre war „Interflug“ die staatliche Fluggesellschaft der DDR. Die Airline stand für Fernweh, unerfüllte Träume und Privilegien. Sie brachte dem abgeschotteten Land einen Hauch von weiter Welt. Berlin-Schönefeld wird Heimatflughafen der DDR-Flugzeugflotte. Eine neue Landebahn und ein neuer Hangar entstehen. Noch vor dem Mauerbau fliegt die sowjetische Maschine, die Il-18, für die Interflug. Das Düsenflug-Zeitalter wird mit der Tu-134 im Jahr 1968 eingeläutet, später folgt die Il-62 mit ihren weltweit einmaligen vier Triebwerken am Heck. Wer bei der Interflug arbeitet, muss hundertprozentig zuverlässig sein. Die Piloten und Stewardessen repräsentieren die Deutsche Demokratische Republik. Man will sicher sein, dass niemand bei Flügen in das nichtsozialistische Ausland in den Westen flieht. Zwei Jahre nach der Wende wird die Interflug 1992 von der Treuhand liquidiert.

3.7. (So), 9.45–10.30 Uhr; 20.15–21 Uhr; 8.7. (Fr), 14.45–15.30 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **DDR mobil – Trabi, Wartburg und Ostrennwagen** (Deutschland, 2014)

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ – Dieser markante Ausspruch von Erich Honecker war richtungsweisend, auch für die Fahrzeugflotte in der DDR. Die Doku zeigt deren gesamte Bandbreite. Kuriositäten, Originale und aus der Not geborene Erfindungen. Es waren längst nicht nur Trabis und Wartburgs, die auf den Kopfsteinpflasterstraßen zwischen Ahlbeck und Zittau herum holperten. Die Palette der Fortbewegungsmittel reichte von A wie AWO bis Z wie Zastava. Noch breiter gefächert ist das Spektrum der Geschichten und Legenden, die sich um diese Fahrzeuge und die Mühen ihrer stolzen Besitzer ranken.

3.7. (So), 10.30–11.15 Uhr; 22.30–23.15 Uhr; 8.7. (Fr), 16.15–17 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **DDR mobil – Zwischen Reichsbahn und Rasendem Roland** (Deutschland, 2017)

Der Film zeigt 40 Jahre Staatsbahn im Osten. Geschichten über die Deutsche Reichsbahn werden erzählt von Zeitzeugen, Betroffenen und ehemaligen Bahnern. Wie der Trabant, Tütenmilch und Warteschlangen gehört die Reichsbahn zum Alltag im Osten. Die DDR setzt von Anfang an konsequent auf die Schiene, erst mit Dampf-, dann mit Dieselloks – und das Reisen mit der Bahn wird immer bequemer.

Der Gütertransport gewinnt beachtliche Dimensionen. 1980 erreicht der Güterverkehr fast das Transportvolumen der westdeutschen Bundesbahn mit ihrem etwa doppelt so großen Streckennetz. Und ob ökonomisch sinnvoll oder nicht, vom Anfang bis fast zum Ende bleiben die politisch diktierten Preise im Personenverkehr stabil: Acht Ost-Pfennig kostete der Kilometer in der zweiten, 11,6 Ost-Pfennig in der ersten Wagenklasse. Ergänzt werden die Erzählungen der Zeitzeugen mit Archivmaterial und den heutigen Schätzen der Eisenbahnfreunde.

3.7. (So), 11.15–12 Uhr; 21.45–22.30 Uhr; 8.7. (Fr), 15.30–16.15 Uhr • jeweils ZDFInfo

### **DDR mobil – Trecker, Laster und Multicar** (Deutschland, 2017)

Not macht erfinderisch, sagt das Sprichwort. In der DDR traf das auch auf die Sparte der Nutzfahrzeuge zu. In Zeiten des Mangels musste man erfinderisch sein, denn der Bedarf war enorm. Laster und Traktoren brauchte das Land. Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten die Russen viele Produktionsbetriebe ab. Vor allem die Regionen Sachsen und Thüringen hatten eine große Tradition im Fahrzeugbau. ...

3.7. (So), 12–12.45 Uhr; 23.15–0 Uhr; 8.7. (Fr), 14–14.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### DDR mobil – Zwischen Tatra-Bahn und Ikarus (D 2018)

Wer in der DDR nicht zwölf Jahre auf ein Auto warten wollte oder sich keinen Gebrauchtwagen leisten konnte, war auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Im Nahverkehr der DDR gab es für den Durchschnittsbürger die Auswahl vom Schwarztaxi bis zu Tatra-Bahnen. Das waren keine abgedunkelten Limousinen oder Bergbahnen.

Wer ein Auto besaß, konnte sich einiges mit privaten Taxifahrten dazuverdienen. In den sogenannten Schwarztaxis beförderten Autobesitzer ohne Gewerbe genehmigung fremde Fahrgäste. Zwar verboten, dennoch drückten vielerorts die Behörden beide Augen zu. Für die breite Masse fuhren Busse aus Ungarn und Tatra-Straßenbahnen aus Tschechien. Der Einheitsfahrerschein kostete nur 20 Ost-Pfennig. Zu Beginn der DDR standen nur Reste der Busse und Bahnen aus der Vorkriegszeit – und was die Russen nach den Reparationsleistungen davon übrig ließen – zur Verfügung. Erst langsam begann eine Fahrzeugproduktion. Besonders in den Großstädten sollten Doppelstockbusse helfen, die Transportprobleme zu lösen. Sie boten auf gleicher Fläche zwei Etagen und somit Platz für mehr Passagiere. Die Vorbilder der ersten Doppeldecker-Motorbusse waren die Pferdeomnibusse, die in den Großstädten schon lange doppelstöckig waren. Die obere Etage dieser sogenannten Decksitzwagen konnte durch eine Treppe am Heck erreicht werden. In der DDR wurden in den 1950er Jahren die Doppeldecker vom Typ Do 54 und Do 56 im Volkseigenen Betrieb Waggonbau Bautzen hergestellt. Sie wurden in Ost-Berlin, Leipzig und Rostock eingesetzt.

3.7. (So), 12.45–13.30 Uhr; 26.7. (Di), 7.30–8.13 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Feind ist, wer anders denkt – Geheimnisse der Stasi. Gegen die Faschisten (D, 2018)

Sie versteht sich als „Schwert und Schild der Partei“. Sie will ihrem Staat, der DDR, dienen und ihn mit allen Mitteln schützen – die Stasi. Vor Angriffen von innen und von außen. Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR: Es ist nicht nur eine Behörde – es ist ein ganzes Imperium. Geheimpolizei und Nachrichtendienste in einer einzigen Institution.

Die Staatssicherheit durchdringt die Gesellschaft komplett. Ihre Informanten sind überall. In Gerichten und Behörden, am Arbeitsplatz, in der eigenen Familie – in Ost, aber auch in West. Wie die Stasi zu dem geworden ist, zeigt „Feind ist, wer anders denkt – Geheimnisse der Stasi“. Die dreiteilige Dokumentation zeigt chronologisch die Entwicklung der Staatssicherheit der DDR. Was machte die Stasi zu einem der erfolgreichsten Geheimdienste der Welt? Welche Abgründe verbergen sich in den 111 Kilometern Akten, die nach dem Ende der Staatssicherheit vor der Vernichtung gerettet wurden? Bis heute ist die Stasi beeindruckend und beängstigend. Sie war Geheimpolizei und Nachrichtendienst in einem einzigen, gigantischen Imperium. Beim Mauerfall beschäftigt sie über 91 000 Hauptamtliche und 189 000 inoffizielle Mitarbeiter. Das macht die Stasi zum größten Arbeitgeber der DDR. Die Filme erzählen bekannte und unbekannt Fälle, von Schauprozessen und Entführungen, von Mordanschlägen und Bespitzelungen – sogar unter Freunden und Liebespaaren. Und von dem Mann, der fast 40 Jahre lang den Takt angab: Minister Erich Mielke, linientreuer Kommunist und skrupelloser Geheimdienst-Chef. Den Autoren ist es gelungen, für diese Doku-Reihe zahlreiche ehemalige Stasi-Mitarbeiter für Interviews zu gewinnen – darunter auch der Leiter des Auslandsgeheimdienstes, Werner Großmann. Mit welcher ausgefeilter Technik die Agenten ihre Feinde bespitzelt haben, zeigt ein Spionage-Experte in der Dokumentation. Zu Wort kommen außerdem zahlreiche Opfer der Staatssicherheit und prominente Zeitzeugen, wie der frühere Bundespräsident Joachim Gauck und der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse. Hochrangige Historiker ordnen die brisanten Fälle ein.

3.7. (So), 13.30–14.15 Uhr; 26.7. (Di), 8.15–9 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Feind ist, wer anders denkt – Geheimnisse der Stasi. Gegen den Klassenfeind (D, 2018)

„Schießt vor allem nicht auf Eure eigenen Landsleute“. Das ist der Appell von Willy Brandt vor dem Schöneberger Rathaus – unmittelbar nach Beginn des Mauerbaus. Hunderttausende drängen sich vor ihm auf dem Platz und skandieren Parolen gegen das Regime im Osten. Die Mauer teilt die Welt von nun an in zwei Blöcke.

Sie ist der real sichtbare „Eiserne Vorhang“ im Kalten Krieg. Und sie bedeutet auch eine wichtige Zäsur für die Stasi. Die Agenten können nicht mehr so leicht zwischen Ost und West wechseln. Das ist ein Hindernis – auch für Mielkes Männer. Im internen Machtpoker der DDR kann der Minister für Staatssicherheit punkten. Es gelingt ihm, die Verantwortung für die Grenzkontrollen an das Ministerium für Staatssicherheit zu ziehen.

3.7. (So), 14.15–15 Uhr; 26.7. (Di), 9–9.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Feind ist, wer anders denkt – Geheimnisse der Stasi. Gegen die Genossen (D, 2018)

Am 6. Mai 1974 tritt Bundeskanzler Willy Brandt zurück. Er zieht damit die Konsequenzen aus der Guillaume-Affäre. Es ist eine Zäsur in der Beziehung beider deutscher Staaten. Dass ausgerechnet der Bundeskanzler, der durch seine neue Ostpolitik eine Annäherung zwischen der Bundesrepublik und der DDR ins Werk gesetzt hat, wegen eines enttarnten Agenten in seinem Umfeld den Hut nehmen muss, ist ein klassisches Eigentor der Stasi.

Trotzdem verschlechtern sich die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten nicht wirklich – im Gegenteil. Die Verabschiedung der KSZE-Schlussakte von Helsinki manifestiert 1975 die internationale Anerkennung der DDR und damit die Grenzen zwischen den beiden Blöcken.

3.7. (So), 15–15.45 Uhr; 25.7. (So/Mo), 0–0.45 Uhr • jeweils ZDFinfo;

27.7. (Di/Mi), 0.30–1.15 Uhr • Phoenix

### Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Staatsmacht im Visier (D 2019)

Unschuldige landen hinter Gittern, aber selbst Mörder rutschen durchs Raster. Welche Rolle spielen SED, Vopo, Stasi und NVA? Angriffe auf den Staat kann die DDR-Führung nicht auf sich sitzen lassen und zieht in solchen Fällen alle Register. Die neue Folge der Reihe „Mysteriöse Kriminalfälle der DDR“ beginnt mit einem Polizistenmord in Leipzig 1981. Die vermeintlich politische Tat entpuppt sich aber als tragische Eskalation der gescheiterten Republikflucht eines jungen, skrupellosen Mannes. Ein weiterer Fall behandelt die Ermittlungen im Zusammenhang mit einem Sexualmord, in den ein NVA-Offizier verstrickt war. Um den Verdächtigen zu überführen, setzen die damaligen Ermittler auf eine Methode aus dem Geheimdienst- und Spionage-Milieu, den sogenannten Romeo-Trick. Sie setzen einen Gigolo auf die Frau des Täters an – und das mit Erfolg. Ein außergewöhnliches Verbrechen beschäftigte nicht nur die Medien der DDR, es hatte auch noch mit einer beliebten Fernsehsendung zu tun. Ein psychopathischer Täter gibt sich am Telefon als Mitarbeiter der renommierten Wissenschaftssendung „Fernseh-Urania“ aus und bringt Kinder in Lebensgefahr. Schließlich geht es um einen mysteriösen Grenztoten, einen italienischen Lkw-Fahrer. Die offizielle Version, wie er ums Leben kam, ist bis heute umstritten. Justizirrtümer gab es grundsätzlich nicht in der DDR – zumindest offiziell. Doch die Wahrheit sah anders aus.



3.7. (So), 15.45–16.30 Uhr; 24.7. (So), 22.30–23.15 Uhr • jeweils ZDFinfo

### **Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Kein Entkommen (D 2020) – neue Folge**

Im Blickfeld stehen Opfer, Täter und Ermittler – und der Alltag im real existierenden Sozialismus. Auch im Arbeiter- und Bauernstaat wurde gemordet, geraubt und betrogen – wie in jedem Land der Welt. Doch öffentlich darüber berichtet wurde in DDR-Medien kaum. Was Ermittler, Staatsanwälte, Kriminologen und Journalisten damals nicht laut sagen durften, das enthüllen sie nun in der Dokumentation. Im Fokus der Folge „Kein Entkommen“ steht unter anderem das Verbrechen eines flüchtigen Sowjetsoldaten, das ein traumatisiertes Dorf in Brandenburg und viele offene Fragen hinterließ. Die Stasi war zwar in die Ermittlungen involviert, doch die Vernehmungen führte allein der große Bruder. In einem anderen Fall hielt ein spektakulärer Postraub die Ermittler zwei Jahre lang in Atem. Der Posträuber selbst erzählt von seinen Motiven und seiner Zeit im Gefängnis. Verbrecher durften vom Regime keine Gnade erwarten. In mehreren Fällen verhängte das Gericht die Todesstrafe für den Täter. So auch im Fall der Tötung eines Dorfpolizisten, korrekterweise als ABV zu bezeichnen. Solche „Abschnittsbevollmächtigte“ waren eine DDR-typische Polizei-Instanz auf lokaler Ebene. Selbst ein persönlich motivierter Angriff gegen einen ABV wurde vom System kategorisch als Angriff auf den Staat beziehungsweise als „Terrorismus“ betrachtet und entsprechend drastisch bestraft. Insgesamt 164 Todesurteile wurden in der DDR vollstreckt. Erst 1987 wurde die Todesstrafe offiziell abgeschafft. Authentische Dokumente aus dem umfangreichen Stasi-Unterlagen-Archiv, Zeitzeugen, Ermittler und Experten zeigen auf, unter welchen Umständen die meisten, aber nicht alle Fälle aufgeklärt wurden. Und der Fall eines jugendlichen Straftäters wirft Licht auf ein finsternes Kapitel des DDR-Strafvollzugs: In sogenannten Jugendhäusern erlebten die Insassen eine Behandlung, die viele von ihnen bis heute schwer traumatisiert zurücklässt.

3.7. (So), 16.30–17.15 Uhr; 24.7. (So), 23.15–0 Uhr • jeweils ZDFinfo;

26.7. (Di), 23.45–0.30 Uhr • Phoenix

### **Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Tödlicher Abgrund (D 2019) – neue Folge**

Mordfälle gab es im Osten wie im Westen. Auch, wenn die DDR der bessere Staat sein wollte und Kriminalität eigentlich nicht zum sozialistischen Menschenbild passte. So weit die Theorie. Es gab sogar Fälle von Serienmorden. In dieser Folge von „Mysteriöse Kriminalfälle der DDR“ geht es unter anderem um einen fünffachen Babymord in Wernigerode.

Die Frau fiel auf ihrer Arbeitsstelle nach einer angeblichen Fehlgeburt auf. Kinderreiche Familien wurden in der DDR üblicherweise besonders vom Staat unterstützt. Und doch war dieses Ehepaar durch alle Kontrollen gerutscht. Erst nach umfangreichen Ermittlungen wurde klar, dass die Eltern fünf Kinder sofort nach der Geburt getötet hatten. 1984 sorgte eine Mordserie in Neubrandenburg für Unruhe. Fünf Morde an Minderjährigen und jungen Männern, die auf das Konto eines NVA-Soldaten gingen, der dafür zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde. Federführend bei den Ermittlungen: das Ministerium für Staatssicherheit. Nur zwei Beispiele für Kriminalfälle, die es in der DDR eigentlich nicht geben durfte. Die Theorie von der sozialistischen Moral und dem „guten Menschen“ stimmt nicht mit der Realität überein. So gab es von 1969 bis 1989 laut den veröffentlichten Statistischen Jahrbüchern der DDR 2263 Mord- und Totschlagfälle. Dabei hatte die Aufklärung eines Verbrechens in der DDR oberste Priorität. Mit hohem Personaleinsatz und großem Aufwand sollten die Täter so schnell wie möglich hinter Schloss und Riegel gebracht werden. Die Kriminalisten in der DDR waren sehr gut ausgebildet und hatten in vielen Fällen Unterstützung vom Ministerium für Staatssicherheit. Denn auch die Stasi stellte bei Kapitalverbrechen professionelle und gut ausgestattete Ermittler. Das Verhältnis zwischen Kriminalpolizisten und Stasimitarbeitern war allerdings ambivalent. Denn das MfS saß immer am längeren Hebel. In einigen Fällen erfuhren die Polizisten der Morduntersuchungskommission nur wenig über die teils geheimen Ermittlungen des MfS.

3.7. (So), 17.15–18 Uhr; 25.7. (So/Mo), 1.30–2.15 Uhr • jeweils ZDFinfo;

26.7. (Di), 22.15–23 Uhr • Phoenix

### **Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Tödliche Tabus (D 2017) – urspr. Folge 2**

Die Kriminalitätsstatistiken der beiden deutschen Staaten unterscheiden sich kaum voneinander. Hüben wie drüben wird betrogen, geklaut und getötet. Doch die DDR will der bessere Staat sein. Verbrechen passen nicht in den Sozialismus, denn das sozialistische Menschenbild ist ein friedliches. Deshalb ist auch die Berichterstattung in der Presse spärlich. Die DDR-Bürger sollen glauben, dass ihr Land frei von Kriminalität ist. Dabei hat die Aufklärung eines Verbrechens in der DDR oberste Priorität. Mit hohem Personaleinsatz und großem Aufwand sollen die Täter so schnell wie möglich hinter Schloss und Riegel gebracht werden. Die Kriminalisten in der DDR sind sehr gut ausgebildet und haben in vielen Fällen Unterstützung vom Ministerium für Staatssicherheit. Denn auch die Stasi stellt bei Kapitalverbrechen professionelle und gut ausgestattete Ermittler. Das Verhältnis zwischen Kriminalpolizisten und Stasi-Mitarbeitern ist allerdings ambivalent. Denn das MfS sitzt immer am längeren Hebel. In einigen Fällen erfahren die Polizisten der Morduntersuchungskommission nur wenig über die teils geheimen Ermittlungen des MfS. Doch die Stasi soll nicht nur bei der Tätersuche helfen. Oft werden Angehörige von Verbrechenopfern überwacht und bespitzelt, denn nur das Regime bestimmt, welche Informationen nach außen dringen dürfen. Vor allem, wenn die Tat von einem Partei-Funktionär, einem Stasi-Mitarbeiter oder einem Sowjetsoldaten begangen wurde, setzt die Stasi alles daran, den Vorfall zu vertuschen oder sogar den Täter zu decken. Sogar in den DDR-Krimis, wie in der populären Serie „Polizeiruf 110“ wird streng darauf geachtet, dass es eine bestimmte Art von Verbrechen nicht gibt. Der Staat zensiert jede einzelne Folge. Auch hier dürfen SED-Funktionäre, Soldaten oder Polizisten keine Mörder sein. Die Täter sind meistens Außenseiter der Gesellschaft, Alkoholiker oder psychisch Kranke. Mit der Dokumentation „Mysteriöse Kriminalfälle der DDR“ widmet sich ZDFinfo einem undurchsichtigen Feld in der ostdeutschen Geschichte. Der Zweiteiler wirft mit Archiv-Bildern, Aufnahmen von Hobbyfilmern und Berichten von Augenzeugen, Verbrechen-Opfern und Kriminalisten ein neues Licht auf die Ermittlungen bei Kapitalverbrechen – dabei sind einige Fälle bis heute ungeklärt.

3.7. (So), 18–18.45 Uhr; 25.7. (So/Mo), 2.15–3 Uhr • jeweils ZDFinfo;

26.7. (Di), 23–23.45 Uhr • Phoenix

### **Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Habgier unter Genossen (D 2018) – urspr. Folge 3**

Verbrechen durfte es eigentlich im Osten nicht geben. Die DDR wollte ein Staat ohne Mord, Totschlag und Diebstahl sein. Die Realität sah anders aus, wie die neue Folge beweist. In Folge drei von „Mysteriöse Kriminalfälle der DDR“ geht es unter anderem um systematischen Klau von Trabis, quasi direkt vom Fabrikband. Und um eine lange ungeklärte Raubserie bei der Leipziger Messe. Bis sich herausstellte: Stasi-Leute selbst steckten dahinter. Und auch Mordfälle gab es im Osten genauso wie im Westen. Zwei Beispiele zeigt der Film. Alles Gewaltverbrechen, die es entgegen der sozialistischen Doktrin eigentlich nicht geben durfte. Und bei deren Aufklärung meistens die Stasi entscheidend mit eingriff. Oder selbst darin verwickelt war. So im Fall der Leipziger Messerräuber, die jahrelang die Kripo beschäftigen. Immer wieder verschwinden Luxusgüter aus dem Westen von den Messeständen - bis sich herausstellt, dass Stasi-Leute den Klau in großem Stil organisiert hatten. Oder der spektakuläre Doppelmord an einem Ehepaar in Jena. Der Täter hatte mit ihnen einen betrügerischen Autokauf eingefädelt, den beiden Ahnungslosen das Geld abgeknöpft und sie dann umgebracht. Um Autos ging es auch bei einem anderen spektakulären und für die Mangelwirtschaft der DDR typischen Fall. Ein Schlosser aus dem VEB Sachsenring klate jahrelang Trabi-Neuwagen und verkaufte sie an Besitzer älterer Modelle, deren Fahrgestellnummer ausgetauscht und im geklauten Neuwagen weiterverwendet wurde. Der Mann nutze eine Kontrolllücke im komplizierten Produktionsablauf, so nur möglich wegen der Besonderheiten in einem sozialistischen Großbetrieb.

3.7. (So), 18.05–18.50 Uhr • MDR

### LEJ exklusiv – Der Flughafen Leipzig-Halle (Teil 1)

Der ehemalige Chefpilot der Lufthansa, Jürgen Raps, erinnert sich noch immer genau an den 10. August 1989, als er einen spektakulären Auftrag hat. Doch Chefpilot Raps wundert sich, denn er kann nicht den kürzesten Weg wählen. Die innerdeutsche Grenze darf nicht überflogen werden, so haben es die Alliierten vereinbart. Deshalb muss er einen riesigen Umweg über Bayern, Tschechien und Dresden fliegen – um mit seiner Maschine LH 6010 aus Frankfurt/ Main kommend in Leipzig zu landen. Es ist der erste Lufthansa Linien-Flug in den Osten und Auftakt der ersten regulären deutsch-deutschen Linienflugverbindung seit dem 2. Weltkrieg. Zu diesem Zeitpunkt ahnt noch niemand, dass das bald Geschichte sein wird und der Airport Leipzig-Halle sich zu einem der größten Frachtflughäfen Europas entwickeln wird. Und, was kaum bekannt ist: Er ist heute Standort der größten Frachtflug-Gesellschaft Europas, mit mehr als 40 Fliegern und über 250 Piloten. Der globale Handel wächst, und der Airport ist mittendrin. Eine halbe Milliarde EUR wollen Flughäfen und der Kurierriese DHL in den nächsten Jahren in Leipzig-Halle investieren. Undenkbar, vor 30 Jahren, Ende der 1980er, als Leipzig ein kleiner Provinzflughafen war. Doch gleichzeitig war dieser stille Flughafen immer ein Spiegel großer Weltpolitik – und ein Scharnier zwischen Ost und West. Schon davor, 1972 landet in Leipzig überhaupt die erste westdeutsche Maschine, eine CONDOR auf DDR-Boden. Der Anlass: Die Leipziger Messe. Die berühmte Messe, diese Ost-West-Drehscheibe, war es auch, die den Flughafen zu DDR-Zeiten am Leben gehalten hat. Wegen der Leipziger Messe fliegt im März 1986 erstmals der legendäre Überschallflieger – die Concorde – nach Leipzig. Auf keinem anderen Flughafen Deutschlands ist die Concorde so oft zu Gast. Als sie zu ihrem ersten Landeanflug ansetzt, stehen etwa 30.000 Leipziger am Flughafen, um sie zu bestaunen. Deshalb sind die Erwartungen an den Flughafen hoch nach der Wende. Nico Tenius arbeitet seit Anfang der 1990er auf dem Frachtterminal. Um diese Zeit steht die Zukunft der ostdeutschen Wirtschaft in den Sternen, deshalb ist er vor dem Absprung in den Westen. Doch der Umzug der Europabasis von Brüssel nach Leipzig ändert alles: Heute ist der Flughafen der zweitgrößte Frachtflughafen Deutschlands – und Nico Tenius einer der wichtigsten Männer der DHL-Fluggesellschaft. Auch Gabi Pokrandt arbeitet seit nunmehr 40 Jahren auf dem Flughafen Leipzig-Halle. Sie hat 1980 hier begonnen, damals noch bei der Interflug. Heute betreut sie die Cargo-Kunden des Flughafens, auch die Russen und Ukrainer mit ihren gigantischen Antonow 124 und den Boeing 747. Im Film „LEJ exklusiv: Der Flughafen Leipzig-Halle“ erzählen Nico Tenius und Gabi Pokrandt von ihren spannenden Karrieren auf dem Flughafen. Und Peter Riech erzählt, wie er als Interflug-Vertreter die Flüge der Concorde nach Leipzig eingefädelt hat.

3.7. (So), 18.45–19.30 Uhr; 25.7. (So/Mo), 0.45–1.30 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Mysteriöse Kriminalfälle der DDR – Tödliche Liebe (D 2020) – neue Folge

Wenn Gefühle außer Kontrolle geraten, kann das tödlich enden – Verbrechen aus Leidenschaft gab es immer und überall. Doch die Staatsideologen der DDR taten sich schwer damit, das zu akzeptieren. Die Folge „Tödliche Liebe“ der Doku-Reihe „Mysteriöse Kriminalfälle der DDR“ bringt Licht ins Dunkel der Kriminalgeschichte des Arbeiter- und Bauernstaates und fokussiert dabei auf Morde aus sexuellen Motiven. Doch jeder Fall erzählt auch ein Stück Geschichte. Authentische Dokumente aus dem umfangreichen Stasi-Unterlagen-Archiv, Zeitzeugen, Ermittler und Experten zeigen auf, unter welchen Umständen diese Fälle aufgeklärt wurden. Im Fokus der Dokumentation steht unter anderem das Verbrechen eines Stasi-Oberleutnants. Auf bestialische Weise ermordete der Funktionär aus niederen Motiven seine Ehefrau. Doch vor Gericht wurde aus der Beziehungstat auf einmal eine hanebüchene Spionage-Geschichte, die in einem höchst umstrittenen Todesurteil mündete, bei dem sich der Richter sogar über ein Veto Honeckers hinwegsetzte. In einem weiteren Fall wurden die Beziehungen zwischen Ost und West auf die Probe gestellt, als eine kopflose Leiche an der Transitautobahn nahe Berlin gefunden wurde. Das Transitabkommen zwischen DDR und BRD sollte gemeinsame Ermittlungen erleichtern. Es verschaffte aber auch skrupellosen Mördern

die Chance, ihre Opfer quasi im Niemandsland verschwinden zu lassen. Doch dank einer gelungenen Ost-West-Zusammenarbeit gelang es im vorliegenden Fall, den Täter zu stellen. Politisch heikel ist auch der Mordfall an einem hochrangigen DDR-Diplomaten, dem sein sexuelles Doppelleben zum Verhängnis wurde. Anlass für die Doku, die Akzeptanz von Homosexualität auf beiden Seiten der Mauer historisch zu thematisieren. Öffentliche Berichte über Schwerestrafbarkeit hatten in der DDR Seltenheitswert. Einerseits sollte die Bevölkerung nicht beunruhigt werden, andererseits ging es um den Ruf des Landes. Doch auch im Sozialismus wurde gemordet, geraubt und betrogen. Umso überraschender sind die Fakten, die ehemalige Kriminalisten der Morduntersuchungskommission, Staatsanwälte und Historiker heute über die spektakulären Kriminalfälle der DDR preisgeben.

3.7. (So), 19.30–20.15 Uhr • ZDFinfo

### Das Deutschland-Duell – BRD gegen DDR (Deutschland, 2019)

40 Jahre lang war Deutschland ein geteiltes Land – erst vor 30 Jahren fiel die Mauer, die zwei Seiten und zwei Welten voneinander trennte. Zwei politische Systeme, die nicht unterschiedlicher hätten sein können, im ständigen Wettstreit gegeneinander. Wer hatte die Nase vorn? Wo waren die Menschen zufriedener, wo gab es mehr Gleichberechtigung, wo wurde besser für die Familie gesorgt? Die Dokumentation erzählt die Geschichte der Teilung aus einer anderen Perspektive – aus Sicht der Zahlen und Fakten – und blickt dabei in die verschiedensten Lebensbereiche der Menschen, die im Wettstreit beider Systeme zu Spielfiguren wurden. Zahlen lügen nicht, doch sie überraschen und erstaunen, denn nicht immer bestätigen sie das bereits vorherrschende Bild. Mithilfe von Einordnungen durch Experten sowie Erfahrungen von Zeitzeugen, gepaart mit emotionalen Einzelgeschichten aus dem Alltag der Menschen, erhalten die Zahlen Hintergründe und Kontext für einen spannenden, neuen Blick auf den Wettstreit zwischen der BRD und der DDR.

4.7. (So/Mo), 0–0.45 Uhr • ZDFinfo

### Mythos DDR-Kampfgruppen – Klassenkampf nach Feierabend (Deutschland, 2020)

Mit fast 200.000 Mitgliedern sollten die Kampfgruppen der DDR eine treue Partei-Miliz sein – auch im Einsatz gegen das eigene Volk. Wie treu ergeben waren die Kampfgruppen dem Regime? 1989 gingen die Menschen in der DDR auf die Straße, um friedlich zu demonstrieren. Alte DDR-Obersten forderten den Einsatz der Kampfgruppen gegen die Demonstranten. Ihre Dienstverweigerung in dieser Schicksalsstunde ist bis heute ihr größter Verdienst. Ob aus Überzeugung, wegen der Karriere oder um den Pflichten an sogenannten gesellschaftlichen Aktivitäten nachzukommen – die Gründe für die Teilnahme an den DDR-Kampfgruppen waren vielfältig. Die allmächtige Staatspartei SED versuchte, jeden männlichen Bürger zur Verteidigung zu erfassen, der nicht bei der NVA, Polizei oder den Grenztruppen als Reservist gebraucht wurde. So wurde bis zum 60. Lebensjahr der Waffen-Einsatz mehr oder weniger zur freiwilligen Pflicht. Das alles stand unter dem Motto der „Verteidigung der Errungenschaften des Arbeiter- und Bauernstaates mit der Waffe in der Hand“. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse, so damals die offizielle Bezeichnung, verfügten nicht über die modernste Bewaffnung. Sie wären aber durchaus in der Lage gewesen, zumindest in der DDR für „Ruhe und Ordnung“ zu sorgen. Geplant waren darüber hinaus auch Einsätze in der Territorialverteidigung des Landes im Falle eines Krieges an der Seite der offiziellen Streitkräfte. Zum Vorbild dieser Partei-Armee stilisierte die junge DDR die Arbeiter-Milizen aus den 1920er-Jahren, allen voran den Rotfrontkämpferbund der deutschen Kommunisten. Erstaunlich, dass es in nur drei Ländern des ehemaligen Ostblocks solche paramilitärischen Verbände gab: in der DDR, in Ungarn und in der Tschechoslowakei. Sie bildeten jeweils die Antwort auf die Freiheitsbestrebungen der Menschen in diesen Ländern, aufgestellt nach der Niederschlagung durch sowjetische Truppen. Treppenwitz der Geschichte: Die Bezeichnung „Kampfgruppen“ war der Nazi-Wehrmacht und der jungen Bundeswehr entlehnt. Die Dokumentation erzählt die Geschichte dieser gewaltigen paramilitärischen Truppe.

4.7. (So/Mo), 0.45–1.30 Uhr; 26.7. (Di), 9.45–10.30 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die sieben geheimen Atompläne der DDR (Deutschland 2021)

Nach dem Zweiten Weltkrieg liefern sich Ost und West einen Wettlauf um die Nukleartechnik. Welche geheimen Pläne verfolgt die DDR in der Atomforschung – und welche Folgen hat sie bis heute? 30 Jahre nach dem Ende der DDR erzählt ZDFinfo die wahre Geschichte der Kernforschung im Osten. Es geht um Bomben und billigen Strom: In der DDR wird das erste deutsche Kernkraftwerk eröffnet.

Und der ostdeutsche Staat liefert Uran für sowjetische Atomwaffen. Die ZDFinfo-Dokumentation unternimmt eine Zeitreise in die Ära des Wettrüstens und die Anfänge der Atomenergie. In Deutschland startet der Wettlauf um das erste Kernkraftwerk. Für Ost und West soll es der Aufbruch in ein neues Zeitalter sein, und für die DDR soll es die Lösung ihres Energieproblems darstellen. Strom lieferte bis dahin nur die heimische Braunkohle. Und das nicht gerade energieeffizient. Schon 1946 wird unter dem Tarnnamen Wismut, die Bezeichnung eines chemischen Elements, in Thüringen Uran abgebaut. Streng geheim und unter brachialen Bedingungen arbeiten bis zu 40 000 Bergarbeiter für die Atomwaffen der Sowjetunion. So ist die DDR lange Jahre der viertgrößte Uran-Produzent der Welt. Ohne das Uran aus Thüringen hätte es die Atommacht UdSSR nicht gegeben. Im Wettlauf mit dem sogenannten Klassenfeind BRD gelingt der DDR 1967 der erhoffte Vorsprung: In Rheinsberg geht das erste Kernkraftwerk auf deutschem Boden in Betrieb. Wenige Monate später zieht Westdeutschland in Bayern nach. Die DDR feiert ihren Erfolg. Gewaltige Werke sollen entstehen, 20 sind geplant. Die Geschichte der Kernkraft ist vor allem auch eine Geschichte der Spionage und Geheimhaltung. Militärpläne für Atomschläge auf deutschem Boden sind Top Secret. Atomphysiker Klaus Fuchs spioniert für die Sowjetunion. Heinz Barwich, Direktor des Rossendorfer Zentralinstituts für Kernforschung bei Dresden, dagegen wechselt mithilfe der CIA auf die andere Seite und setzt sich in den Westen ab. Ihre Geschichten sind bis heute geheimnisumwittert. Jahrelang gilt Atomkraft als risikolos und wird als sozialistische Energieschöpfung gefeiert. Doch hinter den Kulissen: schwerwiegende Mängel, Brände, marode Werke. Der Umgang mit Atommüll bleibt ein Staatsgeheimnis. Morsleben wird zur gefährlichsten Atommüll-Deponie auf dem Gebiet der DDR. Radioaktive Abfälle werden ohne jede Verpackung einfach abgeschüttet. Gefahren für die Umwelt? Oder gar Gesundheit? Offiziell kein Problem. Jegliche Kritik wird im Keim erstickt. Unter dem Dach der evangelischen Kirche entsteht in den 80ern eine unabhängige Friedensbewegung. Auch die wird unterdrückt. Repressionen und sogar Mordversuche an Kritikern folgen. Sicherheitsmängel werden dokumentiert, aber streng geheim gehalten. Sogar ein beinahe Super-GAU in Greifswald wird verschwiegen: Im Kernkraftwerk Lubmin, knapp 220 Kilometer zur deutschen Grenze, löst ein Elektriker durch Schlamperei fast eine Kernschmelze aus. In der Öffentlichkeit: kein Wort davon. Bis zur Wende hält die Stasi alles geheim. 1986 dann die Katastrophe – Tschernobyl. Doch auch davon bekommt die DDR-Bevölkerung kaum etwas mit. Plötzlich gibt es Lebensmittel zu kaufen, die der Westen nicht mehr abnehmen wollte. Doch die Meldung über die Reaktorkatastrophe – in der DDR-Berichterstattung nur eine Randnotiz. Erst mit der Wende wird das Ausmaß der zahlreichen Mängel und Vorfälle bekannt und gelangt an die Öffentlichkeit. Von der großen Atomvision bis zur Wende – Autor Matthias Hoferichter erzählt mit Zeitzeugen und an den Schauplätzen von damals die Dimensionen der Kernkraft in der DDR und die Herausforderungen, vor denen wir heute noch stehen.

4.7. (So/Mo), 1.30–2.15 Uhr; 24.7. (So), 21–21.45 Uhr; 25.7. (So/Mo), 6–6.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die sieben Geheimnisse der NVA („ZDF-History“; Deutschland, 2018)

Die Nationale Volksarmee bestimmte das Alltagsbild der DDR. Mit fast 170 000 Soldaten in ständiger Gefechtsbereitschaft und mit moderner, meist sowjetischer Waffentechnik ausge-

rüstet. Die NVA bildete die wichtigste Stütze der Roten Armee bei einem eventuellen Kriegsausbruch. Ein umfangreiches Netz an Militärübungsplätzen, Waffenbunkern und Panzer-Straßen überzog das kleine Land.

Die Armee und die Verteidigungsbereitschaft hatten Vorrang. Alles andere musste zurückstehen. Die NVA war anfangs eine Freiwilligenarmee. Die Wehrpflicht wurde 1962 eingeführt. Der Grundwehrdienst dauerte 18 Monate; zu ihm wurden Männer im Alter von 18 bis 26 Jahren eingezogen. Eine Verweigerung war nicht möglich. Gefängnis oder ein Strafeinsatz bei den gefürchteten Bausoldaten waren die Konsequenz. Sieben Geheimnisse will die Dokumentation schildern. Zum Beispiel die Angriffspläne der NVA. In den streng geheimen Operationsplänen für den Tag X war vorgesehen, in sieben Tagen die niederländische Grenze zu erreichen. Oder das Spitzel-Netz mit dem Spitznamen „Gummi-Ohren“, die der Stasi unterstanden und in jede NVA-Einheit integriert waren.

4.7. (So/Mo), 4.15–5 Uhr • ZDFinfo

### Deutschland '61 – Countdown zum Mauerbau (Deutschland, 2019)

Die Mauer zwischen den beiden Deutschlands – fast 30 Jahre lang teilte sie ein Land, trennte Familien und zerstörte Biografien. Menschen starben, weil sie diese Mauer überwinden wollten. Ihre Befürworter verteidigten sie als „antifaschistischen Schutzwall“, als Bollwerk gegen den Kapitalismus. Ihre Gegner wurden über Nacht überrascht und konnten die Mauer nicht verhindern, ohne einen Weltenbrand zu riskieren. 1961 war es ebenso unvorstellbar, dass ein politisches System sein Volk einsperren würde, wie es 28 Jahre später ausgeschlossen schien, dass diese Mauer friedlich fallen könnte. Sowohl ihrem geheim geplanten Bau als auch ihrem plötzlichen Fall gingen Ereignisse voraus, die einem unglaublichen Countdown gleichen, einem Wettlauf. Einem Countdown, an dessen Ende ein historischer Moment stand, der die Welt veränderte.

4.7. (Mo), 5–5.45 Uhr • ZDFinfo

### Deutschland '89 – Countdown zum Mauerfall (Deutschland, 2019)

„Countdown zum Mauerfall“ erzählt die Meilensteine, die zu dem historischen Ereignis im November 1989 geführt haben. Startpunkt ist genau ein Jahr vorher, im Herbst 1988. Bis dahin haben mittlerweile 137 Menschen ihr Leben an der Mauer verloren. Erich Honecker ist von seinem Besuch im September in der Bundesrepublik zurück, der als wichtiger Schritt in der Entwicklung deutsch-deutscher Beziehungen bewertet wird.

Die Schlagworte „Glasnost“ und „Perestroika“ sind in aller Munde, und auch die Breschnew-Doktrin ist mittlerweile ganz offiziell aufgehoben. Damit wird den Ländern des Warschauer Paktes die Möglichkeit auf Selbstbestimmung gewährt und dadurch Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Seit Anfang des Jahres erlaubt Ungarn seinen Bürgern visafreie Reisen ins Ausland. Der „Countdown“ endet am 9. November 1989, als Günter Schabowski, Sekretär des Zentralkomitees der SED, die neue Reise-Regelung bekannt gibt. Auf eine Nachfrage, ab wann die neue Regelung gelte, antwortet er: „Ab sofort, unverzüglich!“ Die Nachricht der Grenzöffnung verbreitet sich in Windeseile, und es beginnt ein Ansturm auf die Grenzübergänge. Um 23.30 Uhr drücken in der Bornholmer Straße Tausende Menschen auf den Grenzübergang. Oberstleutnant Harald Jäger entscheidet, die Grenze zu öffnen und die Kontrollen einzustellen. Zu den Ereignissen des Jahres 1989 äußern sich unter anderen der damals regierende Bürgermeister West-Berlins, Walter Momper, und der letzte SED-Chef der DDR, Hans Modrow. Beide erzählen, wie sie den Mauerfall erlebten. Ebenso kommt der Fotograf Dietmar Riemann zu Wort: Er gibt noch im September 1989 alles auf und reist aus der DDR aus, in der Hoffnung auf ein besseres Leben im Westen. Historiker und Experten ergänzen diese Einzel-Perspektiven, nehmen zu den Ereignissen Stellung, erläutern und ordnen sie ein.

4.7. (Mo), 5.45–6.30 Uhr • ZDFinfo

### Deutschland '90 – Countdown zur Einheit (Deutschland, 2020)

„Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört!“, kommentiert Willy Brandt den Mauerfall im November '89. Auf die Euphorie folgt ein Jahr des Umbruchs und politischen Kräftespiels. Das Wendejahr steht für ungeahnte Möglichkeiten, aber auch für Frust und Enttäuschung. Anfangs ist der Wunsch nach einer reformierten DDR noch groß, doch schnell wird aus dem Ruf „Wir sind das Volk“: „Wir sind ein Volk“.

Die Straße treibt die Politik vor sich her. Die Menschen in der DDR demonstrieren für die Einheit, die D-Mark, für ein besseres Leben. Von Monat zu Monat erhöht sich das politische Tempo. Noch im Februar 1990 geht Bundeskanzler Helmut Kohl davon aus, dass die Einheit erst 1995 vollzogen sein wird. Nur drei Wochen später ist klar: Die Einheit kommt noch 1990. In beiden deutschen Staaten wird das Jahr 1990 nicht nur als Jahr der Wiedervereinigung gesehen, sondern vor allem als Jahr der Widersprüche. Es gilt als deutsche Sternstunde, in der sich das Land vom Trauma der Teilung befreit. Doch im Galopp Richtung Einheit fallen Entscheidungen, die sich bitter rächen. Am 3. Oktober 1990 ist Deutschland offiziell wieder vereint, das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland jedoch gelingt nicht von einem Tag auf den anderen. 1990 steht für den Beginn eines Prozesses, der die Deutschen bis heute beschäftigt. Die Dokumentation erzählt die Geschichte der Wiedervereinigung aus einer ganz eigenen Perspektive: Die politischen Entwicklungen verbinden sich mit persönlichen und privaten Aufzeichnungen ganz unterschiedlicher Menschen. Der Film zitiert aus Tagebüchern von politischen Akteuren wie Horst Teltschik oder ganz normalen Bürgern wie der ostdeutschen Lehrerin Elviera Thiedemann. Zeitzeugen wie Gregor Gysi, der Fotograf und Bürgerrechtler Andreas Rost und der Historiker Ilko-Sascha Kowalczuk blicken auf ein deutsches Schicksalsjahr.

4.7. (Mo) 6.30–7 Uhr • ZDFinfo

### Margot Honecker – Die Bilanz (auch: „Die wahre Geschichte“; Deutschland, 2015/2018)

Sie galt als einflussreichste Frau der DDR, machte als Ministerin Karriere und verteidigt bis heute im chilenischen Exil Mauer und Stacheldraht: Margot Honecker. Doch wer ist sie wirklich? Aussagen von Vertrauten, wie ihrem Enkel Roberto, und Auszüge aus unbekanntenen Dokumenten zeichnen das Bild einer Frau, die in der DDR ihren Traum von einer besseren Welt verwirklicht sah – und sich die eigene Schuld am Scheitern dieses Traums nicht eingestehen will. Wie niemand sonst verkörpert Margot Honecker bis heute die Geschichte des zweiten deutschen Staates von der Gründung bis zu seinem Ende. Vor allem die Ehe mit Erich Honecker machte die kommunistisch erzogene Jugendfunktionärin aus Halle zur „blauen Eminenz“ der DDR – so genannt wegen ihrer auffällig schimmernden Haare. Ihretwegen hatte Erich Honecker Anfang der 1950er Jahre Frau und Kind verlassen und einige Jahre mit ihr in wilder Ehe zusammengelebt, ehe die Beziehung gegen den Willen der Parteiinstanzen legitimiert wurde. Über das Privatleben der Honeckers drang bis zum Ende der DDR nur wenig nach außen. Vertraute berichten von schweren Ehekrisen – 15 Jahre jünger als ihr Mann, war Margot Honecker offenbar amourösen Abenteuern nicht abgeneigt. Erst der Machtverlust mit dem Ende der DDR und die darauf folgende Flucht vor der Strafverfolgung schweißte das Paar wieder zusammen. Seit 1963 bestimmte Margot Honecker mit harter ideologischer Hand über die DDR-Volksbildung. Tatsächlich war ihre Macht wohl noch weitaus größer – nicht zuletzt in den 80er Jahren, als sich die SED gegen die Reformpolitik von Kremlchef Gorbatschow abschottete. Ebenso wenig wie ihr Mann konnte Margot Honecker begreifen, warum „ihre“ Jugend zuletzt nicht mehr in „ihrem“ Staat leben wollte. Für sie sind die Umwälzungen von 1989 bis heute eine vom Westen gesteuerte „Konterrevolution“. **„Sie ist eine standhafte Frau“, sagt ihr Enkel Roberto, „doch sie kann ihre Ideen nicht an die neue Wirklichkeit anpassen. Sie ist versteinert.“**

5.7. (Di), 5.05–5.55 Uhr; 19.7. (Mo/Di), 1.50–2.35 Uhr • jeweils ZDFneo

### Kuba – Das Erbe der Revolution. Reihe „Faszination Erde – mit Dirk Steffens“ (D 2019)

Bei Kuba denken viele an Strände, Zigarren und an die Revolution. Dabei gibt es eine verborgene Welt dahinter. Die Karibik-Insel verblüfft durch ihre atemberaubende Natur. Dirk Steffens entdeckt, was für überraschende Folgen das sozialistische Regime um Fidel Castro für die Natur Kubas hatte. Die Revolution im Jahr 1959 war aber nicht die einzige dramatische Umwälzung, welche die größte Insel der Karibik nachhaltig geprägt hat.

Das Schicksal des Kubakrokodils ist auf besondere Weise mit der Revolution verbunden. Der Bestand schrumpfte in den 1930er- und 1940er-Jahren bedrohlich, denn Krokodille war begehrt. Doch kurz nach der Machtübernahme ließ Fidel Castro eine Zuchteinrichtung für Kubakrokodile errichten, um die Art zu erhalten und wirtschaftlich zu nutzen. Castro war offenbar stolz auf das Kubanische Krokodil. Er präsentierte das Kubakrokodil Staatsfreunden wie Erich Honecker. Trotzdem gefiel ihm die Vision, die Zapata-Sümpfe – die Heimat der Krokodile – trockenlegen zu lassen. Heute kämpfen Forscher um den Erhalt der Sümpfwelten, damit die seltene Krokodilart eine Chance zum Überleben hat. Kuba ist ständig neuen Umwälzungen ausgesetzt, denn Hurrikans bedrohen das Land immer wieder. Die Insel liegt direkt auf dem Weg der Hurrikans, die sich auf dem Atlantik bilden und Richtung Westen ziehen. Das Wort Hurrikan hat sogar seinen Ursprung in der Sprache der Taino, einem indigenen Volk, das einst auf Kuba lebte. Doch trotz oder gerade wegen der zerstörerischen Naturgewalt der Tropenstürme hat sich das Leben auf Kuba vielfältig entwickeln können. Manche Korallenriffe vor Kubas Küste zählen zu den am besten erhaltenen in der ganzen Karibik. Auch das hat mit der Revolution zu tun. Kubas Wälder sind außergewöhnlich. Die Tier- und Pflanzenwelt ist die artenreichste der gesamten Karibik. Die Hälfte aller Arten gibt es nur hier und nirgendwo sonst. Der Grund hierfür liegt in der bewegten Vergangenheit Kubas und den damit verbundenen Veränderungen. Warum auf der Insel eine „Evolution im Zeitraffer“ stattfinden konnte, zeigt Dirk Steffens anhand der senkrechten Felswände der vielleicht ikonischsten Landschaft von Kuba: den Kegelkarstbergen der Mogotes im Westen der Insel. Per Abseilgerät kann man hier verschiedene Kleinst-Lebensräume durchfahren. Eine besondere Kombination aus klimatischen, erdgeschichtlichen und topografischen Faktoren hat nicht nur die seltsamen Karstbuckel entstehen lassen, sondern die Insel auch unterirdisch vollkommen durchlöchert. Dirk Steffens wagt sich in die gefährliche Unterwelt und lüftet das Geheimnis um eine seltene „hot cave“, eine der wenigen „heißen Höhlen“ der Welt. In Kubas Unterholz versteckt sich ein Tier, das so selten ist, dass man es schon mehrfach für ausgestorben erklärte. Der Kubanische Schlitzrüssler ist so eigenartig, dass seine Einordnung in die bekannte Tierwelt Biologen seit Jahrzehnten entzweit. Wie es dazu kam, dass sich ausgerechnet hier das einzige Säugetier der Welt mit Giftzahn halten konnte, ist eine unglaublich anmutende Geschichte. Die Revolution, die das Gesicht Kubas am tiefgreifendsten veränderte, geschah vor rund 500 Jahren. Die Entdeckung durch Christoph Kolumbus markiert den krassen Wendepunkt für die Natur und die Bevölkerung. Ganz nebenbei wurde bei diesem folgenreichen Besuch ein Kraut entdeckt, das die Welt verändern würde: Tabak. Doch wie wurde aus einer Wildpflanze eine neue Mode- und Droge Europas, und wie konnte sich Kuba bis heute als Heimatland des besten Tabaks der Welt etablieren? Dirk Steffens geht auf Tuchfühlung mit beißwütigen Krokodilen, schleimigen Nacktschnecken und übel riechenden Würgeschlangen. Er taucht ab in den Unterwassernebel der Cenoten, beobachtet Riffkorallen bei ihrer ungewöhnlichen Morgentoilette und steigt hinab in gruselige Höhlen, in denen es vor Krankheitserregern nur so wimmelt. „Faszination Erde: Kuba – Das Erbe der Revolution“ ist eine Hommage an eine Insel, die lange im Dornröschenschlaf der Isolation schlummerte und deren Naturwunder erst langsam für die Welt greifbar werden.

5.7. (Di), 21–21.45 Uhr; 6.7. (Di/Mi), 1.45–2.30 Uhr • jeweils RBB

### Der Barnim. „Bilderbuch Deutschland“ ... einst die Stasi Urlaub machte ...

Der Barnim im Nordosten Brandenburgs gilt als der „große Balkon“ Berlins: eine Landschaft mit Hügeln, Tälern und unzähligen Seen, umsäumt von Buchenwäldern, die zum Weltkulturerbe gehören. Hier findet man das kleinste Theater Brandenburgs – in einem Feuerwehrhaus. Hier bauen Menschen Solarboote und schippern auf dem idyllischen Finowkanal, dem ältesten Kanal Deutschlands. Und dort, wo einst das „märkische Wuppertal“ lag, in Eberswalde, treffen sich Idealisten. Die realisieren verrückte Ideen wie Trinkbecher, die sich selbst kompostieren. Und neben morbiden Palästen, in denen einst die Stasi Urlaub machte, sind am nördlichen Rand des Barnim, in der Schorfheide, Frauen auf der Suche nach ihrem Jagdglück und Pilzexperten auf Trüffeljagd. Neben Eingeborenen tummeln sich im Barnim Zugezogene und Heerscharen von Ausflüglern. Wer sich auf die Nebengleise wagt, wird den unbekanntesten Barnim entdecken – eine Region auf der Suche.

5.7. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR

### Mein Freund Günther. Diestel & Krause. Zwei ostdeutsche Biografien

Günther Krause und Peter-Michael Diestel – zwei Männer, die kurz nach der friedlichen Revolution, in der Wendezeit der Abwicklung und des Neustarts, mitmischten. Der eine war der letzte DDR-Innenminister, der andere handelte für die Ostdeutschen die Wiedervereinigung aus. Immer wieder kreuzten sich dabei ihre Wege. Der Film begleitet die Lebenswege der beiden seit 1990. Der Absturz des Günther Krause wird genau nachgezeichnet. Seine Karriere als Bundesminister hält nicht lange. Putzfrauen-, Geländewagen-, Flug- oder Umzugsaffäre zählen zu den Stationen seiner bewegten politischen Laufbahn. Auch als Unternehmer ist Günther Krause wenig erfolgreich. Mit seinen Firmen fällt er vor allem durch verschwundene Gelder, Veruntreuung und Betrug auf. Seinen absoluten persönlichen Tiefpunkt hat er im Jahr 2018, als er über ein Jahr lang in einer unbezahlten Villa in Mecklenburg wohnt – und schließlich aus dem Haus geklagt wird. Der Rechtsanwalt Peter-Michael Diestel ist erfolgreich in zahlreichen Prozessen, bei denen er vor allem durch seine prominenten ostdeutschen Mandanten immer wieder in der Öffentlichkeit steht. Dabei hat er auch juristisch ständig mit Krause zu tun. Mal als Ankläger, als Krause dem Fußballverein Hansa Rostock, dessen Präsident Diestel damals ist, Geld schuldet. Mal als sein Anwalt, als Krause über ein Jahr lang den Kaufpreis für ein Einfamilienhaus schuldig bleibt. Das historische Material zeichnet die Lebenswege zweier bemerkenswerter Karrieren in den Wendejahren nach und zeigt, wie aus einem Gewinner ein Verlierer, aus einem Verlierer ein Gewinner und aus erbitterten Rivalen Freunde werden.

5.7. (Di), 23.30–0.15 Uhr • SWR

### Fly Rocket Fly – Die Raketenträume des Lutz Kayser

Lutz Kayser, ein schwäbischer Ingenieur, träumt seit Kindertagen von den Sternen. 1969 gewinnen er und andere Mitglieder einer studentischen Arbeitsgemeinschaft einen Forschungsauftrag der Bundesregierung, alternative Antriebsformen für das europäische Raketenprogramm zu entwickeln. Kayser und seine Kollegen entwickeln eine Billigrakete, die auf eine einfache Bauweise setzt und sogar einen VW-Scheibenwischermotor verwendet, um das Einspritzen des Treibstoffes in die Triebwerke zu regulieren. Im Rahmen des Forschungsprojekts veranstaltet das Team insgesamt 2.000 Brennvorkläufer-Versuche am Prüfstand in Lampoldshausen bei Heilbronn. Als Anfang der 1970er Jahre die Bundesregierung diese For-

schung nicht weiter fördern will, gründet Kayser 1975 die OTRAG - das weltweit erste private Raumfahrtunternehmen. Auf der Suche nach einem geeigneten Startplatz kommt Kayser ins Gespräch mit dem zairischen Diktator Mobutu Sese Seko. Mobutu hat eine Schwäche für megalomane Großprojekte, deutsche Technik – und die Raumfahrt. Ein Raketenstartgelände in Afrika wäre für beide Seiten eine Win-win-Situation: Die OTRAG könnte ihre Raketen testen, der geltungssüchtige Diktator Afrika in den Weltraum führen und auch eines Tages mit Hilfe von Satelliten sein zentralafrikanisches Land besser kontrollieren. Mobutu stellt der OTRAG ein Gebiet von der Größe der ehemaligen DDR zur Verfügung. Hier errichtet die OTRAG einen eigenen Weltraumbahnhof – ein deutsches „Cape Canaveral“ mitten im kongolesischen Dschungel. Doch als die OTRAG Ende der 1970er Jahre erfolgreich mehrere Raketen in den Himmel schießt, kommt es zur Krise. Denn deutsche Raketen – auch wenn sie nur den afrikanischen Regenwald überfliegen – werden **mitten im Kalten Krieg** von den Supermächten nicht gerne gesehen.

6.7. (Mi), 20.15–21 Uhr; 7.7. (Mi/Do), 0.45–1.30 Uhr; (Do), 7–7.45 Uhr; 18.30–19.15 Uhr • jew. Phoenix  
**Der Kommunistenjäger. Aufstieg und Fall des Joe McCarthy (Teil 1, 2021)**

Die zweiteilige Dokumentation ist die Chronik des Aufstiegs und Falls von Joseph McCarthy, des republikanischen US-Senators aus Wisconsin, der in den 50er Jahren mit aller Härte mutmaßliche Kommunisten und andere erklärte „Staatsfeinde“ verfolgt und vor einen Untersuchungsausschuss stellen lässt.

Die Deutschland-Premiere des Doku-Zweiteilers auf phoenix zeigt dieses beeindruckende Zeitdokument mit seltenen Archivmaterialien aus der Zeit des Kalten Krieges. Der Werdegang eines politischen Populisten und Manipulators, der sich in die Jagd auf Staatsfeinde wie in einen Wahn hineinsteigert und dabei Menschen, Medien und eigene Parteifreunde manipuliert, weist erstaunliche Parallelen zum aktuellen Politgeschehen auf – und das nicht nur in den USA.

6.7. (Mi), 21–21.45 Uhr; 7.7. (Mi/Do), 1.30–2.15 Uhr; (Do), 7.45–8.30 Uhr; 19.15–20 Uhr • jew. Phoenix  
**Der Kommunistenjäger. Aufstieg und Fall des Joe McCarthy (Teil 2, 2021)**

Die zweiteilige Dokumentation ist die Chronik des Aufstiegs und Falls von Joseph McCarthy, des republikanischen US-Senators aus Wisconsin, der in den 50er Jahren mit aller Härte mutmaßliche Kommunisten und andere erklärte „Staatsfeinde“ verfolgt und vor einen Untersuchungsausschuss stellen lässt.

7.7. (Do), 5.15–5.30 Uhr • Phoenix

### Buchenurwälder – Die letzten Zeugen Deutschland (2016)

Zur Zeit der Germanen überwucherten Buchenwälder das nördliche Mitteleuropa, doch spätestens mit den Römern war die Zeit der wilden Wälder vorbei. Es wurde geholt, was das Zeug hielt. Das Bauholz für erste Städte an Rhein und Donau, für Palisaden, Brücken und Grenzbefestigungen verschlang Millionen Hektar Holz.

Der Film stellt mit dem „Nationalpark Jasmund“ auf der Ostseeinsel Rügen den weltweit einzigen Hangbuchenwald vor, der direkten Kontakt zum Meer hat. Und er sucht nach den Gründen, weshalb der „Nationalpark Hainich“ in Thüringen **zu DDR-Zeiten auf keiner Wanderkarte** stand und dennoch der größte Laubwald in der Mitte des vereinten Deutschlands werden konnte.

7.7. (Do), 22.55–23.40 Uhr • 3sat; 19.7. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR;  
24.7. (So), 11.15–12 Uhr; 21.02–21.47 Uhr; 25.7. (So/Mo), 0.50–1.35 Uhr • jeweils tagesschau24

## Interrail. Die beste Reise meines Lebens

Am 1. März 2022 feiert eine Erfindung ihren 50. Geburtstag, die Eltern schlaflose Nächte bescherte und ihren Kindern das Tor nach Europa in eine unbekannte Welt öffnete: das Interrail-Ticket. Einen Monat lang mit dem Zug durch 21 Länder fahren können – egal wohin, egal wie weit! Für die allermeisten ein Gefühl von Freiheit, Abenteuer und ein Hauch von Völkerverständigung. Bernd Baumhold aus Bochum war gleich im ersten Jahr dabei. „Wir waren Hippies“, sagt sein Freund Vasilios Liolios. „Aber in Griechenland hießen wir nur die Yeahyeahis, nach dem berühmten Beatles-Album von 1964, ‚Yeah! Yeah! Yeah! – A Hard Day’s Night.‘“ Am Ende ihrer Interrail-Reise wird Vasilios von griechischen Militärs verhaftet, denn 1972 war Griechenland noch Diktatur und der junge Deutsch-Griecher sollte seinen Militärdienst im Süden leisten. Sein Ende einer abenteuerlichen Zugreise. Michael Achilles aus Ludwigsburg zog erst zwei Jahrzehnte später los. Da sind er und seine Freunde gerade mal 15 Jahre alt. Diktaturen gab es in Südeuropa zwar nicht mehr, aber sehr dunkle Nächte am Strand, Taschendiebe, den ersten Joint, die erste Freundin. Geblieben ist für ihn bis heute „dieses Gefühl von Freiheit, wenn ich das Geräusch von Bahnschienen höre, dieses Tamtam-Tamtam.“ **Das DDR-Pendant zu Interrail hieß Jugendtourist.** Es war von der FDJ organisiert und nicht halb so wild. Aber auch da gab es einen „Schnellkurs im Erwachsenwerden“, wie es Robert Conrad im Rückblick nennt. Nur durch Zufall kam der Fotograf 1985 mit seinem Freund Thomas Frick zum begehrten Jugendtourist-Programm. Eigentlich war die Reise eine Belohnung für Fricks Freundin gewesen, die Stasi-Spitzel war. Doch die wurde krank und so durfte Conrad nachrücken – der Beginn eines wilden Abenteurers in der Sowjetunion. Für seine Dokumentation „Interrail“ trifft Autor Hauke Wendler Interrailer, die heute oft graue Haare haben und ein durchaus geordnetes Leben führen. Gemeinsam mit ihnen begibt sich er sich auf eine spannende und sehr unterhaltsame Reise. Es geht um wochenlanges Leben aus dem Rucksack, Tütensuppen und Schlafplätze auf Bahnhöfen, im Gang des Nachtzuges oder an Feldhecken. Manch Nacht endete abrupt und mit einem trockenen Satz: „Verschwindet aus meinem Garten.“ Für sie alle jedoch bleibt die Interrailzeit vor allem eins: „Die beste Reise meines Lebens!“ So sieht es auch Jeannette Eikenberg bis heute. 1992 zog sie mit ihrer Schwester los, kurz nach der Wende. Zuvor versuchte Ihre Mutter sie mit Bestechungsversuchen – einer Reise nach Amerika – davon abzuhalten. Vergeblich. **Diese Sendung ist nach der Ausstrahlung (25.2.2022?) zwölf Monate lang in der ARD Mediathek verfügbar.**

8.7. (Fr), 12.30–13.15 Uhr • ZDFinfo

## Phantastischer Osten – Traumwelten in der DDR (D 2022)

Das Leben in der DDR war begrenzt – im wahrsten Sinne des Wortes. Doch mit Witz und Phantasie eroberten manche DDR-Bürger Freiräume, ohne sich direkt mit der Staatsmacht anzulegen. Sie schufen sich ihre ganz eigenen Traumwelten in der DDR. Der Phantasie schienen dabei keine Grenzen gesetzt. Ob exotische Speisen, extravagante Mode oder gar Sportwagen „Marke Eigenbau“: Hauptsache, den Alltag zumindest für ein paar Stunden hinter sich lassen. Sabine von Oettingen hilft der modischen DDR-Mangelwirtschaft auf eigene Faust ab – mit selbst geschneiderter Alltagskleidung, die sie auf Märkten verkauft. Doch ihr Traum ist es, Mode für die ganz große Bühne zu entwerfen. 1983 schafft sie es, mit einigen Freundinnen eine Modenschau in einem Ostberliner Jugendklub auf die Beine zu stellen – ein Hauch von Haute Couture in der Hauptstadt der DDR. In der Folge entstehen Kreationen, die unter anderem aus Duschvorhängen und Folien aus dem Gartenbedarf zusammengenäht werden. Natürlich bleibt das nicht unbeobachtet von der Staatssicherheit, die hier wie überall „feindlich-negative Tendenzen“ vermutet. Das gilt auch für das, was Kristian Wegscheider aus Dresden macht: Er mietet in den 1980ern mehrfach einen großen Elbdampfer und lädt Hunderte Freunde zu rauschenden Festen ein. Ein wahrhaftes „Schiff der Träume“: Alle Mitreisenden sind kostümiert und träumen sich weit weg von der grauen Gegenwart – in die Zeit des Rokoko oder des Wilden Westens, misstrauisch beäugt von der sozialistischen Staatsmacht. Andere DDR-Bürger frönen dem Hobby der sogenannten

Indianistik, wie Hartmut Felber. Mehrere Dutzend Gruppen mit Tausenden Mitgliedern beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit Kultur und Lebensweise der nordamerikanischen Ureinwohner. Vor allem in den Sommermonaten treffen sich viele Gleichgesinnte, leben wochenlang in Tipis und tauschen Tipps für die Herstellung von Kleidung oder Ausrüstungsgegenständen aus. Doch auch hier sind die Späher von der Stasi immer dabei. Die Leidenschaft von Heinz Melkus aus Dresden sind schnelle Autos. Seit den 1950ern fährt der Fahrchullehrer Rennen. Sein Traum ist jedoch ein eigener Sportwagen mit Straßenzulassung. Tatsächlich schafft er es 1969, „zu Ehren des 20. Jahrestags der DDR“, die Genehmigung für den Kleinserienbau seines „Melkus RS 1000“ zu bekommen – einen schnittigen Ferrari-Verschnitt auf Basis des Wartburg 353, aus dessen Zweitaktmotor bis zu 90 PS herausgekitzelt werden, mit Flügeltüren und stromlinienförmiger Kunststoff-Karosserie. Schon einige Jahre zuvor hat sich der Koch Rolf Anschütz seinen Traum verwirklicht: ein japanisches Restaurant mitten in der DDR – nicht in Leipzig oder Ostberlin, sondern im kleinen Suhl im Thüringer Wald. Bei der Zubereitung der Speisen ist Improvisation angesagt – weil es die meisten Zutaten in der DDR nicht gibt, wird mit Ersatz gearbeitet: Spinat statt Seetang, gefärbter Karpfen statt Lachs. Nach und nach verwandelt sich das Restaurant in ein stilechtes traditionelles japanisches „Ryotei“, samt fernöstlichem Garten und rituellem Bad. Ein Kulturschock für DDR-Bürger, die sonst eher Buletten und Salzkartoffeln gewohnt sind. Trotz für DDR-Verhältnisse gesalzener Preise gibt es bald Wartelisten von bis zu zwei Jahren. „ZDF-History“ erzählt Geschichten aus einer DDR, in der sich einige Menschen durchaus erstaunliche Freiheiten herausnehmen konnten. Geschildert wird aber auch, **wie eingeschränkt und überwacht diese Freiheit war.**

8.7. (Fr), 13.15–14 Uhr • ZDFinfo

## Jugend in der DDR – Wie war es wirklich? (Deutschland, 2022)

Jugendliche in der DDR: Sie marschieren hinter roten Fahnen und lauschen heimlich der Musik aus dem Westen. Sie richten sich im Mauerstaat ein und träumen von der Freiheit. Eigentlich wollen die meisten vor allem eines: einfach nur jung sein dürfen. Doch das ist gar nicht so leicht, da der Staat seine Jugend mit Ansprüchen regelrecht überfrachtet. Die „Hausherren von morgen“ sollen so sein, wie die Staatspartei SED es wünscht. Viele Jugendliche machen dennoch begeistert mit, glauben sie doch dem Versprechen, dass nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg in der DDR ein besseres Deutschland entsteht. Die „Freie Deutsche Jugend“, der einzig staatlich anerkannte Jugendverband der DDR, wird 1946 mit überparteilichem Anspruch gegründet, bald aber zur „Kampfeserve“ der Staatspartei SED degradiert. Manfred Haertel, der in Brandenburg aufwächst, ist überzeugter FDJler, lässt sich sogar in die FDJ-Leitung seiner Berufsschule wählen. Er möchte etwas verändern, sich im neuen Staat einbringen. Doch als er sich weigert, bei der vormilitärischen Ausbildung mit einer Waffe zu schießen, gerät sein Studienwunsch Lehrer in Gefahr. Regine Sylvester ist 15 Jahre alt, als im August 1961 mitten in ihrer Heimatstadt Berlin die Mauer gebaut wird und das Leben des Teenagers komplett auf den Kopf stellt. Eben noch im Osten wie im Westen zu Hause, muss sie sich nun ganz in der DDR einrichten. Die staatlich verordnete Abgrenzung zum Westen prägt die DDR-Jugend in nahezu allen Lebensbereichen. Aber die Mauer kann nicht verhindern, dass auch die Ost-Jugend dieselben Rhythmen liebt wie ihre Altersgenossen im Westen – von Rock 'n' Roll und Beat bis Pop und Hip-Hop. Das DDR-Bildungssystem gilt vielen bis heute als vorbildlich. Erziehungsziel ist die „sozialistische Persönlichkeit“. Abini Zöllner, die in Ostberlin aufwächst, verbindet mit diesem Begriff jedoch etwas ganz anderes als von Staats wegen intendiert: Für sie ist es jemand, der zwei Denkweisen verinnerlicht hat – und öffentlich anders redet, als er eigentlich denkt: „Also eigentlich keine Persönlichkeit, sondern eher ein Zuchtergebnis.“ Wer als Schülerin oder Schüler aufmuckt und aus der Reihe tanzt, muss mit harten Konsequenzen rechnen, wie Sonja Rachow, die in einen der berühmtesten Jugendwerkhöfe eingewiesen wird. In den letzten Jahren der DDR wenden sich immer mehr Jugendliche vom Sozialismus ab. Viele stellen einen Ausreiseartrag, nicht wenige fliehen im Sommer 1989 über Ungarn in den Westen. Andere bleiben, in der Hoffnung, das Land von innen heraus verändern zu können. Für alle war die DDR das Land, das sie geprägt hat. Bis heute.

8.7. (Fr), 17.45–18.45 Uhr; 24.7. (So), 18.15–19.15 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die schwersten Unglücke der DDR: Gefährliche Technik vom großen Bruder (D 2016)

Die schwersten Unglücke der DDR: für die Staatsführung politisch brisant. Die wahren Hintergründe bleiben häufig unter Verschluss. Tragische Schicksale – und viele offene Fragen. Die Dokumentation zeigt eklatante Fälle, teils mit Archiv-Bildern und Aufnahmen von Hobbyfilmern. Im Mittelpunkt einige Beispiele, wo die Technik des großen Bruders Sowjetunion versagte, zum Beispiel bei Flugzeugen und Panzern – mit oft verheerenden Folgen.

8.7. (Fr), 19.20–20.15 Uhr • N24Doku

**Geheimakte Tschernobyl (1)** (Chernobyl: The New Evidence (1) Situation Critical O (EN)) GB 2021  
Ukraine, April 1986: In Block 4 des Kernkraftwerks Tschernobyl explodiert der Reaktor und setzt eine radioaktive Wolke frei, die fast ganz Europa überzieht. Bis heute ist Tschernobyl hochgradig radioaktiv verseucht. Ein Konstruktionsfehler im RBMK-Reaktor ist vor dem Unfall nur einer kleinen Gruppe von Experten bekannt, doch Akten des KGB belegen, dass Mitarbeiter des sowjetischen Geheimdienstes sich damals schon Sorgen über die Sicherheit des Atomkraftwerks machten.

8.7. (Fr), 20.15–21.10 Uhr • N24Doku

### Geheimakte Tschernobyl (2) (Chernobyl: The New Evidence (1) Fallout O (EN)) GB 2021

Die Explosion im nuklearen Reaktor 4 des Atommeilers Tschernobyl im April 1986 löste eine katastrophale Kernschmelze aus. Diese wiederum setzte radioaktive Stoffe in die Atmosphäre frei. Eine tödliche, atomare Wolke zog nach Nordwesten. Geheimakten des KGB zeigen, dass die schweren Folgen dieser Wolke – wie eine erhöhte Anzahl an Leukämieerkrankungen – versteckt werden sollten. Dies geschah durch die gezielte Manipulation des Wetters und durch das Unterdrücken kritischer Berichte in den Medien.

8.7. (Fr), 22.30–23.15 Uhr • ZDFinfo

### Wunderbauten der Geschichte. Mauern und Grenzen (D 2021)

Seit Beginn der Zivilisation bauen Menschen Mauern. Als Schutz und Grenze. Doch wo hat der Bau von Schutzwällen seinen Ursprung, und wie hat er sich im Laufe der Jahrtausende entwickelt? Vom römischen Hadrianswall im Vereinigten Königreich über die Chinesische Mauer bis hin zu modernen Sperranlagen in Israel – es sind die bedeutendsten Mauern der Menschheitsgeschichte. Viele bergen Geheimnisse, die die Wissenschaft bis heute beschäftigen. Die moderne Welt wäre ohne die Innovationen antiker Zivilisationen nicht denkbar. Ob Mechanik, Bauwesen, Militär oder Schifffahrt – technologische Meilensteine haben seit jeher das Leben der Menschen verändert. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Ingenieurwesen und Architektur erklären die Funktion und Geschichte dieser bahnbrechenden Erfindungen und Entdeckungen. Dabei wird klar: Die Ingenieure und Baumeister der Vergangenheit waren weit fortschrittlicher, als man heute denken würde. Welche Techniken, Materialien und Gedanken stecken hinter den größten Wunderbauten der Geschichte? Die zehnteilige Reihe zeigt faszinierende Leistungen der Geschichte, die die Baukunst bis heute beeinflussen.

9.7. (Sa), 5.30–6 Uhr • ZDFinfo

### Ermittler! Außer Kontrolle (Report / Recht und Kriminalität; D 2020)

**Juni 1990**, die Endphase der DDR zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung: In einem Wald nahe der brandenburgischen Ortschaft Beeskow findet ein Förster die Leiche einer jungen Frau. Die Spuren deuten darauf hin, dass sie zuvor an einen Baum gebunden und stranguliert wurde. Kommissar Sommer von der Kripo Frankfurt/Oder und Staatsanwalt Jörg Tegge müssen zunächst einmal die Identität der Toten klären. Dabei stoßen sie auf den Vermisstenfall einer Krankenschwester aus Ostberlin. Ein weiterer Mordfall ereignet sich im September 2016: Eine Frau wurde mit Dutzenden Messerstichen vor ihrer Haustür brutal ermordet. Kommissar Ari Freyers von der Kripo Lörrach entlarvt bei der Ermittlung die perfide Vorgehensweise eines

Stalkers. Das Verbrechen bleibt lange ungeklärt, doch mehr als ein Jahrzehnt später eröffnet die DNA-Analyse neue Möglichkeiten.

9.7. (Sa), 20.15–21.45 Uhr; 10.7. (So), 10.30–12 Uhr; 13.7. (Di/Mi), 0.15–1.45 Uhr • jeweils RBB

### Das Jahr 2003 (Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt)

2003 – das Jahr, in dem Klaus Wowereit mit „Arm, aber sexy“ den Slogan für ein neues Berliner Lebensgefühl prägt. Der damalige Regierende Bürgermeister spricht über die Resonanz auf seinen berühmten Satz, die katastrophale finanzielle Lage der Stadt und die umstrittenen Hartz IV-Reformen, die ebenfalls 2003 beschlossen wurden. **Im Kino bricht der Film „Good Bye, Lenin!“** alle Rekorde: Über 6 Millionen Deutsche sehen die Tragikomödie über das Verschwinden der DDR. Hauptdarstellerin Katrin Sass erinnert sich an die Dreharbeiten, Diskussionen über Ost- und West-Wörter und daran, wie der Erfolgsfilm ihr Leben verändert hat. **Babyboom in Prenzlauer Berg:** Im einstigen Szene-Bezirk ist die Geburtenrate seit Ende der Neunziger Jahre um ein Viertel gestiegen. Der Stadtteil verändert sich: Kitaplätze werden knapp, Eltern gründen sogenannte „Eltern-Initiativ-Kitas“. 500.000 Menschen protestieren im Februar gegen den drohenden Irak-Krieg - die größte Friedensdemonstration in der Geschichte der Bundesrepublik. **Fred Klinger** von der katholischen Organisation „Pax Christi“ reist aus Berlin in den Irak, um gemeinsam mit anderen Friedensaktivisten aus Europa als „menschliche Schutzschilder“ die Bürger Baghdads zu schützen. Im Interview erzählt er von der Ankunft in der irakischen Hauptstadt, dem Leben im Krieg und der Freundschaft zu einem Jungen. Eine Geiselnahme hält die Stadt am 11.4.2003 in Atem: Ein Bankräuber kapert auf der Flucht einen Bus der Linie 185 und lässt ihn quer durch die Stadt fahren. **Martin Textor**, Chef der Spezialeinheiten der Berliner Polizei, erinnert sich an dramatische Stunden und die Entscheidung am Sachsendamm, als Elite-Polizisten den Bus stürmen und die Geiseln befreien.

9.7. (Sa), 21.45–23.55 Uhr; 11.7. (So/Mo), 1.25–3.35 Uhr • jeweils ONE;

24.7. (Sa/So), 0.15–2.25 Uhr • MDR

### Sanft schläft der Tod (TV-Thriller, Deutschland, 2016)

In das mörderische Psychospiel eines Entführers gerät eine Familie in dem Fernsehthriller „Sanft schläft der Tod“ von Regisseur Marco Kreuzpaintner. Zwei preisgekrönte Charakterdarsteller in Bestform liefern sich ein Duell auf Augenhöhe: **Matthias Brandt** als schwer durchschaubarer Serientäter und **Manfred Zapatka** in der Rolle des Verfolgers, der ihn zum zweiten Mal jagt und diesmal um das Leben der eigenen Enkel kämpft. Die Handlung nach dem Drehbuch von **Holger Karsten Schmidt** spitzt sich auf die Frage zu, worum es bei dem Kindesraub wirklich geht. Als zweiten Strang webt der vielfach ausgezeichnete Autor einen Vater-Sohn-Konflikt ein, der von einer Familientragödie zu DDR-Zeiten und doppelter Schuld handelt. Von jetzt auf gleich gerät das Ehepaar Anja und Frank Mendt beim Segelurlaub auf Rügen in einen Alptraum. Nur ein paar Minuten lassen sie den sechsjährigen Finn und die elfjährige Leila im Hafen des Ostseebades Binz alleine. Als die Eltern zurückkommen, ist ihr Boot mitsamt den Kindern verschwunden. Sofort alarmieren sie die örtliche Polizei, deren Suche jedoch erfolglos bleibt. Deshalb übernimmt der LKA-Beamte **Werner Kempin** bereits nach wenigen Stunden den Fall. Unbedingt helfen möchte jemand, den Frank wegen einer Familientragödie aus DDR-Zeiten zutiefst hasst: sein Vater **Herbert Winter**, ein ehemaliger Stasi-Beamter, der nach der Wende den Polizeidienst verlassen musste. Er sieht beunruhigende Parallelen zu einer ungeklärten Entführung von Geschwistern aus dem Jahr 1988 und scheint richtigzuliegen. Deshalb willigt der erfahrene Kempin ein, dass sein früherer Kollege die alte Fährte wieder aufnimmt. Diese führt Winter zu weiteren Opfern und lässt Schreckliches ahnen. Bei seinen inoffiziellen Nachforschungen begleitet ihn neben der Polizistin **Bentje Vogt** auch Frank, dem es selbst in dieser Not schwerfällt, über seinen Schatten zu springen. Unterdessen wartet Mutter Anja mit LKA-Chef Kempin angespannt darauf, dass sich der Entführer meldet. Immer stärker wird die Befürchtung, dass es hier nicht um Lösegeld geht.

9.7. (Sa), 22.05–22.55 Uhr; 11.7. (So/Mo), 3.20–4.05 Uhr; (Mo), 17.45–18.30 Uhr • jew. N24Doku  
**Lost Places – Folge 56** (Abandoned Engineering). Großbritannien, 2016

Auf der Insel Malta, in den Gewässern rund um die Hauptstadt Valetta, liegt ein verlassener Ort. Die Anlage ist kunstvoll gestaltet, mit großen Höfen, prächtigen Sälen und atemberaubender Aussicht. Doch der Aufenthalt hier war für Besucher nicht freiwillig – hier saßen sie vor hunderten Jahren ihre Quarantänezeit ab, um ansteckende Krankheiten einzudämmen.

Außerdem: Am Ufer der Dnepr, einem der größten Flüsse der Ukraine, steht ein gewaltiger Betonmonolith: **der Stalin-Tunnel**.

9.7. (Sa), 22.35–23.20 Uhr • 3sat

### Ein Sommer in Rheinsberg

Alljährlich im Sommer strömen Menschen zum Schloss Rheinsberg um das „Internationale Festival junger Opernsänger“ zu erleben. Für die Kammeroper Rheinsberg singen zu dürfen, ist eine Ehre und kann das Sprungbrett für eine Gesangskarriere sein. Bei den Proben im Schlosspark lockt auch der See vor der Tür. Die 27-jährige Sängerin Gabriella Guifoil aus den USA hat deswegen nicht nur Noten in ihrem Gepäck, sondern auch den Badeanzug. Kronprinz Friedrich II., später der Große, liebte am Rheinsberger Schloss, dass es weit weg war von Potsdam, vom gestrengen Vater. Er suchte Ruhe vorm höfischen Drill und scharte hier Dichter, Maler und Musiker um sich. Das Schloss am See mit Wald wurde so zum „Mushof“. **In der DDR-Zeit rettete ein Diabetiker-Sanatorium** das Schloss vor dem Verfall. Nach der Wende zog der Mythos vom Prinzen und den schönen Künsten wieder Besucher an. Das Schloss soll wieder in den alten Zustand zurück versetzt werden. Jochen Hochsieder, der schon 30 Jahre Schloss-Restaurator in Rheinsberg ist, entdeckte dabei fast 300 Jahre alte „Graffiti“. Und auch der Park soll wieder aussehen, wie zur Prinzenzeit: Mathias Gebauer, der Schlossgärtner, sucht nach alten Blumen- und Baumarten oder nimmt Setzlinge der Pflanzen, die bereits seit Friedrich in Rheinsberg gedeihen. Wie viel Arbeit und Mühe in den Vorbereitungen zu diesem internationalen Sänger-Festival stecken und welche Historie dieses Schloss hat, zeigt der Film, der hinter die Kulissen schaut. Musik an einem historischen Ort, eingebettet in eine zauberhafte Landschaft: Das ist der besondere Reiz eines Sommers am Schloss Rheinsberg.

10.7. (Sa/So), 3.35–4.05 Uhr • MDR

### Songs & Stories mit Annett Louisan (Reihe „Playlist of my Life“, Folge 4)

Auch die bekannteste Chansonstimme Deutschlands, die bezaubernde Annett Louisan, hat ihren Weg ins Playlist-Studio gefunden. Mit ihrer zarten, aber zugleich auch kraftvollen Stimme startete sie 2004 eindrucksvoll ihre Karriere. Ihr Album „Bohème“ zählt zu den schnellstverkauftesten Debütalben des deutschen Musikmarktes und erreichte bereits nach neun Wochen Platinstatus.

In ihren Songtexten, die oft poetisch und ironisch zugleich sind, spielte sie jahrelang wortgewandt mit dem Image des süßen, unschuldigen Mädchens. Dass sie aber weitaus mehr ist und sich ununterbrochen musikalisch weiterentwickelt, zeigt sich bei der Performance ihres großen Hits „Das Gefühl“ zusammen mit der Playlist-Band im Studio eindrucksvoll. Neben dem Einfluss des Chansons und einigen Pop-Elementen beinhaltet ihr Repertoire nun auch Elemente aus Folk, Rock und Sixties. Die Wahlhamburgerin sorgt außerdem für berührende Momente – sowohl musikalisch, als auch **im Gespräch – als ihre Kindheit in der ehemaligen DDR zur Sprache kommt**. Eine Zeit, die sowohl Annett Louisan, als auch Moderatorin Jeanette

Biedermann, die in Bernau bei Berlin in Brandenburg geboren wurde, stark geprägt hat. Das Moderatorduo revanchiert sich bei Annett für ihre Offenheit mit einem Überraschungssong, der sie in ihre Jugend zurückversetzt und ihr einen ganz besonderen Moment schenkt.

10.7. (So), 18–18.30 Uhr • ZDF

### Camping zwischen Oder und Ostsee („ZDF.reportage“; D 2022) ... In der DDR ...

Camping – ein deutsches Kulturgut. In Ost und West. **In der DDR** allerdings war der Zelturlaub wegen knapper Ressourcen oft auch Kompromiss. Aber die Zeiten haben sich geändert. Es tut sich was auf den Campingplätzen im Osten. Viele, die früher campen „mussten“, tun es heute bewusst und mit Leidenschaft.

Die kalte Dusche, das Gemeinschaftsplumpsklo und das undichte Wackelzelt - Vergangenheit. Vom Stellplatz mit Meerblick und Strand bis zum Luxuszelt am Baggersee – fast alles ist möglich zwischen Oder und Ostsee. Die kleine Freiheit auf vier Rädern genießen auch Maria und Holger aus der Nähe von Wittenberg. „Wir leben normalerweise in einem Drei-Generationen-Haushalt, da ist es hier schön, Zeit ganz für uns als Paar zu haben und unabhängig zu sein.“ Vor drei Jahren haben sich die beiden für 8000 Euro ein gebrauchtes Wohnmobil gekauft. Seitdem fahren die Ostsee-Fans mindestens einmal im Jahr ans Meer. Diesmal besuchen sie Graal-Müritz, das schon in der DDR ein wahrer Camping-Hotspot war und für seine FKK-Strände berühmt ist – bis heute. Die Freikörperkultur als Ausdruck von Individualität – genau wie das Zelten. Ein Stück Abenteuer gegenüber dem reglementierten Kollektiv-Urlaub. Der Campingplatz war Rückzugsort, oft auch am Feierabend und am Wochenende. So erinnert sich Platzwart Marek Staginnus: „Ich habe quasi mein ganzes Leben auf dem Campingplatz verbracht.“ Der 47-Jährige betreibt den Campingplatz am Bergwitzsee in Sachsen-Anhalt. Als Kind machte er mit der Familie hier Dauercamping. Mit der Wiedervereinigung stand der Zeltplatz zeitweise vor dem Aus. Mareks Vater aber rettete das lieb gewonnene Fleckchen Erde, indem er ihn als Betreiber übernahm. Marek hat BWL studiert und will den Platz zukunftsfähig machen, denn die Branche ist im Wandel. „Die Leute erwarten heute deutlich mehr als in der DDR, als man mit Waschgelegenheiten unter freiem Himmel und Plumpsklos zufrieden war.“ Nachdem er im See schwimmende Häuser gebaut hat, soll bald ein Sanitärgebäude auf zwei Etagen nach neuestem Standard fertig werden. Ein Trend ist das sogenannte Glamping. Das steht für glamouröses Camping und soll die Menschen anlocken, die mit Zelten und Wohnwagen eigentlich wenig anfangen können. Am Gräbendorfer See in Brandenburg locken Zelte auf Hotel-Niveau, ausgestattet mit Matratzen und Bettwäsche. Etwas bescheidener reisen Ina und Frank aus Regis-Breitungen. Der Klappfix sorgt trotzdem für Komfort. Mit wenigen Handgriffen lässt sich aus einem Anhänger kurzerhand ein komplettes Familienzelt mit Küche errichten – der Falt-Caravan „Made in GDR“ macht's möglich. Auch heute noch hat er eine feste Fangemeinde und steht für unbeschwerter Kindertage. Für Ina der Grund, sich ein fast 50 Jahre altes Modell gebraucht zuzulegen: „Wir haben uns bewusst für etwas weniger Komfort entschieden und sind sehr glücklich damit.“ Seit fünf Jahren tourt sie mit ihrem Mann Frank und Hund wieder mit dem Klappfix über die Campingplätze. Eine „ZDF.reportage“ über Urlauber auf ostdeutschen Campingplätzen.

10.7. (So), 18.05–18.50 Uhr • MDR

### LEJ exklusiv – Der Flughafen Leipzig-Halle (Teil 2)

(siehe 3.7., 18.05 Uhr)



10.7. (So), 18.05–18.30 Uhr; 23.10–23.35 Uhr; 14.7. (Mi/Do), 2.10–2.35 Uhr; 16.7. (Sa), 19.20–19.45 Uhr; 17.7. (So), 18.10–18.35 Uhr; 23.05–23.30 Uhr; 23.7. (Sa), 19.20–19.45 Uhr; 24.7. (So), 18.20–18.45 Uhr; 23.15–23.45 Uhr; 28.7. (Mi/Do), 2.10–2.35 Uhr • jeweils ZDFneo

### Sketch History. Neues von gestern (D 2017)

Staffel 02, Folge 03 – Die „Sketch History“ zeigt opulent und bildgewaltig die großen und kleinen Ereignisse der Weltgeschichte aus völlig neuer Perspektive. Satirisch, humorvoll und richtig schön absurd. Die Weltgeschichte ist eine verlässliche Aneinanderreihung von peinlichen Missverständnissen, diplomatischen Fehlentscheidungen und grotesken Szenen sinnlosen Blutvergießens. Genügend Stoff als Steilvorlagen für die zweite Staffel. Diesmal erfahren wir, wie die von der Geschichtsschreibung verzerrten Ereignisse wirklich abgelaufen sind. Mit brandheißen Enthüllungen rund um die Keilschrift der Pharaonen, TV-Perlen aus der DDR und vieles mehr – und natürlich weiteren cholerischen Vorfahren Klaus Kinskis.

Wie schon in der ersten Staffel entstehen opulente Sketche in beeindruckenden Kulissen mit unglaublich detailreicher und liebevoller Ausstattung, verbunden durch aufwendige, äußerst lustige Animationen. Max Giermann, Matthias Matschke, Valerie Niehaus, Isabell Polak, Judith Richter, Alexander Schubert, Paul Sedlmeir, Holger Stockhaus und Carsten Strauch bilden das hochkarätige Ensemble. Darüber hinaus wird der wunderbare Geschichtenerzähler Bastian Pastewka mit seinen bissigen Kommentaren aus dem Off auch diesmal zu sehen sein. Die zweite Staffel wurde im Sommer 2016 in Budapest gedreht. Regie führten Tobi Baumann („Gespensterjäger“, „Vollidiot“, „Zwei Weihnachtsmänner“) und Erik Haffner („Pastewka“, „Ladykracher“, „Hubert und Staller“). Produzent ist HPR Bild & Ton zusammen mit Warner Bros. Deutschland, ausführender Producer und Headwriter ist Chris Geletneky („Pastewka“, „Ladykracher“, „Midlife Cowboy“).

10.7. (So), 22.30–23.30 Uhr • MDR

### Das Ende der NVA – Wie die Bundeswehr die DDR-Volksarmee übernahm (2020)

Am 3. Oktober 1990 war die Nationale Volksarmee Geschichte, so wie die gesamte DDR. Die Bundeswehr übernahm an diesem Tag alles noch vorhandene Personal, die Waffen, Ausrüstungen und Liegenschaften der NVA. Seit ihrer Gründung im März 1956 war die Volksarmee eine zuverlässige Stütze des politischen Systems der DDR. Das gesamte Offizierskorps bestand aus SED-Mitgliedern. Über Jahrzehnte war die 180.000 Mann starke Truppe in ständiger Gefechtsbereitschaft, 85 Prozent der Soldaten mussten stets in den Kasernen anwesend sein. Dennoch wurde die NVA während der Friedlichen Revolution 1989 nicht gegen das eigene Volk eingesetzt. Nach dem Mauerfall führte die DDR-Regierung unter Hans Modrow zum ersten Mal Reformen in der NVA durch. Politoffiziere wurden entlassen und 40.000 Soldaten und Unteroffiziere abgerüstet, die Wehrpflicht wurde auf ein Jahr reduziert und ein Wehersatzdienst eingeführt. Mit der ersten frei gewählten Regierung der DDR wird ein Pazifist und Waffendienstverweigerer, Rainer Eppelmann, Minister für Abrüstung und Verteidigung. Die NVA rüstet weiter ab, verlässt den Warschauer Pakt und viele Offiziere und Unteroffiziere sehen keine Perspektive mehr für sich in der Truppe. Dennoch bestehen Bundeswehr und Nationale Volksarmee relativ autark weiter nebeneinander her bis zum Tag der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Übernahme der NVA 1990 durch die Bundeswehr verläuft ohne Gegenwehr oder Proteste des Offizierskorps. Viele Standorte werden geschlossen, Waffen und Munition verschrottet oder verkauft, nur wenig wird übernommen. Schätzungen gehen von 10.000 ehemaligen NVA-Soldaten aus, die ihren Platz in der Bundeswehr fanden. Nie zuvor verschwand eine so mächtige Armee so unauffällig von der Militärbühne. Doch wie erlebte eine politisch besonders geprägte Gruppe der DDR-Gesellschaft, wie die Offiziere und Unteroffiziere der NVA die Zeit der Wiedervereinigung? Zu welchen persönlichen Herausforderungen und Anpassungen führte das? Und was wurde aus den einstigen Soldaten der NVA? Der Film „Das Ende der NVA“ erzählt mit ausgewählten Zeitzeugen die Ereignisse und Erlebnisse beim Übergang von der NVA zur Bundeswehr, schildert ihre Erfahrungen beim Quittieren des aktiven Dienstes oder des Übergangs in eine neue militärische Welt.

10.7. (So), 23.30–0.25 Uhr; 16.7. (Sa), 6.15–7.10 Uhr • jeweils arte

### Die Zeit meines Lebens. Dirty Dancing in Ost und West (Deutschland, 2021)

Die Dokumentation zeichnet die Wirkungsgeschichte von „Dirty Dancing“ in Ost- und Westdeutschland und auch in Frankreich nach. Neuaufführungen der Tanzszenen werden hierbei ergänzt durch Interviews mit Menschen, die den damaligen Mambo-Hype mitgeprägt und erlebt haben. Es ist 1987, Filmmesse Cannes. Gerd und Beate Bender schauen sich die amerikanische Produktion „Dirty Dancing“ an. Die Männer verlassen den Raum nach wenigen Minuten, keiner kann mit dem kitschigen Tanzfilm etwas anfangen. Beate Bender bleibt und überredet ihren Mann, Geld für ein paar Kopien locker zu machen. Mit ihrem kleinen Filmverleih gehen sie damit ein großes Risiko ein. Der Film wird einer der größten Erfolge der bundesdeutschen Kinogeschichte. Ganz im Gegensatz zu Frankreich – dort ist Patrick Swayze noch kein Star, die Fernsehserie „Fackeln im Sturm“ ist noch nicht gelaufen. Außerdem haben es ausländische Filme schwer, die Nouvelle Vague hat das einheimische Publikum stark geprägt. Im Sommer 1989 kommt der Film in die DDR-Kinos. Er trifft auf eine Stimmung zwischen tristem Alltag und Vorzeichen großer Veränderungen. Matthias Freydank, Jana Raschmann und Cosima Heinold stehen am Güterfelder See bei Potsdam. Zum Baden ist es eindeutig zu kalt. Die drei sind heute zwischen Mitte 40 und Ende 50. Für sie ist „Dirty Dancing“ ein Zeichen von Freiheit. In dem kleinen See proben sie damals die berühmte Hebeszene im Wasser. Wenige Tage später – bei ihrem ersten öffentlichen „Dirty Dancing“-Tanzauftritt – stürmen die Fans die Veranstaltungshalle. Charlotte Huster ist 19 und gehört zur neuen Fan-Generation. Auch sie ist begeistert von den Tanzszenen und der Liebesgeschichte. Doch sie sieht noch etwas anderes in dem Film: Für sie ist Baby eine feministische Figur – selbstbewusst, verantwortungsvoll, ehrlich, solidarisch. Umgerechnet auf die Bevölkerung sehen den Film in der DDR noch mal mehr Menschen als in Westdeutschland. **Online verfügbar von 03/07 bis 09/08**

12.7. (Di), 22.30–23.15 Uhr • MDR

### Grüße aus der DDR – Reisen in den Sozialismus

Die streng abgeschottete DDR als Reiseland für Touristen aus dem Westen? Das ging tatsächlich. Angesichts des permanenten Devisenmangels und der Entspannung im Rahmen des Grundlagenvertrags von 1972 rang sich das SED-Politbüro dazu durch, dem Klassenfeind Erholung im Sozialismus anzubieten. 1986 reisten rund 5,6 Millionen Westdeutsche zu mehrtägigen Aufenthalten in den anderen Teil Deutschlands. Ein Teil der Reisen entfiel auf die obligaten Familienbesuche bei der Ost-Verwandtschaft. Aber nach dem Vorbild der Bruderstaaten wie Ungarn, wo man am Plattensee und in Budapest einen florierenden Westtourismus etabliert hatte, wollte sich auch die DDR als internationales Reiseland vermarkten, was kontinuierliche Einnahmen in harter Währung ermöglichte. So präsentierte sich die DDR 1973 erstmals auf der ITB, der Internationalen Tourismus-Börse in West-Berlin. Der sich in den Folgejahren eher mühsam entwickelnde Tourismus ähnelte einer Gratwanderung nach dem Motto: Wasch mich, aber mach mich nicht nass. Das Problem war klar: Die meisten Teilnehmer der organisierten Busreisen zu kulturellen Highlights wie der Wartburg bei Eisenach, der Festung Königstein in Sachsen, nach Weimar, Leipzig oder Dresden, sprachen die gleiche Sprache wie das heimische Volk. Das erleichterte die „Ansteckung“ mit systemkritischen Ideen. Die Stasi gründete rasch eine eigene Abteilung, denn die Reisenden aus dem Westen galten im Jargon als „feindliche Polittouristen“. Mit ihren Besuchen drohte Feindpropaganda im sozialistischen heile Welt-Staat. Wer in die DDR wollte, musste deswegen eine Reihe bürokratischer Hürden überwinden. Ohne penibel erteilte Berechtigungsscheine und Visa war kein Durchkommen in den Sozialismus. Über die Grenzübergänge kamen dennoch viele Touristen aus dem Westen, und die Plätze in Interhotels waren rar und schnell ausgebucht. Für Campingreisende standen im Sommer nur 24 Zeltplätze frei zur Verfügung. Trotz der unübersehbaren Engpässe kämpfte die DDR um Anerkennung als Urlaubsland, galt es doch auch, das Image vom „grauen Sozialismus“ zu korrigieren. Die DDR – ein Reiseland zwischen Stacheldraht und Strandkorb. Der Film von Martina Hiller von Gaertringen stellt Menschen vor, die sich damals auf die Reise in die DDR gemacht haben, oder mit der Betreuung der West-Besucher zu tun hatten. Der Film zeigt spannende, wie beklemmende Begebenheiten aus einer deutschen Ära, die inzwischen schon eine Generation zurückliegt.

12.7. (Di), 23.55–1.25 Uhr • 3sat

### Das Geheimnis im Moor (TV-Krimi, D 2006) ... Freunde an die Staatssicherheit verraten ...

Im Spreewaldmoor wird eine mumifizierte Leiche gefunden. Dr. Til Desno soll deren Antlitz rekonstruieren. Der Tote ist ein Freund aus Abiturzeiten, der in den Westen getürmt sein sollte. Dafür habe er seine Freunde an die Staatssicherheit verraten – darunter auch Til. Aber nun erweist es sich, dass der Freund im Augenblick des Verrats bereits tot war.

Tils persönliche Geschichte und die seiner damaligen Freunde muss umgeschrieben werden. Til macht sich auf die Reise – zurück in den Spreewald, zu den Orten seiner Jugend und seiner Geheimnisse. Auf die Suche nach seiner Vergangenheit, seiner Identität, seiner Geschichte. Was mit der Aufklärung eines mysteriösen Mordfalls beginnt, entwickelt sich zu einem Familiendrama, geprägt vom Lebensrhythmus der Spreewaldregion.

13.7. (Mi), 20.45–21.15 Uhr; 14.7. (Mi/Do), 1.25–1.55 Uhr • jeweils MDR;  
22.7. (Fr), 20.45–21.15 Uhr; 23.7. (Sa), 16.30–17 Uhr; 22.15–22.45 Uhr; 24.7. (So), 7.45–8.15 Uhr •  
jeweils tagesschau24

### Verlorene Schätze. Schlossbergungen nach dem Krieg

In Mitteldeutschland gibt es etwa 2.500 Schlösser und Herrenhäuser. Kaum eines verfügt heute über seine originale Ausstattung, wie Möbel, Bilder, Sammlungen. Das Schicksal der Schlösser und Herrenhäuser war stets dasselbe: 1945 verlassen, geplündert, durch die Bodenreform enteignet, mittels „Schlossbergung“ leergeräumt, als soziale Einrichtung oder für Wohnungen genutzt, heruntergewirtschaftet, entstellt und schließlich nach der Wende verkauft, in manchen Fällen an die Alteigentümer oder deren Erben. Ursprünglich sollten die Schlossbergungen Schlimmeres verhindern, das Kunst- und Kulturgut sichern.

Es wurden Bergungslisten erstellt und Sammeldepots in etlichen Museen und Schlössern geschaffen. Aus den Depots verschwand vieles im Laufe der Jahrzehnte. Anfangs füllten die Museen ihre eigenen Bestände auf, denn ihre ursprüngliche Ausstattung war oft als Beutekunst in die Sowjetunion gebracht worden. Später tauschten Museen Bestände untereinander. Ab den 1950er-Jahren bediente sich die „Kunst- und Antiquitäten GmbH“ des Außenhandelsministeriums der DDR aus den Beständen. Kunst und Kunsthandwerk wurden so für Devisen in den Westen verhöckert. Und die Museumsdirektoren gaben den sogenannten Kunsthändlern lieber Depotstücke als Ausstellungsgegenstände. Doch noch mehr blieb in den Depots liegen und wurde zum Zankapfel. Fast jedes ostdeutsche Museum war und ist mit Rückgabeforderungen konfrontiert und büßte in den letzten Jahren Kulturgut ein, weil es an die ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden musste. Zugleich sitzen die meisten Museen und Stiftungen bis heute auf Schätzen, die ihnen eigentlich nicht gehören. Kunst- und Kulturgut, auf das kaum noch jemand Anspruch erheben wird, weil die Spuren zu den einstigen Besitzern längst verwischt sind. Hier und da hat das große Aufräumen begonnen, doch es wird noch Jahrzehnte dauern, bis der Ursprung der Bestände geklärt ist. Öffentlich wahrgenommen wurden die Einigungen mit den großen, einst regierenden Fürstenhäusern wie den Wettinern. Die tausenden anderen Fälle wurden kaum bemerkt. Der Film erzählt von den so genannten Schlossbergungen von 1945/46 und geht der Frage nach, was aus dem Kunst- und Kulturgut des durch die Bodenreform enteigneten Landadels geworden ist. Es geht um den Stand von Restitution und Provenienzforschung in den drei Ländern des MDR-Sendegebietes. Anhand von Beispielen der staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Moritzburg Halle und der Klassikstiftung Weimar wird der lange Schatten der Schlossbergungen lebendig.

13.7. (Mi), 23.05–23.55 Uhr • RBB; 17.7. (So), 13.40–14.35 Uhr • arte

### Being David Hasselhoff (D 2019)

David Hasselhoff – für seine Fans ist er der Held ihrer Kindheit, der als Michael Knight mit seinem sprechenden Auto K.I.T.T. für Gerechtigkeit kämpft oder als Mitch an der Seite der hübschesten Mädchen Menschen vor dem Ertrinken rettet. „Knight Rider“ macht David Hasselhoff berühmt und „Baywatch“ macht ihn später reich. Bis heute gilt „Baywatch“ als erfolgreichste Fernsehserie der Welt – und Hasselhoff als der meistgesehene TV-Star. Doch auch als Sänger feiert er Erfolge, vor allem in Deutschland und Österreich. Sein Song „Looking for Freedom“ stürmt 1989 die Charts und wird zur Hymne des Mauerfalls. Als Hasselhoff gefragt wird, ob er seinen Hit an Silvester 1989 am Brandenburger Tor singen möchte, sagt er sofort zu. Mitten während der Dreharbeiten zu „Baywatch“ fliegt er kurz nach Berlin und wird Teil eines historischen Moments. In einem Kran schwebt er über die Berliner Mauer, auf seiner Jacke blinkt eine Lichterkette, und Tausende jubeln ihm zu. Dass er mit diesem Auftritt zu einer der Symbolfiguren des Mauerfalls werden sollte, hätte er selbst wohl am wenigsten gedacht. Schon zwei Tage später steht er wieder am Set in Malibu Beach und verteilt Mauerstücke an seine ungläubigen Kollegen. Reflektiert, selbstironisch und humorvoll erzählt David Hasselhoff in Oliver Schwabes Dokumentation seine fast unglaubliche Geschichte. Heute ist er zu einem Kultstar geworden. Seine Fans nennen ihn nur „The Hoff“ und sie lieben es, dass er nicht davor zurückschreckt, sich selbst zu parodieren.

13.7. (Mi), 22.30–0 Uhr • SWR

### Die Füchsin – Spur auf der Halde. (Krimi. Deutschland, 2017)

Nachdem die Ex-Stasi-Spionin Anne Marie Fuchs und der Im- und Exporthändler Youssef El Kilali ihren ersten gemeinsamen Fall mit unorthodoxen Methoden erfolgreich gelöst haben, sieht sich Youssef als aufstrebender Sherlock Holmes. Ohne Annes Wissen hat er kurzerhand Visitenkarten für die junge Detektei „Fuchs & El Kilali“ drucken lassen und fleißig an seine Kunden verteilt. Nicht ohne Erfolg, denn tatsächlich zieht er eine potenzielle Auftraggeberin an Land. Es dauert allerdings nicht lange, da steckt Youssef bis zum Hals in Schwierigkeiten, denn bei seiner Ankunft findet er seine Auftraggeberin, Astrid Altmann, tot in ihrem Haus, was Kommissar Eisner auf den Plan ruft und beinahe seine Festnahme zur Folge hat. Keine Frage, Anne muss ihm aus der Klemme helfen, denn allein wird Youssef weder den Fall lösen noch seinen Kopf aus der Schlinge ziehen können. Zudem ist die Zusammenarbeit mit Youssef für Anne eine willkommene Abwechslung von den düsteren Gedanken um ihre Spionage-Vergangenheit und den Verlust ihres Kindes. Die Tote war eine aktive Gegnerin des Braunkohle-Tagebaus, dem schon bald ihr Heimatstädtchen Ekenbach zum Opfer fallen soll. Ausgerechnet die Tochter des Mordopfers, Katja Mehring, arbeitet für die Westdeutsche Kohle AG, die den Tagebau und die damit einhergehende Umsiedlung von Ekenbach betreibt. Auch Bürgermeister Röpers, der Chef von Astrid Altmann, zeigt sich erschüttert. Wer hätte ein Interesse am Tod von Astrid Mehring und vor allem, warum wollte diese eine Privatdetektei beauftragen? Um das herauszufinden beauftragt nun die Tochter der Toten Anne und Youssef, der Sache auf den Grund zu gehen. Als kurz darauf auch noch der Ehemann von Katja Mehring, der Betreiber der örtlichen Kiesgrube, getötet wird, spitzt sich die Lage zu. Unter Einsatz höchst kreativer, wenn auch größtenteils illegaler Methoden finden die „Füchsin“ und Youssef heraus, dass Carsten Mehring im Auftrag einer luxemburgischen Immobilienfirma im großen Stil Grundstücke in Ekenbach aufgekauft hat. Doch wieso sollte jemand Geld in einen Ort investieren, der bald dem Erdboden gleichgemacht wird? Im Zuge ihrer Ermittlungen, bei denen Youssef wiederholt von Annes Vorgehensweise überrumpelt wird, geraten die Beiden ins Fadenkreuz einer Reihe mächtiger Herren, die sich die „Schnüffler“ vom Hals schaffen wollen – für Anne und Youssef eine lebensgefährliche Situation.

14.7. (Do), 13.15–14 Uhr • ZDFinfo

### Geheimnisse der Sowjet-Technik: Mondraketen und Monsterflieger (D 2018)

Einfach, robust und für die sibirische Steppe gemacht. Aber sicher kein Hightech, keine echte Innovation oder technische Überlegenheit. Das verbinden viele mit „made in Russia“. Es überwiegen Anekdoten über die schrottreife MIR-Raumstation, die von Wodka trinkenden Kosmonauten mit Tape und Draht zusammen gehalten wird.

Oder über Autos, auf die man 20 Jahre lang warten muss und die im Kriegsfall auch als Panzer fungieren können. Was ist dran an unseren Vorurteilen? Was waren Highlights von Jahrzehnten sowjetischer Technik? Was steckt wirklich hinter den Erfindungen aus dem Riesenreich? Im Kalten Krieg entstehen in der Sowjetunion erstaunliche technische Leistungen „made in Russia“, und das trotz – oder wegen? – der kommunistischen Kommandowirtschaft. In der Raumfahrt, bei Flugzeugen oder in der Kernphysik erreichen sowjetische Ingenieure Spitzenleistungen.

14.7. (Do), 16.30–17.15 Uhr • ZDFinfo

### Lost Places – Geheime Welten: Sowjetische Schatten (D 2020)

Drei Relikte einer untergegangenen Weltmacht, drei Monumente einer Zeit, in der die halbe Welt unter Hammer und Sichel stand. Überall finden sich bis heute die Spuren des Sowjetreiches. Die Autoren besuchen einen geheimen Bunker für Atomsprenköpfe im ostdeutschen Nirgendwo, das Kraftwerk Tschernobyl, das saubere Energie versprach, und Beelitz-Heilstätten, ein Hospital der deutschen Kaiserzeit, das zu einem sowjetischen Militärkrankenhaus wurde.

Überall treffen die Autoren Menschen, deren Lebensgeschichte an diesen Orten mitgeschrieben wurde – und hören von ihnen, wie der Untergang des Sowjetreiches ihr Schicksal geprägt hat. Heute bleiben vom einstigen Imperium nur Erinnerungen – und einige ganz besondere Orte, die langsam, aber sicher verfallen.

14.7. (Do), 21–21.30 Uhr; 15.7. (Do/Fr), 1.10–1.40 Uhr; 16.7. (Sa), 7.45–8.15 Uhr • jeweils MDR

### Verrechnet oder verraten? Flucht über die dänische Botschaft

Ihre Geschichte beginnt vor mehr als 30 Jahren. Ihre Namen bleiben weitgehend unbekannt. Dennoch stehen die 18 Thüringer aus Ilmenau für Tage und Wochen im Fokus der Öffentlichkeit. Politik und Diplomatie laufen auf Hochtouren: In Deutschland Ost, in Deutschland West, im Königreich Dänemark. Im Spätsommer 1988 machen sich mehrere DDR-Familien über den Eingang zur Komischen Oper in Berlin auf den Weg in die dänische Botschaft.

Jahrelang haben sie auf diesen Tag hingearbeitet und unternehmen jetzt einen der spektakulärsten Fluchtversuche der DDR, auch wenn er bis heute im Schatten der großen Fluchtwelle Ende der Achtziger Jahre steht. In der Bundesrepublik wie in Dänemark führen die Ereignisse der folgenden Stunden zu einem handfesten politischen Skandal, der bis heute nicht vollständig aufgeklärt ist. Es geht um Recht und Moral, um Dänemarks besonderen Umgang mit den deutschen Staaten. Aber auch um die Frage, wer genau dafür sorgte, dass der Bus, der nach mehreren Stunden Botschaftsbesetzung im Hof vorfuhr, die Familien nicht in die Freiheit, sondern ins Gefängnis der Staatssicherheit brachte. Akten wurden jahrelang unter Verschluss gehalten. Jetzt könnten die erstmals freigegebenen Dokumente den Blick schärfen und die bisherige offizielle Erzählung über Hintergründe und Verantwortung für das Scheitern und die Folgen dieses Fluchtversuchs in Frage stellen.

Vier Uhr morgens, am 9. September 1988 machten sie sich von Ilmenau im heutigen Thüringen auf den Weg: sieben Männer, sechs Frauen und fünf Kinder. Ihr Ziel: die dänische Botschaft in Ost-Berlin. Schlaflose Nächte lagen hinter ihnen, eine ungewisse Zukunft liegt vor ihnen – und die Hoffnung, vielleicht doch noch in den Westen ausreisen zu dürfen.

Seinen ersten Ausreiseantrag stellte Wolfgang Mayer, der Kopf der Gruppe, bereits 1986. Er und die anderen erwachsenen Mitglieder der Gruppe litten wegen ihrer Ausreisearchträge seit Jahren unter Berufsverboten, Ausgrenzung und Diskriminierung durch die DDR-Behörden. Kurz nach 11 Uhr betraten die Familien nach und nach in kleinen Gruppen das Botschaftsgebäude. Der Weg führte über den Eingang der Komischen Oper. Der Botschafter ließ sich nicht blicken, als seine Vertretung erschien der diensthabende Botschaftsrat. Der erste spontane Versuch, die DDR-Bürger der Botschaft zu verweisen, schlug fehl, die Familien blieben. Für die Gruppenmitglieder ging es um das Timing. Seit Jahren hatten sie auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, nun schien er gekommen. Denn wenige Tage später, am 13. September, sollte der dänische Ministerpräsident Poul Schlüter der DDR und ihrem Staatschef Erich Honecker einen Staatsbesuch abstatten. Das „Neue Deutschland“ titelte später von „Ausbau und Vertiefung der Zusammenarbeit“ zwischen der DDR und Dänemark. Der Termin, so die Hoffnung der Gruppe, würde den außenpolitischen Druck auf die DDR und damit die Chancen einer Bearbeitung ihrer Ausreisearchträge von hoher, von kompetenter Stelle vorantreiben. Unter westlichen Partnern gab es eine klare Verabredung: Falls es zu einer Botschaftsbesetzung kommt, wird zunächst nur das eigene Außenministerium kontaktiert. Ziel ist es, den Ausreisewilligen zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen. Die Mitarbeiter der dänischen Botschaft setzten jedoch überraschender Weise auf die Zusammenarbeit mit den DDR-Behörden. In der Nacht, gegen 2.30 Uhr, erschienen in der Botschaft mehrere Dutzend Stasi-Mitarbeiter in zivilen Trainingsanzügen. Zwei Reisebusse rollten in den Hof, die Stasi stand Spalier und erwartete die Familien. Den Thüringern war klar: Der Westen war nun weiter weg als je zuvor. Ihre Fahrt ging ins Stasi-Hauptquartier in die Magdalenenstraße in Berlin-Lichtenberg. Stundenlange Verhöre folgten. Die Kinder wurden in Heime gebracht und ebenfalls verhört, darunter auch der damals zwölfjährige Felix Mayer: „In einer der ersten Nächte hat mich jemand ständig aufgeweckt. Doch meine Eltern hatten mich vorbereitet, ich habe mich dumm gestellt.“ Der Fluchtversuch scheiterte an diesem Septembertag noch, doch er sollte Folgen haben. Zehn Tage später war er Top-Thema in den Hauptnachrichten der „Tagesschau“. Nun erfuhren erstmals die westdeutsche und die dänische Öffentlichkeit von dem Fall. Dadurch wuchs auch der politische Druck auf die DDR. Die Männer der Gruppe wurden im Oktober 1988 zu Bewährungsstrafen verurteilt, die Frauen nach zehn Tagen „aus humanitären Gründen“ aus der Untersuchungshaft entlassen. Sie dürfen mit ihren Kindern nach Ilmenau zurückkehren. Fünf Monate später werden die Familien von der BRD freigekauft und können ausreisen. Dass die Strafen nicht drakonischer ausfielen, lag wohl vor allem daran, dass der Fall in Dänemark zum echten Politikum wurde und damit die DDR unter Druck setzte. Für viele Dänen und die Medien galt die Zurückweisung der DDR-Bürger als unmoralisch, peinlich, skandalös. Es wurde sogar ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, der klären sollte, warum die dänischen Diplomaten so bereitwillig mit den DDR-Funktionären kooperierten. Der Abschlussbericht belastete den Botschafter schwer, er soll an allem schuld sein und wurde als alleiniger Entscheidungsträger zur Verantwortung gezogen. Ein Bauernopfer? Was genau wurde in den Hinterzimmern ausgehandelt und von wem? Was passierte wirklich? Erstmals freigegebene Dokumente legen die Spur für die Rekonstruktion einer Botschaftsflucht in der DDR, die zum Ausgangspunkt für spätere Massenfluchten über westliche Botschaften in Prag, Budapest oder Warschau wurde und damit auch zum Teil für die spätere Friedliche Revolution 1989.

Diese Sendung ist ab 16.5.2022 ein Jahr lang in der ARD Mediathek verfügbar.

14.7. (Do), 21.45–22.35; 22.35–23.20 und 23.20–0.10 Uhr • arte

### **Ku'damm 63 – Die Reihe** (Deutschland, 2020)

Helgas Ehemann Wolfgang hat eine Entscheidung getroffen und reicht seine Kündigung ein. Als der Oberstaatsanwalt diese nicht annehmen will, outet er sich als homosexuell – und erntet eine unerwartete Reaktion. Im Gespräch mit Helga entschuldigt sich Wolfgang für ihre unglückliche Ehe. Daraufhin gesteht Helga ihm ihre Affäre mit dem Tanzlehrer Armando. Zunächst ist Wolfgang tief gekränkt, doch Helgas Geständnis weckt auch die Sehnsucht nach seiner verflissenen Liebe Hans Liebknecht. Er macht sich auf die Suche nach ihm ... Wolfgang hat es geschafft, mit einem Visum in die DDR einzureisen und seinen ehemaligen Geliebten Hans ausfindig zu machen. Er erzählt Hans von dem Verrat, den seine Frau Helga begangen und der Hans hinter Gitter gebracht hat, und bittet um eine zweite Chance. Aber erwidert Hans seine Gefühle überhaupt? Und wie wird der überzeugte Sozialist auf Wolfgangs Vorschlag reagieren, ihn über den diplomatischen Weg in den Westen zu holen? ... Aus der Feder von Creative Producerin Annette Hess steht die „Ku'damm“-Reihe mit den Geschichten der Schöllacks exemplarisch für zahlreiche Biografien jener Zeit. So spiegeln die Schicksale der vier Frauenfiguren immer auch ein Stück deutsche Geschichte. **Online verfügbar von 14/07 bis 13/08**

14.7. (Do), 22.15–23.45 Uhr • tagesschau24

### **50 Jahre Transitstrecke. Als die Grenze zur DDR durchlässig wurde**

Am 17. Dezember 1971 schaute die Welt gespannt in die damalige Bundeshauptstadt Bonn. Die Staatssekretäre der BRD und DDR, Egon Bahr und Michael Kohl, unterzeichneten das Transitabkommen. Zehn Jahre nach Mauerbau zementierte das Transitabkommen den Beginn der bilateralen Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. Mit dem ersten deutsch-deutschen Vertrag wurden die Reisebestimmungen nach Westberlin über das Staatsgebiet der DDR festgelegt. Insgesamt gab es vier Transitstrecken, auf denen Reisende direkt nach Berlin gelangen konnten. Die nördlichste war die Fernverkehrsstraße 5. 238 Kilometer führte die alte Fernverkehrsstraße 5 von Lauenburg/Horst bis nach Berlin-Staaken durch die Deutsche Demokratische Republik. Damit erzählt die Fernverkehrsstraße 5 eine einzigartige Geschichte über den Transitverkehr zwischen Hamburg und Berlin. Es ist eine Geschichte von Menschen, für die der Transitweg eine Begegnungsstätte zwischen Ost und West war. In Form eines Roadmovies begibt sich Moderator Hubertus Meyer-Burckhardt auf eine historische Spurensuche entlang der legendären Fernstraße 5, mit der ihn auch persönliche Erinnerungen verbinden.

14.7. (Do), 23.10–23.55 Uhr • MDR

### **Kurt Masur**

Sein Lieblingsessen war süßer Apfelreis mit Leber; es verrät den Schlesier Kurt Masur. Der Jahrhundert-Dirigent wurde in Brieg, dem heute polnischen Brzeg, geboren und geprägt. „Die Zuneigung der Schlesier, eine Art Urvertrauen“ habe er zeitlebens im Herzen getragen und versucht, in der Zusammenarbeit mit den Spitzenorchestern der Welt auszuleben, erzählt Kurt Masur im **Porträtfilm „MASUR – Mensch & Mythos“**. 2007 begleitete ein Kamerateam den knapp 80-jährigen Masur auf eine Reise in seine schlesische Kindheit, wie er seiner Frau Tomoko Masur die Oder nahebringt, wo er einst schwimmen gelernt hat.

Und vom Fenster der elterlichen Wohnung aus zusah, wie man beim jüdischen Nachbarn in der Pogromnacht die Fensterfront einschlug. In Breslau hörte er die Matthäus-Passion in der Elisabethkirche, ehe er in den Zweiten Weltkrieg zog. Innig, privat und zugleich altersweise erzählt der Ehrendirigent des Gewandhausorchesters Leipzig von dramatischen Kriegserlebnissen, vom Unfalltod seiner zweiten Frau, die starb, als er am Steuer saß, vom unaufhalt-samen Aufstieg eines großartigen Musikers zu einem Weltstar am Dirigentenpult. Sein Verhältnis zu Erich Honecker beschreibt er nüchtern als Win-Win-Situation. Die Dramatik des Wendeherbstes 1989 wird hochemotional nacherlebbar. Kurt Masur handelte seinerzeit mit

Courage und Moral, weit entfernt davon, ein Politiker zu sein oder werden zu wollen. Aber eine „chinesische Lösung“ für Leipzig schien möglich und war zu verhindern. Seine Zeit in New York und Paris schildert er als erfüllende Abenteuer. Immer verknüpfen sich die große Geschichte, Familiäres und der Beruf untrennbar. „MASUR – Mensch & Mythos“ ist ein Film, der keinen Dirigenten porträtiert, sondern einen Menschen, der Dirigent war. Der „Reisekönig der DDR“, der „Politiker wider Willen“, der „Dirigent ohne Dirigentenstab“ starb 2015 mit 88 Jahren.

15.7. (Fr), 11.30–12.15 Uhr • RBB

### **Bilderbuch – Frankfurt (Oder)**

Frankfurt ist optisch eine Stadt voller Gegensätze: Plattenbauten und prächtige Backsteingotik, heruntergekommene Industrie-Ruinen und liebevoll restaurierte Altbauten. So spiegeln sich schon im Stadtbild 750 Jahre wechselvoller Geschichte: unter anderem Hansestadt, Universitätsstadt, Stadt des größten Halbleiterwerks der DDR. Das alles ist eingebettet in die wunderschöne Flusslandschaft der Oder. Heute wird die Oder normalerweise kaum noch als Grenzfluss wahrgenommen. Für die Frankfurter ist es inzwischen selbstverständlich, über die Oderbrücke nach Polen zu fahren – nach Slubice. Und für die Bewohner Slubices nach Frankfurt. Hier wird Europa gelebt, nicht nur an der Europa-Universität Viadrina. Der Film erzählt von den schönen Seiten der Grenzstadt mitten in Europa, trifft einen Oder-Kapitän, einen Straßenbahn-Retter, eine Indien-Rückkehrerin und einen Visionär, der aus Frankfurt und Slubice die Vision „Slubfurt“ erschaffen hat. Und wer weiß schon, dass aus Frankfurt einer der erfolgreichsten Tiefkühl-Hefeklöße kommt, dass es dort das einzige Kleist-Museum der Welt gibt und die erste Bank-Filiale mit Coworking-Space?

15.7. (Fr), 13.30–14.15 Uhr • ZDFinfo

### **Die Frauen der Diktatoren** („ZDF-History“, Deutschland, 2016)

Sie agieren im Schatten des Terrors, feilen im Geheimen an ihrer Karriere und stehen ihren Männern in nichts nach: die Frauen der Diktatoren. Mao Tse-tung, Ceausescu, Honecker, Peron, Marcos und Assad – wer sind die First Ladies der Tyrannen? Was treibt sie dazu, sich an die Despoten dieser Welt zu binden? Welche Rolle spielen sie offiziell, welche hinter der Bühne? Welche eigenen Pläne haben sie? „ZDF-History“ klärt die Fragen anhand der Biografien der Ehefrauen dieser berühmt-berüchtigten Tyrannen.

15.7. (Fr), 15.45–16.30 Uhr • ZDFinfo

### **Bauplan des Bösen. Benito Mussolini** (USA, 2019)

**Im Schatten von Hitler und Stalin** gilt er als eher unbedeutend: Italiens Diktator Benito Mussolini. Dabei begründet er den Faschismus – eine Bewegung, die Europa in die Katastrophe stürzt. Der „Duce“ regiert Italien von 1922 bis 1945. Zum Ausbau seiner Macht nutzt er eine Vielzahl propagandistischer Taktiken, die bis heute typisch sind für Diktaturen.

Der Aufstieg des italienischen Diktators war rasant – ebenso wie sein Untergang. Als junger Mann noch glühender Anhänger des Sozialismus, bringen ihn die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs zum Nationalismus. Er konzipiert eine faschistische Ideologie, die militärische Macht und eine extreme Hingabe an Land und Volk feiert. Sein Faschismus glorifiziert das antike Rom und verspricht, Italien wieder zu alter Größe zu verhelfen. Aus dem Konzept macht Mussolini eine Bewegung und stattet sie mit paramilitärischen Kräften aus: 30 000 der sogenannten Schwarzhemden marschieren 1922 auf Rom, besetzen Regierungsgebäude und kontrollieren Verkehrsknotenpunkte. Mussolini ist zu dieser Zeit bereits Mitglied im Parlament und fordert den Posten des Ministerpräsidenten. Der italienische König gibt nach, und mit Gewalt, Einschüchterung und Wahlmanipulation gewinnen die Faschisten 1924 die Mehrheit im Parlament. Mussolini nennt sich nun „Il Duce“ – der Führer – und erklärt offen den Beginn der Diktatur. Es folgt eine systematische Demontage der Demokratie. ...

15.7. (Fr), 20.15–21 Uhr • ZDFinfo

### Die geheimen Bunker der DDR und der Schweiz (D 2005)

Reihe **History XXL: Unterwelten – über tief in der Erde verborgene Geheimnisse**

Als 1989 die Mauer fiel, kamen auch die bestgehüteten Geheimnisse der DDR ans Licht. So wurde den staunenden DDR-Bürgern eröffnet, dass sich Honecker, Mielke und andere für den Ernstfall umfangreiche unterirdische Bunker hatten bauen lassen. Tief unter der Erde, geschützt von meterdickem Stahlbeton, wollten sie den Atomkrieg überleben. In der Schweiz wurden mehr als 26 000 militärische Anlagen vor 1945 errichtet. Damals waren die so genannten „falschen Chalets“ [die Antwort auf die Bedrohung durch Nazideutschland. Die Dokumentation zeigt einige dieser Anlagen, die erhalten geblieben sind.](#)

15.7. (Fr), 20.15–21 Uhr • ONE

### Andere Zeiten. ZERV – Zeit der Abrechnung. Krimiserie, Folge 1 (Deutschland, 2022)

Berlin 1991: Die neu gegründete Zentrale Ermittlungsstelle für Regierungs- und Vereinigungskriminalität, ZERV, nimmt ihre Arbeit auf. Schon gibt es einen ersten Toten. Matthias Trockland, mitverantwortlich für die Auflösung der NVA in der wiedervereinigten Bundesrepublik, wird tot in seinem Kleingarten gefunden.

Peter Simon, Kommissar aus Westdeutschland in der ZERV, muss gemeinsam mit der Kollegin der Ost-Berliner Mordkommission, Karo Schubert, ermitteln. Anfangs können beide das nur schwer akzeptieren, denn ihre Arbeitsweisen und ihre Vorstellungen von Kompetenz unterscheiden sich stark. Karo Schubert geht gemeinsam mit ihrer Kollegin und Freundin Ute Lampert von der Spurensicherung davon aus, dass Trockland ermordet wurde, wohingegen Simon Selbstmord nicht ausschließt. Peter Simon macht mit seinem Team Hans-Joachim Gärster in Trocklands beruflichem Dunstkreis ausfindig: Gärster hatte bereits zu DDR-Zeiten beim Bereich Kommerzielle Koordinierung mit Waffen gehandelt. Als Schubert und Simon auf geheime Unterlagen von Trockland stoßen, merken sie, dass Gärster lügt: Auf einem alten NVA-Übungsgelände machen sie einen Waffenfund in ungeahnter Dimension.

15.7. (Fr), 21–21.45 Uhr • ONE

### In Deckung. ZERV – Zeit der Abrechnung. Krimiserie, Folge 2 (Deutschland, 2022)

Musste Trockland sterben, weil er illegalen Waffengeschäften auf die Spur gekommen ist? Die ZERV stellt auf dem Militärgelände große Mengen von NVA-Waffen sicher, die offiziell bereits als verschrottet galten. Peter Simon und seine Mitarbeiter bewachen das mit Peilsendern versehene Kriegsgerät, weil sie den Waffenhändlern auf die Spur kommen wollen.

Simon und Karo Schubert erfahren, dass Gärster Karos Vater aus KoKo-Zeiten kannte und Karos Mutter mit Trockland ein Liebesverhältnis hatte. Simon platzt der Kragen angesichts der persönlichen Verstrickung seiner Kollegin und will mit ihr nicht weiter zusammenarbeiten. Karo Schubert macht eine weitere Entdeckung: Ihr Vater verunglückte vor fünf Jahren tödlich – am Tag seines Todes gab es ein Treffen in Leipzig zwischen Trockland, ihrem Vater, Gärster und zwei weiteren Männern. Trockland hatte Fotos gemacht. Was hatte es mit dem Treffen auf sich und wo sind die Fotos? Die ZERV nimmt sich eines Falls von Zwangsadoption in der DDR an: Roland Merker sucht seine Tochter. Die damals 3-Jährige wurde ihm nach einem missglückten Fluchtversuch entzogen und zur Adoption freigegeben. Merker wurde acht Jahre ins Gefängnis gesteckt. Bis heute weiß er nicht, wo sein Kind ist. Peter Schubert und seine Kollegin Frauke Beckmann werden auf dem NVA-Gelände von einer Detonation überrascht. Frauke wird schwer verletzt, Schubert kann seine angeschossene Kollegin gerade noch zur Seite reißen, als zwei schwere Lkws mit den Waffen aus den Hallen rasen und in der dunklen Nacht verschwinden.

15.7. (Fr), 20.15–22 Uhr; 4.8. (Do), 13.45–16 Uhr • jeweils arte

### Kranke Geschäfte (Deutschland, 2019)

Auf realen Fakten basierend, erzählt der Film ein kaum beachtetes Kapitel deutsch-deutscher Geschichte: Um an Devisen zu kommen, gestattete die DDR westdeutschen Pharmaunternehmen jahrzehntelang, ihre neu entwickelten Medikamente an ostdeutschen Klinikpatienten testen zu lassen. 1988. Armin Glaser, Oberleutnant der Stasi, lebt mit seiner Frau Marie und Tochter Kati in Karl-Marx-Stadt. Als bei Kati die im Kindesalter seltene Krankheit Multiple Sklerose diagnostiziert wird, hoffen sie auf eine neuartige, vielversprechende Behandlung im Bezirkskrankenhaus. In der Annahme, das Richtige zu tun, geben Armin und Marie ihre Tochter in die Obhut von Dr. Sigurd. Schon bald lassen Armin Ungereimtheiten bei der Behandlung misstrauisch werden. Er nutzt seinen Rang bei der Stasi, um an Informationen zu kommen. Doch je mehr er sich der Wahrheit nähert, desto skeptischer wird er. Kann es wirklich sein, dass westdeutsche Pharmakonzerne ihre noch nicht zugelassenen Medikamente an unbescholtenen ostdeutschen Bürgern – und so auch an seiner Tochter – testen? Und welche Rolle spielt dabei die DDR-Regierung, die darin verwickelt zu sein scheint? Weder Marie, die in der westdeutschen Medikamentenstudie eine große Chance für Kati sieht, noch Armins Vorgesetztem Oberst Peterhans oder dem zuständigen Staatssekretär gelingt es, Armins verbissene, investigative Jagd nach der Wahrheit zu stoppen. Ihm geht es längst nicht mehr um Kati allein, sondern um seine bröckelnde Ideologie und um zwei Staaten, die scheinbar den Handel mit kranken Menschen billigen. Selbst vor einem Verhör des westdeutschen Pharmalieferanten Florian Diller, der für die Pharmafirma Necker regelmäßig Studien-Medikamente in die DDR bringt, macht Armin nicht halt. Er deckt die großen Seilschaften und das institutionelle Vorgehen zwischen BRD und DDR auf und schafft es sogar, den Samen eines aufkeimenden Gewissens in Florian Diller zu säen, der vielleicht auch Kati retten könnte – wären da nicht viele weitere Akteure, die eine ganz eigene Agenda verfolgen. **Online verfügbar von 08/07 bis 14/08**

15.7. (Fr), 22.30–23.15 Uhr • ZDFinfo

### Geheime Unterwelten der SS. Wunderwaffen und Verstecke (D 2019)

Unter Tage wurden modernste Waffen produziert. Die bekannteste Anlage ist Mittelbau-Dora, dort wurden V2-Raketen gefertigt. Auch Hitlers letztes Führerhauptquartier sollte im Jonastal errichtet werden. Zehntausende KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter waren beim Bau der unterirdischen Anlagen und in der V-Waffen-Produktion zu Tode geschunden worden. Den Amerikanern bot sich ein schreckliches Bild, als sie das Konzentrationslager Ohrdruf befreiten. Auf dem naheliegenden Truppenübungsplatz der SS sollen in den letzten Monaten vor der Befreiung angeblich noch Versuche mit nuklearen Sprengkörpern stattgefunden haben, wie aus russischen Militärakten hervorgeht. Unter der Erde sollen zahlreiche Anlagen in dieser durch Karsthöhlen durchzogenen Gegend existieren. Was die Amerikaner tatsächlich in der Region um Ohrdruf vorgefunden haben, unterliegt bis heute der Geheimhaltung. Auch in der russischen Besatzungszeit drangen kaum Informationen über das wahre Ausmaß der geheimen Aktivitäten der SS ans Tageslicht. Das Ausmaß dessen, was nach der Befreiung im Raum des Jonastales an Waffen oder wertvollen Gütern gefunden wurde, ist bis heute nicht bekannt. Zahlreiche Kunstschatze sollen noch in den Untertageanlagen und Bergwerken versteckt liegen. Auch über den Verwendungszweck dieser Unterwelten streiten sich seit Jahrzehnten die Historiker. Eine zu DDR-Zeiten ins Leben gerufene **Kommission der Stasi** suchte an mehr als 30 Orten, auch nach dem Bernsteinzimmer. Laut Behörden existieren im Raum Ohrdruf keine weiteren Anlagen – bis auf das nie fertiggestellte angebliche Führerhauptquartier und das von den Amerikanern demontierte Amt 10. Doch locken diverse Spekulationen immer noch Schatzsucher aus aller Welt nach Thüringen. Auch im brandenburgischen Ludwigsfelde, wo bereits von der Gemeinde veranlasste Bohrungen vom ZDF gefilmt und die dabei entdeckte Anlage besichtigt wurden, gab es Erkundungen. Auch hier stellt sich die Frage, welche Rolle die SS in den Unterwelten vor Ort spielte.

16.7. (Fr/Sa), 0.30–1.45 Uhr • NDR

### Auswärtsspiel – Die Toten Hosen in Ost-Berlin. Teile 1–3 von 3 (SWR und Mediathek)

Schon kurz nach ihrer Gründung Ostern 1982 führt die Düsseldorfer Punk-Band „Die Toten Hosen“ die Stasi an der Nase herum: Die Musiker Campino, Andi, Breiti, Kuddel und Trini geben ein Geheimkonzert in einer Kirche, mitten in der damaligen DDR. Dieses einzigartige Ereignis wird nun zum ersten Mal umfassend erzählt.

„Die Toten Hosen“ begeben sich 40 Jahre später noch einmal auf die Spuren einer für sie unvergessenen Reise. Sie treffen erstmals wieder auf die Mitglieder von „Planlos“, die nach dem legendären Konzert von der Stasi verfolgt und drangsaliert wurden. Exklusive Interviews, seltene Archivaufnahmen und emotionale Begegnungen dokumentieren, wie sich Punks in Ost und West gegen die Diktatur verbündeten und die Stasi versuchte, die Bewegung zu unterwandern.

16.7. (Sa), 6.45–7.15 Uhr • ZDF

### Wie Natur Lebensräume erobert – Das Geheimnis der vergessenen Ruinen.

Reihe „planet e.“ (D 2022)

Brachflächen, verlassene Hallen, uralte Ruinen. Die Natur nutzt jede noch so kleine Lücke zwischen Steinen und Beton – sofern der Mensch es zulässt. Es ist ein Zweikampf mächtiger Gegner. Nirgendwo gibt es so viele verwunschene Orte wie in Italien. Deshalb ist das Land für den Krefelder Fotografen Sven Fennema das bevorzugte Revier.

Zugewachsene Kirchenruinen, mystische Villen oder die ehemalige Luxusauto-Schmiede „Isotta Fraschini“ in Saronno. Farne, Sträucher und meterhohe Bäume haben sich durch den Boden gearbeitet und die alten Hallen in Besitz genommen. Diese „Lost Places“ sind faszinierende Motive für Fennema. Und es sind seltene Orte biologischer Vielfalt. Das freie Spiel der Natur in der „städtischen Wildnis“ verblüfft auch die Forschenden des Frankfurter Senckenberg-Institutes immer wieder. Ausgerechnet da, wo die tonnenschweren Betonplatten eines alten Flugplatzes noch wild herumliegen, ist in wenigen Jahren Wald entstanden. Bedrohte Pflanzen breiten sich aus. So **auch im Berliner Spreepark**, dem einstigen Vorzeige-Rummel der DDR. Dichtes Grün umhüllt inzwischen die Achterbahntrassen und Fahrinnen. In der verfallenen Schwanenbahn hat sich die seltene Wasserlinse angesiedelt. Nun aber kehrt der Mensch in den Park zurück. Die „Lost Places“ sind bedroht, denn längst fordert der Mensch einst aufgegebenes Terrain zurück. Und geheime Orte werden im Internet verraten. Schnell werden sie zum Opfer von Vandalismus. „planet e.“ spürt an „Lost Places“ dem Zweikampf zwischen Mensch und Natur nach. Und stellt die Frage, ob es am Ende überhaupt einen Sieger geben kann.

16.7. (Sa), 11.15–12.15 Uhr • N24Doku

### Lost Places – Der Mauerstreifen / 13 (Abandoned Engineering). Großbritannien, 2018

Im Jahre 1952 beginnt die DDR mit dem Bau des sogenannten antiimperialistischen Schutzwalls, um den zunehmendem Auswanderungsstrom der Bevölkerung in die BRD zu stoppen. Mit Zunahme der Spannungen zwischen Ost und West wurden auch die Sperranlagen erweitert, bis eine fast 1.400 Kilometer lange Grenze Deutschland in zwei Hälften teilte.

Erst nach der friedlichen Revolution in der DDR 1989 erfolgte ihr Rückbau. Was bleibt sind verlassene Grenzanlagen und eine besondere Ökozone – das Grüne Band.

16.7. (Sa), 12–12.45 Uhr • NDR

### Als der Norden im Mondfieber war – Apollo 11

Die Nacht vom 20. auf den 21. Juli 1969 war der siebte Tag des zunehmenden Mondes. Der Himmel über Norddeutschland war leicht bewölkt, in einigen Gegenden war es etwas regnerisch. Aber die meisten Menschen interessierten sich in dieser Nacht nicht für das Wetter. Sie saßen gebannt vor dem Fernseher oder dem Radio und verfolgten das bis dahin größte technische Abenteuer der Menschheit: Um drei Uhr, 56 Minuten und 20 Sekunden Mitteleuropäischer Zeit betrat der erste Mensch den Mond. Der US-Astronaut Neil Armstrong setzte seinen Fuß ins „Meer der Ruhe“ und sprach die Worte, die in die Geschichte eingehen sollten: „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit“.

Weltweit erlebten geschätzt 500 Millionen Menschen diesen Moment live mit. 50 Jahre später zeigt der NDR mit der Dokumentation aus der Reihe „Unsere Geschichte“, wie diese Pioniertat der Ingenieure wochenlang auch die Menschen in Norddeutschland fesselte. Die Mondlandung im Sommer 1969 war eine Sternstunde des Fernsehens. Der Flug von Apollo 11 bescherte dem Ersten Deutschen Fernsehen Einschaltquoten wie sonst nur beim Endspiel einer Fußballweltmeisterschaft. Günter Siefarth, dem Publikum durch die „Sportschau“ bekannt, kommentierte als Experte neben Ernst von Khuon 25 Stunden lang live das Geschehen im Universum. **Auch der Deutsche Fernsehfunk der DDR berichtete** am Abend vor der Landung live von den Ereignissen, beendete sein Programm aber, bevor die Astronauten den Trabanten betraten, und strahlte nachts nur noch ein Testbild aus. Zeitzeugen erzählen ihre Erinnerungen an jene Sommernacht in diesem Film und holen ihre persönlichen und fotografischen Erinnerungen hervor. Sie wissen noch genau, wer oder was sie damals waren, wo sie sich aufgehalten, was sie gedacht oder gehofft haben. Zu Wort kommen unter anderem Astronauten, Lehrerinnen und Lehrer, Landwirte, Hausfrauen, passionierte „Sternekieker“. Sie erzählen, wie sie die Salzstangen auf den höhenverstellbaren Couchtischen knackten, als Armstrong und Aldrin in schemenhaften Schwarz-Weiß-Fernsehbildern über den Mond sprangen. Oder berichten, wie sie Eltern geworden sind in jener Nacht. Und für eine damals Vierjährige (heute Luft- und Raumfahrtingenieurin) begann ein Lebenstraum. Der Film zeigt auch, dass ohne Wissenschaftler und Techniker aus Norddeutschland diese Reise zum Mond gar nicht möglich gewesen wäre. Die weltweit ersten Raketentests hatten schon zwischen 1920 und 1945 in der Lüneburger Heide und an der deutschen Küste stattgefunden. Die Reise in das Norddeutschland des Jahres 1969 führt sowohl im Osten als auch im Westen auch in ein Land „hinterm Mond“, das noch keine Kopierer, Faxgeräte und Homecomputer, geschweige denn Smartphones kannte.

16.7. (Sa), 14.20–14.35 Uhr • RBB

### Unterwegs in Berlin-Marzahn

Ganz am Rande Berlins liegt die **einst größte Plattenbausiedlung der DDR**: Marzahn. Dem Stadtteil eilt ein rauer Ruf voraus. Doch Marzahn gehört zu den grünsten Ecken der Stadt, hat Freiräume, die man im Zentrum mittlerweile vergeblich sucht – und wird von den Berlinern neu entdeckt: Von den berühmten Gärten der Welt über den idyllischen Ortskern bis hin zum Kiezleben in der Plattenbausiedlung.

17.7. (So), 7.30–9.43 Uhr; 15–17.15 Uhr; 18.7. (So/Mo), 1.30–3.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die 90er – Jahrzehnt der Chancen (Teile 1 bis 3) (D 2018)

(1) Einheitsrausch und Eierwürfe: In den 90er-Jahren feiern die Deutschen ihre Einheit und den Aufbruch. Doch die Euphorie weicht bald der Ernüchterung – vor allem im Osten. Im Westen blüht die bunte Spaßgesellschaft. Alles scheint möglich in den Wendejahren. Doch die Krisen kommen. Im Osten des Landes bricht die Wirtschaft zusammen, der Einheitskanzler wird mit Eiern beworfen.

In Europa gibt es Krieg. Gleichzeitig erobert das Internet die Welt und der Spaß die Kultur. Kaum ein Jahrzehnt bietet so viele Chancen wie das der 90er-Jahre. Deutschland wächst politisch zusammen, und neue Technologien revolutionieren die Welt. Doch die wirtschaftlichen Herausforderungen sind enorm. Dazu bröckelt die Mauer in den Köpfen nur langsam. Der Unmut über Bundeskanzler Helmut Kohl wächst. Der erhoffte Frieden nach dem Ende des Kalten Krieges bleibt aus. Neue und kaum noch durchschaubare Konflikte beschäftigen die Welt. Auf dem Balkan herrscht Krieg. Deutschland muss sich mit wachsenden Flüchtlingszahlen auseinandersetzen. Und infolgedessen auch mit Rassismus. Doch in diesen Jahren des Umbruchs wird es auch bunter in Deutschland. Die Love-Parade wird zum Großereignis, Hip-Hop-Künstler mit Migrationshintergrund stürmen die Charts, und im Sport feiert man neue deutsche Helden. Comedy-Shows und Klamauk erfahren einen Boom im Fernsehen. Wie erleben die Deutschen diese Wendejahre? Welche Musik hörten sie, welche Filme sahen sie, welche Träume hatten sie? In der ZDF-Dokumentation erinnern sich Prominente aus Ost und West an die Zeit nach dem Mauerfall. Neben Henry Maske, Sebastian Krumbiegel und Esther Schweins reflektieren Hajo Schumacher und Elisabeth Niejahr über die Ereignisse. Akteure und Beobachter von damals erzählen von ihren Erwartungen, Ängsten und von den Herausforderungen, die sich ihnen in den 90ern stellten. So entsteht ein ganz persönlicher Blick auf den Beginn dieses spannenden Jahrzehnts.

(2) Loveparade und Börsenfieber: Die Euphorie über den Mauerfall ist schnell verflogen, die Lebensverhältnisse in Ost und West gleichen sich nur langsam an. Im Osten der Republik steigt die Arbeitslosigkeit an. Die Stimmung ist mehr und mehr getrübt. Die Treuhand steuert die Anpassung der ehemals planwirtschaftlich arbeitenden volkseigenen Betriebe der DDR an die neuen Bedingungen der Marktwirtschaft.

Im Transformationsprozess bleiben etliche Unternehmen auf der Strecke. Zugleich wird die DDR zum Eldorado westdeutscher Aufbauhelfer jeglicher Couleur, auch einige unseriöse sind dabei. Einer der windigsten ist der Bauunternehmer Jürgen Schneider. 1994 bricht sein mit Krediten finanziertes Firmenkonstrukt zusammen. Er hinterlässt einen Schuldenberg von mehr als fünf Milliarden D-Mark und flieht ins Ausland, wo er schließlich vom FBI in Miami gefasst wird. Mobiltelefon, Computer und schließlich das World Wide Web beginnen jetzt, den Alltag der Deutschen spürbar zu verändern. Sogenannte Dotcom-Firmen, die ihre Profite im Bereich der Telekommunikations- und Informationstechnik, der Softwareherstellung und Biotechnologie generieren wollen, drängen in Scharen an die Börse. Die Börsenkurse werden plötzlich zum Kantonenthema, und der Traum vom schnell verdienten Geld scheint zum Greifen nah.

(3) Bimbeskanzler und Arschgeweih: Gegen Ende des Jahrzehnts ändert sich vieles auf der politischen Bühne in Deutschland. Nach der Wahl 1998 gibt es erstmals eine rot-grüne Koalition im Bundestag. Kanzler: Gerhard Schröder. Außenminister: Joschka Fischer von den Grünen. Die neue Regierung stimmt dem Einsatz der Bundeswehr im Kosovokrieg zu, der erste Kampfeinsatz deutscher Soldaten seit dem Zweiten Weltkrieg. Auch in der CDU kriselt es. Erste

Absetzbewegung von Übervater Kohl. Musikalisch haben die letzten Jahre der 90er einiges an bunter Vielfalt zu bieten. Guido Horn und sein Songschreiber Stefan Raab erzeugen einen Medienhype. Sie verschaffen dem Grand Prix einen neuen Popularitätsschub. Auch der Techno bestimmt maßgeblich den Lifestyle der in den 90ern pubertierenden Generation. Er ist der prägende Musikstil der Dekade.

17.7. (So), 12.45–15 Uhr; 23.15–1.30 Uhr; 18.7. (Mo), 9.30–11.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die 80er – Das explosive Jahrzehnt (Teile 1 bis 3) (D 2017)

(1) Kalter Krieg und heißer Rock: Die 80er Jahre haben ein Hauptthema: die Angst vor einem dritten Weltkrieg, das Wettrüsten zwischen Ost und West, sowjetische SS20 versus Pershing II und Cruise Missiles. Der NATO-Doppelbeschluss vom 12. Dezember 1979 gibt das Startsignal für den Rüstungswettlauf der 80er. Der Kalte Krieg sollte das Jahrzehnt bis fast zum Ende bestimmen.

Zu Beginn der 80er Jahre teilen viele Menschen die Angst vor einem apokalyptischen Inferno. Der Schriftsteller Günter Grass bringt in seiner Rede bei der Berliner Begegnung zur Friedensförderung im Dezember 1981 seine Angst vor einem apokalyptischen Inferno zum Ausdruck, die viele Menschen zu Beginn der 80er Jahre teilen. Und es ist natürlich vor allem die Jugend, die diese Angst öffentlich artikuliert. Aber eine neue Generation ist am Werk, die auch eine völlig neue Protestkultur hervorbringt. Während die 68er noch als geschlossene Truppe aufmarschierten, mit charismatischen Anführern wie Rudi Dutschke, ist die Jugend der 80er – also die Babyboomer – bereits in viele Subkulturen gesplittet: Punker, Hausbesetzer, Ökos, Autonome, Gangs.

(2) Superstars und Supergau: Das Jahr 1984 gehört George Orwell. Mit seinem letzten großen Roman „1984“ wird er jetzt zum Stichwortgeber einer zunehmend fortschrittskeptischen Gesellschaft. Der gleichnamige Kinofilm bekommt von der Filmbewertungsstelle Wiesbaden das Prädikat „besonders wertvoll“ und der dazugehörige Soundtrack der britischen Band Eurythmics stürmt die deutschen Charts.

1985, das Tennisturnier von Wimbledon: 11,19 Millionen Deutsche verfolgen das Finale an den Fernsehgeräten. Nie zuvor hat ein Sportler die Massen so elektrisiert. 87 Prozent der Bundesbürger finden Boris Becker sympathisch. Die Standesbeamten schlagen Alarm: Soll doch jeder fünfte männliche Neugeborene Boris heißen. Becker und seine ebenso erfolgreiche Sportsfreundin Steffi Graf bedeuten aber auch eine Zäsur in der deutschen TV-Kultur. Im Windschatten ihrer Erfolge etabliert sich das Privatfernsehen in Deutschland. Im Jahr vor Beckers Wimbledon-Sieg widmen ARD und ZDF dem Tennis zusammen nur 13 Stunden ihrer Sendezeit. 1989 beträgt der Programmanteil der angesagten Sportart bereits sagenhafte 1018 Stunden. Der Löwenanteil entfällt auf die neue private Konkurrenz. Sie treibt ab 1986 die Einsätze im Poker um die Sportübertragungsrechte in die Höhe.

(3) Endzeitangst und Mauerfall: Michael Gorbatschow ist nach dem Wegsterben von drei greisen KP-Generalsekretären innerhalb von nur drei Jahren die neue Nummer eins im Kreml. Der Mittfünfziger mit dem markanten Muttermal auf der kahlen Stirn wird schon bald nach seinem Amtsantritt für die von Weltuntergangängsten geplagten Deutschen zum Hoffnungsträger.

Lange Zeit hatte die SED-Führung ideologisch nur den Westen zu fürchten. Doch das ändert sich, als Gorbatschow mit Glasnost und Perestroika versucht, die sowjetische Gesellschaft von der Breschnew-Ära zu befreien. Die Klarheit, mit der in Moskau jetzt über die Mängel der realsozialistischen Gesellschaft gesprochen wird, irritiert die SED. Und auf die von Gorbatschow vorangetriebene Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit reagieren Honecker und Co. geradezu panisch.

17.7. (So), 18.05–18.50 Uhr • MDR

## Framo und Barkas – Vom Arbeitstier zum Kultobjekt

Im Sommer 2020 trifft ein Gespann mit Anhänger auf dem Rittergut Kauschwitz in Plauen ein. Die Fuhre ist ein Haufen alter Fahrzeugteile. „Oh, das sieht spannend aus!“ – Jens Scheunert alias „Framo-Jens“ betrachtet das, was für viele wohl ein Fall für den Schrottplatz wäre, mit anderen Augen.

Der Framo aus Haldensleben, komplett zerlegt, ist das Familienerbstück von Bernd Schulze. „Meine Großeltern sind mit dem Auto noch gefahren, ich saß als Steppke drin“, erzählt er und zeigt alte Fotos. Jens Scheunert braucht keine Phantasie, um sich das fertige Fahrzeug vorzustellen. Der 52-Jährige gilt als der Framo-Experte in Deutschland. Seine Kunden kommen aus ganz Europa. Denn keiner baut die alten Kleinlaster so originalgetreu und detailverliebt wieder auf wie er. Keiner hat so eine Logistik rund um das Kultauto, das heute als Liebhaberstück gilt. Auf drei Etagen befinden sich Werkstatt, Ersatzteillager, Teileproduktion und Museum. Der Film begleitet mit der Kamera, wie in zehn Monaten aus dem vermeintlichen Schrotthaufen wieder ein Kleintransporter Marke Framo wird. Framo – das steht für Frankenberger Motorenbau. Gegründet 1923 als „Metallwerke Frankenberg GmbH“ von DKW-Patriarch Jørgen Skafte Rasmussen. Damals arbeitete der Betrieb noch für das Zschopauer Motorenwerk und stellte nur Motorradteile her. Mit wachsendem Erfolg produzierte man schließlich auch einen Personenkraftwagen der untersten Klasse – einfach, billig und doch leistungsfähig. Der Framo war geboren. Er verbindet die Einfachheit des Motorrads mit den breiteren Einsatzmöglichkeiten des Autos. Ein echtes Arbeitstier und der Vorgänger des bekanntesten Kleintransporters der DDR, dem Barkas B 1000. Der lief 1961 erstmals vom Band und galt für damalige Verhältnisse als absolut moderner Lieferwagen, der sich locker mit dem VW-Bus messen konnte. Doch die Plan- und Mangelwirtschaft der DDR tat ihr Übriges. Der B 1000 verlor den Anschluss, nach der Devise „ausbessern statt weiterentwickeln“. Die Geschichte von Framo und Barkas ist also nicht nur ein Stück deutsche Automobilgeschichte. Sie ist eine Geschichte voller Emotionen. Daniela Posern trifft Menschen, denen die Gefährte echte Gefährten fürs Leben wurden. Menschen, denen beim Anblick ihres neuen Oldtimers die Tränen in die Augen steigen.

17.7. (So), 19.30–20.15 Uhr; 23.7. (Sa), 18.30–19.20 Uhr; 29.7. (Fr), 10.45–11.30 Uhr • jeweils arte

## Aserbaidshchan. Im Land des schwarzen Goldes (Deutschland, 2020)

Aserbaidshchan liegt in einer Region, deren Schönheit schon Marco Polo preiste - von den spektakulären Bergen des Kaukasusgebirges über die weiten Steppen der transkaukasischen Ebene bis zu den Stränden des Kaspischen Meeres. Genauso bemerkenswert: der Reichtum unter der Erdoberfläche. Das „schwarze Gold“ sorgt seit der Antike für Reichtum. Gulnura Bagirova und Babek Suleymanov wollen heiraten - typisch aserbaidshchanisch, mit ganz großem Brimborium. Das Wichtigste an diesem Tag: Fotos und Videos. Dafür wurde ein halbes Dutzend Profis gebucht. Das Paar lässt sich diesen Tag im „engsten“ Familienkreis rund 15.000 Euro kosten. Direkt an der Hauptstraße nach Baku liegt die Tandir-Ofen-Bäckerei von Leyla Subhajeva. Das Besondere: Die 52-Jährige beschäftigt nur Frauen. Kein Problem in Aserbaidshchan: Laut Gesetz sind Frauen den Männern gleichgestellt. Die Seidenfabrik von Sheki wurde 1931 gegründet. Damals die größte in der gesamten Sowjetunion. Natella Movsumova hat 1985 in der Fabrik angefangen und die Privatisierung miterlebt. Heute ist sie verantwortlich für das Qualitätsmanagement und auch für die berühmten Seidentücher. Das Öl-Sanatorium „Sefa“ in Naftalan ist das ganze Jahr über ausgebucht - für Selbstzahler. Krankenkassen übernehmen den Kuraufenthalt nicht. Jaxya Quliyev nimmt sein erstes Bad im Rohöl. Er hat schlimme Bandscheibenprobleme, seit er zu DDR-Zeiten in Gotha als Kanonier der Roten Armee stationiert war. **Online verfügbar von 17/07 bis 15/10**

17.7. (So), 20.15–21 Uhr; 18.7. (Mo), 6.30–7.15 Uhr; 26.7. (Di), 14.15–15 Uhr • jeweils ZDFinfo

## Die 70er – Jahrzehnt der Gegensätze (Teil 1 von 4) (D 2022)

1970–1971 – Hippie-Style und Hitparade

Anfang der 70er-Jahre. Bundeskanzler Willy Brandt setzt auf Entspannung und Annäherung im Kalten Krieg. Ansonsten startet das Jahrzehnt vor allem bunt: Der Hippie-Style ist angesagt. Musikalisch erobern Rock und Schlager die deutschen Charts: Sowohl Led Zeppelin als auch Roy Black landen einen Nummer-eins-Hit. Im geteilten Deutschland will Bundeskanzler Willy Brandt mit seinem neuen Kurs „Wandel durch Annäherung“ erreichen. 1970 kommt es zu einem ersten deutsch-deutschen Gipfeltreffen in Erfurt. Ende des Jahres unterzeichnet Willy Brandt in Polen den Warschauer Vertrag. Sein Kniefall vor dem Warschauer Ghetto-Mahnmal schreibt Geschichte. Für seine Ostpolitik erhält Willy Brandt den Friedensnobelpreis. Doch auch der Terror prägt das Jahrzehnt. 1970 gründet sich die Rote Armee Fraktion. Die Baader-Befreiung gilt als Geburtsstunde der RAF. Die linksextreme Terrorgruppe wird Westdeutschland mehr als zwei Jahrzehnte lang in Atem halten. In der DDR kommt es 1971 zu einem Machtwechsel. Erich Honecker stürzt mit Unterstützung des Kremls seinen politischen Ziehvater Walter Ulbricht. *In der vierteiligen ZDFinfo-Dokumentation blicken Prominente, Zeitzeugen und Journalisten auf die 70er-Jahre und geben ihre Erlebnisse und Einschätzungen wieder. Mit dabei sind unter anderem Peter Maffay, Toni Krahl, Uschi Glas, Marcel Reif, Cosma Shiva Hagen, Aminata Belli, Dr. Peter Frey und Dr. Hajo Schumacher. Die 70er sind ein Jahrzehnt der Gegensätze – geprägt von Auf- und Umbrüchen, vom Hippie-Style und Discofieber, von Frauenpower und Protesten, aber auch von Krisen und dem Terror der RAF.*

17.7. (So), 20.15–21.45 Uhr • MDR

## Sport-Legenden

Wolfgang Lippert macht sich wieder auf Spurensuche. Heute hat er die besten Sport-Momente im Visier. Schließlich hat der Osten eine ganze Reihe von Ruderolympiasiegern, Spitzenleichtathletinnen und -athleten, Spitzen-Biathleten, Skisprunglegenden, Bobolympiasiegern und Eiskunstlaufstars hervorgebracht. In den „Sport-Legenden“ lässt Wolfgang Lippert die Höhen und Tiefen der Grand Dame des Eiskunstlaufs, Jutta Müller, der Radsport-Legende Gustav Adolf „Täve“ Schur, Skisprung-Doppelolympiasieger Jens Weißflog und des Star-Reporters des DDR-Sports, Heinz Florian Oertel, Revue passieren. Unvergessene Sport-Momente sind ebenso dabei, wie überraschende private Einblicke. Kleine Geschichten und große Gesten, Disziplin und humorvolle Augenblicke, Höhenflüge und Abstürze gilt es zu mitzuerleben. Ein glanzvoller Sonntagabend mit unglaublichen Sport-Legenden.

17.7. (So), 21–21.45 Uhr; 18.7. (Mo), 7.15–8 Uhr; 26.7. (Di), 15–15.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

## Die 70er – Jahrzehnt der Gegensätze (Teil 2 von 4) (D 2022)

1972–1973 – Fahrverbot und Frauenpower

Olympische Spiele 1972 in München. Die Wettkämpfe werden vom Terror überschattet. In der Bundesrepublik gibt es vorgezogene Neuwahlen und ein Sonntagsfahrverbot nach dem Ölpreisschock. Doch die frühen 70er-Jahre sind auch bunt. Die „Prilblume“ wird zum Kultobjekt. In Ostberlin feiern Jugendliche die zehnten Weltfestspiele.

In der DDR gibt es die Pille jetzt sogar kostenlos. Die Jahre 1972 und 1973 sind von Krisen geprägt. Nach 1936 finden 1972 erstmals wieder Olympische Spiele in Deutschland statt. Doch palästinensische Terroristen dringen in das olympische Dorf ein und nehmen die israelische Mannschaft als Geiseln. Im Bundestag hat Bundeskanzler Willy Brandt keine sichere Mehrheit mehr. Es kommt zu vorgezogenen Neuwahlen. Die Union geht mit CDU-Chef Rainer Barzel ins Rennen. 1973 dann die Ölkrise: Des Deutschen liebstes Kind rollt nicht mehr. Sonntagsfahrverbot – bundesweit.



17.7. (So), 21.45–22.30 Uhr; 18.7. (Mo), 8–8.45 Uhr; 26.7. (Di), 15.45–16.30 Uhr • jeweils ZDFinfo  
**Die 70er – Jahrzehnt der Gegensätze (Teil 3 von 4)** (D 2022)

1974–1976 – Weltmeister und Discofieber

Deutschland im Fußball-Taumel. Die Bundesrepublik wird Weltmeister im eigenen Land. In Bonn kommt es zum Machtwechsel. Willy Brandt tritt zurück, Helmut Schmidt wird neuer Bundeskanzler. Ob Disco, Schlager oder Rock – der Soundtrack der Zeit ist vielschichtig. Von nun an geht in Deutschland auch noch der „Punk“ ab.

1974 erschüttert ein Spionagefall das Land: Der Kanzleramtsmitarbeiter Günter Guillaume wird verhaftet. Als DDR-Spion hat er aus dem engsten Umfeld des Bundeskanzlers geheime Informationen an die DDR weitergegeben. Willy Brandt tritt daraufhin als Bundeskanzler zurück. Sein Nachfolger wird Helmut Schmidt. Musikalisch sorgt die Discoqueen Donna Summer mit lasziven Sounds für Aufsehen. Udo Lindenberg leistet mit deutschsprachiger Rockmusik Pionierarbeit. Und die Band „Kraftwerk“ revolutioniert mit elektronischen Klängen die Musikwelt. 1976 bekommt der Liedermacher Wolf Biermann die Erlaubnis für ein Gastkonzert in Köln. Dort übt er Kritik an der DDR. Wenige Tage später wird er ausgebürgert. Viele Künstlerinnen und Künstler verlassen daraufhin Ostdeutschland. Auch Nina Hagen, die zur Punk-Ikone wird.

17.7. (So), 22–22.30 Uhr • MDR

**MDR Zeitreise: Sofa frei im Erzgebirge – Privatunterkünfte in der DDR**

Urlaub am Strand, in den Bergen, am See – die DDR hatte jede Menge schöne, idyllische Plätze zu bieten. Doch an eine Übernachtungsmöglichkeit zu kommen, war ein Problem. DDR-Bürgern blieb meist nur die Chance auf eine private Unterkunft - wenn die zugeteilten Betriebsferienplätze vergeben waren. Die MDR Zeitreise besucht ehemalige Vermieter, fragt nach bei denen, die auch zu Messezeiten ausländische Gäste hatten und die, die im Erzgebirge ihre Couch für die Besucher frei geräumt haben.

Wie lukrativ war das? Nach 1990 entdeckte ein Geschäftemacher den Wert der Privat-Vermieter und verdiente mit Adressbüchern über sie eine Menge Geld.

17.7. (So), 22.30–23.15 Uhr; 18.7. (Mo), 8.45–9.30 Uhr; 26.7. (Di), 16.30–17.15 Uhr • jeweils ZDFinfo  
**Die 70er – Jahrzehnt der Gegensätze (Teil 4 von 4)** (D 2022)

1977–1979 – Deutscher Herbst und kalter Winter

Die Terrorwelle der RAF erreicht 1977 während des „Deutschen Herbstes“ ihren Höhepunkt. Ein Jahr später sorgt ein Katastrophenwinter für eisige Kälte. Ende der 70er rollt die Disco-Welle ihrem Höhepunkt entgegen. „Saturday Night Fever“ kommt in die Kinos. In Westdeutschland protestieren Tausende gegen den Bau von Kernkraftwerken.

Das Jahr endet mit einem Katastrophenwinter. Deutschland versinkt im Schnee. Im September 1977 entführen RAF-Terroristen in Köln Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer. Sie fordern die Freilassung inhaftierter RAF-Mitglieder. Um den Druck auf die Bundesregierung zu erhöhen, entführen vier palästinensische Terroristen im Oktober 1977 die Lufthansa-Maschine „Landshut“. 1978 fliegt der DDR-Bürger Sigmund Jähn als erster Deutscher ins Weltall und umrundet an Bord einer sowjetischen Raumstation die Erde.

17.7. (So), 22.30–0 Uhr (Teile 1 und 2) • MDR

**Interhotels – Glanz, Verfall und Auferstehung**

Die Wende brachte den Interhotels der DDR Freud und Leid zugleich, zählten sie doch bis 1990 zum „Tafelsilber“. Ihr Verkauf und Umbau wurde zu einer der spannendsten Wirtschaftsgeschichten der Nachwendezeit und galt seiner Zeit als größter Immobiliendeal Deutschlands. Kein anderes Geschäft der Treuhand erregte mehr Aufmerksamkeit und bleibt bis heute umstrittener als dieses. Hotels sind für viele Menschen Sehnsuchtsorte, in der Fremde Plätze der Geborgenheit.

Sie stehen oft im Fokus, sind gerne Gegenstand von Presse und Klatschgeschichten. Und die früheren Interhotels der DDR? Das Astoria in Leipzig ist heute eine Baustelle mit Zukunftsperspektiven, das Maritim in Halle geriet als Flüchtlingsunterkunft in die Schlagzeilen. Manche Hotels wurden luxussaniert und stehen für Glanz, Erfolg und Wohlstand wie das Bellevue in Dresden. Andere sind heute Bürogebäude wie der einst legendäre Erfurter Hof. Allen gemeinsam: ein Hauch von Glamour und Internationalität zu DDR-Zeiten und der Überlebenskampf im vereinten Deutschland. Manche haben es geschafft, andere warten auf ihre Erweckung, einige mussten untergehen. Es sind die Wirren der 70er Jahre, die Träume ungeübter Finanz-Jongleure, und die Hasardeure der Wendezeit, die ihre Spielchen oft auf dem Rücken der Hotelangestellten machten. Das Mitleid in der Bevölkerung bleibt mit Blick auf die Betroffenen zwiespältig, denn vor der Wende waren sie in den Interhotels eindeutig die Privilegierten, die ihre ostdeutschen Mitmenschen vor den Hoteltüren ihren Platz in der Werteskala gegenüber den Devisenbringern spüren ließen. Der Film befasst sich mit geschäftstüchtigen Immobilien-Managern, geschickten Bankern, prominenten Hotelgästen ebenso wie mit den Menschen, die in den Hotels arbeiteten: Köchen, Zimmermädchen, Portiers und zeigt den Transformationsprozess der zurückliegenden Jahrzehnte. Hoffnung, Glück und Enttäuschung lagen immer dicht beieinander.

Teil 2 betrachtet die Geschehnisse der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre bis in die Gegenwart: Die Kette „Interhotel“ ist zerschlagen, immer mehr Hotels müssen schließen. Der Erfurter Hof gilt als unwirtschaftlich, ihn rettet auch nicht sein geschichtsträchtiger Hintergrund. In Halle wiederum gibt die Flüchtlingskatastrophe 2015 dem früheren Interhotel einen neuen Sinn.

18.7. (Mo), 11.45–12.15 Uhr • ZDFinfo

**B96 – Roadtrip auf der Straße der Träume. Von der Oberlausitz bis nach Berlin** (D 2019)

Die B96 beginnt in einem großen Kreisverkehr, auf dem Ring um die Altstadt von Zittau. Seit der Wende wurde die Stadt fast vollständig saniert. Trotzdem fehlen vor allem junge Leute, denn gut bezahlte Jobs sind noch immer rar. Felix Matthias Weickelt ist Musikpädagoge und kam nach seinem Studium zurück.

„Die Jungen müssen bleiben und anpacken, denn hier kann man mittlerweile gut leben und hat große Chancen“, ist er überzeugt. Nur wenige Kilometer weiter stehen die Produktionshallen des ehemaligen Robur-Werks. Die alte Industriearchitektur steht unter Denkmalschutz und zerfällt immer mehr. Früher wurden hier Motoren, Achsen und Karosserierahmen für Lkw gebaut. Im VEB Robur-Werke Zittau waren 5000 Menschen beschäftigt. Nach der Wende verhandelte der letzte Direktor Johannes Dünsch mit der Treuhand. 1200 Jobs sollten erhalten bleiben, dann aber wurde das Werk 1991 geschlossen. ... Bautzen ist sehr zum Leidwesen seiner Einwohner vor allem durch den Stasi-Knast bekannt. Als Untersuchungshaft geführt, war er seit 1956 der Strafvollzug für politische Häftlinge in der DDR und einziges Gefängnis, welches direkt der Staatssicherheit unterstellt war. Gerald Bause kam im Januar 1989 nach Bautzen und wurde aufgrund einer Protestresolution zu einem Jahr und zehn Monaten verurteilt. Heute ist der Gebäudekomplex Gedenkstätte und wird von Silke Klewin geführt. Die Aufarbeitung ist noch immer schwierig, so ihre Erfahrung, denn die Bautzener wollen ihre Stadt nicht nur auf Stasi und Knast reduziert wissen. Hoyerswerda ist die nächste Station. Hier entstand an der B96 die erste sozialistische Großsiedlung in Plattenbauweise. Bis in die späten 1980er-Jahre wurden zehn Wohnkomplexe gebaut. Vor der Wende lebten fast 70.000 Menschen in der Stadt, heute hat sich die Einwohnerzahl fast halbiert. Viele gingen weg, um woanders Arbeit zu suchen. Die Neubaublocks wurden wieder abgerissen oder zurückgebaut. Dennoch: Die Menschen, die blieben, fühlen sich in der „Platte“ und in der Neustadt wohl, entgegen vieler Vorteile. Hinter Hoyerswerda verlässt die B96 den Freistaat Sachsen und nähert sich den Braunkohlegruben der Lausitz. Da, wo die Bagger weiterzogen, wurde renaturiert oder wurden die Tagebaue geflutet. Es entstand das Lausitzer Seenland, Europas größte künstlich angelegte Wasserlandschaft. Mittendrin liegt der Senftenberger See – einst Braunkohletagebau, heute Freizeit- und Ferienparadies. Von hier geht es direkt nach Berlin.

18.7. (Mo), 22.25–23.45 Uhr • 3sat

### Die Geheimnisse des schönen Leo

Leo Wagner war CSU-Bundestagsabgeordneter, enger Vertrauter von Franz Josef Strauß und schillernde Figur im Kölner Nachtleben. Seine Familie ließ er mit vielen Fragen und offenen Wunden zurück. Sein Enkel, der Filmregisseur Benedikt Schwarzer, macht sich auf die Suche nach einem Großvater, den er nie wirklich kennengelernt hat.

Er findet Zeitzeugen, Zuhälter und Geliebte, selbst Leos Führungsoffizier bei der Stasi. Die Parteifreunde von damals bleiben merkwürdig schweigsam. Der schöne Schein von Leos Bilderbuchkarriere und Vorzeigefamilie in den Wahlprospekten trügt. Seine Ehe war zerrüttet. Er hatte sich in dubiose Geschäfte verwickelt. Und es erhärten sich die Indizien, dass Leo Wagner jener entscheidende Verräter war, der 1972 das Misstrauensvotum der CDU/CSU gegen Bundeskanzler Willy Brandt scheitern ließ – honoriert von der Stasi. Bis heute wirft sein Leben einen Schatten über die Familie. Es dauert lange, bis seine Tochter über die Vergangenheit sprechen kann. Die bonbonfarbenen Super-8-Filme der 60er und 70er Jahre erscheinen in völlig neuem Licht. Benedikt Schwarzers Recherchen über Leo Wagner eröffnen einen ungeschönten Blick auf die Widersprüche seiner Generation und die Abgründe der Bonner Republik.

„Die Geheimnisse des schönen Leo“ ist eine Lichtblick Film-Produktion mit WDR und BR mit Förderung der Film- und Medienstiftung NRW. Festivals und Auszeichnungen: – Deutschland-Premiere DOK.fest München 2018 – Film Festival Cologne 2018 – SWR Doku Festival, Stuttgart 2019 – Nominierung Deutscher Dokumentarfilmpreis 2019

19.7. (Di), 7.15–7.30 Uhr; 12–12.15 Uhr; 17.15–17.30 Uhr • jeweils Phoenix

### Wo der Osten Urlaub macht. Unterwegs in Bulgarien (2021)

Camping in den Dünen war und ist heute noch für einen Großteil der bulgarischen Bevölkerung Kult, und auch viele DDR-Bürger machten schon damals hier Urlaub. Seit der Wende wurde die Gegend allerdings zunehmend mit Hotels bebaut – auch Naturschutzgebiete. Was ist nach 30 Jahren übrig geblieben vom einstigen Camping-Paradies?

19.7. (Di), 13.45–14.30 Uhr; 20.7. (Di/Mi), 5.20–6.10 Uhr • jeweils 3sat

### Unsere Wälder – Die Muskauer Heide

Sie reichen bis zum Horizont und sind die Holzkammern Deutschlands – die Kiefernwälder der Muskauer Heide. Kiefern sind die Brotbäume der Lausitz. Ihr schneller Wuchs bringt schnelle Erträge. Mit keinem anderen Baum wäre das hier möglich. „Die Kiefer kann sich als eine der wenigen Arten an diese nährstoffarmen Verhältnisse anpassen.

Vom Ahorn könnte ich das nicht verlangen. Der würde ganz einfach mit dem wenigen Wasser hier nicht zurechtkommen.“ Rüdiger Preißner ist seit 32 Jahren Revierförster im Bundesforstbetrieb Lausitz. Kiefernwälder sind Wirtschaftswälder, wo der Mensch den Takt der Natur bestimmt. In der Muskauer Heide beschränkt sich das nicht nur auf die Forstwirtschaft. Seit über 70 Jahren gibt das Militär hier maßgeblich den Ton an. In den 1960er Jahren werden dafür sogar das Heidedorf Tränke geräumt und deren Bewohner umgesiedelt. Danach nutzt die DEFA den verlassen Ort als Spielfilmkulisse für den bekanntesten Antikriegsfilm der DDR: „Die Abenteuer des Werner Holt“. Große, offene Heideflächen bestimmen bis heute das Bild der Muskauer Heide, wo noch immer scharf geschossen wird. Mit 175 km<sup>2</sup> ist der Truppenübungsplatz Oberlausitz das fünftgrößte Militärgelände deutschlandweit. Trotzdem beherbergt die Landschaft eine atemberaubende Naturvielfalt. Neben den Seeadlern gehören seit 2001 auch Wölfe wieder dazu. Wilde Tiere, intensive Forstwirtschaft und Truppenübungsplatz – die Muskauer Heide ist ein Ort der scheinbar scharfen Gegensätze. Über ein Jahr waren die Naturfilmer Peter und Stefan Simank hier unterwegs, beobachteten die Tiere, begleiteten Waldarbeiter und Förster, sprachen mit Anwohnern und beleuchteten das Leben in einem der größten Kiefernwälder Deutschlands.

19.7. (Di), 21–21.45 Uhr • MDR

### Faltbootkult aus Pouch – Von einer der dreckigsten Regionen Europas zum Wassersportparadies

Freiheit auf dem Wasser, Abenteuer, Kindheitserinnerungen - dafür steht der Name Pouch. Seit mehr als sechs Jahrzehnten prangt er auch auf den legendären Faltbooten, die zu DDR-Zeiten nahezu jedes Gewässer im Osten bevölkern. Ob Spreewald, Masuren oder Schwarzes Meer – für viele Generationen bleiben ihre Ferien mit dem blauen „RZ 85“ unvergesslich.

Doch nur wenige kennen die bewegende Geschichte des Ortes Pouch, in dem die Kultboote immer noch gebaut werden. Knapp 2.000 Einwohner zählt die Gemeinde Pouch heute. Der kleine Ort ist idyllisch gelegen, auf einer schmalen Landzunge zwischen Muldestausee und Goitzschensee, ein Naturparadies, umgeben von Wasser. Ideale Bedingungen für Ausflüge mit dem Boot. Doch ein maritimes Flair und eine malerische Seenlandschaft ist in Pouch bis vor fünfzehn Jahren nicht zu denken. Das berühmte Faltboot entsteht hier ab 1953 quasi auf dem Trockenen, in einer der dreckigsten Regionen Europas. Vierzig Jahre lang ist Pouch ein geschundener Ort. Aus den Chemiebetrieben in Bitterfeld und Wolfen ziehen giftige Wolken in die umliegenden Dörfer. Martina Brück wächst hier auf und erlebt, wie die unberührte Natur, die ihre Heimat einst umgab, ab den Fünfzigerjahren im großen Stil dem Kohle- und Bernsteinabbau zum Opfer fällt. Bäume werden gerodet, Siedlungen verschwinden, die Erde wird aufgerissen. Bald ist Pouch von einer Mondlandschaft umgeben. Staub und Schmutz prägen den Alltag der Menschen. Ausgerechnet von hier wird in Form eines stoffbespannten Faltboots, der Traum von Freiheit in die ganze DDR geliefert. Klein und leicht passt es in jeden Trabant und bestimmt die Ferien abenteuerhungriger DDR-Bürger. Klaus Billmann kauft sich bereits 1956 das erste Faltboot – seitdem ist es aus seinem Leben nicht mehr wegzudenken. Inzwischen ist er 82 Jahre alt, hat fast ganz Osteuropa vom Wasser aus gesehen und ist auch heute noch mit seinem „Reisezweier“ unterwegs. Das Boot aus Pouch ist zum Kultobjekt geworden und das Werk auch heute noch zur ersten Adresse für Faltboot-Enthusiasten. Zu verdanken ist das vor allem dem langjährigen Chef Ingolf Nitschke. Seit den Achtzigerjahren hat er das Traditionsunternehmen durch einige heftige Stürme gesteuert, oft begleitet von Existenzängsten, Hoffnungen und gravierenden Veränderungen. Ein Schicksal, das die ganze Region teilt. Die Menschen hier sollen nach der Wende Unglaubliches vollbringen. Die Gegend, die einst als dreckigster Ort Europas bezeichnet wurde, soll ein Urlaubsparadies werden – eine atemberaubende Seenlandschaft soll direkt vor den Toren der Werft zum Entdecken mit dem Boot einladen. Der Film entdeckt die Faltbootstadt Pouch, ein durch Kohleabbau und Chemiekombinate geschundener Ort, in dem das Vehikel der Freiheit für viele Menschen im Osten entstand und in dem nach einem großen Wandel heute selbst ein Gefühl von Unbeschwertheit und Freiheit erlebbar ist.

20.7. (Mi), 23.30–1 Uhr • SWR

### Die Füchsin – Spur in die Vergangenheit. (Krimi, Deutschland, 2018)

Eine Villa in einem Düsseldorfer Vorort, ein Schuss, ein Toter im Arbeitszimmer – „Die Füchsin“ Anne Marie Fuchs kommt zu spät. Ihr Ex-Mann Konrad Gelden ist tot. Der maskierte Täter flieht vor ihren Augen. Hauptkommissar Eisner ermittelt. Doch auch Anne Fuchs und ihr Geschäftspartner Youssef El Kilali erhalten als Privatdetektive einen Ermittlungsauftrag vom Sohn des Mordopfers. Während ihrer Recherchen stoßen die beiden auf eine Spur zu Annes totgeglaubtem Sohn Florian.

Er müsste jetzt 34 Jahre alt sein – ist er am Leben? Anne und Youssef haben nun zwei Missionen: Die Suche nach Florian und die Suche dem Mörder von Konrad Gelden.

„Die Füchsin“, Anne Marie Fuchs, kommt zu spät: Ihr Exmann Konrad Gelden wird in seiner Villa erschossen, der maskierte Täter flieht vor Annes Augen. Damiterschlägt sich Annes Hoffnung, das Rätsel um das Verschwinden ihres Sohnes Florian zu lösen. ...

21.7. (Mi/Do), 0–0.45 Uhr; 4–4.45 Uhr • jeweils ZDFinfo; 21.7. (Do), 20.15–21 Uhr • ZDFinfo  
**Undercover in Belarus: Protest, Propaganda und Putins Einfluss** (Frankreich, 2022)  
Der belarussische Staatschef Lukaschenko gilt als einer der letzten Diktatoren Europas. Er manipuliert Wahlen, schlägt Proteste nieder und unterstützt Russlands Krieg gegen die Ukraine. Nach außen präsentiert sich Alexander Lukaschenko hemdsärmelig und volksnah. Doch in werten Teilen der Bevölkerung hat er seine Legitimation längst verloren.

Nach seiner Wiederwahl 2020 wurden ihm Wahlfälschung und Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Es kam zu Massendemonstrationen. Mit der Hilfe Russlands ließ er sie niederschlagen. Inzwischen haben viele Oppositionelle das Land verlassen – wie Swetlana Tichanowskaja, seine Gegenkandidatin bei den Präsidentschaftswahlen von 2020. Sie lebt nun im Exil in Lettland, beansprucht aber weiterhin den Wahlsieg für sich. Im Land selbst werden kritische Stimmen mundtot gemacht. Dabei macht Lukaschenko nicht einmal vor Kindern halt. Das zeigt der Fall eines Vierjährigen, der in den Fokus des weißrussischen KGB gerät, nachdem ein Video des Jungen bei einem Protestmarsch in den sozialen Medien kursierte. Auch der Einsatz von Geflüchteten als politisches Druckmittel gegen die EU offenbart, wozu Lukaschenko fähig ist. Dank eines kürzlich abgehaltenen Referendums kann der Staatschef nun bis 2036 an der Macht bleiben. Pierre Chabert und Emilie Lob zeichnen ein eindringliches Porträt des Lukaschenko-Regimes und der Republik Belarus, die angesichts des Ukraine-Krieges erneut im Fokus der Öffentlichkeit steht.

21.7. (Do), 14.30–16 Uhr; 23.30–1 Uhr • jeweils HR  
**Willkommen bei den Honeckers** (Deutschland, 2016)

Die Komödie erzählt die wahre Geschichte eines jungen Kellners, der kurz nach der Wende unbedingt Journalist werden will. Er hat zwar weder Abitur noch Kontakte, verspricht aber dreist die Story, an der sich alle Zeitungen und Magazine verzweifeln die Zähne ausbeißen: das letzte Interview mit dem gestürzten DDR-Staatschef Erich Honecker! Um dessen Vertrauen zu gewinnen, gibt sich Johann Rummel als eifriger Jungkommunist aus und beginnt ein Abenteuer, das ihn schließlich ins ferne Chile führt. Eine Reise, die nicht ungefährlich ist.

Frankfurt an der Oder, 1991: Johann Rummel träumt von einer Karriere als Boulevardjournalist. An die Stars kommt der trickreiche Mochtegern-Reporter bisher nur in seinem Beruf als Kellner heran. Ohne Abitur und Berufserfahrung stehen seine Chancen schlecht, ein begehrtes Volontariat zu ergattern. Gemeinsam mit seinem Freund Maik versucht er, sich mit Klatschstories zu empfehlen: Sobald ein Promi aufkreuzt, gibt er den Reporter und Maik den Paparazzi. Mehr als nette Erinnerungen springen allerdings nicht heraus. Sein starker Wille macht dennoch Eindruck bei der Starjournalistin Marbach, die ihn bei ihrer Zeitung empfiehlt. Die große Chance kommt ausgerechnet durch Erich Honecker, der sich wegen der Mauertoten verantworten soll. Alle Medien wollen ein Interview mit ihm, doch der ehemalige DDR-Staatschef lässt sie abblitzen. Wer ihn zum Sprechen bringt, hat den Aufmacher des Jahres! Um Honeckers Vertrauen zu gewinnen, ist Rummel jedes Mittel recht: Er freundet sich mit alten SED-Genossen an und gründet zum Schein den Bund der Jungkommunisten im wiedervereinigten Deutschland. Gestellte Fotos sind nur der Anfang. Seinem Weggefährten Maik geht das zu weit und Freundin Jenny, deren Bruder bei der „Republikflucht“ ums Leben kam, wendet sich von ihrem Zukünftigen ab. Er ist inzwischen wie besessen von der Idee, das letzte Interview mit Honecker zu führen. Um jeden Preis.

Max Bretschneider und Martin Brambach spielen die Hauptrollen in „Willkommen bei den Honeckers“.

21.7. (Do), 18.45–19.30 Uhr • ZDFinfo  
**Im Schatten Russlands – Zentralasien. Zwischen Armut und Aufbruch** (D 2021)

Vor 30 Jahren zerbrach die Sowjetunion und entließ 15 Republiken in die Unabhängigkeit, darunter die Staaten Zentralasiens. ZDFinfo fragt: Was ist aus ihnen geworden im Schatten Russlands? Diese Folge der vierteiligen Doku-Reihe schaut nach Zentralasien. Die Menschen hier gingen meist unfreiwillig in die Unabhängigkeit, und noch immer blüht die Sowjet-Nostalgie. Warum ist das so? Der Film geht auf Spurensuche. Die Dokumentation der Filmemacherin Bettina Wobst porträtiert ganz unterschiedliche Menschen: Arbeitsmigranten in Kirgistan, Nomaden im Pamir-Gebirge, einen Imam in Samarkand, einen Fischer nahe des Aralsees oder einen selbstbewussten Investor in Tashkent. Sie berichten von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichem Aufbruch, den Auswirkungen des Klimawandels und der Suche nach neuen Perspektiven. Zusätzlich kommen in dem Film internationale Expert\*innen zu Wort, die die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Länder analysieren und einordnen. Wie in einem Mosaik entsteht so ein spannendes Bild einer Region, die eigentlich Teil der Sowjetunion bleiben wollte und nun nach 30 Jahren Unabhängigkeit noch immer auf der Suche nach einem eigenen Weg ist. Das Erbe der kommunistischen Zeit wiegt schwer, und der Transformationsprozess hat gerade erst begonnen. Wie viel Unabhängigkeit ist möglich im Schatten Russlands? Das hinterfragt ZDFinfo in der vierteiligen Doku-Reihe.

21.7. (Do), 20.15–21 Uhr; 22.7. (Do/Fr), 1.10–1.55 Uhr • jeweils MDR  
**Lebensretter: Grenzbrand**

Der Sommer 1975 ist sehr heiß und am 8.8.1975 entzündet sich die Lüneburger Heide in Niedersachsen. Der Brand breitet sich schnell aus, als am 12.8. bei Gorleben/Niedersachsen noch ein Brandherd entsteht, der Albert Wolter und seine Kameradinnen und Kameraden von der freiwilligen Feuerwehr Trebel fordert.

Und noch eine Gefahr lauert, denn der Brand nähert sich der innerdeutschen Grenze und droht, auf das Gebiet der DDR überzugreifen. Dort befinden sich die Feuerwehrkameraden Dieter Bolle aus Ziemendorf bei Arendsee und Peter Brandt aus Seehausen in Alarmbereitschaft, müssen aber letztlich nicht eingreifen. Auf niedersächsischer Seite fordert der Heidebrand sieben Todesopfer.

21.7. (Do), 20.15–21.45 Uhr • 3sat

**Der Mann ohne Schatten** (TV-Film / TV-Thriller; Deutschland, 2014)

Es ist ein kein alltäglicher Auftrag für den Berliner Anwalt, Frauenheld und Lebenskünstler Joachim Vernau: Er soll in Havanna nach einem Mann suchen, der vor 30 Jahren spurlos verschwand. Katherina Gebhardt ist die Schwester des Verschwundenen. Ihr Bruder Martin ist 1980 angeblich in die DDR „emigriert“, dort aber nie angekommen.

Stattdessen erreichen sie alle Jahre wieder Hinweise darauf, dass Martin noch lebt, mal in Kuba, mal in den USA. Nun muss sie das Haus, ihr gemeinsames Erbe, verkaufen, und bittet Vernau um Kontaktaufnahme zu dem Mann in Havanna.

21.7. (Do), 22.10–22.40 Uhr • MDR

**artour spezial: Ein Jahr im Palast – Bitterfeld und das Kunstfestival Osten**

Der Bitterfelder Kulturpalast war der Ort für künstlerischen Aufbruch in der DDR. Seit 2015 steht das riesige Kulturhaus leer. Zu groß, zu teuer, zu wenig Publikum – wie Sperrgut blieb es mitten im Chemiepark zurück und sollte abgerissen werden. Doch die Geschichte des Palastes ist nicht zuende. Vor zwei Jahren übernahm ein Kulturmanager aus dem Ort das Gebäude, trieb 10 Millionen Euro auf und begann es zu sanieren. ... Und er lud drei Berliner Künstler auf die Baustelle ein ... Christine Leyerle, Ludwig Haugk und Aljoscha Begrich ...

22.7. (Fr), 6.30–7 Uhr • ZDFinfo

### Leschs Kosmos. Tschernobyl: Lehren aus dem Super-Gau? (Deutschland, 2016)

Tschernobyl: das Synonym für die schlimmste von Menschen verschuldete Nuklearkatastrophe in der Geschichte. Vieles hat sich seit dem Unfall nicht wie erwartet entwickelt. Um die Höhe der Opferzahlen gibt es einen erbitterten Streit. Was ist damals wirklich geschehen, was weiß man von den Spätfolgen, welches Risiko besteht bis heute? In der Todeszone rund um den havarierten Reaktor hat sich ein erstaunliches Biotop entwickelt.

Für Strahlenforscher ist es ein gigantisches Freiluftlabor. Die verheerende Wirkung hoher Belastung durch radioaktive Strahlung ist unumstritten. Bei der Langzeitwirkung von mittlerer und schwacher Strahlung sind aber auch mehr als 30 Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl noch viele Fragen offen. Die Untersuchungen von Kindern, die vor und die nach dem Unglück geboren wurden, vermitteln Forschern neue Erkenntnisse für die Beurteilung der Langzeitwirkung radioaktiver Strahlung. Lässt sich endlich eine wesentliche Lücke in der Risiko- beurteilung schließen? Schwache Strahlung findet schon seit Langem Anwendung in medizinischen Therapien. Wie steht es mit dem Verhältnis von Nutzen und Risiko? Beispiel Rheuma. Wissenschaftler wollen herausfinden, wie sich die Behandlung durch schwache, kurzzeitige Radonstrahlung auswirkt. Muss eine traditionelle Heilmethode neu bewertet werden? Mehr als 30 Jahre nach der Katastrophe leben wir noch immer im Schatten der Bedrohung durch die radioaktive Strahlung. Und noch immer tickt eine Bombe unter dem inzwischen brüchig gewordenen Sarkophag über dem havarierten Reaktorgebäude. Die neue Abdeckung ist in Arbeit, doch die Zeit drängt, denn die Ruine ist schon längst nicht mehr sicher. Selbst in Deutschland ist die sichere Verwahrung von radioaktiv strahlendem Material ein noch ungelöstes Problem: Wohin mit den Altlasten, dem strahlenden Bauschutt der abgerüsteten Kernkraftwerke?

23.7. (Sa), 17–17.30 Uhr • SWR

### Riga, da will ich hin!

Diesmal zieht es Moderatorin Simin in die lettische Hauptstadt Riga. In den letzten Jahren boomt der Tourismus in der Stadt, denn es gibt in der „Perle des Baltikums“ vieles zu entdecken. Rigas Zentrum ist neben der gut erhaltenen Altstadt, der malerischen Lage am Ufer der Dūna und der reichen Tradition mitverantwortlich für den Aufschwung der Stadt.

Aparte Fassaden aus der Jugendstilzeit, die Petrikirche, aber auch moderne Architektur zieren Riga. Ungefähr anderthalb Millionen lettische Volkslieder soll es geben, damit hätte fast jeder der insgesamt 1,9 Millionen Lettinnen und Letten sein eigenes Lied. Sie singen fleißig, selbst Jugendliche. Das konnte Moderatorin Simin Sadeghi erleben, als sie in Riga versuchte, spontan einen Chor auf die Beine zu stellen. Ähnlich stolz sind die Lettinnen und Letten auf ihre mehr als tausendjährige Tradition der Volkstrachten. Simin hat sie anprobiert und dabei viel über die Geschichte der farbenfrohen Kleider und Handschuhe gelernt. Die Hauptrolle aber spielt Riga selbst mit dem berühmten Schwarzhäupterhaus, dem Schloss, dem Dom in der Altstadt, der Freiheitsstatue, Europas größten Markthallen oder dem Jugendstil-Ensemble im Zentrum, dem Ring um die Altstadt aus der Gründerzeit. Auf einem Segway erkundet Moderatorin Simin Sadeghi die wenig bekannte Moskauer Vorstadt mit ihren kleinen Holzhäusern und der riesigen **Akademie der Wissenschaften. Lettinnen und Letten betrachten das Relikt aus Sowjetzeiten mit gemischten Gefühlen und nennen es abfällig ihre „Stalin-Torte“**. In die Spezialitäten der lettischen Küche werden Zuschauerinnen und Zuschauer von einem erfahrenen Chefkoch eingewiesen und in das junge, studentische Riga von einem Streetart-Kenner. Doch es gibt auch einen Blick in die weniger erfreuliche, jüngere Vergangenheit: Das Ghetto-Museum und die Ruine der Großen Choral-Synagoge zeugen noch heute von Nazigräueltaten und Sowjetterror.

23.7. (Sa), 18.45–18.50 Uhr; 24.7. (So), 7.25–7.30 Uhr • jeweils MDR

### Eucaris Guillen. Reihe „Glaubwürdig“

Dass Eucaris Guillen 1988 aus Panama in die DDR kam und Drucktechnik studierte, war zunächst ein eher unglücklicher Zufall. Sie wollte nicht wirklich in die DDR, sondern nach Deutschland. Die sozialistischen Lebensverhältnisse waren ihr sehr fremd. Dass sie blieb, ist ihrer Offenheit, ihrer Neugier und der bunten Leipziger Kulturszene der 1990er-Jahre zu verdanken.

Dort hat sie sich aufgehoben gefühlt und ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Heute organisiert sie Filmvorführungen in Originalsprache für Kinder, bunte, multikulturelle Straßenfeste und Kreativworkshops für benachteiligte Jugendliche. Sie glaubt an die Kraft von Kreativität und Kultur, daran, dass es Sinn macht, allen eine Chance zu geben und letztendlich an die Veränderbarkeit der Welt.

24.7. (So), 7.05–7.50 Uhr • HR

### Wie Träume laufen lernen – Trickfilme aus Dresden

Generationen von Kindern sind mit ihnen groß geworden, nicht nur in der DDR. Manches Weltbild haben sie geprägt, viele Phantasien beflügelt, Träume geweckt, zum Staunen ange-regt. Fast 2.000 Filme entstehen zwischen 1955 bis 1992 im Trickfilmstudio der DEFA in Dresden. Verkauft werden sie in mehr als einhundert Länder.

Seien es die gezeichneten Pfannkuchen mit dem jammernden Teufelchen aus „Alarm im Kasperletheater“ oder die skurrilen Puppenfiguren aus dem Film „Die fliegende Windmühle“ oder die Drahtmännchen aus „Filopat und Patafil“ – in Dresden wurde erfunden, entworfen, gebaut, gedreht, geschnitten. Wie auch „Lieber Mohr“ – ein Silhouettenfilm, an dem auch Jörg Herrmann beteiligt war. Jörg Herrmann kommt in den 1960er Jahren ins Studio. Er spezialisiert sich auf diesen – bis heute weltweit ziemlich einmaligen – Stil. Dabei will die Studioleitung Silhouettenfilme anfangs nicht haben. Das Aus dafür droht. Aber die Macher überzeugen damit, dass diese Technik als Agitationsmittel gut taugt, die Filme schnell herzustellen sind und man so schneller arbeiten könne. Natürlich unterliegen alle Werke – egal ob Märchen- oder Experimentalfilme – der kritischen Kontrolle einer staatlichen Kommission. Die Inhalte sollen ins „sozialistische Weltbild“ passen. Manch merkwürdige Interpretationen sind da entstanden, aber auch etliche Filme, bei denen man sich heute fragt: Und die wurden im Kino gezeigt? 1992 ist Schluss mit der phantasievollen Filminsel in Dresden. Vieles landet auf dem Müll – und die einstigen Angestellten des künstlerischen VEB auf dem Arbeitsamt. War das das Ende der Blütezeit des Trickfilms in Dresden? Was ist übriggeblieben? Ralf Kukula beispielsweise hat einst mit Papier und Stiften bei der DEFA angefangen, als sogenannter Animator. Nach dem Aus des Studios gründet er 1993 die Firma Balance Film, sammelt kreative Köpfe und handwerkliche Spezialisten um sich – und tritt damit ein Erbe an: das Erbe des Trickfilms in Dresden. Momentan arbeitet er mit jungen Kollegen an „Mister Paper“ – einer Animationsserie für das niederländische, belgische und deutsche Fernsehen. Da wird ausgeschnitten, geklebt, gelegt, fotografiert, eingescannt, animiert. Heute verhindern nicht mehr inhaltliche Diskussionen das Entstehen von Filmen. Heute fehlt oft das Geld. Trickfilm ist teuer. Ralf Kukula verwendet die meiste Zeit darauf, Filme finanziert zu bekommen. Zehn Jahre hat er zum Beispiel für seinen bisher größten Erfolg gebraucht: „Fritzi – eine Wendewundergeschichte“. Der Film ist vergangenes Jahr ins Kino gekommen. In: „Wie Träume laufen lernen – Trickfilme aus Dresden“ entdecken wir bei den Machern von damals und in den Ateliers von heute Geschichten und Filme. Und wir erzählen von den Menschen, die sich den zappelnden Figuren – egal aus welchem Material – auf der Leinwand verschrieben haben.

24.7. (So), 8.35–9.05 Uhr • HR

### Thomas Kretschmann – Von Dessau nach Hollywood (u.a. in „Ballon“)

Im Alter von zehn Jahren ging er von Dessau nach Halle auf die Sportschule und bereits mit elf schwamm er DDR-Rekord in 1.500 Meter Freistil. Die sozialistische Heimat hatte Großes mit ihm vor: Medaillen holen bei Olympia. Doch Kretschmann widersetzte sich dem erteilten „Leistungsauftrag“, dem Doping, dem Drill der Sportschule und floh an seinem 21. Geburtstag über Ungarn in den Westen. Hier startete er als Schauspieler durch. Trotz fehlender Ausbildung wird er zu einem internationalen Star. An der Seite berühmter Kollegen und großer Regisseure wie Roman Polanski. Seit fast 30 Jahren lebt und arbeitet er in Los Angeles. Der Drill des Schwimmens habe ihn geprägt, ihn zu einem Langstreckenschwimmer gemacht. Grund für Kretschmanns anhaltende Erfolge im hart umkämpften Hollywood. Wir besuchen den Schauspieler privat in seiner Villa in Kalifornien und begleiten ihn bei einem Besuch in seiner Heimatstadt Dessau.

24.7. (So), 9.25–9.55 Uhr • arte

### Nach einer wahren Geschichte: Giuseppe Pinelli, der Tod eines italienischen Anarchisten (Frankreich, 2022)

Italien, Dezember 1969: Mehrere Attentate in Mailand fordern Tote und Verletzte. Einer Explosion in der Banca Nazionale dell'Agricoltura fallen 17 Menschen zum Opfer. Während eines illegalen Verhörs infolge der Attentate stürzt ein Anarchist aus einem Fenster der Polizeipräfektur im vierten Stockwerk. Italien ist zu dieser Zeit ein Land, das einen intensiven Prozess der Industrialisierung durchlebt und sich dementsprechend radikal verändert: Auf der einen Seite gewinnen die Kommunisten bei den Wahlen an Stimmen, auf der anderen Seite versucht die extreme Rechte, durch Störaktionen auf die Errichtung eines autoritären Machtapparats hinzuwirken. Die Polizei konzentriert ihre Ermittlungen zu dem Attentat auf linksextreme Kreise und ignoriert geflissentlich Spuren, die auf die wahren Drahtzieher aus neofaschistischen Netzwerken hindeuten. Während die Behörden Giuseppe Pinellis tödlichen Sturz als Selbstmord und Schuldeingeständnis darstellen, hinterfragen linke Aktivistinnen und Künstler auf der Suche nach der Wahrheit diese offizielle Version. Pinelli, der sein Leben lang gegen das System gekämpft hat, wird zum Inbegriff des unschuldigen Opfers eines Staates, in dem Lügen und Gewalttaten von höchsten Regierungskreisen gedeckt werden. 1975 verwirft die Justiz die These eines Selbstmords zugunsten der Version eines plötzlichen Gleichgewichtsverlusts. Ausgehend von Marco Tullio Giordanas Film „Piazza Fontana: The Italian Conspiracy“ und mit Bildmaterial aus italienischen Archiven blickt diese Dokumentation in eine dunkle Zeit, die bis heute Fragen aufwirft. **Online verfügbar von 17/07 bis 20/01**

24.7. (So) 12.45–13.30 Uhr • ZDFinfo

### Osthits – Die DDR in 10 Scheiben („ZDF-History“; Deutschland 2021)

Es sind Hits, die fast ganz Deutschland kennt. Den „Farbfilm“ von Nina Hagen, Karats „Über sieben Brücken“ oder „Am Fenster“ von City – Osthits. Doch was machte ihn aus, den Hit aus der DDR? Musik sollte in der DDR niemals nur um ihrer selbst willen gemacht werden. Stets sollte sie eine Funktion erfüllen – Agitation der „Werk tätigen“, aber auch Ablenkung und Zerstreuung.

Neben jeder Menge Banalem entstand dabei auch Neues, Originäres und Hitverdächtiges. Gerade in den 1970er- und 1980er-Jahren, in der noch jungen Rock- und Popmusik, war es die Mischung von sogenannten modernen Rhythmen und deutscher Sprache, bei der im Osten Neuland beschritten wurde. Im Westen rotierte damals abseits des Schlagers meist nur Englisches in den Charts. Anders in der DDR – zunächst aus politischen Gründen. SED-Chef Ulbricht hatte Mitte der 1960er das Ende der „Monotonie des ‚Yeah Yeah Yeah‘“ gefordert. Dem „angloamerikanischen Imperialismus“ sollte gerade bei der Jugend kein Einfallstor geboten werden – und als solches sah man damals Beat & Rock. Im Spannungsfeld zwischen Staat, Musikern und Fans entstanden Songs mit einer ganz eigenen Poesie. Nicht selten – um die Zensur zu unterlaufen – wurde „zwischen den Zeilen“ geschrieben. Das Ergebnis: im besten Falle Osthits – authentisch, das Lebensgefühl zwischen Elbe und Oder ansprechend, glaubwürdig und erfolgreich. Erfolg in der DDR wurde nicht in Plattenverkäufen gemessen. Die gingen gerade in den 1980er-Jahren immer weiter zurück. Die Jugend hatte ihre Ohren längst nach Westen ausgerichtet. Erst der Untergang der DDR lud die in deren letzten Jahren auch verschmähten Songs emotional neu auf, machte sie auch zu einer Art „Heimatersatz“, selbst für Nachgeborene. Die Dokumentation geht auf die Suche nach den Hits einer vergangenen Zeit, erzählt dabei die Geschichte großer Songs aus dem Osten – bekannter, aber auch nicht ganz so bekannter.

24.7. (So) 13.30–14.15 Uhr • ZDFinfo

### Kampf im Klassenzimmer – Schulzeit in Ost und West („ZDF-History“; D 2021)

Die Schulzeit – für manche eine Qual, für andere die schönste Zeit des Lebens. „ZDF-History“ erzählt, wie Deutsche in Ost und West diese prägende Zeit erlebt haben. Jeder Staat weiß: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Wodurch unterscheidet sich die Schulpolitik in der DDR von der in Westdeutschland? Wie sieht der Alltag im Klassenzimmer in beiden deutschen Staaten aus, und wie hat er sich bis zur Wende verändert? In der DDR ist das Ziel klar: Kinder und Jugendliche sollen zu Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaft erzogen werden. Wer nicht mitzieht, wird gemaßregelt, es drohen drakonische Umerziehungsmaßnahmen. Gute Leistungen allein genügen nicht, um in der DDR den gewünschten Berufsweg einzuschlagen. Wer das Abitur machen will, muss als politisch zuverlässig gelten und möglichst ein Kind von Arbeitern oder Bauern sein. Wie fühlt es sich an, dieses Schulsystem zu durchlaufen? Wo zeigen sich Bruchstellen, und wo ergeben sich Freiräume? Aber hat das Bildungssystem der DDR auch Vorzüge? „ZDF-History“ zeichnet ein differenziertes Bild. Im Westen plagen sich Schüler in der Nachkriegszeit mit ehemaligen Frontsoldaten als Lehrern herum, die nicht selten ein reaktionäres Weltbild bewahrt haben. Bildung ist in der Bundesrepublik Ländersache. Ein Schulbesuch in Bayern gestaltet sich in den jungen Jahren der Bundesrepublik daher anders als im damaligen „roten Musterland“ Hessen, wo Bildungspolitiker in den 70er-Jahren die politischen Verhältnisse mithilfe neuer Rahmenrichtlinien für den Unterricht verändern wollen. Das treibt bürgerliche Eltern auf die Barrikaden. „Gesamtschule“ wird zum Reizwort jener Zeit. Der Film unternimmt eine Zeitreise durch den Schulalltag in beiden deutschen Staaten. Ein Thema, bei dem jeder mitreden kann und doch noch Neues erfährt. Die Erzählungen der Zeitzeugen – darunter Schauspielerin Katrin Sass aus Schwerin und der Frankfurter Comedian Henri Nachtsheim – offenbaren große Unterschiede, aber auch überraschende Gemeinsamkeiten.

24.7. (So), 14.15–15 Uhr • ZDFinfo

### Alltag absurd – Leben mit der deutschen Teilung („ZDF-History“; Deutschland, 2021)

Reisekader, Transitfahrten oder Westpakete: Die Teilung Deutschlands brachte jede Menge Merkwürdigkeiten und Absurditäten mit sich, die sich auf den Alltag von Millionen Deutschen auswirkten. So war auch das Westfernsehen in der DDR fast überall zu empfangen. Anfangs heftig bekämpft, unternehmen die DDR-Oberen am Ende kaum noch etwas gegen die allabendliche „kollektive Ausreise“ ihrer Bürger.

Wo ARD und ZDF nicht hinkommen, wächst dagegen der Unmut. Seit 1949 ist Deutschland an der Nahtstelle der Blöcke in zwei Staaten geteilt – Bundesrepublik und DDR. Die Deutschen hüben und drüben sprechen zwar die gleiche Sprache, doch sie leben sich auseinander. Nirgends wird das deutlicher als in Berlin. Wie eine fremdartige Insel liegt der seit 1961 von der Mauer umgebene Westteil der Stadt inmitten der DDR – erreichbar nur mit dem Flugzeug oder per Transitreise durch den ostdeutschen Staat. Viele Westdeutsche und Westberliner erinnern sich bis heute mit einem Schauern an das DDR-Grenzregime, bei dem sich fast jeder Einreisende unter Generalverdacht fühlte. Für DDR-Bürger ist es nach 1961 fast unmöglich, den Eisernen Vorhang zu überschreiten. Versuche der Republikflucht enden oft tödlich. Wer gefasst wird, muss mit langen Haftstrafen rechnen. Glück haben die handverlesenen Reisekader, Rentner - und Leute mit Verwandtschaft im Westen. Auch dringende Familienangelegenheiten wie Hochzeiten, runde Geburtstage oder Todesfälle bieten Chancen, einmal in den Westen zu gelangen. Millionen Pakete werden jährlich aus der Bundesrepublik in die DDR geschickt - wie Zuwendungen aus einer Art Schlaraffenland. In der DDR entwickeln sich die Westpakete zu einem regelrechten Wirtschaftsfaktor: So wird ein Viertel des Bedarfs an Bohnenkaffee durch sie gedeckt. Auch in umgekehrter Richtung gibt es einen regen Paketverkehr – dabei dominiert Selbstgemachtes: Häkeldeckchen, Wollstrümpfe oder Backwerk und Kunstgewerbe wie Nussknacker aus dem Erzgebirge. Der Umbruch in der DDR 1989 und der Fall der Mauer ändern alles. Mit der Wiedervereinigung werden die Absurditäten der deutschen Teilung Geschichte.

24.7. (So), 15–15.45 Uhr • ZDFinfo

### Die Treuhand - Die wahre Geschichte („ZDF-History“; Deutschland, 2020)

Für viele Menschen – vor allem im Osten – gilt sie noch immer als Synonym für Ausbeutung und zerstörte Existenzen. Woran ist die Treuhand gescheitert? Im Taumel der Wendezeit wittern Kriminelle fette Beute: Sie kaufen der Treuhand ehemalige DDR-Staatsbetriebe ab und sacken Subventionen in Millionenhöhe ein.

Für viele Betriebe bedeutet es das Aus – die Betrüger aber kommen oft davon. Ein ganzes Land soll damals innerhalb kürzester Zeit von Plan- auf Marktwirtschaft umgestellt werden. Mehr oder weniger über Nacht wird die Treuhand aus dem Boden gestampft. Die Ausstattung ist anfangs so dürftig, dass die Behörde nur eingeschränkt arbeitsfähig ist. Trotzdem muss sie schon in den ersten Jahren 8500 Großbetriebe privatisieren, sanieren oder abwickeln. Und obwohl oder gerade weil die DDR-Wirtschaft so tief in der Misere steckt, lässt sich viel Geld im Osten verdienen - oftmals auch mit kriminellen Methoden. Das weiß auch der Chef der Treuhand-Behörde, Detlev Karsten Rohwedder. Er initiiert die Gründung einer internen Sondereinheit. Sie soll Korruption, Betrugsfälle und andere Spielarten der Wirtschaftskriminalität aufklären. Jahrelang waren die internen Akten dieser Einheit verschwunden. Für „ZDF-History“ ist es einem Recherche team nun erstmals gelungen, die Dokumente aufzuspüren. Sie belegen, wie aktiv Wirtschaftsbetrüger in Ostdeutschland waren und auch, dass sie nur selten gestoppt wurden. Denn den Treuhand-Ermittlern fehlten letztlich die Mittel, den profitgierigen Glücksrittern Einhalt zu gebieten.

24.7. (So), 15.45–16.45 Uhr; 25.7. (So/Mo), 4.15–5.15 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Falsche Gnade? – Justizversagen in der Wendezeit (Deutschland, 2018)

Der Mauerfall bringt für politische Gefangene der DDR die Freiheit. Doch in den Wirren der Wendezeit kommen auch Gewalttäter frei. Ein fataler Fehler, denn manche werden rückfällig. Die Justiz- und Strafsysteme von BRD und DDR müssen für die Wiedervereinigung aneinander angepasst werden. In kürzester Zeit entscheiden die Verantwortlichen: Wer ist zu Unrecht verurteilt worden? Welche Urteile müssen neu bewertet werden, und wer kommt frei? Elf Monate liegen zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung. Die Politik steht vor einem gewaltigen Berg an Arbeit und unter einem enormen Druck, dem Ruf nach Freiheit nachzukommen. Mit der friedlichen Revolution im Oktober 1989 kommen in einer ersten Amnestie Tausende politische Gefangene aus den DDR-Gefängnissen frei. Doch es folgen auch Gewalttäter, die von den Straferlassen profitieren. Mithilfe von individuellen Begnadigungen, weiteren Amnestien oder neu bewerteten Urteilen können auch diese Täter ihr Leben im wiedervereinigten Deutschland in Freiheit beginnen. Herbert M. ist einer dieser Täter, die freikommen und dann rückfällig werden. Nachdem er bereits in der DDR zwei Menschen getötet hat, tötet er in der Silvesternacht 1991/1992 wieder. Diesmal fallen ihm zwei junge Schwestern zum Opfer, auf die er eigentlich aufpassen sollte. Stephan Harbort, Profiler und Experte für Serienmörder, beschreibt den Tätertypus als „Wendemörder“. Gründe für ihre Rückfälle nach der Wiedervereinigung sieht er zum einen in ihrer stark abnormen Persönlichkeit, die nicht therapiert wurde. ...

24.7. (So), 17.30–18.15 Uhr • ZDFinfo

### Die schwersten Unglücke der DDR: Nur die Stasi kennt die Wahrheit (D 2020)

Großbrände, ein Zugunglück, ein Brückeneinsturz. ZDFinfo widmet sich einem wenig beachteten Thema der DDR-Geschichte: Wie kam es zu solchen Unfällen, und wie ging man damit um? Anhand von Augenzeugenberichten, Archivmaterial und privaten Filmaufnahmen ermöglicht die Doku einen neuen Blick auf die oft geheimen oder vertuschten Fakten. Historiker und Technik-Experten schildern die damaligen Ermittlungen nach schweren Unglücken. In der DDR wurde über große Katastrophen in den Medien kaum berichtet. Die wahren Hintergründe wurden geheim gehalten, und immer war die Staatssicherheit mit am Unglücksort. Sie ermittelte mit eigenem Personal, vertuschte und strengte auch Prozesse gegen politisch unliebsame Personen an, wie gegen den Brückenkonstrukteur Gisbert Rother. Ausgerechnet zum Mauerbau-Jubiläum am 13. August 1973 stürzte ein Teilstück seiner im Bau befindlichen Brücke in **Zeulenroda** ab. Vier Bauleute kamen ums Leben. Das MfS hatte den Chefkonstrukteur bereits wegen seiner „politisch negativen Grundeinstellung“ im Visier. Obwohl Gisbert Rother am Einsturz unschuldig war, strengte die Stasi einen Schauprozess gegen ihn an. Doch der hatte unerwartete Folgen. Oft war auch die marode DDR-Wirtschaft Grund für ein Unglück. So im Februar 1979, als explosive Dämpfe einer verschlissenen Anlage im Ölwerk Riesa zur Explosion führten. Elf Tote und 51 teilweise schwer Verletzte waren die Folge. Neben der Feuerwehr versuchte ein schlecht ausgerüsteter NVA-Trupp, Überlebende mit bloßen Händen aus den Trümmern zu retten. Das MfS ermittelte minutiös die Ursache der Explosion und offenbarte das Versagen der staatlich gelenkten Wirtschaft. Weil das aber nicht sein durfte, wurden schließlich Unschuldige verurteilt. Angst vor Repressionen und starker Nebel führten am 29. Februar 1984 zu einer schlimmen Bahnkatastrophe. Im Bahnhof Hohenthurm fuhr der Transitzug D354 nach Saarbrücken auf einen stehenden „Schichtterzug“. Transitzüge durften wegen möglicher „Republikflucht“ in der DDR nicht langsam fahren oder halten. So übersah der Zugführer im dichten Nebel ein rotes Signal. Die Bilder der entstellten Opfer verfolgt die Rettungskräfte bis heute. Das MfS versuchte, den Unfallort abzuschirmen, konnte aber Berichte in den Westmedien nicht verhindern. Ein Großbrand führte im Juni 1986 zum gefährlichsten Feuerwehreinsatz in der DDR. In der Leipziger Wollkämmerei ging hoch brennbarer Kunststoff in Flammen auf. Zwei Arbeiterinnen konnten nur tot geborgen werden. Auch für die Rettungskräfte entwickelte sich der Einsatz zu einem nie da gewesenen Desaster: 26 Feuerwehrmänner kollabierten, 45 kamen in die Notaufnahme. Giftige Gase und die große Hitze versetzten auch die nachrückenden Einsatzkräfte in Angst und Schrecken. Schnell ermittelte das MfS den Brandstifter. Doch warum so viele Feuerwehrleute ausfielen, blieb geheim und gibt noch heute Betroffenen Rätsel auf.

24.7. (So), 18.05–18.50 Uhr • MDR

## Die Bleilochtalsperre – Das Thüringer Meer

Nahe Saalburg in Südthüringen verschwinden ab Mitte der 1920er-Jahre zahlreiche Dörfer, Fabriken, Mühlen und Bauernhöfe. Menschen verlieren ihre angestammte Heimat und werden umgesiedelt. Diese riesige – nun freie – Fläche wandelt sich zu einem „Thüringer Meer“. Auf 28 Kilometern Länge entstehen Badestrände, Zeltplätze, Feriendörfer und Hotels, Schifffahrt siedelt sich an. Kernstück des gesamten Projekts bildete eine 65 Meter hohe und 210 Meter breite Betonmauer – die Bleilochtalsperre. Ein technisches Meisterwerk, aus einem Guss, wie es nie zuvor errichtet wurde und eine ökologische Vision der Energiegewinnung und des Landschaftsschutzes, die damals seiner Zeit weit voraus war. Der Film erzählt die Entstehungsgeschichte des gigantischen Vorhabens und er berichtet von Menschen, die an der Bleilochtalsperre leben oder die es einfach immer wieder herzieht, wie Martina und Hans-Jürgen Wegerich aus Mühlhausen. Beide lernen sich als Kinder beim Zelturlaub kennen, verlieben sich ineinander und verlieren sich dann jedoch aus den Augen. Jahrzehnte später treffen sie sich zufällig an der Talsperre wieder, heiraten und feiern hier sogar ihre Hochzeit. Der Bleilochsee ist ein Eldorado für Wassersportler, Segler und Ausflugsschiffe. Annette und Klaus-Peter Pretsch leben seit ihrer Kindheit an den Ufern des Bleilochsees und sind begeisterte Wassersportler. Heute betreiben sie Europas kleinstes Kreuzfahrtschiff – 5 Kabinen für 10 Urlauber – auf dem „Thüringer Meer“. Annette und Klaus-Peter Pretsch sind dabei Schiffseigner, Kapitän, Besatzung und Entertainer zugleich – und sie konnten ihre Liebe zum Wasser und zur Schifffahrt auch an ihre Kinder weitergeben. Beide Töchter besitzen ein Kapitänspatent und fahren heute große Binnenschiffe. Sohn Marcel wird in wenigen Wochen seine Prüfung als Kapitän ablegen und der jüngste Sohn hat gerade den Beruf des Binnenschiffers erlernt. Die großen Geheimnisse des Sees finden sich unter dem Wasserspiegel. Die Taucher Thomas Quensel und Michael Wegscheider haben zahlreiche Spuren erkundet und dokumentiert, wie etwa die einstigen Steinbrüche der bekannten Saalburger Marmorwerke. Sie liegen am Grund der Bleilochtalsperre. Zu DDR-Zeiten waren über vierhundert Menschen im Betrieb beschäftigt. Marmorplatten aus Saalburg schmücken heute noch überall auf der Welt Fußböden und Wände von Palästen, Theatern, Kirchen, Opernhäusern oder Schlössern. Die Getreidemühle in Ebersdorf ist inzwischen seit vier Generationen in Familienbesitz. Die ursprüngliche Wassermühle ist bei der Flutung des Tals ebenfalls im See versunken. Aber die Familie hat ihren Betrieb am höher gelegenen Ufer wieder neu errichtet. Und Müller Frank Rosenkranz produziert das Mehl auch heute immer noch auf traditionelle Art. Wie damals zu ihrer Entstehungszeit dient die Talsperre heute dem Schutz gegen Hochwasser, liefert Energie, reguliert den Abfluss der Saale und ist zusammen mit den später entstandenen Talsperren der Saalekaskade ein einzigartiger Dreh- und Angelpunkt dieser Seenlandschaft. Ein visionärer Bau. 2016 wurde die Bleilochtalsperre zum „Wahrzeichen der Ingenieurskunst“ ernannt – das erste in Thüringen.

24.7. (So), 19.15–20.15 Uhr • ZDFinfo

## Die schwersten Unglücke der DDR: Schuld ist nie der Sozialismus (D, 2016)

Wenig bekannt, weil vieles vertuscht wurde und Ermittlungen behindert wurden: In der DDR gab es zahlreiche Groß-Unglücke und Katastrophen – viele davon bis heute nicht vollständig aufgeklärt. Die Dokumentation „Die schwersten Unglücke der DDR“ zeigt eklatante Fälle, teils mit Archiv-Bildern, Aufnahmen von Hobbyfilmern und anhand von Rekonstruktionen mit Augenzeugen.

24.7. (So), 20.15–21 Uhr; 25.7. (So/Mo), 5.15–6 Uhr • jeweils ZDFinfo

## Verlorene Kindheit – weggesperrt in der DDR

Jugendliche, die nicht ins gleichgeschaltete Raster des DDR-Regimes passen, werden verurteilt und weggesperrt. In den so genannten Jugendhäusern herrschen Willkür, Gewalt und Drill. Die Jugendhäuser sind ein bisher unbekanntes, kaum erforschtes und besonders finsternes Kapitel

der DDR-Geschichte. Betroffene leiden noch heute unter den traumatischen Folgen ihrer Inhaftierung. Neben Kapitalverbrechen reichen auch weitaus kleinere Vergehen aus, Jugendliche in den Knast zu sperren: Allein das Vertreiben von westlichen Schallplatten oder der Fluchtversuch über die deutsch-deutsche Grenze sind strafbar. **Elf Jugendhäuser gibt es in der DDR** insgesamt.

Der Vollzugsalltag ist in allen Einrichtungen militärisch organisiert. Ob zum Speisesaal, zur Schule oder zu den Arbeitsstätten: Die Gruppe der Inhaftierten darf sich nur im Exerzierschritt fortbewegen. Vor allem das Konzept der sogenannten Selbsterziehung traumatisiert viele junge Häftlinge und treibt sie sogar in den Selbstmord. Unter den Insassen herrscht eine strenge Hierarchie, nur die Stärksten setzen sich durch. Neue Häftlinge werden regelmäßig mit brutalen Aufnahmezeremonien gequält. Auch sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen sind keine Seltenheit. Einige der Wärter sind bei den Strafen nicht zimperlich. Bei Regelverstößen wird die „Achterbahn“ angeordnet, das endlose Marschieren im Treppenhaus. Manche Vollzugsmitarbeiter traktieren Gefangene regelmäßig mit Gummiknüppeln. Unter katastrophalen und gefährlichen Bedingungen müssen die Jugendlichen oft im Drei-Schicht-System Zwangsarbeit verrichten und werden auch in Exportbetrieben eingesetzt. Westliche Firmen wie zum Beispiel IKEA profitieren davon. Nach ihrer Haft leiden die ehemaligen Strafgefangenen oft unter post-traumatischen Belastungsstörungen und Depressionen.

24.7. (So), 20.15–21.45 Uhr • MDR

## „Zur See“ – Als der Osten das Traumschiff erfand (2019)

Sie war ein echter Straßenfeger, der Millionen Zuschauer in der DDR ab Januar 1977 an die Fernsehschirme fesselte: „Zur See“. Die Serie des DDR-Fernsehens wurde schon nach Ausstrahlung der ersten Folgen zur Legende. Noch heute erinnert sich wohl jeder Zuschauer an die Titelmelodie, die einen als Ohrwurm wochenlang begleitet hat. Horst Drinda, Jürgen Zartmann, Manfred Schubert – die bekanntesten DDR-Schauspieler jener Zeit fahren als Seeleute an Bord der MS „Fichte“ um die halbe Welt und haben dabei die abenteuerlichsten Situationen zu meistern: sei es ein Brandsatz an Bord, ein Bullenkampf an Deck, ein Motorschaden auf hoher See oder die Rettung eines schwerkranken Crew-Mitglieds in allerletzter Minute. Fesselnde Geschichten, zwischen Alltag und Krisen – und etliche davon basieren auf wahren Begebenheiten. Die Dreharbeiten dauern mehr als zwei Jahre, denn das Schiff ist eigentlich ein Ausbildungsfrachter der Deutschen Seereederei, auf dem Matrosen und Offiziere ihre praktische Ausbildung auf „Großer Fahrt“ beenden. Die fast 300 Mann Besatzung sind deshalb auch als Komparsen bei den Dreharbeiten voll im Einsatz. Die Reise mit der Filmcrew geht Richtung Kuba. Direkt. So der Wunsch des DDR-Fernsehens. Westliche Häfen sollen auf keinen Fall angelaufen werden – personelle Verluste will man unbedingt vermeiden. Jürgen Zartmann: „Die haben ja extra die Route geändert. Ursprünglich sollte es über Göteborg gehen. Dann gingen auf See die Hilfsdiesel kaputt und wir sind in Aalborg an Land! Und alle kamen wieder.“ Eva Stein, die Drehbuchautorin erinnert sich noch heute: „Eigentlich ist es erstaunlich, dass eine solche Serie überhaupt produziert wurde, die das Fernweh der eingemauerten DDR-Bevölkerung ja noch verstärken musste.“ Allerdings waren auch ganz pragmatische Probleme Anlass für diese Fernsehserie. Denn die Deutsche Seereederei hatte schlichtweg Personalnotstand und man wollte mit den spannenden Abenteuern junge Leute von der Seefahrt begeistern. Fernsehkapitän Horst Drinda ging in seinen Drehpausen an Bord einem besonderen Hobby nach: Mit seiner 16mm-Kamera filmte er den Schiffsalltag und natürlich auch immer wieder die Dreharbeiten. Dieses teilweise unveröffentlichte Filmmaterial, zusammen mit privaten Tagebuchaufzeichnungen und Zeitzeugeninterviews sowie Ausschnitten aus der Serie erzählt über eine Fernsehserie, die nicht nur in der DDR Geschichte schrieb. Wolfgang Rademann, bekannter Westberliner Fernsehproduzent, war vom Erfolg von „Zur See“ so beeindruckt, dass er Ende der 1970er Jahre sagte: „So etwas müssen wir auch machen“. Und vier Jahre nach der Erstausstrahlung der DDR-Serie, geht 1981 im ZDF „Das Traumschiff“ auf Sendung und läuft bis heute.

24.7. (So), 21.45–22.30 Uhr • ZDFinfo

### Prostitution in der DDR – Sozialismus, Stasi, Sex (Deutschland, 2019)

Prostitution galt in der DDR als Krankheit des Kapitalismus, seit 1968 war sie verboten. Doch der Staat duldete sie, auch weil sie Teil des Spitzelsystems der Stasi war. Für die DDR bedeutete die Prostitution ein Dilemma: Einerseits widersprach sie den Idealen des Sozialismus – einer Gesellschaft ohne Ausbeutung – andererseits brachte sie Westgeld ins Land und ermöglichte das Aushorchen von Ausländern und der eigenen Bevölkerung.

Nach Kriegsende war offene Prostitution in der Sowjetischen Besatzungszone sowie in der aus ihr hervorgegangenen DDR zunächst noch möglich. Doch diese Praxis widersprach den Theorien der marxistischen Vordenker und auch dem sozialistischen Frauenbild. Besonders zwei Umstände beförderten die Überlegungen der SED für ein gesetzliches Verbot 1968: die besorgniserregende Verbreitung von Geschlechtskrankheiten und das Bestreben der Staatsführung, möglichst alle Bürger des Landes für produktive Arbeit einzusetzen. Wie ging es nach dem Verbot von 1968 weiter? Einerseits verfolgten Polizei, Staatssicherheit und Justiz Prostitution und Zuhälterei. Andererseits erkannten die staatlichen Stellen auch das Potenzial, die Frauen zwar zu kriminalisieren, sie aber, statt sie zu Gefängnisstrafen zu verurteilen, zu Spitzeldiensten im persönlichen Umfeld zu erpressen. Frauen wurden als sogenannte Honigfallen mit Feindkontakt eingesetzt, um Männer aus dem Westen auszuspionieren. Prostitution in der DDR war mit ihrem Verbot aber nicht verschwunden. Sie war nur nicht so offen sichtbar. Ihre Ausprägungen reichten vom Straßenstrich, wo sexuelle Handlungen für Ostgeld angeboten wurden, bis zur staatlich geduldeten oder gar geförderten Prostitution gegen Westgeld mit teilweise astronomischen Einkommensmöglichkeiten.

24.7. (So), 22–22.30 Uhr • MDR

### MDR Zeitreise: Wir sahen OST – DDR Fernsehen zwischen Kult und Kommunismus

Am 3. Oktober 1969 ging das „Zweite Programm“ der DDR auf Sendung. Fast pünktlich zum 20. Republikgeburtstag sollte es erstmalig Ausstrahlungen in bunt im DDR Fernsehen geben, obwohl damals kaum ein Zuschauer einen Farbfernseher besaß. Wie wurde damals Fernsehen gemacht? Wer entschied, was kam und was nicht? Und welche Sendungen überlebten den Mauerfall? Diese Frage stellt „Zeitreise“ Medienwissenschaftlern und Fernsehmachern von heute. Prominente Moderatoren erzählen ihre Fernsehgeschichten: Anja Petzold, in welchen Bildschirmhelden sie verknallt war, René Kindermann, wie er versuchte, eine Westantenne zu bauen – und Anja Koebel, wo sie damals abschalten musste.

24.7. (So), 23.05–0.05 Uhr; 29.7. (Fr), 19.20–20.15 Uhr • jeweils N24Doku

### Lost Places – Hinter der Mauer (Abandoned Engineering / Behind the Wall Special). GB 2019

Von 1961 bis 1989 war die Berliner Mauer ein unmissverständliches und brutales Symbol für die Teilung Deutschlands und den Ost-West-Konflikt. Die Doku wirft einen Blick auf architektonische Relikte aus jener Zeit – das berüchtigte Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen und die nahegelegene Stasi-Zentrale, ein geheimes unterirdisches Dopingzentrum für DDR-Spitzenathleten und das Hauptquartier der russischen Armee in Wünsdorf. Orte, an denen der Kalte Krieg noch spürbar ist.

25.7. (So/Mo), 0.05–1 Uhr; 26.7. (Mo/Di), 3.20–4.05 Uhr; 29.7. (Fr), 20.15–21.10 Uhr • N24Doku

### STASI – Ein Staat gegen seine Bürger (STASI – A State against its people). F 2021

Nachdem am 9. November 1989 die Mauer fiel, liefen im Ministerium für Staatssicherheit der DDR die Schredder auf Hochtouren. 40 Jahre lang wurden eigene Bürger bespitzelt, verhaftet und manipuliert, um die Macht der Kommunistischen Partei zu sichern. Erst nach Auflösung der Behörde am 30. Juni 1990 wurde der Weg frei für eine Aufarbeitung: Sie wird Jahre und

Jahrzehnte brauchen. In der Dokumentation kommen sowohl Opfer als auch Täter des Überwachungssystems zu Wort und schildern ihre Erlebnisse.

25.7. (So/Mo), 2.20–3.55 Uhr • arte

### 1989 – Poker am Todeszaun (Dänemark / Deutschland, 2014)

Sommer 1989: In den Hinterzimmern der sozialistischen Machtzentren spitzt sich der Machtkampf zwischen Reformern und Hardlinern weiter zu. Als der junge ungarische Ministerpräsident Miklós Németh beschießt, den Eisernen Vorhang zwischen Ungarn und Österreich abzubauen, ist das eine Provokation für seine Parteigenossen im In- und Ausland. Und ein Hoffnungsschimmer für eine junge ostdeutsche Familie, die, angelockt durch die Ereignisse, über Ungarn in den Westen zu flüchten versucht – mit fatalen Folgen: Kurt-Werner Schulz wird beim Fluchtversuch erschossen. Er geht als letzter Toter am Eisernen Vorhang in die Geschichte ein. Aus Némeths Perspektive erzählt der Film im Stil eines Polit-Krimis von den Intrigen innerhalb der Partei, dem politischen Druck der Genossen aus Ost-Berlin und Rumänien und von der Rolle Gorbatschows, der dem jungen Regierungschef freie Hand lässt. Schließlich ist es der tragische Tod von Kurt-Werner Schulz, der Németh dazu veranlasst Ernst zu machen. Kurze Zeit später reisen Zehntausende DDR-Bürger über Ungarn in den Westen aus, Wochen später fällt die Berliner Mauer und die Trennung Europas ist Geschichte.

Mit einer innovativen Umsetzung, die Archivmaterial, nachgesprochene Tonsequenzen, Protokolle und Zeugenberichte mischt, blickt „1989“ ins Innere des wankenden sozialistischen Machtapparats. Regisseur Anders Østergaard, mit seinem Film „Burma VJ – Berichte aus einem verschlossenen Land“ 2010 für den Oscar nominiert, zeigt mit „1989“ eindrucksvoll, dass der Lauf der Geschichte nicht vorgegeben ist, sondern von mutigen Entscheidungen Einzelner beeinflusst wird. **Online verfügbar von 23/07 bis 22/10**

25.7. (So/Mo), 3–3.45 Uhr • ZDFinfo

### Die „Wendemorde“ – Wie DDR-Schwerverbrecher freikamen (Deutschland, 2019)

„ZDF-History“. Ob Begnadigung oder Neubewertung der Straftaten: In den Wirren der Wendezeit kamen viele gewalttätige Schwerverbrecher aus DDR-Gefängnissen frei. Einige wurden schnell rückfällig. Vor der Wiedervereinigung mussten Justiz und Strafvollzug der beiden deutschen Staaten aneinander angepasst werden. Verantwortliche entschieden, wer in der DDR zu Unrecht verurteilt worden war, wer freikommen sollte.

Es gab Entscheidungen mit schrecklichen Folgen. In den gerade mal elf Monaten zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung standen die Zeichen auf Freiheit. Tausende politische Gefangene kamen aus den DDR-Gefängnissen frei. Allerdings galten die Straferlasse aber teilweise auch für gefährliche Gewalttäter. Für sie öffneten sich die Tore der Haftanstalten – entweder, weil man sie begnadigte, oder, weil ihre Schuld nach den Gesetzen der Bundesrepublik abgegolten war. Einer von ihnen ist Klaus-Dieter S., ein Mann, der schon zu DDR-Zeiten eine Frau missbraucht und ermordet hatte. Er habe keinerlei Zeit gehabt, so S., sich auf die Entlassung ins wiedervereinigte Deutschland vorzubereiten – an einem Freitagnachmittag wurde ihm mitgeteilt, dass er am folgenden Montag entlassen würde. S. überfiel in den 90er-Jahren in Westdeutschland mehrere Frauen und ermordete eine weitere. Bis heute sitzt er im Maßregelvollzug in einer forensischen Psychiatrie. Ein anderer Fall ist Herbert M., der bereits in der DDR in den 50er-Jahren ein fünfjähriges Mädchen tötete, später eine junge Frau. In der Wendezeit wurde er begnadigt, kam Ende September 1990 frei und tötete nur ein gutes Jahr später wieder: In der Silvesternacht 1991/92 sollte er auf zwei kleine Mädchen aufpassen, die vier und fünf Jahre alten Töchter einer Bekannten, und ermordete diese am Ende bestialisch. Wieso konnten gewalttätige Verbrecher entlassen werden? Antworten sucht der Film mithilfe eines forensischen Psychiaters, aber auch bei den damals verantwortlichen Politikern.



| 25.7. (So/Mo), 3.45–4.15 (!) Uhr • ZDFinfo

### Die geheimen Mordermittler der DDR. Reihe „ZDF-History“ (D 2017)

In der DDR sind sie ein Staatsgeheimnis: eine Spezialkommission der Stasi, die Verbrecher jagt, die es im sozialistischen Staat gar nicht geben sollte, zum Beispiel Serienmörder. Sie ermittelt, wenn die DDR-Obersten bei Verbrechen Unruhe in der Bevölkerung und damit Kritik am Staat befürchten, wie im Fall der Säuglingsmorde in der Leipziger Frauenklinik 1986.

Die Stasi-Ermittler sollen den Täter finden und die Tat zugleich geheimhalten. Die Spezialkommission der Stasi steht dabei in Konkurrenz zur Kriminalpolizei, die auch in der DDR für die Aufklärung von Morden zuständig ist – im Prinzip. Wenn der Fall jedoch als politisch heikel gilt, wenn, wie im Juli 1984, ein Unteroffizier der Nationalen Volksarmee als Serientäter verhaftet wird, übernehmen die Kollegen von der Stasi die Ermittlung. Die Kriminalpolizei erfährt dann nur noch das Nötigste, ebenso wie die Angehörigen der Opfer. Die Autorin Gabi Schlag hat ehemalige Mitglieder der Spezialkommission und der Mordkommission der Kriminalpolizei interviewt und mit deren Hilfe einige bislang unveröffentlichte Kriminalfälle rekonstruiert. Die Dokumentation stellt erstmals die Arbeit der geheimen Mordermittler der Stasi vor und ordnet sie in den historischen Kontext der DDR ein.

| 25.7. (Mo), 18.45–19.30 Uhr • ZDFinfo

### Pakt der Diktatoren – Wie Hitler und Stalin den Weg in den Krieg planten (D 2020)

Nazideutschland und die Sowjetunion sind ideologische Gegner und politische Rivalen. Dennoch kommt es im August 1939 zum Hitler-Stalin-Pakt. Was treibt die beiden Diktatoren zum Handschlag? Mit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes klären die beiden Staaten ihr Verhältnis – und stecken Interessenssphären ab.

Ein geheimes Zusatzprotokoll regelt die Aufteilung Osteuropas. Es ist der letzte große Schachzug, bevor der Zweite Weltkrieg beginnen kann. Der Hitler-Stalin-Pakt prägt die ersten Monate des Zweiten Weltkrieges. Mehrere Handelsabkommen treten in Kraft und ermöglichen umfassende Rohstofflieferungen der Sowjetunion an das Deutsche Reich. Der Beschluss der beiden Mächte hat weitreichende Folgen für Millionen Menschen in Europa. Im Juni 1941 bereitet der Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion der Zusammenarbeit ein Ende.

| 26.7. (Di), 10.30–11.15 Uhr • ZDFinfo

### Geheimnisse des BND. Teil 1: Braune Schatten (1946–1968; D 2021)

Im Geist des Antikommunismus entsteht Anfang 1946 auf Initiative der USA der westdeutsche Auslandsnachrichtendienst. Gründer ist der ehemalige Wehrmachtsgeneral Reinhard Gehlen. Ohne moralische Skrupel werden auch ehemalige Mitglieder von SS, SD oder Gestapo für die Organisation Gehlen und später den BND rekrutiert.

Der Krieg der Geheimdienste von West und Ost im geteilten Deutschland bestimmt die Ära Gehlen bis zum Mauerbau 1961. Zu Beginn ist es keine Stunde null, es ist ein Deal zwischen Siegern und einem Besiegten. In den ersten Jahren spionieren die Westagenten noch im Auftrag und im Sold der US-Amerikaner und ausschließlich in Richtung Osten. Reinhard Gehlen prägt bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1968 als Präsident des nun BND genannten Geheimdienstes eine Ära. Sie ist beeinflusst von den schweren Belastungen durch das nationalsozialistische Erbe der neuen westdeutschen Schlapphüte, durch Verrat, Ohnmacht und Versagen angesichts eines sich zuspitzenden Ost-West-Konfliktes und der Spaltung Deutschlands und der Welt. **Der erste Teil** der Reihe „Geheimnisse des BND“ beschreibt, wie Reinhard Gehlen ohne moralische Bedenken aus dem Reservoir zum Teil schwerstbelasteter ehemaliger Angehöriger von SS, SD, Gestapo und nationalsozialistischer Politik einen Geheimdienst aufbaut. Der Organisation Gehlen gelingt es durchaus, seine weitgehend ahnungslosen Auftraggeber auf der anderen Seite des Atlantiks zu blenden und mit echten Erfolgen zu beeindrucken. Dabei

werden auch bis heute nicht bekannte Fälle anhand neuester Aktenfunde dargestellt. Etwa der des ehemaligen Finanzministers und zu Landsberger Festungshaft verurteilten Lutz Graf Schwerin von Krosigk, der mit fast seiner gesamten Familie bei der Organisation Unterschlupf findet.

| 26.7. (Di), 11.15–12 Uhr • ZDFinfo

### Geheimnisse des BND. Teil 2: Kalter Krieg (1968–1989; D 2021)

Der gesellschaftliche Umbruch Ende der 1960er-Jahre und der sich verschärfende Kalte Krieg stellen den BND nach der Ära Reinhard Gehlens vor kaum zu bewältigende Herausforderungen. Von der neuen Ost-Politik Willy Brandts über die Stellvertreterkriege in der sogenannten Dritten Welt bis zum Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan – der andauernde Konflikt der beiden Supermächte USA und Sowjetunion bestimmt die Geschicke des BND. Im Mittelpunkt des **zweiten Teils** steht die allmähliche Emanzipation des westdeutschen Geheimdienstes von den USA. Beschrieben wird eine erste Phase der Globalisierung der bundesrepublikanischen Spionage im Zeichen der weltweiten Stellvertreterkonflikte des Kalten Krieges. Es ist eine Zeit, in der die Pullacher Agenten erstmals über die weltweite Landkarte des Spionagegeschäfts und von Skandal zu Skandal stolpern. Die wenigen spektakulären Erfolge dieser Zeit – wie die Anwerbung des KGB-Obersten „Victor“ im Zentrum des Kremls und seine spektakuläre Rettung nach seiner Enttarnung oder die effizienten Bemühungen um die Freilassung deutscher Geiseln im Libanon oder die Suche nach Verbindungen zu untergetauchten Terroristen im Nahen Osten – kann der Geheimdienst zur eigenen Ehrenrettung nicht in der Öffentlichkeit ausspielen. Mit dem Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan beginnt der Untergang einer Weltordnung, die die europäische und globale Nachkriegszeit bestimmt hat. Wie positioniert sich der BND im geopolitischen Hotspot Afghanistan? Was weiß der BND über den inneren Zustand der DDR und der Sowjetunion? Ist der BND vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte vorbereitet auf einen kommenden großen Umbruch der Weltordnung? Und wenn ja, was hat es ihm genutzt?

| 26.7. (Di), 12–12.45 Uhr • ZDFinfo

### Geheimnisse des BND. Teil 3: Neue Gefahren (1989–; D 2021)

Nach dem Fall der Mauer und dem Ende der Sowjetunion stellt sich die Frage nach der Rolle des BND. Die Terroranschläge des 11. September 2001 scheinen eine eindeutige Antwort zu geben. Der Beginn des 21. Jahrhunderts steht im Zeichen des Kampfes gegen den Terror. Ein erstarktes Russland, die neue Supermacht China, Bedrohungen durch Cyberattacken von Staaten und terroristischen Gruppen stellen den BND vor die bisher schwierigsten Aufgaben. **Der dritte Teil** der Reihe steht ganz im Zeichen der beiden großen welthistorischen Umbrüche am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts: dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme sowie den Terroranschlägen des 11. September 2001. Alte Gegensätze und Gegner scheinen verschwunden, und neue Feinde und tödliche Bedrohungen tauchen auf. Die Welt ist nun konfrontiert mit neuen Frontverläufen, asymmetrischen Kriegen und vermeintlich notwendigen Invasionen, die auf Lügen basieren. Die Geschichte des BND vom Mauerfall bis in unsere Tage ist die Erzählung eines Geheimdienstes auf der Suche nach Orientierung. Alte Werte und sicher geglaubte Wahrheiten haben scheinbar ihre Geltung verloren. Im Zentrum steht die Frage nach der künftigen Rolle des BND in einer Welt, in der immer wieder neue Bedrohungsszenarien durch staatliche und nicht staatliche Akteure den deutschen Geheimdienst vor neue Herausforderungen stellen. Die Reihe erzählt die Geschichte des westdeutschen Auslandsgeheimdienstes in drei Teilen chronologisch vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis in die Gegenwart.

26.7. (Di), 21–21.45 Uhr • MDR

### Zentralheize, Kontor, Kaserne. Neues altes Erfurt

Erfurt erfindet sich neu. In alten Industriebrachen entstehen neue Orte der Arbeit und Begegnung mit überregionaler Anziehungskraft. Orte, die sich verwandeln und damit der alten Handelsmetropole modernes Leben einhauchen. „Das Kontor“, „Die Zentralheize“ und bald auch „Die Defensionskaserne“ sind solche alten, neuen Orte in Erfurt. Ein leerstehendes Industriebauwerk kaufen und daraus ein modernes Haus gestalten, wo Arbeit neu definiert wird – das war während des Architekturstudiums der Traum von Frank Sonnabend und Thomas Schmidt. Später haben diese mutigen Macher die Herausforderung tatsächlich angenommen. Dank ihres unternehmerischen Mutes und ihrer kreativen Vorstellungskraft wurde aus einem großen Industrielager im Erfurter Norden „Das Kontor“. Seine Geschichte ist sichtbar, renoviert wurde behutsam, gerade weil der alte Industrie-Charme erhalten bleiben sollte. Im neuen-alten Flair haben heute überregional bekannte Künstler wie Marc Jung ihr Atelier, nebenan ist unter anderem eine international tätige Robotik-Firma eingezogen und vor dem Haus arbeitet ein Imker. Auch bei der Sanierung des historischen Erfurter Heizkraftwerkes in Dom-Nähe sollte das architektonisch auffällige Gebäude gerettet und so umgestaltet werden, dass sich neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben. In der DDR gehörte das architektonische Kleinod zum Betriebsgelände des Schreibmaschinenherstellers „Optima“. Tausende Erfurterinnen und Erfurter arbeiteten hier. Mit der „Zentralheize“ konnte Mit-Investor Andreas Tröger nun einen Teil dieser Industriegeschichte neu beleben: mit Büros, Studios und einem Hotelanbau, der sich stilvoll einfügt. Offen für alle, als kultureller Ort mit Konzerten im ehemaligen Kesselsaal über eine Banksy-Schau bis hin zum Tanz-Café für die älteren Semester. Die jahrelang ungenutzte Defensionskaserne der Festung auf dem Erfurter Petersberg ist das nächste große Projekt, mit dem Erfurt weiter über sich hinauswachsen will. Hier geht es gerade erst los mit den Bauarbeiten. Doch für jeden Raum gibt es eine Vision, die die Architekten Sonnabend und Schmidt zusammen mit dem Kulturmanager Christoph Drescher entwickeln. Teilweise sind es mutige Ideen, aber genau die braucht es, um groß zu denken – und am Ende etwas zu erschaffen, was das neue alte Erfurt weiter bereichert.

27.7. (Mi), 20.15–21.45 Uhr • arte

### Morgen sind wir frei (Spielfilm, D 2019)

Trotz der Unruhen rund um die Iranische Revolution im Jahr 1979 lässt sich **die in der DDR lebende Chemikerin Beate** von ihrem aus dem Iran stammenden Mann Omid dazu überreden, in dessen Heimat zu ziehen. Zunächst überwiegt die Freude bei Beate, Omid und ihrer gemeinsamen Tochter, doch schon bald muss die kleine Familie erkennen, dass auch der lang erwartete Sturz des Schahs nicht die erhoffte Freiheit für die iranische Bevölkerung bringt. Iran, 1979: Der Iran befindet sich nach dem Sturz des Schahs inmitten einer Revolution von historischer Tragweite, als die in der DDR lebende Chemikerin Beate und ihr aus dem Iran stammender Mann Omid beschließen, in dessen Heimat zu ziehen und sich dort mit ihrer Tochter Sarah niederzulassen. Bald wandelt sich die anfängliche Hoffnung auf ein sorgenloses Leben in Freiheit angesichts der willkürlichen Gewalt und der religiösen Indoktrination, die mit der Revolution einhergehen, in Angst und Schrecken. Beate und Omid müssen eine folgenschwere Entscheidung treffen, nach der nichts mehr so sein wird, wie es einmal war ... Im Filmdrama „Morgen sind wir frei“ zeigt Regisseur Hossein Pourseifi gekonnt die zwei Gesichter der Iranischen Revolution: Während die einen auf eine Öffnung des Landes in Richtung Demokratie, Meinungsfreiheit und Frieden hofften, blickten die anderen voller Sehnsucht auf die durch die Politik des Schahs geprägten Jahre vor der Revolution zurück. Diese gesellschaftliche Spaltung dominiert den Film ebenso wie die individuelle, emotional aufwühlende Geschichte einer Familie, die nur eines will: in Freiheit leben. Das Besondere an Pourseifis Drama ist, dass er den Fokus auf die in der DDR geborene Beate legt und auf einfühlsame Weise erzählt, wie sie sich immer mehr von der kulturellen Prägung ihres Mannes und

schließlich von ihm selbst entfernt. Beate ist eine starke, emanzipierte Mutter, die ihre Tochter in Freiheit und Frieden aufwachsen sehen möchte.

Das historische Filmdrama „Morgen sind wir frei“ handelt ebenso vom Leben im Exil wie auch davon, welche Opfer für die Revolution gebracht werden müssen. „Morgen sind wir frei“ ist ein spannender und zugleich lehrreicher Film über das Scheitern einer Revolution und die Konsequenzen, die dieses Scheitern für ihre Hoffnungsträger haben kann. Hossein Pourseifis Filmdrama „Morgen sind wir frei“ beruht auf wahren Begebenheiten und zeigt das traurige Schicksal einer Familie, die alle Hoffnung in eine zum Scheitern verurteilte Revolution steckt. Pourseifi selbst stammt ebenfalls aus dem Iran und kam im Alter von neun Jahren nach Deutschland. „Morgen sind wir frei“ ist Pourseifis Spielfilmdebüt und wurde 2020 beim Fernsehfilmfestival Baden-Baden mit dem MFG-Star für die beste Nachwuchsregie ausgezeichnet. **Online verfügbar von 27/07 bis 03/08**

27.7. (Mi), 22.50–23.50 Uhr • RBB

### Moskau. Lubjanka. Ein Platz mit Geschichte

„Moskau. Lubjanka. Ein Platz mit Geschichte“ zeigt Begegnungen mit Menschen auf dem Lubjankaplatz im Zentrum von Moskau und bietet so ein Bild der russischen Gesellschaft zwischen Aufbruch und Repression. Der Platz ist Hauptsitz des Geheimdienstes seit kurz nach der Oktoberrevolution bis zum heutigen Tag. „Lubjanka“ ist in russischen Ohren Synonym für massenhafte willkürliche Verhaftungen, Folterungen und Erschießungen. In fast jeder russischen Familie finden sich Opfer oder Täter. Der Lubjankaplatz steht aber auch für den Beginn eines demokratischen Aufbruchs Anfang der neunziger Jahre, der die umfassende Aufarbeitung der totalitären Vergangenheit einforderte. Hier wurde das Denkmal des Gründers des ersten Geheimdienstes nach der Revolution Felix Dserschinski gestürzt, hier errichteten Bürgerrechtler den Solowetski Stein, den ersten Gedenkstein für die Opfer politischer Verfolgung in der Sowjetunion. Die Repressionen des sowjetischen Staates sind bis heute nur bruchstückhaft aufgearbeitet. Unter Präsident Putin, der selbst aus dem System KGB stammt, wird zwar der Opfergedacht, die Täterdiskussion bleibt jedoch weitestgehend aus. Die Filmemacherin Kerstin Nickig trifft auf dem Lubjankaplatz sehr verschiedene Menschen, deren Vergangenheit und Gegenwart mit einer bestimmten Adresse an diesem Ort verbunden sind – darunter ein KGB-Veteran, ein Stadtführer, ein Spielzeugverkäufer, ein Stadtplaner und ein Aktivist. Die einzelnen Begegnungen fügen sich collageartig zu einem Bild des Platzes zusammen. In den Stimmen der Protagonisten spiegelt sich die russische Gesellschaft – gespalten in ihrem Blick auf die Vergangenheit und damit in ihrer Vorstellung von der Zukunft.

28.7. (Do), 20.15–21 Uhr; 29.7. (Do/Fr), 1–1.45 Uhr • jeweils MDR

### Lebensretter: Zugunglück Ferdinandshof

Es ist einer der schwersten Bahnunfälle in Mecklenburg-Vorpommern. Am frühen Nachmittag des 26. April 1988 stoßen bei Ferdinandshof zwei Züge frontal zusammen. Dabei werden zwei Menschen getötet und über 30 verletzt. Zwei Reisende erinnern sich noch heute sehr genau an diese Fahrt. Wegen Elektrifizierungsarbeiten an der Strecke ist zu diesem Zeitpunkt nur ein Gleis befahrbar. Der verspätete Zug D 502 von Saalfeld nach Stralsund hätte eigentlich im Bahnhof Ferdinandshof warten müssen, um den entgegenkommenden Zug D 715 auf der Fahrt von Binz nach Leipzig passieren zu lassen. Doch der Lokführer übersieht das entsprechende Signal. Der Zug, der in Richtung Leipzig unterwegs ist, erkennt die herankommende Gefahr und kommt zum Halten. Der Lokführer Richtung Stralsund leitet zwar eine Notbremsung ein, prallt aber mit immer noch über 50 Kilometern pro Stunde auf den stehenden Zug und rettet sein Leben nur durch einen Sprung von der Lok. Diese Lok wird dabei so schwer zertrümmert, dass sie noch am Unfallort zerlegt werden muss. Es entsteht ein Sachschaden in Höhe von rund zwei Millionen DDR-Mark.

| 28.7. (Do), 21–21.30 Uhr • tagesschau24

### Jung, gläubig, ostdeutsch – Im Land der Atheisten

Nirgendwo gehören so wenig Menschen einer Religion an wie in Ostdeutschland, besonders in Sachsen-Anhalt. Warum? Und was bedeutet das für die Gemeinden vor Ort? „Exakt – Die Story“ begleitet vier Menschen aus vier verschiedenen Religionsgemeinschaften. Zu sehen am 1. Juni um 20.45 Uhr im MDR-Fernsehen. „Die Situation ist Revolution oder Untergang – und die Chancen sind 50/50,“ sagt Pfarrer Werner Meyknecht. Dass „die Kirche“ sich in einer existenziellen Krise befindet, erlebt er in seiner evangelischen Gemeinde in Landsberg hautnah. Wie überall schrumpft auch hier die Gemeinde. Gleichzeitig bemerkt der 34-Jährige gerade in seiner Generation ein großes spirituelles Bedürfnis. „Ich erlebe aber auch, dass das bei der Kirche überhaupt keinen Andockpunkt findet.“ Überalterung ist eine Ursache für den Mitgliederschwund. In Ostdeutschland kommt die DDR-Vergangenheit dazu. Der Staat fuhr eine harte Anti-Kirchen-Politik. Zur Entfremdung trugen aber auch Skandale bei. Sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch führten besonders in der katholischen Kirche zu Vertrauensverlust. Was bedeutet es für eine Gesellschaft, wenn Religion keine Rolle mehr spielt? „Exakt – Die Story“ begleitet Werner, Mara, Jan und Daniel. Was macht Glaube für sie aus? Vor welchen Herausforderungen stehen sie und wie prägen sie ihre Gemeinden?  
**Ab 28.7.2022 ein Jahr lang in der ARD-Mediathek**

| 28.7. (Do), 23.10–23.40 Uhr • MDR

### Friedrich Wolf – Kommunist und Lebemann

Arzt war er und Schriftsteller, atheistischer Jude, überzeugter Humanist, gläubiger Kommunist, glühender Pazifist und naiver Kämpfer für eine bessere, gerechtere Welt. Er floh vor den Nazis und vor Stalins Schergen, wurde nach dem Krieg hochdekoriertes DDR-Funktionär, erster Botschafter der DDR in Polen, Gründungsmitglied der Akademie der Wissenschaften. Er gehörte zur Aufbaugeneration der DDR und damit zu jenen linken Intellektuellen, die nach der Erfahrung des Faschismus und zweier Kriege unbedingt an eine neue kommunistische Gesellschaft glauben wollten. Bis zu seinem Tod schrieb er, fast wie getrieben, sozialkritische Theaterstücke und Romane, Märchen für Kinder, satirische Texte. Gedichte schrieb er auch, meistens, wenn er verliebt war. Friedrich Wolf war eine schillernde Gestalt, kämpferisch, charismatisch und ganz zweifellos ein schwärmerischer Frauenheld. **Sieben Kinder** hinterließ er bei seinem Tod 1953, vier eheliche und drei uneheliche, unter ihnen **Markus Wolf, der spätere Geheimdienstchef der DDR** und Konrad Wolf, Filmregisseur bei der DEFA. Geprägt durch die Erfahrung zweier Kriege steht Friedrich Wolfs Schicksal und sein Lebensweg für die sozialen und politischen Umbrüche, die diese Generation so intensiv erlebte.

| 28.7. (Do), 23.45–1.05 Uhr; 29.7. (Do/Fr), 5.45–7.15 Uhr • jeweils Phoenix

### Das Gebet (Spielfilm / Dokumentarfilm; 2018)

„Das Gebet“ erzählt ganz wie das **Buch von Swetlana Alexijewitsch** nicht von Tschernobyl, sondern vom Leben in Tschernobyl, damals und heute. Noch heute sind die Folgen weltweit zu spüren, doch wissen wir wenig über die Überlebenden und wie diese mit ihren Erinnerungen zurechtkommen. Es gibt Zeugen, die sich an die Zeit vor und nach der Nuklearkatastrophe erinnern: Sie berichten von ihrem früheren Alltag und von der Katastrophe danach.

| 29.7. (Fr), 11.30–13 Uhr • RBB

### Die Elbe – Eine Flussreise

Die Elbe ist einer der großen deutschen Ströme. Auf ihrem Weg zur Nordsee fließt sie 727 Kilometer mitten durch Deutschland. Sie verbindet das weltberühmte Dresden und die ehrwürdige Elbmetropole Magdeburg mit Hamburg, Deutschlands Tor zum Meer. An den Elbufern liegen so vielgestaltige Landschaften wie die sächsischen Weindörfer, die sich dicht

an dicht reihen, oder die nur dünn besiedelte Brandenburger Prignitz. Die Elbe ist ein seit Jahrhunderten vom Menschen geformter Kulturstrom. Doch immer öfter drängt der Fluss mit gefährlichen Hochwassern in seine Auen und alten Flussarme zurück: eine bedrohliche Naturgewalt aber auch Lebensader wertvoller Naturlandschaften. Weil es über 600 Kilometer keine Stauwerke gibt, die den Lauf des Flusses stören, konnten sich an der Elbe einzigartige naturnahe Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen erhalten, die vom jahreszeitlichen Wechsel der Wasserstände abhängig sind. Sie stehen im UNESCO-Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“, das sich über mehrere Bundesländer erstreckt, unter besonderem Schutz. Auch die Elb-Regionen der Westprignitz, dem nordwestlichsten Zipfel Brandenburgs mit der Stadt Wittenberge, gehören zum Biosphärenreservat. Aus einer ehemals typischen Industriestadt ist ein beliebtes Ziel für Fahrrad- und Naturtouristen geworden. Gleich hinter Wittenberge begann der berühmte 90 Kilometer lange Elbabschnitt der deutsch-deutschen Grenze mit meterhohen Stacheldrahtverhauen, Hundelaufgängen und kilometerbreiten Sperrzonen. Sogar Anwohner durften sie nur mit Sonderausweis betreten. Wo früher die DDR-Grenzer patrouillierten, führt heute der beliebte Elberadweg auf den Deichkronen entlang.

| 29.7. (Fr), 13.30–14.15 Uhr • ZDFinfo

### Europas vergessene Diktaturen. Das Regime der Obristen in Griechenland (D 2021)

21. April 1967 – Panzer rollen durch Athen. Es ist der Beginn einer Militärdiktatur mitten in Europa, befehligt von griechischen Offizieren und getrieben vom Hass auf die Kommunisten. Unter dem Befehl von Oberst Georgios Papadopoulos setzen die Militärs einen Putschplan um, der von der NATO im Kampf gegen den Kommunismus entwickelt wurde. In nur einer Nacht sichern sich die Obristen so die Macht über Griechenland. Schon in den ersten Tagen nach dem Putsch werden Tausende Kommunisten und linke Oppositionelle festgenommen und auf abgelegene Inseln vor der Küste Griechenlands verschleppt. In der Folgezeit errichten die Obristen eine Schreckensherrschaft, in der die Hetze gegen alles politisch Linke in brachialer und roher Gewalt mündet. Linientreue und Loyalität sind gefordert, erzwungen durch Folter und Gefangenschaft. Zwar protestieren die USA zuerst gegen das griechische Obristenregime und sperren dem Verbündeten kurzzeitig die Militärhilfe. Doch es herrscht der Kalte Krieg, und seine geografische Lage macht Griechenland zu einem unverzichtbaren Bündnispartner im Kampf gegen den internationalen Kommunismus. Politische Verwerfungen im Nahen Osten festigen die strategische Bedeutung des südeuropäischen Landes zusätzlich. Bereits im Herbst 1967 erhält das Regime wieder hohe, bedingungslose Militärhilfen. Es ist die Zeit des beginnenden Massentourismus. Auch Griechenland lockt mit seinen Stränden und antiken Stätten immer mehr Urlauberinnen und Urlauber an. Die Obristen erkennen frühzeitig das Potenzial dieser Entwicklungen und steigern die Investitionen im Tourismussektor um bis zu 600 Prozent. Tatsächlich floriert die Wirtschaft bis Anfang der 1970er-Jahre. Damit kann das Regime den mangelnden Rückhalt in der Bevölkerung wettmachen. Doch 1972 gerät der Aufschwung ins Stocken, eine hohe Inflation und politische Fehler führen zu öffentlichen Protesten, die schließlich blutig niedergeschlagen werden. Die Folge sind interne Machtkämpfe, aus denen der Chef der Sicherheitspolizei, Dimitrios Ioannidis, als neuer Anführer der griechischen Militärjunta hervorgeht. Doch er begeht einen verhängnisvollen Fehler: Um alte Gebietsansprüche einzulösen, versucht er, die Insel Zypern unter seine Kontrolle zu bringen. Damit beschwört er den bis heute nicht gelösten Zypernkonflikt herauf – und so letztlich auch den Untergang des Regimes der Obristen. Das moderne Europa gilt heute als Zusammenschluss gefestigter und freiheitlicher Demokratien. Dabei konnten sich Diktaturen bis in die Mitte der 1970er-Jahre sogar in Griechenland und Portugal halten. Der Weg dieser Länder in die Demokratie war kaum einfacher als der von anderen autoritären Systemen. Die Reihe zeigt zwei der letzten Diktaturen Europas und dokumentiert, wie der Westen und andere Akteure diese brutalen und repressiven Systeme bis zuletzt unterstützt haben.

29.7. (Fr), 15.10–15.55 Uhr; 30.7. (Fr/Sa), 2.55–3.40 Uhr • jeweils RBB

### Ein Sommer in Wittenberge. Eine Stadt im Aufbruch

Wittenberge an der Elbe, die größte Stadt in der Prignitz, ist heute ein Touristen-Hotspot zwischen Berlin und Hamburg. „Die Stadt der Nähmaschinen“ war einst Sitz der amerikanischen Singer Manufacturing Company, die vor über 100 Jahren entscheidend war für den Aufschwung der Region. Zu DDR-Zeiten wurde daraus das **VEB Nähmaschinenwerk** Wittenberge, das bis zur Abwicklung, Anfang der 90er-Jahre, Millionen Veritas-Nähmaschinen produzierte. Am Elbufer steht die fast 200 Jahre „Alte Ölmühle“, die zuletzt Speiseöl für die DDR produzierte. Auch sie wurde nach der Wende stillgelegt und das Areal unter Denkmalschutz gestellt. Aber hier erkannte Lutz Lange, damals noch Sportlehrer im Nachbarort, das Potenzial des Gebäudes und eröffnete vor einigen Jahren ein Hotel. Immer mehr größere und kleinere Gewerke und Veranstaltungen verändern seitdem das Wittenberger Stadtbild: Tobias Spill, Informatiker aus Mainz, traute sich als Quereinsteiger einen Neuanfang und betreibt seit 2017 eine Mosterei. Die „Elblandfestspiele“, bei denen u.a. das Filmorchester Babelsberg seit Beginn dabei ist, sind inzwischen über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Der Film „Ein Sommer in Wittenberge“ schaut auf die Geschichte dieser Stadt an der Elbe, die einstmals Industriestandort war und sich nun neu findet: In der alte Öltanks als Tauchbecken genutzt werden, Industriestätten Schauplatz von Konzerten sind und Großstädter einen Neuanfang wagen – mitten im UNESCO Biosphärenreservat.

29.7. (Fr), 15.45–16.30 Uhr • ZDFinfo

### Von Peter bis Putin – Russlands starke Männer und eine Frau (Deutschland 2017)

auch: **Moskaus starke Männer** (Reihe „ZDF-History“)

Sie werden verehrt und gefürchtet, sie haben das Land vom Mittelalter in die Moderne geführt und aus einem rückständigen Agrarstaat eine Weltmacht geformt: Russlands Herrscher. Von Peter dem Großen über Zarin Katharina bis hin zu Josef Stalin und Wladimir Putin zeigt „ZDF-History“ die Biografien der Herrscher im Kreml.

Was fasziniert die Russen an ihren oft brutalen und despotischen Gebietern? Auffallend ist, dass die herausragenden Machthaber oft brutale Despoten waren, die von der eigenen Bevölkerung einen enormen Blutzoll forderten. Trotzdem wurden und werden sie verehrt. Fast scheint es, als müsse man Russland mit harter Hand regieren, um geliebt zu werden. Wer hingegen Schwäche zeigt, wird weggefegt. Bis heute hat sich daran scheinbar nichts geändert. Viele sagen, wer Russland regiert, muss stark sein und in anderen Dimensionen denken und handeln, als sie dem Westen vertraut sind. Anhand der Biografien seiner großen Herrscher erzählt dieser Film die spannende Geschichte, wie die Zaren und ihre Nachfolger ihr Reich zur Supermacht formten, wie es wieder zerbrach und wo es heute steht. Dabei zieht der Film eine persönliche Bilanz der jeweiligen Regenten und geht mit Hilfe von Experten der Frage nach, was Peter der Große, Stalin oder Putin gemeinsam haben und was sie von anderen Vertretern ihrer Berufsgruppe unterscheidet, dass sie bis heute so sehr verehrt werden.

29.7. (Fr), 16.30–17.15 Uhr • ZDFinfo

### Reihe „ZDF-History“: Stalin – Der rote Zar (Deutschland, 2016 / 2017)

Josef Stalin gehört zu den schlimmsten Verbrechern der Geschichte, seine Gewaltherrschaft fordert Millionen Opfer. Doch wie wurde aus dem jungen Revolutionär ein gefürchteter Diktator? „ZDF-History“ zeigt den Aufstieg von Josef Stalin zur absoluten Macht: vom Revolutionär zum Tyrannen, vom Gejagten zum Jäger.

Kaum eine Familie in der Sowjetunion bleibt von Stalins Terror verschont. Trotzdem verehren ihn viele Russen bis heute. In der Dokumentation berichten Weggefährten und Zeitzeugen von Stalins wachsendem Verfolgungswahn und vom alltäglichen Wahnsinn seiner Terrorherrschaft. Zu Stalins Werkzeugen der Macht gehören Säuberungen, Deportationen und das Straflagersystem Gulag, in dem Millionen umkommen. Heute jedoch sieht jeder zweite Russe Stalins Herrschaft positiv: Er habe Russland zur Weltmacht geführt.

31.7. (So), 17–17.55 Uhr • arte

### Willy Ronis – Der Fotograf von Paris (Frankreich, 2019)

Der französische Fotograf Willy Ronis (1910–2009) zählt neben Henri Cartier-Bresson und Robert Doisneau zu den prominentesten Vertretern der humanistischen Fotografie. Seine Bilder erzählen von dem alltäglichen Paris, dem Paris der Straße, und von den kleinen Leuten, die in den Arbeitervierteln leben. Ronis' Bilder dokumentieren die großen sozialen Kämpfe des 20. Jahrhundert sowie – mit liebevollem Blick – das Alltagsleben seiner Zeitgenossen. In Ronis' einzigartigem Lebenswerk spiegelt sich der ständige Dialog mit der Geschichte.

Er war mitfühlender Berichterstatter des Alltags in Frankreich, ein großer Menschenfreund und Chronist seines Jahrhunderts: Mit Fotos von Streiks und Massenprotesten debütierte Ronis in den 30er Jahren und dokumentierte damit die soziale Ungerechtigkeit und die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen seiner Zeit. Die pulsierende Metropole Paris mit Vororten wie Belleville-Ménilmontant wird in den unmittelbaren Nachkriegsjahren zu seinem Motiv; mit seinen Pariser Alltagsszenen erlangt er internationale Anerkennung. Ab 1947 verlagert er seinen Lebensmittelpunkt in die Provence, die er in seinen Fotos als ländliche Idylle vor dem Zeitalter des Massentourismus festhält. Ronis war ein Kind ukrainischer Juden, die vor den Verfolgungen im Osten geflohen waren. Schon sein Vater arbeitete als Fotograf. Willy half in seinem Atelier aus. Er politisierte sich früh, wurde für 25 Jahre Mitglied der Kommunistischen Partei. „Dieses politische Bewusstsein war immer da und hat mich nie verlassen, obwohl ich kein Aktivist bin beziehungsweise schon lange keiner mehr bin. Ich werde mit dem Herzen auf der linken Seite sterben, genau so, wie ich gelebt habe“, sagte er einmal. Mit unveröffentlichten Archivbildern erzählt die Dokumentation aus Ronis' Leben, der mit seinen Fotoreportagen immer am Puls der großen Veränderungen seiner Zeit war. Sie zeigt auch die die Kompromisslosigkeit, mit der sich Ronis selbst ins Abseits manövrierte; 1955 verließ er die Fotoagentur Rapho, weil seine Bilder nicht in seinem Sinne genutzt wurden. Die Aufträge wurden seltener, doch in den 70er kehrte er zu Rapho zurück. Nach dem Bau der Berliner Mauer reiste Ronis für eine Reportagetour in die DDR. Viele seiner Werke haben sich bis heute als Ikonen in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben. **Online verfügbar von 24/07 bis 29/09**

#### Hinweis:

Alle Angaben zu den TV- und Hörfunk-Terminen ohne Gewähr. Weitere relevante TV- und Hörfunk-Termine unter <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/aktuelles/termine-rundbrief/>

## Podcast

### Bürgerrechte in Zeiten von Corona von Andreas Roth

<https://www.podcast.de/episode/444524208/Freiheit+oder+Leben%3F+B%3C%BCrgerrechte+n+Zeiten+von+Corona/>

Bewegungsfreiheit, freier Unterricht, Demonstrationen, Gottesdienste – all das gibt es seit über drei Wochen nicht mehr zur Eindämmung der Corona-Epidemie. Der Bürgerrechtler Stephan Bickhardt hat in der DDR für die Freiheit gekämpft und hält die staatlichen Maßnahmen zum Schutz des Lebens für einen Akt der Nächstenliebe ...

### Podcast Schulprojektreihe 2021 „Ossi-Wessi-Geht's noch?“ (erstellt 1.2.2021)

Projektreferent Lothar Tautz im Gespräch – Herr Tautz wurde auch 2021 von der LZT beauftragt, DDR-Schulprojekte sowohl in traditioneller als auch in digitaler Form durchzuführen. Mit dem digitalen Format konnte er bereits 2020 sehr gute Erfahrungen sammeln. Gemeinsam mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ e.V. führt die LZT seit 2013 DDR-Schulprojekte mit Herrn Tautz durch. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die DDR multiperspektivisch Blick zu nehmen. Die DDR wird also nicht nur von „oben“ betrachtet, sondern das Augenmerk liegt auch auf den widerständigen Entwicklungen und der Suche nach Freiräumen an der Basis der Gesellschaft. Eine besondere Rolle spielt dabei der Blickwinkel der „Generation Einheit“, also der Schüler\*innen selbst. Charakteristisch für das Projekt ist wieder, dass in der Ergebnisphase die Frage nach der aktuellen Bewertung der Deutschen Einheit und den Auswirkungen des Vereinigungsprozesses bis ins Heute gestellt und gemeinsam mit den Jugendlichen nach Antworten gesucht wird. Im Podcast stellt Lothar Tautz in seiner ganz eigenen Art das aktuelle Schulprojekt „Ossis-Wessi – Geht's noch?“ vor.: <https://www.lzthueringen.de/publikationen/podcast/>

### Erinnerungen an das Ende der Sowjetunion

Mehrere Osteuropa-Expert\*innen nahmen den 30. Jahrestag der Auflösung der Sowjetunion zum Anlass für persönliche Rückblicke: Auf der Plattform dekoder schildern sie ihre Erinnerungen an die Jahre des Zusammenbruchs und des Aufbruchs. Die von ihnen wiederentdeckten Fotos aus den 1980er- und 1990er-Jahren zeigt ab dem 16. Dezember eine digitale Ausstellung auf Visual History. Beide Projekte entstehen im Kontext der Veranstaltungsreihe »Krach 1991«, die Juliane Fürst und Corinna Kuhr-Korolev (ZZF) zusammen mit dem IOS Regensburg und der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen organisiert haben: <https://krach.dekoder.org/de>

### „Diese Form der Propaganda lebt bis heute fort“

NEUER MEMORIAL DEUTSCHLAND - PODCAST JETZT ONLINE

Dr. Helmut Sonnenschein. 1951 auf Grundlage einer aus der Luft gegriffenen Anklage „Spionage“ verhaftet, verurteilt und in Moskau erschossen.

Opfer des Stalin-Terrors gab es auch in Deutschland. Die Tafeln der „Letzen Adresse“ sollen nach dem Vorbild der „Stolpersteine“ an jene erinnern, die unschuldig dem stalinistischen Terror zum Opfer fielen. Dafür wird an den Häusern, in denen sie zuletzt gewohnt haben, eine Gedenktafel angebracht, zuletzt am 17. Juni 2020 für Dr. Helmut Sonnenschein.

MEMORIAL Deutschland – Der Podcast im Gespräch mit Dr. Anke Giesen und Mario Bandi über das Projekt „Die letzte Adresse“ und was es für Familien bedeutet, wenn ein Mitglied einfach für immer verschwindet und als „Volksfeind“ diffamiert wird.

Die zweite Folge ist bei [Spotify](#), [Tuneln](#), Deezer, [Podcast](#) und [Soundcloud](#) verfügbar.

## Hörfunk

Julitermine erst nach Redaktionsschluss des Rundbriefs veröffentlicht

ab 23.6. (Do) bis 8.7. (Fr), jew. 9.05/19.05 Uhr • mdr Kultur und für 30 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Die Baugrube

von Andrej Platonow | SWR 2000 | 12 Folgen [Mo–Fr außer feiertags] Mit: Hanns Zischler  
Der wegen seiner Nachdenklichkeit zu langsam arbeitende Industriearbeiter Woschtschew wird an seinem 30. Geburtstag entlassen. Er schließt sich einer Gruppe Bauarbeiter an, die am Rand einer namenlosen Stadt eine Baugrube für ein großes „gemeinproletarisches Haus“ ausheben. Die Arbeiten ziehen sich bis zum Ende des Sommers hin, als in der Gruppe zur Steigerung der Arbeitsmotivation die Anschaffung eines Radios oder eines Waisenmädchens diskutiert wird, das die zukünftigen Bewohner und ganz allgemein die Zukunft personifizieren könnte. Die Arbeiten gehen weiter langsam voran bis zum Herbst, als sie ein geheimes Sarglager der Bauern eines nahen Dorfes offenlegen. Diese Särge bringen die Protagonisten den Dörflern zurück und werden Zeugen und Mitwirkende der Kollektivierung der größeren Einzelbauern (Kulaken). Diese werden im inzwischen beginnenden Winter auf ein Floß getrieben und stromab dem sicheren Tod überlassen. Nastja, das gerettete Waisenmädchen, erkältet sich beim Freudenfest des Dorfes über die Liquidierung der Bauern, stirbt daran und wird am Boden der Baugrube in einem Felsengrab bestattet.

ab 29.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Nach der Kohle

von Heidi Mühlenberg | MDR 2022 – URSENDUNG

Der Kohleausstieg bis zum Jahr 2030 scheint noch immer beschlossene Sache zu sein. Es ist ein Regierungsschwerpunkt, der Umwelt zu liebe. Der Kohleabbau hat die sächsische Region über einen langen Zeitraum geprägt. Zum Beispiel auch das Leben der Menschen in dem Ort Kahnsdorf. Heidi Mühlenberg kam als Studentin im Sommer 1981 zum ersten Mal nach Kahnsdorf. Mit Schaufeln kratzte sie mit ihren Kommilitonen den Kies aus den Bahnschwellen. Neben an rückte ein Trupp Strafgefangener die Schienenstücke für den Kohlenbagger weiter. Kahnsdorf klebte wie ein Schwalbennest an der Kante des Tagebaus Witznitz und wartete auf den Tod. Doch dann kam der Herbst 1989 und streikende Kahnsdorfer, die ihren Ort erhalten wollten, blockierten eine wichtige Straße.

Über 30 Jahre später sind die Gruben zu einer Seenlandschaft geworden. Die Lagune Kahnsdorf ist eng und teuer bebaut. Die Blauwasser AG hat den See gekauft, vermarktet die Ufer, legt Reitwege an, sanierte das Rittergut. Aus dem „Drecknest“ von einst ist, eine Oase geworden. Auf jeden der 400 Einheimischen kommt ein Neuzugezogener.

Im Lausitzer Revier dagegen, sieht das anders aus. Städte wie Görlitz, Bautzen, Weißwasser stöhnen unter dem Exodus. Nirgendwo ist die Lage so dramatisch wie in Weißwasser. Hier bleiben nur 15.600 von 35.000 Einwohnern. In der Lausitz kulminieren die Probleme des Kohleausstiegs mit Arbeitslosigkeit, der roten Spree und fehlendem Wasser. Hier steht man dem Kohleausstieg skeptisch gegenüber. Und viele Menschen fragen sich, welche sozialen Auswirkungen der Strukturwandel konkret für Sachsen haben wird. Wie sieht es mit den Zukunftschancen für eine junge Generation aus? Und über allen Gedanken hängt wie ein Damoklesschwert die Frage: Werden die Energie-Ressourcen für unser Land in den nächsten Jahren ausreichen?

ab 11.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

**Beat und Propaganda – DT64.** Die frühen Jahre des ersten deutschen Jugendradios von Jürgen Balitzki | MDR 2014 | 29'23 | Regie: Wolfgang Rindfleisch | Komposition: Michael Heubach | Mit: Andrea Solter (Erzählerin), Falk Rockstroh (Erzähler), Jürgen Balitzki (An- und Absager) Pflingsten 1964, Ostberlin: 500.000 FDJler treffen auf 10.000 Westdeutsche und West-Berliner. Das „Deutschlandtreffen der Jugend“ wirbt für ein vereintes Deutschland und für den Sozialismus. Die SED bietet „Frohsinn und Lebensfreude auf 50 Bühnen und in 350 Veranstaltungen.“ Und erstmals sendet auch der Sondersender DT64. Aus dem temporären Programm entsteht ein reguläres Jugendradio, gemacht von Leuten mit Leidenschaft für den Beat. Doch bald schon funkt die Kulturbürokratie in den Sender hinein. Das Feature betrachtet die frühen Jahre des Jugendsenders, in denen der Dauerkonflikt zwischen Dynamik und Stillstand, zwischen Offenheit und Zensur angelegt wurde.

online „[mdr KULTUR](http://mdr-kultur.de) in der ARD Audiothek“

### Heimkehr – Einar Schleef in Sangerhausen

Feature von Gerhard Ahrens | 58 Minuten | MDR 2004  
<https://www.ardaudiothek.de/episode/mdr-dok/heimkehr-einar-schleef-in-sangerhausen/mdr-kultur/90638728/>  
1990, 14 Jahre nach seiner Republikflucht, kehrte Einar Schleef erstmals in seinen Geburtsort Sangerhausen zurück. Das Feature begleitet den Theatermann bei Rundgängen durch die Kleinstadt im Südharz.

online „[mdr KULTUR](http://mdr-kultur.de) in der ARD Audiothek“

### Naita aus Namibia | Die Geschichte einer unmöglichen Rückkehr

Feature von Astrid Schneider | 28 Minuten | MDR 2004  
<https://www.ardaudiothek.de/episode/mdr-dok/naita-aus-namibia-oder-die-geschichte-einer-unmoeglichen-rueckkehr/mdr-kultur/91746318/>  
Naita stammt aus Namibia. Nach dem Cassinga-Massaker 1978 kam sie mit 430 afrikanischen Kindern in die DDR. Als Namibia 1990 seine Unabhängigkeit gewann, musste Naita in ihre Heimat zurückkehren.

ab 25.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Die bürgerliche DDR

von Friedrich Dieckmann | MDR 2014 | 57'34  
Regie: Katrin Wenzel | Mit: Friedrich Dieckmann, Sigrun Fischer  
Bürgerliche DDR – wie kann das sein? Hatte die SED Erich Honeckers das Land per Verfassung nicht als „sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern“ bestimmt? Erst in Artikel 2 kamen „die Angehörigen der Intelligenz“ und „die anderen Schichten des Volkes“ vor. Aber wenn Bürgertum in der DDR auch keine wirtschaftlich und politisch relevante Schicht sein konnte – ohne bürgerliche Ärzte, Wissenschaftler, Künstler, Gewerbetreibende hätte das Land überhaupt nicht existieren können. Der bürgerliche Einfluss ging von dem im Land verbliebenen Kulturbürgertum aus, das starken Rückhalt an den christlichen Kirchen, schwächeren an drei eingetragenen bürgerlichen Parteien hatte, und verband sich mit dem Wirken jener Schicht, die „sozialistische Intelligenz“ hieß und im Lauf der Zeit zunehmend bürgerliche Bedürfnisse entwickelte: nach Eigenverantwortung, Mitbestimmung, Befreiung aus den Zwängen einer quasi-feudalen Hierarchie. Alles dies floss 1989 in einer Volkserhebung zusammen, deren Forderungen die einer klassischen bürgerlichen Revolution waren: Meinungs-, Versammlungs- und Ver-

einigungsfreiheit; sie brachten dank günstiger weltpolitischer Umstände die absolute Monarchie des proletarischen Ständestaats binnen kurzem zum Einsturz. Im Gespräch mit Beteiligten ergründet das Feature von Friedrich Dieckmann Hintergründe und Bedingungen dieser „bürgerlichen DDR“, die 1989/90 für wenige Monate die Geschicke des Landes in ihre Hände nahm.

ab 21.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Schwalbe, Simson und ein Star

von Simone Unger | MDR 2014 | 29'32  
Regie: Matthias Seymer | Mit: Thomas Just, Janine Strahl – Oesterreich  
Die Kleinmotorräder aus dem Simson-Werk Suhl sind heute Kult. Ihre Markenzeichen: der unverwechselbare Sound eines luftgekühlten Zweitakters und die blaue, stinkende Abgasfahne, die aus dem Auspuff nebelt. Ausgestattet mit dem Nötigsten beschleunigt der 50 Kubikzentimeter Motor mit seinen vier Pferdestärken Fahrer und Sozius auf maximal 65 Kilometer pro Stunde. Zu DDR-Zeiten kam es schon einmal vor, dass sich eine Kleinfamilie mit so einem praktischen Gefährt durch die Republik quälte, um den Sommerurlaub an der Ostsee zu verbringen. Der Name „Simson“ jedoch steht nicht nur für Mopeds. „Simson“ war ursprünglich eines der erfolgreichsten Familienunternehmen für Jagdwaffen in Suhl. Als kleine Waffenschmiede 1856 gegründet, entwickelte sich die Firma rasch zu einer der größten Fabriken in Südthüringen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten enteignet, floh die Familie Simson nach Amerika. Die Moped-Produktion begann Anfang der 1950iger Jahre. Bis 1989 rollten über eine Million Mopeds und Mokicks aus den Simson-Werken. Heute ist das ehemalige Simson Werk in Suhl geschlossen und Schwalbe, Habicht, Spatz und Star trifft man nur noch selten. Für Sammler und Liebhaber jedoch steigt der Wert dieser raren Maschinen mit jedem Jahr. Die Autorin hat Dennis Baum, einem der letzten Simson-Erben in New York besucht und den ehemaligen Konstrukteur Erhard Werner beim Gang durch die alten Werksanlagen in Suhl begleitet.

ab 20.5. (Fr) bis 6.6. (Mo) für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Kinder von Hoy – Freiheit, Glück und Terror | ERSTSENDUNG

von Grit Lemke | MDR 2022 | 11 Folgen [Mo–Fr außer feiertags]  
Regie: Andreas Meinetsberger | Bearbeitung: Nicole Standtke | Mit: Gabriela Maria Schmeide (Erzählerin), Götz Schulte (Hausi, Karsten, Micha, Pfeffi, Röhl), Sigrun Fischer (Beate, Gabi, Claudia, Yvonne), Roman Knizka (Hanni, Maura, Rottl, Schudi), Felix Goeser (David)  
In den 1960er und siebziger Jahren waren sie mit ihren Eltern nach Hoyerswerda gekommen, eine DDR-Musterstadt: aus dem Heideboden gestampft, aus Bauelementen zusammengesetzt. Morgens rollen die Eltern in Schichtbussen davon, die Kinder wachsen in einem großen Kollektiv auf. Grit Lemke wird Teil der Kultur- und Kunstszene um Gerhard Gundermann, den „Springsteen des Ostens“. Eine Art proletarische Bohème entwickelt sich: nachts im Kellerclub, morgens im Schichtbus. Der Wiedervereinigung folgen Massenentlassungen, und ein latent vorhandener Rassismus gegen in der Stadt lebende Vertragsarbeiter sowie eine schnell erstarkende Rechte führen zu Ausschreitungen. Die Kulturszene bleibt tatenlos, doch auch für sie wird danach nichts mehr sein, wie es war ...  
Die Autorin Grit Lemke, die schon mit ihrem Grimme-Preis-nominierten Film „Gundermann Revier“ einen tiefen Blick in das Leben ihrer Heimatstadt Hoyerswerda geworfen hatte, arbeitet die Biografie ihrer komplexen Generation auf. In einem dokumentarischen Roman verschränkt sie die Stimmen der Kinder von Hoy zu einer Oral History.

| ab 18.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Freuden und die Leiden des jungen P.

Der Theatermacher Ulrich Plenzdorf und sein Held Held Edgar Wibeau

von Tobias Barth | MDR 2002 | 52'24

Regie: Wolfgang Rindfleisch | Mit: Andrea Solter, Jürgen Holtz, Matthias Hummitzsch, Dieter Mann  
Am 18. Mai 1972 gelangte „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf am Landestheater Halle zur Uraufführung. Das Stück um Liebe, Scheitern und Tod eines rebellischen Jugendlichen löste Begeisterungstürme aus. Wie kein zweites schien es geeignet, ein Schlaglicht auf das Spannungsfeld von Kunst und Politik in der DDR zu werfen und avancierte in kurzer Zeit zum meistgespielten Theaterstück auf ostdeutschen Bühnen. Der Szenarist Plenzdorf hatte den Text ursprünglich (1969) als Filmszenario angelegt, und so waren Theater- und Prosafassung eigentlich nur Vehikel, die den Film gegen die Politbürokratie durchsetzen sollten. Aus politischen Gründen durfte Plenzdorfs Werk nicht von der DEFA verfilmt werden. Die Debatten um das Stück arteten in einen regelrechten „Kulturkampf“ aus. Das Feature lässt Zeitzeugen zu Wort kommen: Zuschauer und Akteure der Hallenser Uraufführung. Zitate aus der Akademie-Debatte und Leserbriefe aus „Sinn und Form“ liefern den authentischen Hintergrund, der durch Recherchen in Akten des Bundesarchivs und der Birthler-Behörde ergänzt wird. Und natürlich wird Ulrich Plenzdorf zu hören sein und Ausschnitte aus seinem Text, der nach 30 Jahren noch immer frisch wirkt und durch seine wunderbare Leichtigkeit besticht.

| ab 9.5. (Mo) bis 19.5. (Do) für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Internat | ERSTSENDUNG

von Serhij Zhadan | MDR 2022 | 9 Folgen | Regie: Steffen Moratz | Mit: Constanze Becker, Tim Sparfeldt  
Pascha, ein junger Lehrer, der sein ganzes Leben in einer Bergarbeitersiedlung im Donbass verbracht hat, muss eines Tages seinen 13-jährigen Neffen aus dem Internat abholen. Er bricht auf, quer durch die Stadt; das Internat liegt an der Frontlinie und bietet keine Sicherheit mehr. Durch den Ort zu kommen, in dem das zivile Leben zusammenbricht, dauert einen ganzen Tag. Der Heimweg wird regelrecht zur Prüfung. Die beiden geraten in die unmittelbare Nähe der Kampfhandlungen. Maschinengewehre rattern, Minen explodieren, paramilitärische Trupps tauchen in den Trümmern auf. Nach der Odyssee durch die einst vertraute, jetzt zerstörte Gegend ist für Pascha nichts mehr wie zuvor. Der ukrainische Schriftsteller Serhij Zhadan schildert, ausgehend von den Anfängen des Krieges seit 2014 in den ost-ukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk, wie sich die vertraute Umgebung in ein unheimliches Territorium verwandelt und erzählt trotz allem Leid und Elend von trotzigem Menschen, die der Angst und Zerstörung ihre Selbstbehauptung und ihr Verantwortungsgefühl entgegensetzen.

Serhij Zhadan wurde 1974 im Industriegebiet Luhansk in der Ostukraine geboren, studierte Germanistik und Ukrainistik und promovierte über den ukrainischen Futurismus. Mit nur 17 Jahren begann Zhadan, eigene Prosa- und Gedichtbände selbst zu publizieren – damals noch mithilfe einer alten Druckmaschine, die nur 100 Seiten pro Woche drucken konnte. Mittlerweile ist Zhadan einer der bekanntesten Schriftsteller seines Landes.

Die politischen Entwicklungen und Umbrüche in der Ukraine, die Folgen der Majdanproteste 2014 und der Krieg im Land spiegeln sich auch in Zhadans literarischem Kosmos wieder. Der 2010 veröffentlichte Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ wurde vom BBC zum Buch des Jahrzehnts gekürt. Sein jüngster Roman „Internat“ erzählt vom Krieg in der Ostukraine und wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2018 ausgezeichnet. Übersetzt wurde das Buch von Juri Durkot und Sabine Stöhr. Die Originalausgabe erschien 2017 in Kiew.

| ab 4.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Landraub in Deutschland – Doku über die Spekulation mit Boden

von Lydia Jakobi und Tobias Barth | MDR 2022 | 52'15 – URSENDUNG

Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Lydia Jakobi (Sprecherin), Tobias Barth (Sprecher), Nina Weniger (Erzählerin), Hans Henrik Wöhler (Zitator/Übersetzer)

Wem gehören die Felder und Wiesen in Deutschland? Jüngsten Schätzungen zufolge sind fast zwei Drittel der gesamten Agrarfläche in der Hand von Investoren, darunter Fondsgesellschaften, Möbelkonzerne und Reedereien.

Seit der Finanzkrise 2007 und durch die Niedrigzinspolitik ist Grund- und Boden eine attraktive Wertanlage, zu einem lukrativen Spekulationsobjekt geworden. Damit steigen die Bodenpreise. Viele Bauern können als Pächter oder Käufer nicht mehr zahlen. Gab es im Jahr 2000 noch fast 460.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland, so waren es 2020 nur noch rund 260.000. Inzwischen sprechen Landwirtschaftspolitiker von einem „dramatischen Höfesterben“ und vom „Ausbluten der ländlichen Räume“.

„Wachse oder weiche, das will ich ändern“, sagt der grüne Landwirtschaftsminister Cem Özdemir. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht: „Unser Ziel ist eine nachhaltige, zukunftsfähige Landwirtschaft, in der die Bäuerinnen und Bauern ökonomisch tragfähig wirtschaften können und die Umwelt, Tieren und Klima gerecht wird. Wir stärken regionale Wertschöpfungsketten und tragen zum Erhalt ländlicher Strukturen bei.“

Aber wie soll das gehen, angesichts der Bodenpreisentwicklung?

| online „[mdr KULTUR](http://mdr-kultur.de) in der ARD Audiothek“

## Ingo Schulze: Das „Deutschlandgerät“

74 Minuten | MDR 2014

Mit: Kai Scheve, Thomas Thieme, Imogen Kogge, Bettina Hoppe u. a.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/hoerspiele/ingo-schulze-das-deutschlandgeraet/mdr-kultur/93544568/>  
Der ehemalige DDR-Dissident Bernd Claasen will seine Systemkritik anhand Reinhard Muchas Kunstinstallation „Deutschlandgerät“ erklären. Doch dann stirbt er. Springt sein jüngerer Kollege Edgar Schmidt für ihn ein?

| ab 23.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Das MDR-Gelände in Leipzig – vom Schlachthof zur Sendezentrale

von Nina Rothermundt | 29'00 – URSENDUNG

Auf dem Gelände der Leipziger MDR-Zentrale, wo heute aktuelle Nachrichten, erfolgreiche Arzt- und Zooserien produziert werden, befand sich über 100 Jahre lang ebenfalls ein großer Betrieb: der Leipziger Schlachthof. Schweine und Rinder wurden wie am Fließband getötet, zerlegt und verarbeitet. Über Jahrzehnte wird das Areal immer wieder vergrößert. Eine Stadt in der Stadt.

Zu DDR Zeiten ist das VEB Fleischkombinat einer der größten Arbeitgeber Leipzigs und modernsten Schlachtbetriebe der DDR. Nach der Wende kommt das Aus für den Schlachthof. Hunderte Arbeiter verlieren ihren Job. Zurückbleiben leere Vieh- und Schlachthallen. Lange droht der Abriss, bis 1991 ein Interessent gefunden ist: der neu gegründete Mitteldeutsche Rundfunk. Wir blicken zurück auf 30 Jahre voller Veränderung an diesem für Leipzig wichtigen Ort und gewährt einmalige Einblicke in den heutigen Alltag am größten MDR-Standort.

| ab 17.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Feuer an bloßer Haut

von Rolf Schneider | MDR 2007 | 54'25

Regie: Ulrich Lampen | Komposition: Bert Wrede | Mit: Johanna Wokalek (Milena), Sylvester Groth (Franz Kafka)

1920 ist Milena Jesenská 24 Jahre alt und hat in ihrer Heimatstadt Prag bereits einiges Aufsehen erregt: auch, weil sie mit 19 gegen den erbitterten Widerstand ihres nationalistisch-antisemitisch eingestellten Professoren-Vaters den etwas verbummelten jüdischen Literaten Ernst Polak heiratete. Sie schreibt für tschechische Zeitungen und übersetzt, unter anderem Erzählungen eines deutschsprachigen Prager Autors namens Franz Kafka. Die beiden kennen sich aus der Prager Literaturszene, und sie haben über Übersetzungs- und Literaturfragen auch schon korrespondiert, als sich der Briefwechsel-Dialog in jenem Jahr 1920 derart intensiviert, dass Milena den 13 Jahre älteren, von ihr bewunderten Autor überreden kann, sich auf der Rückfahrt von einer Kur in Meran in Wien mit ihr zu treffen. Es wird eine überwältigende Begegnung, für beide. Ein Paar werden sie trotzdem nicht. Schon bald kehrt ihre Liebe zurück in die Briefe, aus denen sie für Tage und Stunden herausgesprungen war. Im letzten Brief, 1923, ist alles nur noch Erinnerung, und Kafka kehrt zum „Sie“ zurück. – Kafkas „Briefe an Milena“ sind hunderttausendfach gedruckt und gelesen worden. Ihre, Milenas, Briefe wurden nie gefunden. Im Dialog dieses ungewöhnlichen Paares, einer „literarischen Fiktion, hergestellt aus Originalen“ (Rolf Schneider), werden sie „rekonstruiert“. Durch Anlehnung an Milenas Biografie, ihre Feuilletons und Reportagen, durch Einfühlung in eine der sonderbarsten Liebesgeschichten des 20. Jahrhunderts.

\* Milena Jesenská wurde am 10. August 1896 in Prag geboren. Nach Kafkas Tod war sie eine bedeutende Publizistin der ersten Tschechoslowakischen Republik, eng verbunden mit der kommunistischen Linken. Wegen ihrer Kritik am Stalinismus wurde sie 1936 aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Im November 1939 wurde sie von der Gestapo verhaftet und ins KZ Ravensbrück deportiert, wo sie am 17. Mai 1944 starb.

\* Franz Kafka, am 3. Juli 1883 in Prag geboren, gestorben am 3. Juni 1924, ist einer der prägenden Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.

| ab 16.3. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Wandel durch Annäherung. Der Diplomat Egon Bahr

100. Geburtstag von Egon Bahr am 18. März 2022

von Steffen Lüddemann | MDR 2007 | 59'08 | Regie: Sabine Ranzinger | Mit: Daniel Minetti

Es war das Jahr 1970, als sich Egon Bahr die Bewunderung seiner Diplomatenkollegen erwarb. In einem 60-stündigen Verhandlungsmarathon trotzte er, noch völlig unerfahren auf dem internationalen Parkett, Andrej Gromyko, dem dienstältesten Außenminister der Welt, den alle nur „Mister Njet“ nannten, die „Moskauer Verträge“ ab. Bahr hatte den Gesprächsverlauf exakt vorausgeplant und jeden nur denkbaren Einwand Gromykos in seine Überlegungen einbezogen. Während der Verhandlungen lag lediglich ein Zettel vor ihm – alles andere hatte er im Kopf. Egon Bahr, 1922 in Treffurt, Thüringen, geboren, wollte eigentlich Pianist werden, doch im faschistischen Deutschland erhielt er keine Studierlaubnis. Nach dem Ende des Krieges musste er Geld verdienen, er wurde Journalist, war Reporter bei der „Berliner Zeitung“ und Chefredakteur des RIAS. 1960 wechselte Bahr das Fach: er folgte einem Ruf des damals regierenden Bürgermeisters Willy Brandt nach Berlin und wurde dort Sprecher des Senates. Als Vor- und Mitdenker entwickelte Bahr zusammen mit Brandt 1963 die Formel „Wandel durch Annäherung“, die eine Überwindung der Ost-West-Konfrontation zum Ziel hatte. 1970 fand Egon Bahr seine Bestimmung – er wurde Diplomat. Das Feature zeichnet ein Porträt des leidenschaftlichen „Verhandlungsführers“ Egon Bahr, der es liebte, auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig zu verhandeln, verdeckt, durch sogenannte „Back Channels“.

| ab 19.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Klang der Kohle

von Lorenz Hoffmann | MDR 2020 | Regie: Andreas Meinetsberger

Wie klingt das Ende einer Epoche? Nostalgisch nach scheppernden Kohleschütten und klackenden Briketts im Connewitzer Altbau? Unbeirrbar malmend und mahlend wie die Schaufelräder der Bagger im Tagebau Schleenhain? Sanft wie Wellen auf dem gefluteten Restloch Cospudener See? Am Anfang war Kettenrasseln, Förderkörbe, die im Tiefbauschacht Dölitz schwarz-braunen Rohstoff nach oben holten. Das energiehungrige Leipzig schrie danach und der Puls einer ganzen Industrie-Region schlug über ein Jahrhundert lang im Takt der Spitzhacken, Förderbänder, Kohlemühlen, Kraftwerksturbinen. 2038 wird spätestens Schluss sein mit der Kohle auch in Leipzig. Die Tagebau-Kumpels murren, Fridays For Future stampfen ungeduldig mit den Füßen. Es knirscht in der Region.

| ab 16.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Jagd nach Yellow Cake – Uran aus dem Erzgebirge

von Alexa Hennings | MDR 2012 | 59'19 | Regie: Wolfgang Rindfleisch

Seit Beginn der Kernforschung lieferte das Erzgebirge den begehrten Rohstoff Uran. Spätestens ab den 1930er Jahren erlangte der Bergbau in Sachsen und Thüringen dadurch weltpolitische Bedeutung. Die Erfinder von Atombombe und Atomkraft brauchten „Yellow Cake“ für ihre Versuche: Das feine, gelbe, hochradioaktive Material, das sich aus Uranerz gewinnen lässt, ein Kilogramm Yellow Cake aus zwei Tonnen Erz. Die Jagd nach Yellow Cake war verlustreich, sagen die einen, eine Katastrophe für die Landschaft. Sie war Bergmannskultur, sagen die anderen.

1947 wurde die SAG Wismut gegründet, um das Material für die sowjetischen Atomprogramme zu gewinnen. „Erz für den Frieden“ war die Parole der Wismut-Bergleute. ...

Die Autorin Alexa Hennings war zwanzig Jahre nach Schließung des Bergbaus in diesem Gebiet unterwegs, hat mit Menschen aus der Region, ehemaligen Bergleuten und Wissenschaftlern gesprochen und erzählt Geschichte und Geschichten von der Jagd nach Yellow Cake und deren Folgen.

| ab 9.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der lange Weg nach Kamtschatka – Auf den Spuren des Naturforschers Georg Wilhelm Steller

von Cornelia Klauß | MDR 2012 | Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Petra Hartung, Axel Thielmann, Matthias Tretter

Wo der Osten endet, am äußersten Rand Russlands, erhebt sich eine einzigartige Vulkanlandschaft aus der Tundra: Kamtschatka, eine Halbinsel aus Feuer und Eis. Zu den Erforschern der Gegend gehörte im 18. Jahrhundert Georg Wilhelm Steller, Naturkundler, Universalgelehrter, Heißsporn. Der gebürtige Franke studierte Theologie in Wittenberg und kam in Halle, Leipzig und Jena mit der Russlandforschung in Berührung. Auf abenteuerlichen Wegen zog er in das Zarenreich und ging als Mitglied der Großen Nordischen Expedition nach Ostsibirien. Als einer der ersten Europäer beschrieb er das Leben der Ureinwohner Kamtschatkas, machte dort zahlreiche botanische Entdeckungen und sah als einziger Wissenschaftler die nach ihm benannte Stellersche Seekuh, die alsbald von Pelzjägern ausgerottet wurde. Vom Schiff des Vitus Bering aus betrat er 1741 Alaska, erlebte das Stranden des Forschungsschiffes und den Tod des berühmten Kapitäns. Steller hielt die Mannschaft zusammen und war maßgeblich an der Rettung beteiligt. 1746 starb er auf der Rückreise - nicht ohne zuvor angeklagt worden zu sein, wegen Aufwiegelung der ostsibirischen Völker gegen die russische Vorherrschaft. Auch 250 Jahre nach Stellers Reise begeben sich immer wieder Deutsche auf seine Spuren. Etwa der Dresdner Maler und Ornithologe Ulrich Wannhof und seine Begleiter. Sie erleben und erforschen eine menschenfeindliche Wildnis und erfahren – wie einstmalig Steller – dass in dieser unwirtlichen Gegend nur überleben kann, wer die Gesetze der Natur kennt und achtet. Cornelia Klauß, aufgewachsen in Ost-Berlin. HFF Babelsberg, parallel aktiv in der Super8-Filmszene.



| ab 10.1. online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](#)“ für 365 Tage

### Ein verzweifelter Mann: Franz Fühmann als Hörspielautor

von Dagmar Schnürer | MDR 2012 | 28'15 | Regie: Dagmar Schnürer | Mit: Petra Hartung  
Zwei Monate bevor Franz Fühmann am 8. Juli 1984 gestorben war, sendete der Rundfunk der DDR erstmals ein Originalhörspiel für Erwachsene von ihm: „Die Schatten“. Bis zur Wende folgten jährlich weitere Originalhörspiele, die Fühmann kurz vor seinem Tod im Krankenhaus geschrieben hatte. Aus dieser letzten Schaffensphase, die dem Radio galt, erzählen Christa Vetter, damalige Leiterin des Hörspiels, und Babara Plensat, Hörspielregisseurin. Sie berichten auch, wie es möglich war, Texte eines Autors zu veröffentlichen, dem die Staatssicherheit seit 1976 „Staatsfeindliche Hetze“ nachzuweisen bemüht war. Er sollte hinter Gitter. Wäre der Autor, der schließlich seinen Dissens mit dem Staat kaum noch zügeln konnte, nicht so früh mit 62 Jahren verstorben, hätte die Staatssicherheit vielleicht ihr Ziel erreicht.

| ab 27.12.2021 für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](#)

### Karl Marx statt Chemnitz

von Thilo Reffert | MDR 2018 | 55'00  
Regie: Stefan Kanis | Mit: Ulrike Krumbiegel (Rita), Jörg Schüttauf (Hauke), Thorsten Merten (Demba), Carina Wiese (Marion), Tilla Kratochwil (Karen), Kirsten Block (Anja), Hilmar Eichhorn (Norman), Michael Pempelforth (Beat), Andreas Keller (Fußballfan), Stefan Kanis (Hendrik), Brian Völkner (Aktivist 1), Henning Peker (Aktivist 2), Barbara Trommer (Bürgermeisterin), Detlef Rentsch (Polizist), Ellen Schweda (Übersetzerin), Thilo Reffert (Magdeburger), Kristina Brusa (Schwedin Lintje), Mats Leander (Schwede Arvid), Ehito Terao (Japaner Hinata), Erik Eek (Amerikaner Donald), Anna Keil (Schwäbin Irene), Chali Xu (Chinese Yu), Irina Teufel (Russin Swetlana)  
Auch Washington, D.C. und sogar die Kantstraße in Limbach-Oberfrohna sind nach historischen Persönlichkeiten benannt, nach Herrschern, Künstlern und Denkern. Wobei der Bezug zwischen Namensträger und Namensgeber durchaus lose sein kann – so lose wie 1953, als die Regierenden der DDR beschlossen, Chemnitz den Namen eines Philosophen aus Trier zu verpassen, dessen Wirkstätten Köln, Paris und London gewesen waren. Die Arbeiterklasse hatte sich geehrt zu fühlen; die Chemnitzer waren empört. Satt zwei Drittel von ihnen votierten in einer Bürgerbefragung 1990 für die Rückbenennung in Chemnitz. Karl-Marx-Stadt war Geschichte, zum Vergessen freigegeben wie Marx und seine Ideen. Doch mit dem neuen Jahrtausend erfuhr der Radikalökonom eine Renaissance, die zu seinem 200. Geburtstag 2018 auf einen weltweiten Höhepunkt zusteuert. ...

| ab 26.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](#)

### Abschied von Gülsary (Teil 2 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 65'00  
Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goesser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Matti Krause (Kreisstaatsanwalt), Max Hegewald (Kerimbekow), Winfried Glatzeder (Tschoro), Janus Torp (Samansur), Mirco Kreibich (Erster Sekretär), Henning Nöhren (Bübchen)

| ab 25.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](#)

### Abschied von Gülsary (Teil 1 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 80'00  
Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goesser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Ulrich Gerhardt (Torgoi), Henning Nöhren (Ibrahim), Nils Andre Brünnig (Fahrer), Tristan Becker (Buchhalter und Agronom)

Wohin strebt der Mensch; warum verschreibt er sich Zielen, die er nie erreichen wird. Wer trägt daran schuld? Und wem nützen diese Fragen - werden sie doch in aller Regel zu spät gestellt. Aitmatow reflektiert gleichzeitig poetisch und konkret Anspruch, Zweifel und Desillusionierung beim Aufbau der Sowjetmacht in Kirgisistan nach dem 2. Weltkrieg. Im Zentrum des Romans steht Tanabai Bakassow, Sohn eines kirgisischen Knechtes, glühender Parteigänger der Leninschen Revolution, Mitgründer der Kolchose in seinem Ail. Heimgekehrt aus dem 2. Weltkrieg, krepelt er dir Ärmel hoch: nun soll endlich, endlich alles besser werden. In diesen frühen Jahren trifft Tanabai auf einen einzigartigen Gefährten, den noch jungen Passgänger-Hengst Gülsary. ...

In einem eindrücklichen Epochenbild verknüpft Aitmatow die Lebensläufe des Passgänger-Hengstes Gülsary und des Hirten Tanabai zu einem berührenden Doppelportrait von früher Kraft, Lebenserfüllung, Scheitern und Tod.

| ab 15.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](#)

### Der ewige Dissident – Die vier Leben des Stefan Heym

von Matthias Eckoldt | RBB 2013 | 54'30 | Regie: Wolfgang Rindfleisch  
Vier Leben hatte der Schriftsteller Stefan Heym. Als jüdischer Rebell flog er wegen aufmüpfiger Gedichte vom Gymnasium. Trotzdem kommt er an ein Stipendium, das ihm sein zweites Leben in den USA ermöglicht. Sein erster Roman wird sogleich ein Bestseller. Nach dem Zweiten Weltkrieg geht er als glühender Sozialist in die DDR. Doch dieses dritte Leben währt nicht lange. Rasch wird deutlich, dass Heyms Sozialismus ein völlig anderer ist als der von Ulbricht und Co. Doch Heym tut den Funktionären nicht den Gefallen das Land zu verlassen. Er bleibt in der DDR und wird zu einer privilegierten Unperson. Am Ende hat er den längeren Atem. Mit Hundertausenden feiert er die Entmachtung der SED bei der großen Demonstration am Alexanderplatz am 4. November 1989. Eine Unperson bleibt er auch im neuen Deutschland, als er erfolgreich für die Nachfolgepartei der SED kandidiert und als Alterspräsident den 13. Deutschen Bundestag mit einer Rede eröffnet. Das Feature entwickelt die Jahrhundertbiografie Stefan Heyms, lässt ihn selbst zu Wort kommen, befragt Weggefährten, Literatur- sowie Geschichtswissenschaftler und macht eine intelligente Schlitzohrigkeit kenntlich, die es Heym ermöglicht hat, aus fast allen Konflikten gestärkt hervorzugehen.

| ab 11.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](#)

### Die Tränen der Kinder – Wochenkrippen in der DDR

ERSTSENDUNG von Katja Aischmann | MDR 2021 | 29'30  
Regie: Nora Große-Harmann | Mit: Conny Wolter (Erzählerin)  
Die DDR Mitte der 50er Jahre. Es gilt die 6-Tage-Woche. Die junge Republik braucht Arbeitskräfte. Auch Frauen sollen beim Aufbau des sozialistischen Staates helfen. Doch wohin mit den vielen Säuglingen und Kleinkindern, wenn die Mütter bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder zur Arbeit gehen müssen? Die rettende Idee scheint einfach und effizient zugleich: Die Wochenkrippe wird aus der Taufe gehoben. Jeder kann jetzt sein Kind am Montag früh in einer solchen Einrichtung abgeben und am Samstag wieder mitnehmen. Damit gehen nicht nur Väter normal zur Arbeit, auch Mütter können durch die staatliche Kinderbetreuung voll am Erwerbsleben teilnehmen, das Studium beenden und Karrierechancen ergreifen. Eine sehr sozialistische und auch sehr emanzipierte Idee. Mindestens einhunderttausend Kinder waren zwischen 1950 und dem Ende der DDR in den Wochenkrippen untergebracht. Und nicht nur in der DDR, auch in anderen sozialistischen Staaten wie in der Tschechoslowakei glaubte man an die kollektive Dauerbetreuung der Kleinsten. Doch schon früh ließen erste Forschungen Zweifel aufkommen. Von Hospitalismuserscheinungen und Entwicklungsstörungen alarmiert, brach man in anderen sozialistischen Staaten das Betreuungsmodell wieder ab. In der DDR dagegen wurde es bis in die achtziger Jahre hinein immer weiter perfektioniert. ...

| ab 1.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Jahrhundertbauwerk Trasse – Wie das Erdgas in den Westen kam

ERSTSENDUNG, von Matthias Schmidt | MDR 2021 | 59'00

Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es war das Abenteuer ihres Lebens. In den 70er und 80er Jahren arbeiten mehr als 25.000 DDR-Bürgerinnen und Bürger in der Sowjetunion. Sie verlegen die bis dahin größte Erdgasleitung der Welt. Ihre „Trassen“ überqueren die großen und mächtigen Flüsse Dnepr und Dnestr. Erstmals erleben die DDR-Arbeitskräfte in der Sowjetunion einen Hauch von Freiheit, den sie im eigenen Land nicht spüren.

Sie verdienen viel Geld, doch sie müssen ebenso viel auszuhalten, Energieversorgung.

| ab 27.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der Jentower – der Turm der Visionäre!

von Stefanie Gottschalk | MDR 2021 | ERSTSENDUNG

Man sieht ihn schon von weitem. Aus allen Richtungen, wie eine Landmarke ragt der Jentower als dominantester Punkt über Jenas Innenstadt hoch hinaus. Mit seinen 159 Metern Höhe ist er das höchste Bürogebäude Mitteldeutschlands und das wohl prägnanteste Wahrzeichen der Stadt Jena. Er ist jedoch ein ungeliebtes Wahrzeichen. Der Turm wurde über viele Jahrzehnte als Störfaktor im Stadtbild und als Grund für die Zerstörung der Innenstadt angesehen. Viele Menschen aus Jena haben bis heute ein gespaltenes Verhältnis zu diesem Solitär, der ihr Stadtzentrum prägt. Doch der Turm ist bis heute auch ein Ort für Freigeister und Visionäre, die hier eine Heimat zur Umsetzung innovativer Ideen gefunden haben, die Jena weit über die Landesgrenzen bekannt machen.

| ab 17.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Gräber des Zweiten Weltkrieges

Lange noch kein Ende der Kriegsgräber-Fürsorge. Dokumentation von Sabine Frank | MDR 2020 | 59'00 | Mit: Sabine Frank

Überall in Deutschland erinnern Gräber an die Toten der Weltkriege. Allein in Thüringen gibt es 571 Kriegsgräberstätten. Dazu gehören unter anderem der Soldatenfriedhof Hötzelroda, ein einzelner Grabstein in Kaltenborn sowie die Grabstätte der Kriegsgefangenen auf dem Nobitzer Friedhof.

Bis heute ist es der 1919 gegründete „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, der sich um die deutschen Grabstätten kümmert. Nach 1945 waren es zunächst vor allem jene Kriegsoffer, die auf dem Territorium Westeuropas zu beklagen waren. Und für die die Bundesrepublik laut Genfer Konvention einen Ort des Erinnerns und Gedenkens, aber auch einen Ort der Mahnung schaffen sollte. Seit dem Fall der Mauer werden nun auch in Osteuropa, auch auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, Soldatengräber gesucht, müssen sterblichen Überreste geborgen und umgebettet werden. Wie komplex und kompliziert diese Art der Erinnerungsarbeit ist, davon erzählt die Sendung von Sabine Frank.

| ab 10.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Auf nach Stillstand

Dokumentation von Jaroslav Rudiš & Martin Becker | MDR 2014 | 56'55

Regie: Ulf Köhler | Mit: Barnaby Metschurat

Eine Reise im tiefsten Winter, eine Reise in die deutsch-tschechische Gegenwart und Vergangenheit: Jaroslav Rudiš und Martin Becker machen sich auf den Weg ins ehemalige Sudetenland, ins Altvatergebirge. Eine scheinbar gottverlassene und dünn besiedelte Gegend an der polnisch-tschechischen Grenze. Dort sind sie auf der Suche nach dem erfolgreichen UFA Schauspieler Rudolf Rittner, der sich 1930, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, entscheidet, aus

Berlin wegzugehen und in Weißbach das Leben eines Bauern zu führen. Aber warum? Und was hat es mit den Geräuschen im Haus von Rittner auf sich? Die beiden Autoren finden es heraus. Zusammen mit jungen Tschechen erkunden sie die Gegend fernab der Hauptstraßen und entdecken Ruinen eines deutschen Dorfes – „Stillstand“ der alte Name. Nur die verwilderten Apfelbäume haben das vorige Jahrhundert überlebt.

Auf ihrer Winterreise stoßen die beiden Autoren aus Tschechien und Deutschland auf Widersprüche und Wunder – und am Ende mit einem Schnaps an, den Kyle, ein Amerikaner im Altvatergebirge brennt: den deutsch-tschechischen Versöhnungsschnaps, der über alle Ländergrenzen hinaus wirkt.

| ab 8.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Namyslowskis Zimmer

von Hans-Jörg Dost | Rundfunk der DDR 1975 | 32'54

Regie: Barbara Plensat | Mit: Jürgen Hentsch (Namyslowski), Haik Lindow (Anna), Jean Pheby (Krankenschwester), Lin Jaldati (Singsstimme)

In „Namyslowskis Zimmer“ ist der zweite Weltkrieg vorbei, aber er wird – und das zeigt Hans-Jörg Dost wiederum exemplarisch – noch sehr lange in den Köpfen bleiben. Namyslowski, gespielt von Jürgen Hentsch, ist Pole, hat den Krieg überlebt und wartet auf die Übergabe seiner Tochter, die die Amerikaner aus einem Lager befreit haben. Die Deutschen müssen ihm, dem Polen, ein Zimmer abtreten, der Tischler ihm ein Bett bauen. Feindselig stehen sich der Gewinner, der nichts gewonnen hat und die Verlierer, die nichts verlieren wollen, gegenüber. In dieses Patt aus Verbitterung und Anfeindungen tritt Anna, Namyslowskis Tochter. Noch führt er in Erwartung ihrer Ankunft nur in Gedanken mit ihr erste Gespräche; aber in denen richtet sich Annas Blick in allem was sie sieht und tut nach vorn. Und kann ihren Vater, so scheint es, über ihre pure Existenz zurück ins Leben holen.

| ab 29.9. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Wir Kinder der Mauer

von Kristin Siebert, Christian Von Brockhausen | MDR 2021 | 54'00 | Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem "Täter" und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste Anlass für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im "Neuen Deutschland" die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

| ab 12.9. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Solaris | zum 100. Geburtstag von Stanislaw Lem am 12. September. Hörspiel

Regie und Bearbeitung: Peter Rothin; Komponist: Mario Schneider; Produktion: MDR 2006

Solaris ist ein Planet, der fast vollständig von einem aus gallertartiger Masse bestehenden Ozean bedeckt ist. Dieser Ozean bildet die bizarrsten Formen und Gestalten und ist in der Lage, Formen nachzubilden. Der Planet selbst kreist in einer unbeständigen Umlaufbahn um zwei Sonnen, eine rote und eine blaue. Aufgrund der Bewegung des Ozeans, die wiederum die Flugbahn des Planeten beeinflusst, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Art intelligenter Lebensform handelt. Doch die Kontaktaufnahme mit dieser Lebensform schlägt über Jahrzehnte fehl. Denn hier steht der Mensch etwas völlig Fremdartigem gegenüber, was in keiner Weise dem Leben auf der Erde gleicht. ...

online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](#)“

## Irmgard Weinhofen über Brigitte Reimann im Gespräch mit Inés Burdow

<https://www.ardaudiothek.de/mdr-dok/irmgard-weinhofen-ueber-brigitte-reimann-im-gespraech-mit-in-s-burdow/86231936>

Irmgard Weinhofen war Brigitte Reimanns beste Freundin. Sie kannten sich seit der Kindheit in Burg. Im Gespräch mit Autorin Inés Burdow am 26. April 2012 erzählt sie von gemeinsamen Erlebnissen.

online „[mdr KULTUR in der ARD Audiothek](#)“

## Die Sicherheit einer geschlossenen Fahrgastzelle

O-Tonhörspiel von Thilo Reffert | Regie: Stefan Kanis | Komposition: Cornelia Friederike Müller | Mit: Juergen Schulz und Matthias Matschke | 56 Minuten lang | MDR 2009

<https://www.ardaudiothek.de/hoerspiele/die-sicherheit-einer-geschlossenen-fahrgastzelle/47344118>

„Wahnsinn!“, die Mauer ist gefallen. Was es für den Einzelnen bedeutete, an jenem Abend zur Grenze zu gehen oder zu fahren, welche Zweifel diejenigen begleiteten, erzählt Thilo Reffert am Beispiel seiner eigenen Familie.

ab 7.8. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](#)

## Tatwaffe Schreibmaschine. Der Fall eines Leserbriefschreibers in der DDR

von Kirsten Heckmann-Janz | MDR 2008 | 29'00 | Regie: Andreas Meinetsberger | Mit: Arianne Borbach (Erzählerin), Thomas Just (Zitator), Falk Rockstroh (Zitator Winkler)

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem „Täter“ und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste An-lass für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im „Neuen Deutschland“ die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

## Beitrag des Stasi-Unterlagen-Archivs zum VEB Chemiewerk Kapen bei Dessau

Nach dem Mauerbau überwachte die Stasi die Volkseigenen Betriebe (VEB), die für die Produktion der Grenzanlagen und die Lieferung der Ausrüstungsgegenständen der Grenztruppen zuständig waren. So auch den VEB Chemiewerk Kapen in der Nähe von Dessau. Dieser war Alleinhersteller der Spreng- und Sperrmittel für die Sicherung der Staatsgrenze West.

Dazu zählte auch die Splittermine SM-70, eine Selbstschussanlage an den Grenzzäunen mit Streurichtung in DDR-Gebiet. So kam der Überwachung des Chemiewerks seitens der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit Halle eine besondere Bedeutung zu. Der neue Themenbeitrag auf der Webseite des Stasi-Unterlagen-Archivs berichtet über die Verhinderung von Spionagetätigkeiten und ernsthafte Mängel in der Produktion und Lagerung der produzierten Güter.

Link: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/der-veb-chemiewerk-kapen-und-die-splittermine-sm-70/>

## Hinweis auf eine Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR an der FH Dortmund, Frau Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

Studienteilnehmende gesucht:

### Was war Zersetzung?

### Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR

Was ist „Zersetzung“ durch die Staatsicherheit der DDR im Vergleich zu anderen Repressionsstrategien? Wie hat sich Zersetzung auf das Fühlen und Erleben derjenigen ausgewirkt, die im Mittelpunkt dieser Angriffe standen? Welche Unterschiede lassen sich in der Wahrnehmung derjenigen, die von Zersetzung betroffen waren und den Beobachtungen und Zielen der Stasi feststellen? Um diese Fragen tiefergehend zu untersuchen, suchen wir im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“ Personen, die „Zersetzung“, also einen systematischen Angriff auf verschiedene Lebensbereiche durch die Stasi, erlebt haben und Zugang zu Ihren Akten im Stasi-Unterlagen-Archiv haben.

In der Studie werden Sie darum gebeten, Ihre Wahrnehmung der Repressionen darzustellen. Dazu gehören nicht nur die Repressionen an sich, sondern auch deren direkte Auswirkungen auf Sie und Ihre Gefühlswelt sowie auf Ihre Familie und Ihr weiteres soziales Umfeld. Sie haben dabei die Auswahl zwischen einem Telefoninterview oder einer Selbstbefragung, die online datenschutzkonform (nach DSGVO) durchgeführt wird. Zusätzlich werden Sie gebeten Ihre Akten im Bundesarchiv für uns zugänglich zu machen. Die Erhebung der Daten erfolgt pseudonymisiert bzw. anonymisiert.

Bei Interesse an der Studie erhalten Sie Kontakt und weitere Informationen über:

0231 9112 4900 (Mo bis Do 10 bis 16 Uhr, Rückruf nach Absprache) oder

[hannah.nussmann@fh-dortmund.de](mailto:hannah.nussmann@fh-dortmund.de)

*Ich freue mich auf Sie!*

Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

Wissenschaftliche Mitarbeiterin „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“

Fachhochschule Dortmund — Emil-Figge-Str. 44 — 44227 Dortmund

**Fachhochschule  
Dortmund**  
University of Applied Sciences and Arts

 **UNIVERSITÄTSKLINIKUM JENA**

Der Forschungsverbund „Seelenarbeit im Sozialismus — SiSaP“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmenprogramm „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ zur Förderung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der DDR-Forschung finanziert. (Förderkennzeichen 01U1908AY)

## Hinweis auf ein Online-Schreibprojekt für DDR Heimkinder an der MSB Medical School Berlin, Frau Prof. Dr. Birgit Wagner

Ungefähr eine halbe Million Kinder und Jugendliche haben in der DDR einen Teil Ihres Lebens in Kinderheimen verbracht. Viele von ihnen haben dort belastende Erfahrungen gemacht. Der Forschungsverbund TESTIMONY Erfahrungen in DDR Kinderheimen. Bewältigung und Aufarbeitung, der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, will mehr darüber herausfinden, was damals in Kinderheimen der DDR passierte. Eines der beteiligten Projekte wird an der MSB Medical School Berlin von Frau Prof. Dr. Birgit Wagner geleitet. „Wir wollen Personen, die belastende Erfahrungen in Kinderheimen oder Jugendwerkhöfen gemacht haben, eine Unterstützung bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen anbieten.“, so Professor Wagner.

Das Online Programm für ehemalige DDR Heimkinder arbeitet mit einem strukturierten schreibtherapeutischen Verfahren, bei dem die Teilnehmenden über einen Zeitraum von sechs Wochen zu verschiedenen Aspekten Ihres Lebens schreiben. Dabei werden sie von Psychologinnen betreut und bekommen persönliche Rückmeldungen über die gesicherte Projektplattform [www.DDR-Heimerfahrungen.de](http://www.DDR-Heimerfahrungen.de). Wissenschaftliche Studien belegen aus anderen Kontexten, dass solche schreibbasierten Online Programme psychische Belastungssymptome reduzieren können. Professor Wagner sagt dazu: „Positive Effekte wurden beispielsweise für Personen, die ein Familienmitglied durch Suizid verloren haben und Personen, die im zweiten Weltkrieg traumatische Erlebnisse hatten, gefunden. Es gibt Hinweise darauf, dass solche Online-Programme ähnlich wirksam sind wie face-to-face-Interventionen, also Therapie im Sprechzimmer.“ Auch das Online-Programm für ehemalige Heimkinder wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

### Teilnahmekriterien

- Sie waren in einem DDR-Kinderheim oder Jugendwerkhof
- Sie können sich über einen Zeitraum von sechs Wochen zweimal pro Woche für mindestens 45 Minuten mit dem Online-Programm beschäftigen

### Ablauf

- ausführliche Diagnostik
- strukturiertes Online-Programm über 6 Wochen, basierend auf verhaltenstherapeutischen Prinzipien
- betreut durch speziell ausgebildete Psychologinnen und Psychologen

### Inhalte

- Auseinandersetzung mit Schuld- und Schamgefühlen und der Stigmatisierung als „Heimkind“
- Strategien zum besseren Umgang mit ihren gemachten Erfahrungen

### Kontakt

Über die Webseite [www.DDR-Heimerfahrung.de](http://www.DDR-Heimerfahrung.de) und unter der E Mail Adresse [kontakt@ddr-heimerfahrung.de](mailto:kontakt@ddr-heimerfahrung.de) können sich Betroffene informieren und zur Teilnahme anmelden.

Das Angebot ist kostenlos.

## Hinweis auf einen öffentlichen Aufruf der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (CBF) von 2020

### Untersuchung der Folgen politischer Inhaftierung für Betroffene oder deren Kinder – Im Rahmen des Forschungsverbundes „Landschaften der Verfolgung“ werden Ursachen, Ausmaße und Auswirkungen politischer Haft in der ehemaligen DDR und SBZ erforscht.

Der Verbund wird von mehreren Partnern getragen, die sich mit ihren unterschiedlichen Perspektiven in das Projekt einbringen. Folgende universitäre Forschungseinrichtungen sind am Vorhaben beteiligt: Das Institut für Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Fachbereiche Politikwissenschaften an der Universität Passau, die Charité Berlin sowie die Arbeitsgruppe Aufarbeitung und Recht an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Folgende Gedenkstätten und Institutionen der DDR-Aufarbeitung sind Teil des Projekts: Die Gedenkstätten Berlin-Hohenschönhausen, das Menschenrechtszentrum Cottbus e.V., die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße Potsdam sowie die Robert-Havemann-Gesellschaft. Das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv ist Kooperationspartner des Forschungsverbunds.

Das Teilprojekt der Charité führt eine wissenschaftliche Studie zur Untersuchung der gesundheitlichen Folgen politischer Haft in der DDR und SBZ durch. Untersucht werden sollen mögliche körperliche und psychische Folgen der Haft. Dafür werden verschiedene Interviews und Tests durchgeführt und Fragebögen eingesetzt. Die Testung wird ca. 4 Stunden dauern. Die erhobenen Daten werden entsprechend der neuen EU-Datenschutzrichtlinien streng vertraulich behandelt und ausschließlich in anonymisierter Form weiterverarbeitet.

### Für die Studie werden ehemals politisch Inhaftierte der DDR oder Nachkommen von ehemals politisch Inhaftierten gesucht. Projektlaufzeit bis Dezember 2023

Bei Anfahrt in die Charité können Reisekosten erstattet werden. Gerne kommen wir auch zu Ihnen.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns:

Ansprechpartner:

Aline Voss, Psychologin

Tolou Maslahati, Psychologin

Studienleiter:

Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Isabella Heuser-Collier

Prof. Dr. Stefan Röcke

Tel.: 030 450 517 560

Fax: 030 450 751 7560

E-Mail: [DDR-Unrecht@charite.de](mailto:DDR-Unrecht@charite.de)

Adresse: Charité Universitätsmedizin Berlin Campus Benjamin Franklin  
Hindenburgdamm 30, 12203 Berlin

Website: [https://psychiatrie.charite.de/metast/probandensuche/item/probanden\\_detail/untersuchung\\_der\\_folgen\\_politischer\\_inhaftierung\\_fuer\\_betroffene\\_oder\\_deren\\_kinder/](https://psychiatrie.charite.de/metast/probandensuche/item/probanden_detail/untersuchung_der_folgen_politischer_inhaftierung_fuer_betroffene_oder_deren_kinder/)

## Hinweis: Zeitzeuginnenaufwurf für eine Wanderausstellung „Die nicht-staatliche Frauenbewegung in der DDR“ (AT)

### Ein Projekt der Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.

In den 1980er Jahren finden sich Frauen auf dem gesamten Gebiet der DDR zu Gruppen zusammen. Sie setzen sich für Frieden, Demokratie, Menschenrechte und Umweltschutz ein. Viele dieser Gruppen kritisieren zunehmend die Situation der Frau in der DDR und beginnen sich feministisch zu engagieren.

Mit der Ausstellung wird erstmalig eine umfassende Darstellung der DDR-Frauenbewegung erarbeitet, die den aktuellen Forschungsstand wiedergibt und die vorhandenen Archivbestände in den neuen Bundesländern ausschöpft. Die Ausstellung stellt die Bandbreite und die Vielfalt der Frauengruppen und Akteurinnen auf dem gesamten Gebiet der ehemaligen DDR vor. Des Weiteren vermittelt sie die Spezifika der Frauenbewegung unter den Bedingungen einer Diktatur.

Um die DDR-Frauenbewegung in ihrer ganzen Vielfältigkeit abbilden zu können, sind wir auf der Suche nach Zeitzeuginnen. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihr persönliches Schriftgut, Ihre Sammlung und Ihre Geschichte zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR für unser Ausstellungsprojekt zur Verfügung stellen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:

**Rebecca Hernandez Garcia**

Tel: 0157 / 53686733

Email: [Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de](mailto:Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de)

Das Projekt wird gefördert durch:

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 



Die Landesbeauftragte  
für Mecklenburg-Vorpommern  
für die Aufarbeitung der SED-Diktatur



Brandenburgische  
Landeszentrale  
für politische Bildung

## Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

## Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zur Geschichte der DDR und des MfS gesucht

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Theorie, Praxis und Konsequenzen der Operativen Psychologie“ an der Sigmund Freud Privatuniversität Berlin werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR gesucht, die ihre Lebensgeschichte im Rahmen eines biographischen Interviews zum Zweck der historischen Forschung und Aufarbeitung erzählen möchten.

Gesucht werden Personen, die im Rahmen eines „Operativen Vorgangs“ und zugehörigen „Maßnahmeplänen“ durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR überwacht, kontrolliert und „zersetzt“ werden sollten.

Die biographischen Interviews werden von einer Psychologin in einer vertrauensvollen Umgebung (bei Bedarf auch online) durchgeführt und zur späteren Analyse aufgezeichnet. Auf Ihren Wunsch hin werden alle personenbezogenen Angaben anonymisiert, um mögliche Rückschlüsse auf Ihre Person oder andere Beteiligte auszuschließen. Sofern möglich, werden mit dem Thema in Zusammenhang stehende archivierte Unterlagen des MfS in die Analyse mit einbezogen.

Wir bieten eine Aufwandsentschädigung von 50 € für die Teilnahme an den Gesprächen. Bei Interesse melden Sie sich gerne per E-Mail oder Telefon unter den untenstehenden Kontaktdaten. Für eventuelle Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Helena Hotopp, MSc. Psychologie**

Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin

Columbiadamm 10, Turm 9

12101 Berlin

E-Mail: [helena.hotopp@sfu-berlin.de](mailto:helena.hotopp@sfu-berlin.de)

+49 30/69579728-15

## Zeitzeugen gesucht

Der Zeit-Geschichte(n) e.V. erarbeitet im Jahr 2022 eine Dokumentation zur Geschichte des **Jugendhauses „Frohe Zukunft“ Halle (Saale)** und sucht hierfür Zeitzeugen.

Das Projekt wird geleitet vom Historiker Dr. Udo Grashoff und gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Jugendhaftanstalt, offiziell als „Jugendhaus ‚Frohe Zukunft‘“ bezeichnet, existierte von 1971 bis 1989. Mit bis zu 1500 männlichen, meist jugendlichen Häftlingen aus der gesamten DDR war das im Norden von Halle gelegene „Jugendhaus“ eine zentrale Institution der Sozialdisziplinierung der DDR.

Es war die modernste und größte Jugendhaftanstalt der DDR, und eines der wenigen Gefängnisneubauten.

In der öffentlichen Erinnerung ist das Jugendhaus sowohl in Sachsen-Anhalt als auch darüber hinaus bisher nicht sichtbar. Um das zu ändern, soll die Geschichte des „Jugendhauses“ Halle nun erstmals systematisch und unter Nutzung bisher nicht verwendeter Quellen aufgearbeitet werden.

Zeitzeugen, die aus unterschiedlicher Perspektive Auskunft zum Jugendhaus geben können, werden gebeten, sich beim Zeit-Geschichte(n) e.V. zu melden.

E-Mail: [post@zeit-geschichten.de](mailto:post@zeit-geschichten.de) | Telefon: 0345 / 20 360 40

## Pressestelle Erfurt: EKM stellt sich kirchlichem Handeln während der SED-Diktatur Opfer können sich ab sofort an Ombudsperson wenden

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) übernimmt Verantwortung gegenüber Opfern von kirchenleitendem Handeln während der SED-Diktatur. Dafür hat der Landeskirchenrat ein Anerkennungsverfahren initiiert für Personen, die aus politischen Gründen drangsaliert wurden und in ihren Kirchen disziplinarisch belangt oder die durch Verrat aus kirchlichen Kreisen inhaftiert, gedemütigt, traumatisiert oder zur Ausreise gedrängt wurden.

Als Ombudsperson, mit deren Unterstützung die Anträge zu stellen sind, wurde Hildigund Neubert beauftragt. Anträge können **bis 30. April 2023** gestellt werden.

Die Anerkennungsentscheidungen erfolgen im Auftrag des Landeskirchenrates durch einen Anerkennungsausschuss.

Zum Anerkennungsausschuss gehören:

Johannes Beleites (Großkochberg, Vorsitzender)

Cordula Kamm (Jena)

Christoph Koch (Magdeburg)

Geschäftsführer ohne Stimmrecht ist Pfarrer Christian Dietrich (Erfurt/Klettbach)

Die stimmberechtigten Mitglieder sind in ihren Entscheidungen unabhängig.

Mehr Informationen und der Kontakt zur Ombudsperson unter:

[www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/](http://www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/)

## Sprechstunden des VOS e.V. – nur telefonisch Beratung für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder

Waltraud Thiele (Kontakt: Tel.: 03 45 / 560 42 60) von der Stadt-Gruppe Halle der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e. V. (VOS) bietet Beratung an:

Jeden zweiten Dienstag im Monat (12.7.), 14–16 Uhr • nur telefonisch! 14–16  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 220 13 37 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

Jeden letzten Donnerstag im Monat (28.7.) • nur telefonisch! 16–18  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 12 03 60 40 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

## Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Derzeit können Anträge auf Einsicht in die Stasi-Akten nur direkt in den Dienststellen, schriftlich oder mit der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises beim Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv direkt gestellt werden.

Siehe hierzu <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen des ThLA, [info@thla.thueringen.de](mailto:info@thla.thueringen.de) mit der Ast.:

12.7. Ilmenau Rathaus, Am Markt 7, Sitzungszimmer 151, 98693 Ilmenau 10–17

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen vom [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de):

5.7. Lehesten Rathaus, Sitzungssaal, Obere Markstraße 1, 07349 Lehesten 9–16

## Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten

### Achtung: aus aktuellem Anlass Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Viele der Menschen, die von DDR-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Deshalb ist es wichtig, Betroffenen kompetente Erstberatung anbieten zu können.

Alle Angebote sind kostenfrei. Für die Sprechstunden ist eine **Anmeldung erforderlich**.

Da die Beratung oft eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung unabdingbar.

Anmeldung auch möglich per E-Mail: [schulze@caritas-ikz-md.de](mailto:schulze@caritas-ikz-md.de)

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren / als Schüler bzw. Studenten verfolgt wurden.

**Aktueller Hinweis:** Die Regeln der Hausordnung zum Mundschutz und zu den Infektionsschutzbestimmungen nach „3G“ (Geimpft, Genesen oder Getestet) sind zu beachten.

Die Beratungen finden bis auf Weiteres vor Ort persönlich statt.

- |         |                  |  |       |
|---------|------------------|--|-------|
| 27.6.   | Naumburg (Saale) | in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47, 06618 Naumburg (Saale), Anmeldung: 0 34 45 / 20 15 76                            | 11–17 |
| 28.6.   | Merseburg        | im Caritas Regionalverband, An der Hoffischerei 8, 06217 Merseburg, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01          | 11–17 |
| + 12.7. | + 16.8.          |  |       |
| 13.7.   | Stendal          | im Caritasverband für das Dekanat Stendal, <b>Stadtseeallee 1</b> , 39576 Stendal, Anmeldung unter Tel.: 0 39 31 / 71 55 66            | 11–17 |
| + 14.9. |                  |  |       |
| 14.7.   | Bitterfeld       | in der Pfarrei Heilige Familie Bitterfeld, Röhrenstraße 2, 06749 Bitterfeld, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01 | 11–17 |

(Vorschau August/September:)

- |        |                  |   |       |
|--------|------------------|---|-------|
| 22.8.  | Luth. Eisleben   | im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V., Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben, Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44 | 11–17 |
| + 5.9. |                  |   |       |
| 6.9.   | Bernburg (Saale) | in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5, 06406 Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 37 00 79   | 11–17 |
| 12.9.  | Luth. Wittenberg | im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12, 06886 Luth. Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 10 40   | 11–17 |
| 21.9.  | Dessau-Roßlau    | im Caritasverband für das Dekanat Dessau, Teichstr. 65, 06844 Dessau-Roßlau, Tel.: 03 40 / 21 39 43   | 11–17 |

**Bitte beachten Sie: alle Termine stehen unter Corona-Maßnahmen-Vorbehalt!**

# Sprechstunden der Behörde der Landesbeauftragten

## Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung dringend empfohlen. Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr

Anmeldung unter 0391 / 560 1501 oder [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de) (Abweichungen sind vermerkt)

**Aktueller Hinweis:** Die Regeln der Hausordnung zum Mundschutz und zu den Infektionsschutzbestimmungen nach „3G“ (Geimpft, Genesen oder Getestet) sind zu beachten.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten. **Sprechstunden im kommenden Monat:**

Jeden Di: **Magdeburg** bei der Landesbeauftragten, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Anmeldung **möglich unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01** 14–17

Di und Do bei Alina Degener, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Di 12.30–16.30  
Anmeldung: **03 91 / 5 60 15 08**, Sprechzeiten: Do 10–12

## Beratung vor Ort:

28.6. **Jessen (Elster)** im Seniorentreff, R.-Luxemburg-Str. 28, 06917 Jessen (Elster),  
Anmeldung erbeten unter Tel.: **03 91 / 5 60 15 01** 10–16

6.7. Haldensleben LK Börde, Bornsche Straße 2, 39340 Haldensleben,  
+14.9. Anmeldung unter Tel.: **03 91 / 5 60 15 01** 10–16

7.7. **Wernigerode** Rathaus Kleiner Sitzungssaal, Marktplatz 1, 38855 Wernigerode,  
Anmeldung unter Tel.: **03 91 / 5 60 15 01** 10–16

11.7.(Mo) **Halle (Saale)** beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte,  
+ Do 4.8. +1.9. Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale),  
Anmeldung unter Tel.: **03 91 / 5 60 15 01** 10–16

(Vorschau September:)

7.9. *Burg (b. Magdebg.) im Pfarrhaus der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer, Grünstr. 13, 39288 Burg, Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01* 10–16

8.9. *Halberstadt im Rathaus, kleiner Sitzungssaal, II. OG, Holzmarkt 1, 38820 Halberstadt, Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01* 10–16

15.9. **Gardelegen** Haus 2 Raum Bornemann, Rudolf-Breitscheid-Str. 3, in 39638 Hansestadt Gardelegen, Anmeldung unter Tel.: **03 91 / 5 60 15 01** 10–16

20.9. **Wolfenbüttel** organisiert durch das **Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport**, Referat 61, durchgeführt im Landkreis Wolfenbüttel, Kreishaus (Raum 125), Bahnhofstraße 11, 38300 Wolfenbüttel, Anmeldung unter Tel.: **05 11 / 1 20-47 68** 10–15